UNIV. OF
TORONTO
LIBRARY

Digitized by the Internet Archive
in 2009 with funding from
University of Toronto

http://www.archive.org/details/s2bremischesjahr01hist

- 16

BREMISCHES JAHRBUCH.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

HISTORISCHEN GESELLSCHAFT DES KÜNSTLERVEREINS.

ZWEITE SERIE. ERSTER BAND.

QUELLEN ZUR BREMISCHEN REFORMATIONSGESCHICHTE.

46997
99

BREMEN.
VERLAG VON C. ED. MÜLLER.
1885.

12856
741 2191
P Series 1-4
2 — 1

10 = 30

Inhalts-Verzeichniss.

Vorwort . . . . . S. V

I. Urkunden, bearbeitet von Archivar Dr. Wilh. von Bippen . S. 1

II. Zeitgenössische Darstellungen, bearbeitet von Dr. E. Dünzelmann.

A. Aus Daniel von Büren's Denkelbuch . . . . . S. 171

B. Heinrich von Zütphen . . . . . S. 191

C. Auszüge aus Chroniken . . . . . S. 222

III. Briefe, bearbeitet von Pastor J. Fr. Iken . . . . . S. 239

Anhang, bearbeitet von demselben.

I. Heinrich von Zütphen's Thesen . . . . . S. 285

II. Melanchthon's Trauergedicht über Heinrich von Zütphen S. 302

Register:

1. Ortsregister . . . . . S. 305

2. Personenregister . . . . . S. 307

Vorwort.

Mit dem vorliegenden Bande des Jahrbuchs bieten wir unsern Mitgliedern eine Publication dar, welche von allen früheren Veröffentlichungen der Gesellschaft abweicht. Die vorigjährige Säcularfeier von Luther's Geburt gab dem Vorstande die Anregung zu einer Revision der Quellen zur Geschichte der Einführung der Reformation in Bremen. Nur ein kleiner Theil derselben lag bisher im Druck vor und selbst dieser in theilweise schwer zugänglichen Werken. Es erschien daher sehr wünschenswerth, was uns an ursprünglichen Nachrichten über jene denkwürdige Epoche unserer vaterstädtischen Geschichte in Urkunden, Chroniken und Briefen erhalten ist, in möglichster Vollständigkeit an das Tageslicht zu bringen, um so weitere Kreise zu einem selbständigen Studium aufzufordern und zu befähigen. Denn, wie oft auch schon die Bremische Reformationsgeschichte zum Gegenstande der Darstellung gemacht worden ist,*) so hat doch die Zerstreutheit der Quellen bisher eine sichere und allseitige Würdigung der grossen Bewegung nicht möglich gemacht.

Indes war, um unser Unternehmen nicht durch seinen Umfang zu gefährden, zunächst eine zeitliche Begrenzung des zu publicirenden Stoffs geboten. Als passende Grenze ergab sich von selbst das Jahr 1534, welches durch den Erlass der Bremischen Kirchenordnung durch den vertragsmässigen Abschluss der Streitigkeiten

*) Zuletzt in unserm Jahrbuch, Band 8, von Pastor J. Fr. Iken, mit Nachtrag in Band 9.

mit dem Erzbischof und durch die Neue Eintracht, mittelst deren die unter dem Namen der Hundertundvier Männer bekannten bürgerlichen Unruhen geschlichtet wurden, sich als entscheidend für den endgiltigen Sieg der Reformation kundgiebt. Dieser Zeitabschnitt bildet daher in der vorliegenden Veröffentlichung den Schluss der Urkunden und chronikalischen Mittheilungen. Bei den Briefen ihn festzuhalten, erschien nicht aus gleichen ökonomischen und sachlichen Gründen geboten. Denn einmal ist ihre Zahl überall keine sehr erhebliche und ferner beruht ihr Werth guten Theils nicht sowohl in den thatsächlichen Mittheilungen, die sie etwa bringen, als in der ungesuchten oder beabsichtigten Charakteristik der Personen und Zustände, welche meist unbedenklich auch auf eine etwas frühere Zeit bezogen werden können. Aus diesem Grunde ist wenigstens die Correspondenz zwischen Luther und Jakob Probst vollständig bis zu des Reformators Tode mitgetheilt worden.

Aber ausser der zeitlichen war für die beiden ersten Abschnitte auch eine sachliche Begrenzung des Stoffes nothwendig. Jener Aufstand der Hundertundvier Männer hat so reichliche Spuren in Urkunden und chronikalischen Aufzeichnungen hinterlassen, dass es trotz der engen Verquickung, in welcher er ohne Zweifel mit der kirchlichen Neuerung steht, unmöglich gewesen wäre, ihm in diesem Bande einen Platz zu geben, ohne denselben über Gebühr anschwellen zu lassen, und den Stoff, auf dessen Vorlegung es vor Allem ankam, unter seiner Last zu erdrücken. Indes ist eine völlig strenge Scheidung doch nicht überall möglich gewesen, namentlich in den Mittheilungen aus den gleichzeitigen Chroniken hat manche Bemerkung stehen bleiben müssen, die sich auf die sozialen und politischen Kämpfe jenes Aufstandes bezieht.

Wenn die vorliegende Publication bei unsern Mitgliedern den Beifall findet, denn sie um ihres Inhalts willen beanspruchen kann, so hoffen wir ihr später in einem besonderen Bande die Quellen zur Geschichte der bürgerlichen Unruhen von 1530 ff. folgen lassen zu können.

Gern hätten wir schon dem vorliegenden Bande einen neuen Abdruck der sehr selten gewordenen Kirchenordnung von 1534 beigefügt. Auch hier haben theilweise Gründe der Oekonomie, besonders aber der Umstand entgegengestanden, dass dasjenige unserer Mitglieder, welches zur Zeit am meisten geeignet ist, eine fruchtbare Bearbeitung des interessanten Werkes zu vollbringen, freilich geneigt zur Uebernahme der Arbeit, aber zur Zeit ausser Stande war, dieselbe auszuführen. Wir hoffen auch diese Lücke später ausfüllen zu können.

Diese Wünsche, denen die Erwägung hinzutrat, dass noch manches andere interessante Material aus der neueren Geschichte Bremens einer Veröffentlichung sehr werth erscheint, haben uns veranlasst, den gegenwärtigen Band des Jahrbuchs als den ersten einer zweiten Serie zu bezeichnen. Wir behalten uns damit eine Fortsetzung sowohl dieser Serie vor, welche nur Quellenpublicationen umfassen soll, wie der früheren, die im wesentlichen nur darstellende Arbeiten zur Geschichte unserer Stadt bringt.

Bremen, im Oktober 1884.

Der Vorstand der Historischen Gesellschaft des Künstlervereins.

I. URKUNDEN

BEARBEITET VON

W. VON BIPPEN.

1.

Erzbischof Christoff beruft auf den 10. März ein Provinzialconcil nach Buxtehude und lässt den Augustinermönch Bruder Heinrich von Zütphen dahin vorfordern zur Verantwortung wegen seiner falschen Lehren.

Cristofferus dei et apostolice sedis gratia archiepiscopus Bremensis et Verdensis ecclesiarum administrator, Brunswicensis et Luneburgensis ducatuum dux, universis et singulis dominis abbatibus, prioribus, prepositis, decanis, archidiaconis, scholasticis, cantoribus, custodibus, thesaurariis, succentoribus, sacristis, tam cathedralium quam collegiatarum canonicis parrochialiumque ecclesiarum rectoribus seu loca tenentibus eorundem, plebanis, viceplebanis, capellanis curatis et non curatis, necnon conventuum fratrum predicatorum, minorum, Augustinensium et Carmelitarum prioribus et guardianis ac fratribus ceterisque presbiteris, clericis, notariis et tabellionibus publicis quibuscunque per nostram civitatem et diocesim ac alias provincias ubilibet constitutis et eorum cuilibet in solidum ac illi vel illis quorum interest vel interesse poterit et ad quem vel ad quos presentes nostre littere pervenerint, salutem in domino. Noveritis, quod dudum ad nostram notitiam fidedigna relatio perduxit, quod quidam assertus frater Hinricus de Zutphania, habitu quidem ordinis Augustinensis, offitium predicandi sine nostra licentia assumere non erubuit contra omnem dispositionem juris ac laudabiles consuetudines hactenus inviolabiliter observatas, et quod deterius est contra sanctam orthodoxam et catholicam fidem periculosos errores cujusdam Martini Luttheri et aliorum a sancta Romana ecclesia errantium palam et publice in suis sermonibus et 1523 Feb. 24.

predicationibus docere et proclamare sub specie pietatis similiter non formidavit, quod cum non modica perturbatione animi accepimus et dolenter referimus. Cum itaque nostri pastoralis offitii existit hiis malis obicem ponere, concilium provinciale in nostro opido Buxtehudensi decima mensis Martii proxime futuri anni presentis in cetu doctorum virorum celebrandum fecimus et indiximus. Quare vobis omnibus et singulis supradictis et cuilibet vestrum in solidum in virtute sancte obedientie et sub excommunicationis sententie pena, quam in vos et vestrum quemlibet, trium tamen dierum canonica monitione premissa, si ea que vobis in hac parte committimus et mandamus neglexeritis seu distuleritis contumaciter adimplere, ferimus in hiis scriptis, districte precipiendo mandamus, quatenus infra sex dierum spatium, post presentationem seu notificationem presentium vobis vel alteri vestrum factas, et postquam pro parte nostra super hoc vigore presentium fueritis requisiti seu alter vestrum fuerit requisitus, immediate sequentium, ita tamen quod in hiis exequendis unus vestrum alterum non exspectet nec unus pro alio se excuset, quorum sex dierum duos pro primo, duos pro secundo et reliquos duos dies vobis universis et singulis supradictis pro tertio et peremptorio termino ac monitione canonica assignamus, prefatum fratrem Hinricum, religionem Augustinensem, at apparet, profitentem, in propria persona, si ipsius presentiam commode habere poteritis, alioquin in hospitio habitationis sue seu in parrochiali vel parrochialibus aut in metropolitana vel collegiatis aliisve ecclesiis et locis publicis quibuscunque, ubi et quando ac quotiens expedierit, infra missarum et aliarum horarum canonicarum sollemnia, dum ibidem populi multitudo ad divina audiendum convenerit aut alias legitime congregata fuerit, ex parte nostra publice alta et intelligibili voce peremptorie citare curetis, ita tamen quod verisimile sit, ad ipsius notitiam indubitatam devenire, quem et nos tenore presentium sic citamus, quatenus duodecima die, post citationem vestram hujusmodi per vos vel alterum vestrum ei factam immediate sequenti, in propria persona comparcat in prefato salu-

tari concilio provinciali, ad suos periculosos errores et falsas doctrinas examinandum et discutiendum et ad revocandum et abjurandum eosdem seu easdem sub sententiis et censuris ecclesiasticis ac aliis penis in corpore juris clausis, certificantes nichilominus eundem fratrem Henricum sic citatum, quod sive in dicto termino, ut premissum est, comparuerit sive non, nos nichilominus in dicto concilio de consilio doctorum et peritorum virorum ad collationem examinationem discutionem et condempnationem articulorum sui erroris et ad ulteriores processus ac sententias censuras et penas prefatas procedemus et procedi faciemus justitia mediante. Et nihilominus, ut sepedictus frater Hinricus nulla tergiversatione possit se in premissis excusare, eidem fratri Hinrico ac omnibus aliis et singulis suis adherentibus fautoribus receptoribus et defensoribus, quatenus indigeant, in nostra diocesi salvum conductum per presentes nostras litteras damus et concedimus. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes nostras litteras exinde fieri et per notarium publicum nostrumque scribam infrascriptum subscribi sigillique nostri jussimus et fecimus impressione communiri. Datum in castro nostro Vordis, sub anno a nativitate domini 1523, indictione undecima, die vero Martis vicesima quarta mensis Februarii.

Ad mandatum reverendissimi domini archiepiscopi et administratoris etc. prefati Heinricus Swaneflogell notarius ss.

Original mit Resten des aufgedrückten Siegels in rothem Wachs im Bremischen Staatsarchive. Daneben hat sich eine von demselben Notar angefertigte Copie erhalten.

2.

Erzbischof Christoffs Geleitsbrief für Bruder Heinrich zum Provinzialconcil in Buxtehude.

Wir Cristoffer von gotes gnaden ertzebisschoff zu Bremen, administrator des stiffts Verden, hertzog zu Braunsweig und 1523 Feb. 25.

Luneburg etc. thun kundt und bekennen offentlich: nachdem alsze wir einen, der sich thut nennen bruder Heinrich, zu unserm provincial tage, nemlich auff den dinstag nach Oculi *(März 10)*, in unsere stadt Buxtehude zuerscheinen citirt und gefordert, uff die artikell, so er sich zu predigen understanden, mit ime disputiren zu lassen, auff das er keine ursach habe auszflucht zu nhemen, so wollen wir derhalben am sonabend vor Oculi *(März 7)* unsere geschickten daselbst zu Bremen haben, inen geleitlich anzunhemen und von Bremen widerumb bis in sein gewarsam zu bringende. So geben wir ime auch in krafft dieses unsers offnen briefs an und abe ein frei strack und vehelich geleite vor uns und alle diejenigen, der wir mugende und mechtig sein und die umb unsern willen thun und lassen sollen und wollen, wilch geleite wir ime alszo furstlich auffrichtig und trewlich willen halten. Zu urkundt mit unserm zuruck auffgedrugktem sigill versiegelt und gegeben uff unserm schlos Vorde, am mitwochen nach dem sontag Invocavit, in der heiligen fasten, anno domini 1523.

Original mit Spuren des rückwärts aufgedrückten Siegels im Bremischen Staatsarchive.

3.

Der Rath zu Bremen an Stade und Buxtehude, bittet ihn wegen des dem Bruder Heinrich von Zütphen gewährten Geleites bei dem Erzbischof zu entschuldigen und erbietet sich, auf gelegener Malstätte seine Entschuldigung persönlich vorzubringen.

1523 Ende August oder Anfang September.

Unse fruntlike gruthe tovorn. Ersamen unde vorsichtigen bsundern guden frunde, uns kameth voer, wo de hoichwerdigeste in gott dorchluchtige hoichgeborn furste unde here, her Cristoffer, ertzebisschup to Bremen, administrator des stichts Verden, hertoge to Brunswigk und Luneborch, unse gnedigeste leve here, uns etlicher mathe ungnedich schole sin sunderlinges des monnick halven, so

alhir bi uns dat evangelium prediget, unde furder dat wi densulfften geleidet scholen hebbn. Dewile nu van langen ungetalden jaren her vaken gebort, wanner fromede prediger hir torstede kemen, dat worth gades von one to horende, woll geleden unde dartegen nene besperinge vorgenomen, deme nach hebbn unse gementhe den monnick na older frigheit predigen laten. Dat nu wi, de raeth, datsulffte wedderspreken unde affholden scholden, will uns nicht geboren, hebbent ok in unser macht nicht, so j. e. bi juw sulves affnemen konen. Dat wi ok den monnick geleidet hebbn, is up instendige anforderent unser gementhe gescheen, unde dewile he sick to rechte bedet, hebben wi des nicht vor wesen mogen, sunder slichtes vor unrecht unde averfall geleide geven, so unse voerfarne vor velen jaren dat in rechticheit gehatt unde gedaen hebben. J. e. hebbn ok ane allen twivell gudt wetent, wes upm rikesdage to Nurenberge der predication halven besloten unde under keiserliken mandaten uthgegangen;[1]) bidden dessem allent na, j. e. nach unser malck andern fruntliken vorwantenisse ore drepliken personen des rades an unsen gnedigesten leven hern van Bremen etc. willen afferdigen, unse entschuldinge upt vochlikeste, wo van den erbarn und wisen hern unsen frunden borgermestern Dannele van Buren und Clawese van der Deken jungest to Basdall underredet,[2]) sinen f. g. antodragende unde uns to sinen f. g. to vorbiddende, solke ungnade gnedich mochte affwenden. Wolden ok sine f. g. unse entschuldinge van uns egentlick horen unde upnemen, weren wi willich, de unse to gelegener malstede to schicken unde nicht anders irtogen, dan wo gehorsamen unde truwen undersaten billiken getemet. Juwe e. sick hiranne flitich willen doen bewisen, dat sint wi to vorlikende unde vorschuldende willich. Unde wes j. e. van unsem gnedigesten leven hern tor

---

[1]) *Der Reichstag von 1522 ist gemeint.*

[2]) *Die Zusammenkunft der genannten Bürgermeister von Bremen und Stade zu Basdahl fand am 10. August 1523 statt.*

antwordt bejegent, uns des mit dem ersten schrifflick willen vorstendigen.

Concept im Bremischen Staatsarchive. Die Datirung ergiebt sich aus der Bezugnahme auf die jüngst stattgehabten Verhandlungen zu Basdahl, die Adverse aus der weiter unten abgedruckten Stelle des Denkelbuches Daniels von Büren zum 10. August 1523.

4.

Stade und Buxtehude an Bremen, übersenden ein Ausschreiben des Erzbischofs zu einem Tage in Basdahl auf den 23. October.

Den ersamen wisen hern borgermeistern und radtmannen der stadt Bremen unsen besunders guden frunden.

1523 Oct. 14. Unsen fruntliken gruth mit densten vor. Ersame wise hern, besunders gunstigen frunde, invorslaten breve sint uns itzundes van dem hochwerdigesten in godt irluchtigen hochgeborenen fursten hern hern Cristoffero, unssem gnedigen hern, nu overmals upp unse denstlike ansokent der dagelestinge wegen unlanges angerichtet und vorth alsdoe van sinen f. g. etliker anliggender gescheffte affgeschreven, gnedich thon handen vorschaffet, darinne uppt nige binnen Basdale ein dagh to lestende beramet, wo j. e. na lesende siner f. g. meninge woll werdet vorinrende, dewile wi den sulfftigen dagh, so in siner f. g. breve irnomet, mit unsen drepliken radespersonen tho bosendende geneget, dat wi j. e., gade in salicheit bevalen, unvorwittiget nicht mochten laten. Geschreven ilich under unses eins secret, midtwekens na Dionisii anno etc. 23.

Burgermeister und radtmanne der stede Stade und Buxstehude.

Original mit Spuren des Verschlusssiegels im Bremischen Staatsarchive.

Anlage.

Erzbischof Christoff an Stade und Buxtehude, ladet diese Städte und Bremen zu einem Tage in Basdahl auf den 23. October ein, unter Zusage, dort persönlich erscheinen zu wollen.

Den ersamen borgermeistern unde raidtmannen unser stede Stade unde Buxstehude, unsen leven getruwen.

Von gades gnaden Christoffer ertzebisscupp tho Bremen etc.

Unsen gunst unde willen thovorn. Ersamen leven getruwen, alse wi juw hirbevoren uppe juwe denstlike ansokent to behoff der ersamen unser leven getruwen van Bremen einen dach binnen Basdale sonnavend nach Lamberti *(Sept. 19.)* schirstvorleden deden irnomen unde densulvigen unser anliggenden gescheffte to lestende vorhindert moten affschriven, dewile wi nu upt nie derhalven van juw irsocht, gedencken wi juwem ansinnende na unde juw to sundergem gefalle am frigdage na der elven dusent megede dage *(Oct. 23.)* erstkamende binnen Basdale tho homiddage personlich to irschinende, worsulvest gi juwe dreplike beneven den upgen. van Bremen bi uns tor stede willen hebben, de alsdenn inholt unde mathen unser vorigen schriffte egener personen tho horende, dat wi juw gnediger meninge nicht wolden bergen. Unde juw unde den juwen mit gunsten unde gnaden to behagende sint wi geneget. Datum Vorde, under unsem signet, am mandage na Dionisii, anno etc. 23. 1523 Oct. 12.

Original mit aufgedrücktem Verschlusssignet ebenda.

5.

Bericht des erzbischöflichen Generaloffizials über die von Bruder Heinrich von Zütphen in seinen Predigten zu Bremen vorgetragenen ketzerischen Meinungen. Anfang 1524.

Aus dem Original im k. Staatsarchive zu Hannover vollständig gedruckt Brem. Jahrb. 8, S. 109 ff., undatirt, aber mit der Bezeichnung 1524 auf der Rückseite.

6.

Erzbischof Christoffs Mandat wider die Anhänger der Lutherschen Lehre.

1524 Apr. 28. Wir Cristoffer von gots gnaden ertzebischof zu Bremen, administrator des stifts Verden, hertzog zu Braunschweig und Lunenburg etc. fugen hiermit allen den unsern geistlichen und werndtlichen, wes wesens oder standes di sein, auch allen andern Cristgleubigen zu wissen, euch auch sembtlich ungetzweiveldt noch in frischer gedechtnis, wellicher gestaldt bebstliche heiligkeit und keiserliche majestadt unser allergnedigster herr mit radt churfursten und fursten, geistlichen und werndtlichen stenden des heiligen reiches eindrechtiglich beslossen, desselben auch mandata haben ausgehen lassen und in beiden unsern stifften angeslagen, wi man sich jegen und wider die lere Martini Luthers und seine bucher, auch allen derselben secten und anhangern halten und ertzeigen solle, darinne wir uns dan alse der gehorsame furste des heiligen reichs dasselbig also zu erfolgen schuldig erkandt und haben nicht underlassen, sonder allen mugelichen vleis bisheer, so vill an uns gewest, gnediglich gesucht, wo ummer wege und fuge zu finden, alles der meinunge und gestaldt, sollichem uncristlichen furnehmen zu bejegnen und dasselbig auszutilgen. Dadurch wir uns je vorsehn und vermutet ein jeder sich selbst bedacht und geschicket, domit solliche bebstliche und keiserliche mandata und auch unsere gnedige ermanunge, dieweil dieselben nach ordenunge und ansatzunge der heiligen cristlichen kirchen ergangen, behertziget und sich darinne alse di gehorsamen frommen cristen ertzeigt. Nu befinden wir, das dasselbig unser gnediglich anregen bisheer unangesehen und wenig frucht getragen, auch keine besserung, sonder tegeliche ergerunge, gotslesterunge, unehre seiner lieben heiligen und verfurunge viler armen selen, uffrur, uneinigkeit und ungehorsam sich vormeren und jo lenger je serer einreissen, wellichs uns zum letzten und in die lenge, in betrachtung unser aidt und pflicht, domit wir

bebstlicher heiligkeit, keiserlicher majestadt und dem heilgen reich vorwandt, zu gedulden unleidlich, wissens auch zuvorderst jegen got dem allemechtigen weiter nicht zu vorandtworten. Sollichem zuvorkommen und uf das dasselbige muge abegestaldt werden, so wollen wir derhalben alle die unsern geistlich und werndtlich, wes wesends oder stands die sein, auch alle andere cristgleubigen beider unser stiffte hiermit diesem unserm offenen brive nochmals zu einem uberflus ernstlich ermandt und erfordert haben, si wolten sich hinfurder derselben Martini Luthers und seiner anhanger uncristlichen lere zu predigen, noch zu horende, auch seine und derselben bucher zu keuffen, zu vorkeuffen oder zu lesen gentzlichen endthalten und entslahen und alse cristgleubigen der heiligen kirchen gehorsame sich bedencken, domit sollicher irthumb ausgetilget und nicht weiter gemisprauchet werden moge. Wo aberst nicht, und einer oder mehr nach dieser unser itzigen verkundung daruber alse der heiligen kirchen ungehorsame befunden und der bebstlichen und keiserlichen mandaten entkegen sich setzen und mutwillig vorprechen wurde, den oder dieselbigen wollen wir, wi gepurlich, strafen lassen. Darnach sich ein jeder zu richten oder vor schaden zu bewaren. Zu urkundt unter unserm hirunten aufgedruckten sigill vorsigeldt und geben zu Vorde, uff donnerstagk nach dem suntag Cantate, anno domini 1524.

Original mit Resten des aufgedrückten Siegels in rothem Wachs im Bremischen Staatsarchive. Auf der Rückseite: Radte zu Bremen.

7.

Der Rath an den Erzbischof, remonstrirt gegen das erzbischöfliche Mandat wider Luthers Lehre, unter Berufung auf den Nürnberger Abschied, übersendet eine schriftliche Rechtfertigung Bruder Heinrichs und erbietet sich zur Mithilfe behufs Austilgung des Irrthums.

1524 Hoichwerdigeste in gott dorchluchtige hoichgeborne furste gnedigeste leve here. Szo deselven j. f. g. nu kort vorgangen alhir an ore domkerken ok unse raethus etwelke mandata, de gegrundet up vorige van bebstlicher hillichkeit unde kai. Majt. unser allergnedigesten hern mandata anno im 21. to Wormes der Lutterschen lere unde bocher halven uthgegangen,[1]) anslaten (so!) laten hebben, vormeldende, wo dorch de prediger alhir bi uns, ungeholden vorige mandata, dagelikes gades lasteringe, unere siner leven hilligen unde vorforinge velen armen selen, uprur, unenicheit unde ungehorsam ingeforet unde geprediget solle werden mit lengern, ist uns vorgedragen. Dewile nu bi uns dermathe predinge nicht gehoret unde ungerne horen scholden, hebben wi doch broder Hinricke, so j. f. g. denselven vormals belanget unde villichte hirmede ok bedreppen, deselven j. f. g. mandata ton handen doen laten, de uns darup sine schrifftliken entschuldinge tor antworde gegeven, welke wi j. f. g. hirbi vorwaert aversenden. Want den ok j. f. g. gnedich wetent dragen, dat de mandata to Wormes uthgegan to neiner execution gelanget, dan vorgangen jare 23 to Nurenberge gemetiget unde ein ander edict, wo men sick holden sall, affgeferdiget unde datsulve up j. f. g. geholden landtdage gelesen unde intimeret, darinne mangk andern ein artikell wiset, dat ertzebisschop unde bisschuppe dorch ore vorordenten der hilligen schrifft vorstendich up de predinge unde lere flitich upseent unde

[1]) *Ein Exemplar des Wormser Edicts von 1521, welches ersichtlich hier angeschlagen gewesen ist, befindet sich im Bremischen Staatsarchive.*

anmerkent don laten scollen, unde wor de predigere errich befunden, desulven gutlich unde beschedentlich darvan wisen, also dat nicht gesport werde de evangelissche waerheit darmede vorhindert edder vordrucket, wanner nu j. f. g. demselven also gnedich natokamende geneget, wolden wi uns denselven j. f. g. vorordenten mit temelikem unde geborliken bistande den ertumb, wor de befunden, uthtodilgen inholt des edictes bejegenen, unde dewile solkes nachblivet, vorhapen unde vorseen wi uns gantz j. f. g. nene straffe, wo derselven nu angeslagen mandata nageven, aver uns edder de unse wille egen edder geboren. Bidde deme na denstlick, j. f. g. uns nicht anders alse in gnaden willen vormerken, unde gevet j. f. g. denstlick torkennende, gnedige antworde biddende, desulven j. f. g. vele anname denste to irtogende willich. Gescr. . . . .

Concept ohne Datum im Bremischen Staatsarchive. Das Jahr ergiebt sich aus der Bezugnahme auf das kürzlich (s. vorherg. Nr.) ergangene erzbisch. Mandat und aus der Anführung des vorgangen jares 23.

8.

Instruction der erzbischöflichen Räthe für eine auf der Gieler Mühle beabsichtigte Verhandlung mit den Bremern.

Summarium unnd korte vertekenisse der overgegeven bevell und vorslege darup mith den van Bremen gehandelt schall werden am avende Francisci thor Gyler molen.

Dewile von den von Bremen jegen ordeninge und insettinge der hilligen kerken etliche nie prediger ingehallt und an sick gebracht und sze sick folgende mith vast velen ungeburligen nierungen dem gemeinen christlichen gebruke und der hilligen kerken und veder gesette ungemete vormerken laten hebben, wo dann in umbliggenden landen nicht allein, sundern ok over dat gantze Romissche rike luth und schalbar geworden, alles dem gotlichen loff erhe und denst tho vorringeringe und sust ok unsem gnedigsten 1524? Oct. 3.

hern von Bremen und Verden etc. und siner f. g. verwanten, prelaten an orhen gerechticheiden und overicheiden enkegen, sollike hendel und wes detlikes daruth erfolget, wollen sine f. g. unvorgeven und ungestellet vorbeholden hebben. Und dewile derwegen key. mandata und gebots brieve uthgegangen, de ok den van Bremen intimeret, wollen sine f. g. dusse sake anderst nergen dann vor Ro. kay. Mtt. und den stenden des rikes uthtodragen gestallt hebben. Und wor denn desulven ferer, wo se an one sulvest sin, unbillich erkannt, willen sine f. g. darvor geburlige widderkher wandell und affdracht hebben.

Alse ok dat closter tho sunte Pawell mith sulff gewallt jegen des hilligen rikes ordenunge uthgekundigten landtfrede und golden bullen neddergereten und sust ok mannicherleie gewallt in siner f. g. doemkerken und den collegiis tho sunte Steffen und s. Anschariese und darbi wonenden prelaten canoniken und allen anderen geistligen hoges und nidern standts bejegnet und gescheen, item dat noch boven sodans buten Bremen etliche kercken und capellen gebroken, desulven gewallt willen sine f. g. ok vor affgetogen und unvorgeven hebben, doch dergestallt de vor key. Majt. in rechte edder sust vor deme, dar men vorhen upp gewilliget und in dusser sake handeln gewesen, alse der dorchluchtigen hochgebornen fursten und hern hern Hinrike den jungern, hertogen tho Brunswigk und Luneburg etc. und de stede Lubek, Hamburg und Luneburg, durch rechtliche edder fruntliche handlunge hentoleggende gestellt hebben und wes darin erkannt, dat ein ider parth sick daran der gebor ertege.

Idt will ok unse gnedigste here insunderheit und befur uth in dusser sake an de von Bremen begert und gesunnen hebben, hogestes vermogens darvor tho sinde, dusse vorangetogen nieringe und handell nicht wider laten intoriten, sunder sacrament der hilligen kercken, ceremonien und gottsdeinst, prelaten, clerisie, kerken und closter in orhen gewerden bi aller gerechticheit tho latende und dar an keine voranderrunge noch hoger und wider besweringe tho verhengende, dann vor gescheen, und wes sunst vor

misbruke und nieringe vorhanden, dessulven alles vormogeliken flites tho geburligen wegen und beteringe tho bringen.

Alsze ok sust etliche vele gebreke schele und errunge twisschen hoichgedachten unszem gnedigsten hern und den von Bremen lopen, rechticheit und daet belangende, wo desulven gestallt und ergangen, desulven will unsze gnedigste here tho dreen siner f. g. reden gestellt hebben, dat de von Bremen deszgeliken up dree orher frunde, doch im stichte geszeten, willigen mith wetende und vulbort der orhen, und de soesze, dar dusse saken dermaten bi gestellt und unpartielik sin, schullen darin erkennen. Wor averst durch de dusse gebreke nicht bigelecht edder geeventh mochten werden, schullen sze macht hebben veer uth den ledematen tho overheren tho erwelen edder aver de gantzen ledemate des stichts und wes denn durch desulven erkennet, deme schall men allenthalven infolgich sin.

Doch will unsze gnedigste here vorbeholden hebben und bedinget dusse gebreke, wo angetogen, tho siner tit na aller nottorfft tho extenderende und namhafft tho makende.

Wann nu dusse artikell, wo gemeldet, bewilligt und anghenomen, will unsze gnedigste here de von Bremen in gnedigen bevell hebben und sze und de orhen tom besten mith gnaden furdern und er gnediger her sin. Desz geliken wedderumme schullen de von Bremen jegen sine f. g. sik alsze de underdanen gehorsam und geburlich ertegen, siner f. g. bestes dhoen weten und furdern.

Vorbeheltlik aller nottorfft.

Originalconcept im Bremischen Staatsarchive mit der Notiz auf der Rückseite: Dat vorbliff unses g. h. und f., *womit anscheinend gesagt werden soll, dass aus der intendirten Verhandlung nichts geworden ist.*

Ich glaube vorstehendes Actenstück in die Zeit vor den Verhandlungen auf dem Capitelhaus zu Bremen (Oct. 2 ff. 1525, unten Nr. 10) setzen zu müssen, und wenn dies richtig ist, so kann es nur in das Jahr 1524 gehören, da es gleich im Anfang von etlichen neuen Predigern redet, welche die Bremer eingeholt hätten; bis zum Frühjahr 1524 war aber Heinrich von Zütphen der einzige evangelische Prediger in der Stadt.

9.

Nachricht über die Gründung der Gotteskiste bei der Kirche Unser Lieben Frauen.

1525 Apr. 16. Anno 1525 uppe den paschen do wart de gades kiste to unser leven frouwen angerichtet, den armen husarmen darut to delende: unde dusse navolgende menne hebben de kisten angenamen na rade der twigger predecanten, alse nomptliken hernn Jacop Pravest van Kortrick[1] unde hernn Johanne . . . . .,[2] unde des gemenen karspels:

item her Hinrick Goltsmedes,
item her Johan Meyger,[3]
item Albert Hake,
item Johan Winkel,
item Hans Kedelant,
item Dewert Meyger.

Notiz an der Spitze des ältesten Rechnungsbuches der Gotteskiste der Liebfrauenkirche im Archive der Kirche.

---

[1] *Jacob Probst wird sonst als aus Ypern stammend bezeichnet.*

[2] *Für den Zunamen des zweiten Predigers ist ein leerer Raum gelassen, er hiess Joh. Zelst.*

[3] *Heinrich Goldschmied war im Rathe 1516—1529, sein Nachfolger im Rathe war Johann Meier 1529—1548: da auch dieser hier schon den Titel „Herr" führt, so ist anzunehmen, dass die Aufzeichnung erst nach 1529 gemacht worden ist.*

10.

Protokoll über die von den Räthen des Herzogs Heinrich von Braunschweig und den Rathssendeboten der Städte Lübeck, Hamburg und Lüneburg auf dem Capitelhause zu Bremen geleiteten Vergleichsversuche zur Beilegung der Streitigkeiten zwischen dem Erzbischof und dem Domkapitel einerseits, der Stadt Bremen andrerseits.

1525 Sept. 30. bis Octbr. 7.

Ao. 1525 sonnabendt altera Michaelis auf schriftliche pitte des hochwurdigsten durchleuchtigen hochgebornen fursten und herrn herrn Christoffer, ertzbischof zu Bremen, administrator des stifts zu Verden, hertzog zu Braunschweig und Luneborch, auch des ersamen raets zu Bremen zu entscheidung der zwisticheit, so zwischen seiner e. g. eins und der stadt Bremen wiederumb anderntheils sich erhoben und durch den durchleuchtigen hochgeb. fursten und herrn herrn Hinrichen den jungern, hertzogen zu Braunschweig und Luneborch, und die stätte Lübeck, Hamborch und Luneborch gestellet, sein die gestrenge, hochgelarte und wolweise herren Mattheus Packebusch doctor, Joachim Gerckens, ratmanne zu Lübeck, herr Hinrich Saltzborch ritter, doctor und burgermeister, herr Pawell Grothe, ratman und mag. Johan Wetken, prothonotarius der stadt Hamborch, herr Ludeke Dassel und herr Heinrich Gronehagen, ratmann und mag. Bertholdus Frederikes, secretarius zu Luneborch alhier binnen Bremen auf den abend vorgerurtes tages in die herberge gekommen, des vorgeschrieben handels furzunemen.

Am sondage darna, so men erfahren, das die herrn Hinrich zu Braunschweig und Luneborch hertzogen räde weren angekommen, haben die herren ratssendeboten auf benombter stede durch mag. Johannem Witken aufs fleissigste den handel anzufangen fordern lassen, so das dieselbigen volgendes montags zum segers 8 in das capittelhaus zu erscheinen bescheiden worden.

Montags zu bescheidener stund, so hochged. herrn von Bremen geschicketen sambt dem wurdigen capitel neben andern verordenten

räden do bi einander. wart der ersame rat von Bremen dorch mgrm. Johan daselbst zur stede zu kommende auch erfodert und der so bald zur stett komnen und erschienen.

Daselbst sassen vor dem pulpett Wilken Klencke, Einewolt von Bomelborch, gedachten fursten von Braunschweig, doctor Packebusch und die anderen der städe räde vorgescr.

Zu der rechten hand doctor Conradus[a] Köning, Johann von Monnickhausen, Steffan Hoffensteiner, der apt von Hersefelde, Franciscus Grambeke domprobst, mag. Fridericus Bremer domdeken, Segebade Kluver, Theodorus Freese, Paulus Behr doctor, Ludeleff Klencke, canonicke zu Bremen in iren rochelen. Item zu der linken hand h. Marten Heyenborch, Johan Trupe, Meimeren von Borcken, Daniel von Buren, burgermeister zu Bremen, doctor Jeronimus Schorff orator. Icberus Grothe syndicus, jurium doctor, herr Johan Sparenberch, Conrad Kenckell, Heinrich Vasmer, Arnold von Holten, Diederick Hoyers, ratmanne und Jacobus Lowe secretarius. Item vor den fenstern sassen die erbarn Werner von der Hude, Alverick Kluver, geschickten der manschop van wegen des stichts zu Bremen und die ersamen wolweisen herrn Marten von Schwanewedel und herrn Marten von der Memel, borgermeister zu Stade und mag. Peter Radeleffes und Hans Thill von Buxtehude.

Darna war der erbar Einwolt von Bomelborch von wegen der handlere vorgescr., so die von obengenanten fursten und steden gefügt und dar geschickt waren, instendich bittende, das dieselbige, deme die klag zu beredende geburen wurt, die notturft der sachen mit sodaner geschicklicheit, reden und worden wolde furtragen, das der handel nicht wieder verbittert wurde, in betrachtinge das men zu entscheidung der sachen hirgekommen, das wurden die gesanten fur ire person mit allem fleiss verdienen.

Darnegst hat doctor Koning von wegen des herrn ertzebischofs und capitel zu Bremen die klagt angefangen zu dieser nahefolgenden

---

a) Lies Kilianus.

meininge. Nachdeme sich die hadere zwischen dem herrn ertzebischofe und capittel und der stadt Bremen vormals auf dem geholden tage zu Basdale angedragen und in biwesende hertzogen Heinrich, s. f. g. broders, nicht haben willen vordragen lassen, alleine auf die manschaft zu gütigem handel gestellet und darbei zur selbigen zeit gewilligt, das gemelte furst und die drei stette Lübeck, Hamborch und Luneborch sich des handels mochten annemen, dadurch die von Bremen seiner f. g., was sie schuldig, zu thuende berichtet wurden und s. f. g. ir gnedigster herr sein mocht, so den derhalben von den handlern dieser dach stattlich beschickt, das s. f. g. densulften bedanckede und sodane umb die stede in gnaden zu verschulden und eines jeden persone in gnaden zu erkennen.

Und hett sich zugetragen, das die von Bremen in etzlichen vergangenen jahren sich haben understanden, viele eingriffe in s. f. g. ubricheiten zu thunde, darauf s. f. g. etzliche seiner räde an die von Bremen abgefertiget, mit denselben unterredung zu thunde, und sie zu der gerechticheit zu weisen, sich hinfurder alse die gehorsame zu halten. Was aber denselbigen reden darauf in antwort begegnet, were wol zu erinnern.

Darnach hetten s. f. g. aus sonderlichen gnaden mit kays. majst. mandat, so zu Wormbs und anders gebaden und decerniret, den rat von Bremen besuchen und vernehmen lassen, sich alse die gehorsamen, nach inhalt derselbigen darnach zu halten, auf das sie (wo zu befurchten) in die acht und uberacht nicht fällen und genommen wurden, insonderheit dieweile sie etzliche prediger, ungeschickte und verloffene munche, die auf andern orten verfolgt, mit mothwillen eingeholet, und andere prediger erliches lebens und gutem geruchte, insonderheit aus dem schwarzen münchekloster zu S. Cathrinen, aus irer stadt verweiset und gejaget, das doch s. f. g. wolt geburet haben, wo dieselbigen missgehandelt.

Dennoch hette s. f. g. angezeiget, dieselbe konne leiden, das man bruder Heinrich auf sicher und velich, s. f. g. geleide zu

Buxtehude auf den provincial tag, wo daselbst vorschrieben, solten schicken, umb verhören zu lassen, ob er in gerechten oder andern wegen befunden. Darauf die von Bremen sich entschuldiget, sie konten solches bei den ihren nicht furheben, und darneben denselbigen bruder Heinrich in ihrer stadt mit eigener gewald geleidet.

Item, bruder Heinrich hette auch einen spruch (wie vorzeiten zu Basdale mit angezogen) aus der epistlen Petri geprediget, darauf die von Bremen sich erhoben, und in s. f. g. furstenthumb und ubricheit sich geworfen, und s. f. g. kirchen und andere klöster, ohne s. f. g. consent, vulbort und willen, mit eigner selbstgewalt niedergerissen, welches sich die von Bremen aus schuldiger natur und allen rechten (wo sonst kein Gott noch recht gewesen) solten enthalten haben, und mit recht, wes ihnen notturftig, erlanget. — Darauf der burgermeister, so auf den tag zu Basdal abgefertiget, geantwort, das es mit willen des abten geschehen; welches doch der abt des vorangerurten klosters sancti Pauli darselbst aufm tage mit weinenden trähnen beneinet, das es mit seinem vulbort und willen nicht zerbrochen; wie das auch sein wille gewest, so könne er doch des fursten ubericheit nicht vergeben haben.

Es were auch daselbst des herrn burgermeisters clage gewest, wie das kloster der stadt were zu nahe gelegen, das doch zu der entschuldigung nicht genug, dieweile das kloster lange vor der zeit, alse die stadt gebauet, da gelegen hette. Auch konde oder mochte niemand seinen nachbahr weichen heissen.

S. f. g. und das capitel hetten der stadt und nicht wiederumb[a] privilegia gegeben; dasselbe capitel hetten die von Bremen in ihren hoven uberweldiget und das ihre zerschlagen; dazu dieselbigen genottiget, onera personalia von ihren gutern mit zu tragen, oben ihre possession. Dieweile den dasselbe eine violentia, nachdem das capitel sie, oben alte herkunft, nicht beschweret, eiget es strafe nach einhalt des landfriedens.

---

a) d. h. und nicht vice versa.

Dieweile sich den die von Bremen befleissen, s. f. g. in derselbigen ubricheit und das capitel in ihren herlicheiten zu verkortende, daraus s. f. g. verursacht, derhalben abdracht und wandel zu fodern. Und will damit an die geschickten räde erinnert haben, die von Bremen zu unterrichten, das sie solche unbillicheit abstellen und die gewalt zu bessern, will s. f. g. umb dieselbigen bruder und die städe nach gebur freundlich verdienen, idoch mit protestation oder vorbeholdinge wiederer nottorft.

Antwort des rats von Bremen nach bespruche durch iren oratorem doctorem Jeronimum Schorff.

Erenfeste, gestrenge, achtbare, erbare, ersame, gunstige herren, ein erbar rat der stadt Bremen haben fast geschwinde anclage von wegen des hochwurdigsten hochgeb. fursten des ertzebischofs zu Bremen wider sie angestalt gehort, und wiewol ire e. derhalben wieder und lenger bedencken zu nemen wol bedarf, dennoch so haben sie sich eines antwords, in gottlichem, naturlichem, pawestlichem und keiserlichem rechte fundieret, kurtzlich entschlossen.

Erstlich bedanckende dem hochg. fursten von Braunschweig und den dreien stetten der verordnung und beschickung, das sie sich dazu haben gebrauchen lassen, welches sie gegen sein hochg. f. g. und ire ersame weisheiten mit allen gunsten willen verdienen.

Zu abkurtzung des handels und verschoninge unnottorftiger rede so haben ein e. rat von Bremen auf vier artikel gemerket, wie vor angezeiget.

Und anfanglich das sich ein e. rat understanden motwillige eingriffe in s. f. g. ubricheit zu thuen.

Zum andern das s. f. g. ire e. mit kei. mat. erinnern lassen, sich des gehorsamb zu halten, zu vermeiden der pene, so darinne bestimmet etc.

Ein erbar rat habe die ordentlich predicanten, so gudes lebens gewest, aus irer stadt gewiesen und andere unduchtige, ungeschickte,

verloffne personen, die in anderen steten leib, gut und leben verboret, wieder aufgenommen.

Der e. rat sei auch gefodert, das sie bruder Heinriche, deme gott gnade, seine f. g. auf ausgeschickten stetten und vorschrieben provincial consilium schicken solten, bei gelarten leuten verhören zu lassen, des sie entschuldiget, es were in irem vermöge nicht, welche antwort unbestendig.

Bruder Heinrich selig hette einen spruch des heiligen Petri eingefuret, daraus gefolget, das die von Bremen in s. f. g. ubricheit[a] und furstentumb gegriffen, kloster und kirchen niedergelegt, kegen gott, recht und alle billicheit auch die natur.

Mit wiederer angestellter preaction, als das die von Bremen in der capitel herren heuser gefallen, ire hab und gutere daraus gebracht, unangesehen das die stadt von dem fursten und capitel mit privilegien begnadet und nicht wiederumb, daraus folget, das die e. rat die prelaten genödiget umb omera personalia mit zu tragen.

Endlich gebeten, die räte wollen die von Bremen, als die ubel gehandlet, in die wege weisen, abtrag dafur zu thuen und sich hinfort solches enthalten.

Antwort der von Bremen.

Ein erbar rat will ire grossgumten dienstlich und fleissig gebeten haben, ire antwort hertzlich zu bewegen und einzunehmen.

Und anfenglich zu dem ersten artikel, des ungehorsams gegen den herrn ertzbischof erzeiget, da doch nicht grundtlich oder eigentlich angezogen und ausgetrucket, in diesem oder jenem, darinne sie ungehorsamlich befunden. Darumb verhoffen sie, das sie wider s. f. g. nichts unbilliches haben furgenommen; dan sie, gott dankende, wol wissen, das inen nicht geburen wolle, in artikeln, darinne sie demselbigen iren herrn gehorsamb pflichtich, sich dargegen

a) Ms. ubergericht.

zu erzeigen. Wollt man auch austrucken und benennen die artikel, so wollen sie sich dargegen in aller gebur hören lassen.

Das mandat zu Wormbs und Nurnberg aufgerichtet, und sonderlich der declaration, so durch den heiligen geist, ungezweivelt, darauf durch den truck ausgangen, haben sich die von Bremen nicht widerspennich gemacht, den unterthänig geholden, willen auch alle die, so darkegen handeln, verfolgen helfen. Dennoch so man anzeigt, das sie wider die declaration und das mandat von Nurnberg gehandelt, willen sie sich weisen lassen.

Zum andern, die prediger von S. Kathrinen belangent, antworten die von Bremen, das in dieser bischoflichen, weitberumbten stadt, aus sonderlicher schickung des allmechtigen gotts, ohne des rats foderung, etzliche prediger hier gekommen, welche auf dienstliche anröginge, nicht des rats, den derjennen, so gotts wort begierich, etzliche sermonen gethan, so das alle pfarkinder und inwohner nicht anders gemerket, dan das die das lauter und reine evangelion und gotts wort, ahne alle vermischinge menschlicher zusatz, aus den propheten und der rechten heiligen und gottlichen schrifft lehreten.

Die einwohner sein auch in denselben predicanten und sonderlich bruder Heinrich, die inen das reine lautter evangelium, wie vorgeruret, lerend, von herzen sehr hochlich erfrewet.

Dar entgegen der prior des klosters s. Kathrinen mit den seinen angefangen und unterstanden, die predicanten, wie vorgerurt, nicht alleine auf iren cantzeln mit ungebürlichen worten zu schelten, sondern kegen das gottliche wort offentlich gesagt und gelehret. Aus welchem zu beforchten und muglich gewesen, das unter der gemeine uneinigkeit, schismata und secten, auch sonst der stadt nachtheil und verderf, wo deme nicht furgekommen, daraus erwachsen.

Und auf das solchem furgekommen mochte werden und das gottliche wort nicht gelestert, war den predigern zu s. Cathrinen, auf anhaltung der gemeinen einwohneren geboten, das sie sich des

predigens sollen enthalten, oder ihrer gethaner lehr, wes sie von gotts wegen schuldig, antwort und bescheid geben, wie sie sich auch sonst offentlich hetten hören lassen.

Derhalben sie vom e. rat auf ir rathhaus gefodert, daselbst sie von bruder Heinrich, so da auch zur stette, neben dem e. rade, instendich gebeten, ire rede und lehre, wes sie pflichtig und von gotts wegen schuldig, bescheid geben; und wo sie auf bestendige schrift gefasset, so wolt sich bruder Heinrich gerne weisen lassen; wo sie auch auf unwege befunden, das sie sich lehren liessen. Bruder Heinrich hette sie gebeten, das sie solches annemen; sie solten zu ihm kommen, oder er wolte in ihr kloster oder auf andre stette, ihnen gefellig, zu ihnen kommen und von gottlichen wort gutlich handeln und unterredung haben.

Zu welchen milden und gutlichen vermaningen und bitten gedachte prediger sctae Cattrinen geantwortet, das ihnen von ihren ubersten verbotten, sich in keine disputation zu begeben, die auch solches nich wolten gestatten.

Und doch vorige vermaninge alles ungeachtet und nicht angesehen, gleichwol auf ihren predigstulen ihre predig mit scheldende und andere ungegrundete lere gehalten und zu werk gestelt, also das der gemeinte, alse christlichen schafen, darinne nicht leng was zu dulden.

Wor auch ire evangelische predicanten mit gottlicher schrifft uberwunden worden, daran wolte sich ein e. rat geburlich halten, dienstlich bittende, s. f. g. durch der stette verordente zu besagen.

Von bruder Heinrich were s. f. g. zu weit berichtet, sie hetten nicht gesagt und geantwortet, das sie seiner nicht mechtig; den weren des wol zufrieden gewest; sie hetten auch bruder Heinrich dazu verbottschafften lassen, und ihm s. f. g. geleidesbrief furgehalten.

Darauf er geantwortt, wiewol er in s. f. g. geleidtbrieven mit sicherheit genugsamb versorget, nicht destomin so were er in s. f. g. zufertiger citation schon gedeponiret, daraus er do nicht wolte wesen, er were des auch sonst nicht pflichtig dahin zu ziehen;

nachdem er hier ins offenbahr geleret, drumb so wolt er alhie seiner lehre rede und bescheid geben, wurd sonst auch mehr frucht einbringen.

Ein e. rat habe auch jo s. f. g. alda zur stette bruder Heinrich positiones, darauf seine lehre fundiret, zugeschicket, dabei angezogen, das er wol leiden konne, das man gelerte leute uber seine artikel liesse urtheilen; und so man jennige irdhom aus der schrifft in seiner lere und predigten beweisen wurde, den er sich doch versehe und wuste, das er nichts allein grund der bestendigen schrifft gepredigt, konne strafe leiden; wo er auch uberwunden, wolte er zu rechte stehen.

Und von dieser erbietung hetten die von Bremen nicht gewust abzustehen, nachdem er erbottig, seiner lere bescheid zu geben, da er gepredigt.

Ein e. rat hette auch an im keine richtsgewalt gehabt, dieweil er eine geistliche persone, muchten auch je aussen wegen sich nicht recht an seine person nottigen, des verhoffen, das der e. rat daran kegen s. f. g. nicht unbillich gehandelt.

Item, von dem apostel Petro gealligiert zu der von Bremen unglimpf.

Darauf geantwortet, das ein e. rat nicht wuste, das bruder Heinrich Petrum anders gefuret, den wo für gott wol behörich, nachdeme derselbige bruder Heinrich ein gelahrt man gewest: wo er auch anders gelehrt, wolten in nicht gelitten, noch zur zeit leiden und enthalten. Wo auch Petrus und Paulus von der geistlicheit woll betrachtet und durchgelesen, verbliebe woll viel uneinigkeit und mühe.

Auch liess sich der orator aufbenambt vor seine persone horen, wo die wahrheit bei denen von Bremen nicht gewest, des wolden sie sich bei inen nicht haben finden lassen.

Grossgunstige herren, zu der niederlage des klosters zu antworten, is in gottlichen und allen naturlichen rechten gegrundet, das in der hochsten not, besorglich aller menschen verderb und

untertruckung, zu errettung wittiben und weisen, kloster, kirchen, ja auch kunigliche heuser gleich andern privatheusern mugen niedergelegt und verstöret werden. Auch in solcher noth zu errettung eines furstenthumbs und enthaltunge der stede, weren munche, pfaffen und andere geistliche von den . . .[a] nicht gefreiet.

Und dieweil kun. w. von Dennemarck Christiernus eine grosse und mechtige rustung, beide reuter und knechte, wie laut und offenbar vorhanden, unweit[b] vom sticht von Bremen vergattert,[c] in meinunge etzliche stette und flecke Bremischen stifts einzunehmen, und sich darin, wie auf einem gehalten tage binnen Coln besprochen, zu lagernd; so nu das closter sancti Pauli also belegen, das die stadt Bremen und gantze sticht daraus und dadurch in mercklichen und unverwindlichen schaden gefuhret, ja auch erubert und gewonnen mocht werden:

Daraus der herr apt durch eine hochbenombte person hoges standes, aus zugeneigten gnaden und gunsten gewarnet, seine kleinodie und was er sonst vorhanden, das im lieb und ungerne verlieren wolte, so er eilends mocht von dar zu bringen, dieweil man in drei oder 4 wochen neie zeitung, so laublich vorhanden, und kein friede nicht vermoden were noch erfahren wurde.

Auf solches der herr apt, als ein gut gonner der stadt Bremen, wie er sich dasmal scheinen liess, etzliche personen, nomblich vier aus den kaufleuten, gemeinen sorten und ambten, zu sich in's kloster verbottschaften lassen, und denselben vorige meinung entdecket und darneben vorgehalten und gebetten, solches dem e. rade unverzuglich vorzutragen, mit solchem anhange, denselben zu sagen, wo ire e. geneiget, ihm und seinen brudern einen platz in der stadt, da sie ein kloster wiederumb aufrichten und bawen mochten, vergunnen wolten, alsdan were seine werde friedlich und wollgeneigt, das man zu gemeiner wolfahrt sein kloster sancti Pauli niederlegen und in grund brechen und verstören mocht.

---

a) Lücke im Ms. Zu ergänzen onera realia oder dergl.

b) Ms. und weit. c) Ms. vergittert.

Welchem anbringen der e. rat kein grundlich gehor gegeben, sondern hetten vort zwene irer burgermeister dazu verordnet, die den herrn abt auf dem kirchhof sancti Remberti, vor der stadt Bremen gelegen, verbottschaften lassen, und seiner werde das andragen irer borgere, so aus seinem befelch solte geschehen sein, furgehalten mit angehangener bitte, wes seine gute wollmeinunge iren personen entdecken wolten.

Worzu der herr abt gleichermassen als durch die burgere, an ire e. tragen lassen, nochmals gesagt und gebetten, inen eine stette in der stadt zu vergonnen.

Wieder durch die geschickte burgermeistere gefraget, was seines ordens uberste, seine bruder des convents, auch ir gnediger herr von Bremen, ausser seinen consenten und willen solches nicht zu verhandeln stunde, in diesem falle sagen wolden, die des, ires versehendes, nicht wurden friedlich sein.

Geantwortet durch den herrn abt, wie er vor vielen jaren vergangen, auf einem gehaltenen generalconsilio ires ordens binnen Erffurth, vor irer aller ubersten, dem herrn abt zu Burssfelde, erworben, so er in der stadt eine stette zu wiederaufrichtung des klosters bekommen konte, das er dan sein kloster, so vor der stadt gelegen, mochte lassen verbrechen, wie die brieve, so im darauf gegeben, dazu er sich referirde, klärlicher und grundlicher mitbrechten.

Zum andern, er hette mit den gemeinen brudern seines convents unterredung und rücksprache voriger ursach halben gehabt, die mit ime, nach rücksprache und reifen rade, dieselbe seine meinung und vorgeben approbiret und mitbewilliget.

Zum dritten, er wolle seinen gnedigen herrn, den erzbischof zu Bremen, der ubricheit halben, s. f. g. vulbort und willen woll erlangen; wor auch s. f. g. dazu nicht geneigt, so wolt er ihm doch eine summa gelts als 700 floren, so ime bei s. f. g. hinderstellich, woll verwilligen, im falle dar er s. f. g. dieselben wolte quidt geben; so das ein e. rat derhalben solten unbemuhet bleiben.

Und furder bittende, das ein e. rat ime etzliche burgere zu hulffe schaffen wölten, die ime, was binnen klosters zu thunde were, muchten fordern helfen.

Der herr abt mit den seinen, kleinodie, altartaffelen, orgeln, schnitzwerk an stölen, altäre, benke, dischen, finstern und anders selbst hette ausbrechen lassen, und in die stadt lassen furen, alse die burger do gekommen.

Man hette auch in der eile, so die heerzug, wie vorhanden, auffrurisch und aufm zuge, den herrn ertzbischof, umb mit s. f. g. voriger ursach halben unterredung zu haben, nicht können finden, so er ausser landes do zur zeit gewest.

Er were auch durch des herrn ertzbischofs rete aufm gehaltenen tage zum Steingraben verfertiget ins offenbar vor allen Bremisches stiffts litmassen angesagt, wie ko. w. Christiernus von Dennemarck an s. f. g. umb geleit, und seinen reutern und knechten, in und durch das stifft zu Bremen zu reisen, und nach notturft darinne zu verharren, fordern und begeren lassen, mit solcher beihangender rede, im falle, dar ko. w. das gesunnen geleit mit gunsten nicht wurd erlangen, alsdenne wolte seine ko. w. das geleite mit eigner sterke mitbringen.

Darnach, so das closter vom herrn abten an kleinodien und anders, wie vorgeruret, selbst geraumet und ausgebrochen, hetten die von Bremen, aus bewilligung des herrn abten, auch aus besorglichen und vermutlichen fruchten, wie vorangezogen, daran geschickt, und dasselbe nieder lassen brechen.

Der herr abt were auch darnach mit sieben andern abten binnen Bremen gekommen, umb eine stette, darauf er sein kloster wiederumb bawen muchte, nach rade derselbigen apten zu besichtigen; das inen durch die geschickten des rats auch etzliche gezeiget, das er aber alles nun beneinen will, das die brechung mit seinem willen nicht geschehen solte sein, ist aus diesen vorigen alle von einem jedern verstendigen anders zu ermessen.

Daraus die von Bremen, als die mutwilligen nicht geachtet und gescholten mugen werden, und damit kegen dem herrn ertzbischof, fürstenthumb und ubricheit nicht mutwilliges vorgewandt, angesehen dieweil es aus consent und vulbort, auch landen und leuten zum besten geschehen, und derhalben abdracht darvon zu thuen, nicht pflichtig, dienstlich bittende.

Das auch den herren des capitels in iren höven uberfallung geschehen, solches were iren e. getrewlich leid; sie hettens niemand geheissen; sie hetten auch ihre w. gebetten, inen die personen, die solches gethan, zu benennen, sie wolten dieselben, als die leichtfertigen, nach gebuhr gestraft haben, wo sie auch noch, da sie genennet wurden, strafen wolten. Dieweile ein e. rat die dedere unbekant, mugen sie umb undat der perte zur billicheit je nicht besprochen werden.

Der e. rat hetten auch zu kein malen päbstliche und kaiserl. privilegia, damitte die geistliche begnadet, angefochten, den allezeit in iren wirden gelassen.

So aber, nach verpflichtunge der rechte, in kriegesnöthen, geistliche personen nicht gefreiet, dieweil sie bei und neben einander binnen beschlossen muren und thoren wohneten, so were ja billich, das sie die gemeinen burden mit trugen, und der stadt rechticheit theten, dazu sie von gottlichem rechte, welches dieses fals unter geistlichen und weltlichen kein unterscheid machte, sondern auch nach vermuge und ordnunge gesetteder pabst- und kaiserl. rechten schuldig und vorpflichtig sein, auch ihre höve und gutere andern gemeinten vergleichet; derhalben were die hülfe von dem capitel, die man onera realia nennet, freundlich gefodert worden.

Derhalben ohne allen bestand von dem herrn ertzbischof abtrag muge gefodert werden, nachdeme kegen s. f. g. noch capitel keinerlei gewalt erzeiget. Alleine sie bieten s. f. g. unterthäniglich, das sie solche verpflichtete gerechticheiten von ihren geistlichen einwohnern zu erlangende, wolten g. behulflich sein.

Dieweile der zwist auf den furst und dreien stetten gestellet und dieselben klag von wegen des herrn ertzbischofs und antwort der von Bremen gehöret, bitten die von Bremen dienstlich, die rete wollen s. f. g. in macht der heimstellung gutlich zu unterrichtung sich befleissen, damit sie ohne weiter besproche mugen bleiben.

Darnach durch doctor Kuning angezogen, dieweil die antwort lang und der tag zur malzeit genotiget, das men stunde ansettede, wen man zu dem handel wieder kommen wolte. Er hette auch zu beschonung der bittricheit und nicht nach notturft der sache geredet.

So auch der von Bremen orator mit protestation angezogen, nachdeme die samptkunft der gebrechen halben, damit sie s. f. g. und herren des capitels zu besprechende hetten, mit und wiederumb anzubringende vorordent und verhoren, das man den von Bremen sodaner irer klag auch gunstiglich gehoer wolten geben, darauf durch doctorn Kuning der wiederklag halber excipiert, das aufm tage zu Basdal zum teil von diesen sachen geredt, da die sache gestelt, inmassen wie hie davon gehandlet, das sie aber von der wiederklag der von Bremen nach behalt der herrn vom capitel und anderen, so dabei gewest, nicht verlassen. Das doch drumb nicht angezogen, das die von Bremen rechtlos bleiben solten, des mochten sie ire klagte, inmassen wie sie die wusten das sittlich und wontlich, ins fleisse foderen, solte man inen vergonnen.

Dargegen die von Bremen ire bedenken genomen und ward den vormittag dabei gelassen.

Nachmittag zu zweien uren sein die herren allenthalben zu derselben stette wieder zusammen gekommen und durch der von Bremen oratorem wieder angezogen der wiederklagte halben, damit die von Bremen den herrn ertzbischof und das capitel zu besprechen hetten.

Und wiewol aufm gehaltenen tage auf guten glauben davon angezogen und gerne forme und . . .[a] gemacht, so sein nicht

a) Lücke im Ms.

destoweiniger allezeit der von Bremen gebreche, damit sie und die iren von dem herrn ertzbischof und dem capitel beschweret, angezogen.

Auf solchem were auch gegenwertiger handel allenthalben verschrieben laut der brieve, die man zu lesende begerte. Wo nu die verhöringe irer wiederclagte abgeschlagen, so wusten sich die von Bremen in wiederhandel nicht zu begeben.

Nach besprache durch D. Kuning geantwort und angezogen eine unterrichtunge von deme handel zu Basdal, das die von Bremen vor gemeiner landtschaft, wor sie sich zu beclagende, solche auspruche erwarten solten.

Darauf von denen von Bremen angezogen einen gebrauch, das sie so schwere handel in abwesen irer freunde von Lübeck, Hamborch und Luneborch nicht pflegen abzuhandlen, das sie auch ire klagten vor gemeinen stifts eidgenossen eroffnen und daselbst ires rechtens erfolgen, solten sich die von Bremen beschweren, nachdeme viele personen unter dem adel, die inen in diesem falle entgegen und verdechtig befunden.

Hierkegen durch D. Kuning angezogen, das der herr ertzbischof zu Bremen hette zum Langwedel nachgegeben, die manschaft solten sich beleren, wie man von alters hero solche sache gehandlet.

Darauf von den reten erkant, das man der von Bremen wiederclage hören solte und ir anbringen dem herrn ertzbischof, ob s. f. g. darin bewilligen wolte, eröffnen lassen, wiewol sie lieber segen, das man das vorneme, das zu handlung der grosswichtigsten sache langen mochte.

Darauf die von Bremen rucksprache zu nemen fleissig gesonnen und durch iren oratorem aldies einbringen lassen.

Ein e. rat von Bremen is ungezweivelt, die handlere werden ire protestation von der wiederklag zu dem grunde und nicht anders aufnemen, vermercken und bei sich bedenken, das sie mit irem gnedigsten herrn zu grunde gerne wolten vertragen sein.

Bitten zu hörende die schrift seiner f. g. an die ersamen von Lübeck ergangen, mit bitte die herren geschickten den wegen, so darinne allenthalben vorgeschlagen, in verhorunge irer wiederklage folgen lassen. Und wart der brief aus bewilligung der handler gelesen, einhaltende diese clausulen, damit die zanke und irrungen allenthalben vordragen muchten werden.

Darnach ist durch die handlere besprochen und verlassen, das man der von Bremen klagte auch wiederumb hören solte, jedoch das die geschickten des herrn ertzbischofs erstlich ire repliken thun solten.

Replicatio.

Replicando hat doctor Kuning gesagt, das das die geschickten rete, auch capitel, manschaft und stette wol konten leiten, das sich die dinge, wie die antwort gelautet, begeben hetten, und were alsdan des handels ane not gewest, wurden jedoch viel anders befinden.

So auch angezogen, das nicht genennet und ausgetrucket sei, in was articulen die von Bremen kegen dem herrn ertzbischof gehandelt und sich ungeschicklich gehalten. Solches were jedoch offentlich am tage, und dem e. rat sambt iren gemeinheiten woll bewust und gut wissen davon trugen.

Das sich auch ein e. rat damit verschonen wolten, das sie die prediger nicht geheischen, noch pfarherrn eingesetzet, were zum grunde unbestendig.

Nachdeme bruder Heinrich aus schickunge des allmechtigen alhie nicht gekommen, wie vorgewendet, sondern were durch die burger alhie gefodert wurden zu predigen. Und deshalben, so er auf anderen orten und stetten, alse seine predicatio ungegrundet, vorjagt und offentlich am tage, mochte hie auch billich suspect gehalten werden.

Das den herren zu s. Steffen und Anschariese durch etzliche burgere mutwillige uberfellunge, weldung und eingriffe geschehen, als das inen ir bier genommen, auf dem markt gebracht, und

daselbst mit vielen unerbaren und schmelichen reden ausgedrunken, were ja nicht zu beneinen; welcher handlung der e. rat solte haben einsage gethan, und dasselbe im anfange, so irer stadt diener damit gewesen, gestraft haben, dem so nicht geschehen.

Daraus der herr ertzbischof verursachet, die von Bremen zu beschickende und mit kai. matt. versuchen lassen, demselben nach gehorsamlich zu leben; daruber sie doch gehandelt und solches nicht angenommen.

In ansehinge, so sie uber das kai. mandat newe ordination in den kirchen aufgerichtet, newe gedruckte bucher, ehe sie die ubricheit besehen, in ire stadt zu verkaufen zugelassen, auch verlaufenen munchen und nonnen, die sich verehliget, stelle und heuser bei inen vergonnet, wie auch bruder Jacob mit seiner haussfrawen mit meren anderen, noch täglich erhalten wurden. Das auch bruder Heinrich so gottlich und wahrhaftige dinge geprediget, wie von im beruhmet, were gut gewest. Es were aber anders befunden, und aus seine daten scheinende.

Es hette den von Bremen auch ja nicht geziemet und gebuhren wollen, jenige predicanten, die ungeschicktes lebendes, zuzulassen, und die andern, wolgeschicks und gottliches lebendes, zu vorjagen. Wie sie ja ungeburlich (wie doch nicht verhoffet) geprediget, solten die von Bremen sie derhalben nicht verwiesen, sondern dem herrn ertzbischofe, als dem landesfursten, vorgestellt und dafur geklagt haben.

Den von Bremen were auch durch s. f. g. gebotten worden, bruder Heinrich und andere predicanten zu verlassen, s. f. g. wolte sie mit andern geistlichen und erlichen personen versorgt haben; deme so nicht geschehen.

Den geistlichen und gelehrten, die der herr ertzbischof zu Buxtehude vorschrieben, denselbigen hette niemand vor augen willen kommen; den bruder Heinrich hette sich hören lassen, seine positiones alhie binnen [Bremen] zu rechtfertigen, und wo solche entschuldigung gnug were gewest, so hette sich jedoch niemand binnen

Bremen zu ziehen, und die rechtfertigung der zugeschickten positiones anzunemende und zu verhörende dazu willen brauchen lassen; were auch niemand oder keinen zu rathen gewest, nachdeme der rat irer gemeinen nicht mechtig.

Bruder Heinrich und andere predicanten hetten den pabst antichrist, und andere ertzbischoffe und bischoffe und prälaten blinde leiter genennet und so daglichs noch geschendet und verachtet wurden, das doch nicht das evangelium were, das alleine eindracht und liebe der gemeinen suchte, welches aus dieser lehr nicht befunden, dan viele ergernusse daraus erwachsen, als kloster zerbrechen, heiligen zu verbrennen, und andere unthat furzunemende, wo aus den uberlendischen pawren (die nichts anders, den kloster niedergelegt und andere mutwillige uberfallunge gethaen) wol zu besehende, das woll unterwegen geblieben, so die prediger, die den pabst antichrist und prälaten blinde leiter nennen, solches nicht gelehret.

Das auch das kloster aus sonderlicher noth solte gebrochen sein, were nit auch also, nachdeme der herr kuning, darauf die angst gestellet, niemandes in diesem orte hette vor der hand gehabt, der sich die von Bremen hetten furchten mugen; den die reuter, wie die vorhanden, wolten nicht durch diese, sondern durch andere strassen gezogen haben; auch were derselben nicht uber sechshundert gewesen, die irer viele hetten mugen aufjagen; und wo sie das kloster schon angefallen und geplundert, was were dan damit ausgerichtet?

So auch die kundtschaft gelautet, das der herr kuning wolte in's kloster das eine und in die ziegelscheunen das ander heer gelegt haben, so man nur aus solcher noth das kloster gebrochen, weshalben man gleicherweise die ziegelscheunen [nicht] mit zerstöret hette, so es doch gleiche gefahr gehabt?

Das auf vor funf jahren, durch den herrn apt im concilio zu Erffurdt erworben, das kloster niederzubrechen und in die stadt bawen zu lassen, solches hette dem herrn apt, dieweile er täglich

von den von Bremen mit vielen uberfallungen beschweret, verursachet, das woll nicht geschehen, wo er dazu nicht gedrungen.

Es solte auch ohne verwilligung des herrn ertzbischofs nicht geschehen sein, und das er's domit entschuldiget, das s. f. g. nicht zur stelle gewest, solches were nicht genug, dieweile s. f. g. nicht uber 4 tage von hause gewest, so das man in wol hette konnen erlangen.

Item, newlich, so diese sache allererst gestelt, hetten die von Bremen daruber noch steine von der stette holen und wegfuhren lassen; und sich noch in s. f. g. furstenthum und ubricheit nicht gesteckt willen haben, und gleichwoll gehorsame unterthanen sein.

Dazu die capelle oder kirche sti. Michael, mit meren anderen, niedergebrochen und zerstöret, auch one noth und urlaub.

So auch angezogen und verantwort, das man denselben, so den herrn des capitels in iren höven uberfallung gethan, wolte gestrafet haben, wo dieselbigen genennet, sagen die herren des capitels, das sie wolten, das des rats meinung so gewest und die antwort war were, wo sie sich als nu hetten hören lassen, das sie keinmal furgehabt noch ursach gegeben, damit were viel widerwillens wol verblieben.

Das man auch nicht wissen solte, wer die uberfallunge gethan, solches were nicht zu hoffen; dan die von Bremen, kegen die knechte im harnische ausgezogen und wieder eingekommen, hetten vort an der prelaten höve gefallen und ihren mutwillen fürgewendet. Wo es aber einem burgermeister wiederfahren, solte man erfaren, wol ihm solchen schaden zugemessen.

Item, von der beschwerunge ad onera personalia, des were in vorzeiten woll grossere noth, dan nu vorhanden, gewest, das doch alsdo die herren des capitels unbeschwert geblieben.

Bittende, das die handlere sich wolten die sache befohlen sein, das sie zum wege langen mochten, damit s. f. g. gleich und abdracht geschege und zukunftig deme handel eine masse geben, den

in zeiten dieser stellinge weren die von Bremen nicht stille gestanden, den viel newes aufgenomen und zugelassen.

Und wart den abent dabei gelassen.

Am dingstage morgen zu 7 schlegen kemen beide parthe wiederumb zusammen und wart anfenglich durch D. Jeronimum Schorff, der von Bremen oratorem, auf das verlassent voriges abents genomen von wegen des e. rats, wie volget, vorgegeben.

Imploration oder klagten des ersamen rats kegen den bischof und capitel zu Bremen.

Wiewol ein e. rat furstliche und ertzbischofliche siegel und brieve hetten, die auch newlich vom herrn ertzbischof confirmieret, das ire burger zum Lanckwedel und Wildeshausen in iren waren und guteren zollenfrei nach alter und lankwieriger herkonft und gebrauche muchten durchwandern und reisen, jedoch solches unangesehen wurden die ire daruber mit entrichtung des zollen nicht alleine beschwert, dan iren burgeren wurden ire guter, als zum Langwedel, aufgeschlagen und weggenomen, der auch ein teil noch zur zeit nicht wieder zu händen kommen.

Vort so wurden ire burgere und miteinwohnere uber ruheliche besit und altem gebrauch von dem capitel zu Verden an der holtzfur beschweret, so das sie dieselbigen genotiget und gezwungen von itzlicher holtzfur einen gulden haben mussen geben, und wiewol s. f. g. zu mermalen dasselbe geclaget und dienstlich gebeten, das s. f. g. iren burgeren bei alten siegelen und brieven und der gegebenen freiheit, von seinen voreltern vorsiegelt, wolt lassen und sie darinne vorbitten und hanthaben, jedoch so were den iren solches alles unfruchtbar gelungen, daraus ein e. rat nicht unbillich verursachet diese clagte anzustellen, bittende s. f. g. und das capitel zu unterrichten sich nach siegel und brieven zu halten.

Zum andern so werden etzliche mutwillige, als Rolf Woldenhausen und Cord Schulerman, die sich des e. rats und der irigen feinde, one jenige billige ursache, zu sein notigten, in den

Bremischen und Verdischen stiftern zu der von Bremen nicht weinigen nachteil und schaden aufgehalten, gehauset und verbetten, bittende mit s. f. g. unterredung zu halten, das solche ire mutwillige widerwertige hinfurt in den vorbenombten stiften nicht mugen erhalten werden.

Zum dritten sagte ein e. rat, wie ir gnedigster herr der ertzbischof in etzlichen verschienen jaren sich statlich verschrieben, das s. f. g. keine offentliche feide oder kriege annemen wolten, es geschehe dan mit gemeiner Bremischen stifts litmassen vulbort und willen, wie die furstliche brieve, so daruber gemacht, ins lenge mitbrachten.

Daruber so were doch s. f. g. am jare 17 jungest vergangen vortgefaren, die Wurster mit heereskraft uberzogen und gewonnen und alsnu kurtzvergange jare, so men schrieb 24 zum weniger zale nach Christi unsers herrn geburt, ubermals eine merckliche summe kriegsknechten aufgebracht, dieselbige Wurster wieder angefallen und mit gewalt erubert, alles one consent und vulbort gemeiner stende, wie vorgeruret.

Daraus die von Bremen nicht alleine zu ausrustung irer schiffe, enthaltung ires hauses Bederkesa, der gutere, so iren burgeren genomen, in treffliche unkost, geltspildung uber 30 000 fl. gefuret, sondern es were doselbst im jare 17 im land zu Wursten in gemeiner stifts litmassen kegenwartig statlich und ernstlich verlassen wurden, das die knechte, so da vorhanden, 14 tag ane alles wieder vornement stille liggen sollen, die doch den von Bremen binnen 3 tagen aufs geschwindeste nachgesandt, in meinung sich umb die stadt, bei derselben meiern und pawren zu legern, welches auch vortgang genomen, so inen vor der Borchbrugge durch hulfe des almechtigen gottes nicht were geweret worden; alles zu der von Bremen nicht geringen nachteil, verderb und schaden.

Auch nu im jare 24 jungest vergangen weren die von Bremen gleichermassen; wie vor, zur ausrustunge irer schiffe und erhaltung ires hauses Bederixa in merckliche unkost und geltspildung gebracht,

dazu ire burger und unterthanen, so auf dem lande weren zu beschützung irer guter gelegen, von den knechten, so da vorhanden, mit feur, todtschlägen und anders bis an ire stadtpforten weren verfolgt worden.

Item s. f. g. hette auch in vergangenen jaren etzliche reuter zu Brabant kegen den hochg. fursten von Geldern auch one consent und willen gemeiner stift litmassen, [geschickt], darumb den einwohnern und burgern von Bremen ire schiffe und gutere angehalten und genomen und uber die 14 000 fl. in schaden gebracht, welches alles one not gewest, so man siegel und brieve gehalten.

Auch wurden der von Bremen unschuldige burgere und miteinwoner in den stiften Bremen und Verden an personen und gutern angehalten und arrestieret, nicht ansehende das sie einen jeden uber die iren, die man zu besprechende, rechts zu verhelfen erbietig.

Des ochsenzols halben, so von den burgern von Bremen uber die Elbe gekauft und durch das stift zu Bremen aussen landes getrieben, were auch statlich verschrieben auf einen gutlichen tag, so dazu getroffen, solches zu vertragen, deshalben auch zu mermolen bei s. f. g. foderung gethaen, das doch alles bisher verblieben, pittende die handlere bei s. f. g. zu forderende, dem handele und verlasse drechlike folge geschege.

Klage der von Bremen kegen das thumcapitel.

Wiewol das ein ers. rat kegen das w. capitel viele und mennigfeltige articule und klage hetten, wolten sie dennoch umb der kurtze, auch guten gelimpfes, damit die handlere nicht beschweret, ubergehen und die vornembsten lassen an den tag bringen.

Und anfanglich so weren die prebenden canonicales in der thumbkirchen zu Bremen von alter herkunft und loblichem gebrauche nicht allein den von adel, den auch der burger kinder, so wan se vacerden, verlenet worden. Nu hette ein capitel bei dem stule zu Rom erworben, das solche lere prebenden alleine den

vom adel verlenet solten werden, daraus zwischen dem capitel und den burgeren kein geringer wiederwille ursprunck genomen.

Damit dieselbigen herren des capitels nicht gesettiget, sondern hetten auch in kurtz vergangenen jaren durch iren coralem, so im stifte zu schlafende pflegen, der burgere und burgerschen stule, so ire voreltern und sie darnach von vielen vergangenen jaren im thume gehabt, in nachtschlafender zeit abgebrochen und verbrennen lassen.

Sie hetten auch die burgere und einwonere von Bremen aussen landes, etiam in profanis, citiren lassen zu derselben mercklichen schaden und nachteil und verachtung, nicht angesehen das ein e. rat allezeit erbottig gewesen einen jedern uber den iren gutes rechten zu verhelfende.

In etzlichen kurtz vergangenen jaren hetten auch die herren des capitels den hochwurdigsten hochgeb. fursten und herrn bischof zu Minden mit etzlichen reutern kegen die Wurstere aufgefodert, dem sie, so s. f. g. auf dem zuge, solches wieder abgeschrieben, die ursache doch s. f. g. angezogen und die von Bremen und die ire mit feur, raub, gefengnusse und todtschlag uberfallen, das alles zu iren nicht weinigen schaden vorlaufen.

Auch hetten die herren des capitels etzliche lene, die klocker genennet, verleihen, die do gleich andern burgern die freiheit gebrauchten, die sie dennoch vorbitten, noch personalia noch realia onera zu thunde, mit angehengter pitte der klocker.

Hernach wart durch denselben oratorem von wegen des erb. rats zu Bremen kegen die vorige angestalten replik dupliciert, wie folget.

Wieder die ungegrundte replik, so von wegen des herrn ertzbischofs zu Bremen und capitel dasselbe am gestern abent vortragen, wuste man wol mit langen wolgegrundeten reden zu verantworten, sondern daraus nicht anders vermercket, dan das man die von Bremen zu schmähende lust hette gehabt, vielichte ane befelch s. f. g.

Bruder Heinrich, dem gott gnade, were von dem ers. rade nicht gerufen. Er were in willen gewest aus Niederlande nach Wittenberg in's studium zu reisen. So were er von den burgern gebetten worden, etzliche sermone alhie zu thuende, der ursach er eine zeitlang zu Bremen geblieben.

Darnach wart durch denselben der von Bremen oratorem eine gebreuchliche verklarung der articel, so im Nurenbergischen mandat gebotten, angezogen, dabei mit mennigfeltigen schriften beweiset, das die von Bremen dagegen nicht gehandlet; es were auch in irer stadt keine neie bucher gedrucket worden, allein die da weren gebracht worden, die weren nicht allein alhie, den auch im gantzen Rom. Reiche, der Churfursten, als in der erzbischofl. stadt Halle, und anderer chur- und fursten des h. r. steden zu kaufe gebracht und verkauft, ja auch prediger des evangelii gehalten, Nicen. concilium gealligiert, dar sie schliessen wolten, den geistlichen eheweiber zu verbietende, das Pannusius Alleius zu der zeit gestöret.

Und anfänglich were es nicht new, das die prediger des evangelii durch dasselbe die bossheit der leut strafeten, wie Johannes, der heiligste und erste evangelische prediger des neuen testamentes, den phariseern und schriftgelährten, ja die auch nach gottes gesetze heilige phariseer gewesen, gethan und offentlich gestrafet, da er sie ottern und slangengeschlechte nennete.

Gleicherweis hette Christus, der lebendige gottes sohn, auch gethan, wo er einem jeden, zu bossende, in durchläsung des h. evangelii, bevohlen wolt haben. Es were auch nichts newes, das der pabst Antichrist gescholten werde; dan wer andere wege und grund setzete, selig zu werden, dan durch den einigen Christum, der were warhaftig Antichrist.

Der e. rat were der verloffenen münchen und nonnen halben einhalt des mandats nicht angesuchet worden, sonst hetten sie sich wol wissen zu halten.

Von wegen der newen aufgesetzten predicanten were der von Bremen thun auf dasselbige mandat gefondiret, dieweile die alten

predigere gegen dass mandat ihre tandt und träume geprediget, daraus sie s. f. g. gebetten, inen verstendige prediger zu schicken, so were solches doch verplieben. Gott [hette] durch den propheten Amos von hunger und durst des evangelii gesprochen.

So auch von aufruhr (so aus solchen predigten erwachsen solte sein) vorhalet, dasselbe were nichts newes, denn aus Christi predigen were aufruhr gekommen, ve. Joh. 6. Were dannoch das lauter und reine evangelium geplieben. Darumb so muss Moses mit der strafe der ubelthäter dabei sein, und das ubergericht solte die ubelthäters strafen.

Dass auch solche noth nicht vorhanden, die einen beständigen man bewegen möchte, so were es doch vermuttlich und sorglich gewest, nachdem auf gehaltenem tage zu Cölln beschlossen, im stift zu Bremen eine statt einzunemen Kun. w. Cristiernus hette sich ja (wie auf dem gehaltenen tage zu Steingraben angezogen) offentlich hören lassen, wo er mit geleite nicht versorget, so wolte es seine ku. w. selbst mitbringen.

Ein e. rat were auch durch etliche ire gutsgönnere löblich underrichtet worden, wiewol hie bei der nechte nicht uber 700 reuter bei einander, jedoch so were in der marggrafschaft zu Brandenburg merkliche ausrustung vorhanden; auch weren durch den herrn hoffmeister[a] zu Preussen etliche 1000 kriegsknecht angenomen worden, damit auf diese seiten gezogen.

Dasselbe were auch befunden bei dem herrn abt und den schwartzen münchen, so sie gewarnet, ire kleinodie heimlich aus der stadt brächten, wiewol dieselben schwarzen münche vorhin dem e. rat löblich und bei irer priesterschaft zugesagt, ire kleinodie und leben bei der gemeine der stadt Bremen, dar sie die erworben, und zu haufe gebetten, verpleiben zu lassen; darüber sie doch anders befunden. Daraus zu verhoffen, wer nicht fruchte vorhanden.

---

a) lies: hochmeister.

Der e. rat hette auch keinmal die abbrechung des closters an den herrn abt gesonnen, sondern der herr abt hette solches (angesehen er das in generali consilio zu Erfurtt, das er auch selbst ingebracht) aussgeführet, und hülfe vom ersamen rate darzu gefordert.

Es were auch aus besorglicher not gebrochen worden, darfur königliche und fürstliche häuser, klöster und kirchen, nach inhalt und vermüge der beschriebenen rechten, zu der zeit der not, dardurch land und leute verstöret, wittwen und waisen gemacht möchten werden, nicht gefreiet, dann diesem closter vergleichet werden mügen. Daraus die von Bremen s. f. g. mit keinen rechten oder fuge abdrag zu thun nicht möchten besprochen werden; nachdeme nach laut der rechten dieses fals und aus angezeigten gegründeten ursachen zu gemeiner Bremischen stifts einwonere frommen und besten und zu behütung ewiger verderbnusse, gemeines nutzens, solche abbrechung des closters vorzunemen, fuge und recht gehabt, darzu sie seiner f. g. consents zuvor haben nicht bedörft, noch von noten gehabt.

Man hette den ers. rat von Bremen den aufrührischen und mutwilligen bauren, die wider alle billigkeit gehandelt, nicht zu vergleichen, man wille den iren ersamkeiten gerne unglimpfs zumessen, nachdeme sie kirchenräuber und ubel zu strafende erbütigh.

Die verlust, so vom Hamburger bier erwachsen, hette solchen ursprung genommen, das ein e. rat bei dem w. capitel zu mermalen angelanget und gebetten, ire mitherren und andere, so auf freiheiten wonhaftig und der sie mächtig, zu wolfahrt und besten irer burger und gemeiner einwoner, dazu verhelfen wolten, das sich ein jeder, Hamburger bier zu schenken, wolte enthalten, das deme e. rat vom w. capitel auch also geschehen, zu vielmalen zugesaget und gelobet.

Dieweil aber etliche geistliche, als herr Erick Hamingk, canonik zu st. Steffan, solches nicht gelassen, den auf eine zeit uber ein last biers in seinen hoff genommen, und das nicht alleine

da, sondern auch von seiner alten köchinnen, auf st. Anscharii kirchhof wonhaftig, vor gelt ins offenbar zapfen lassen. Auf solchem weren etliche burger auch daselbst, Hamburger bier vor ir gelt zu trinken, zur stelle kommen, und inen also des geweigert, und von gedachten herr Erik dabei gesagt, wes sie uber eine kleine nege Hamburger biers in seinem hause und hoff bekommen könten, das sie daselbe möchten on seine widersage austrincken.

Daraus sie, wie inen von etlichen angebracht, nachsuchung gethan, und so eine fülle des Hamburger biers auf dem soller uberkommen, die sie fort, auf ansinnent des herrn probsts zu st. Steffan, von dar auf den markt gebracht, und einem jeden, deme es geliebte, davon trincken lassen. Derwegen einem e. rat nicht ungebührlich möchte aufgelegt und zugemessen werden, anzusehen, so es von dem herrn des capitels auf gütlich ansinnen des ers. rats verboten, auch herr Erick Hamigk darinne verwilligt wie vorgerürt.

Die uberfallung, so in des herrn dekens hof und anders geschehen, darvon were dem ers. rat (wer solches gethan) nicht bewust. So irer erbarheit niemands genennet, auch angezogen, des wissen sie niemand zu strafen, des sie doch sonst erbütig und geneiget.

Begerende noch freuntlich, das ein capitel die onera freuntlich auf sich laden, die iren werden derglich und dem gemeinen gute nutz sein möchten.

Hiernechst wurde des herrn ertzbischofs geschickten von den händlern abgewiesen und mit den von Bremen unterredung gehalten.

Also das sich ire e. bedencken und beratschlagen wolten und inen auf anklag ires gned. herrn ein mittel, das sie angehen wolten, zu erkennen geben.

Darauf von denen von Bremen durch iren doctorem Hieronimum Schorff nach beredung geantwortet, sie wüsten in dem fall kein

mittel fürzugeben, dan wor inen von iren erbarheiten und wes vorgeben, darauf wolten sie sich gerne bedanken.

Darmit war es den morgen verlassen und zur malzeit gangen.

Nachmittag zu seigers eins weren die fürstlichen und der steden räten sendbotten zu gewönlicher stätte wiederumb vergattert, die den von Bremen, die sie darzu heischen liessen all dises vorgaben:

Ob sie leiten könten, das die newen pfarrherren und prediger abgesetzt, und die newen ceremonien voranderet möchten werden.

Darauf durch die von Bremen geantwortet, die gnade, so inen gott durch die newen prediger gegeben, könten sie nicht verweisen, aber in den ceremonien könten sie solche veränderinge leiten, die gegen das h. gottliche wort nicht weren.

Darnach wurd den von Bremen durch die herrn räte der dreien stätte auf's freundlichste vorgehalten, was schwachheit der guten statt Bremen enstehen möchte, wan der herr ertzbischof oder das hochwürdige capitel bei gewöhnlichen ubrichheiden insetzung der pfarrherr und prediger nicht pleiben solten, und die ceremonien, also, wie vorgenommen, auch vor sich gehen solten, daraus der ganze freundliche handel möchte abschlan.

Darauf von den von Bremen durch iren oratorem nach genommener beredung wiederumb antworten lassen: der herr thumprobst hette Unser Lieben Frauen, auch St. Martens kirchen zu conferirende, und dieselben, Unser L. Frauenkirchen einem conferiret, der im thumb, und nicht bei der kirchen sich enthelt, derselbe allezeit ungelehrte und ungeschickte mercenarien gehalten, darmit die pfarrleute ihres predigens gesättiget, derselbe mercenarius hette auch die kirche ohne trengen verlassen und darvon geschieden. Und so dieselbe so vakant, des hetten die gemeinen pfarrleute bruder Jacob eintrechtiglich zu irem pastor und prediger erwehlet und angenommen. Jedoch, was der kirchenherren gerechtigkeit were, des bekummerte sich bruder Jacob nicht, die kirchherre were auch nicht gespoliert.

Item, der kirchherr S. Martini wonte zu Rome, des der mercenarius derselbigen kirchen gleichermassen darvon gezogen und die verlassen; darauf die pfarrleute den herrn thumbprobst gebeten, sie mit guten kirchherrn zu versorgen; wo deme so geschehen, were alle unlust verplieben.

Ein e. rat noch die iren hetten auch den herrn thumbprobst nicht spoliret, wan die fall kommen, können sie seiner werde die presentatien wol vergönnen, versehen sich auch, die pfarrleute in dem teile und falle sich wol billig halten werden.

Aber die beiden prediger, so da itzt vorhanden und vor augen, zu verlassen, wer ein e. rat nicht mächtig. Bittende, den handel bei dem herrn thumbprobst vorzunemen, dardurch die pfarrleute der beider kirchen mechten gesettiget werden. Darbei itzt den abend gelassen.

Des Mittwochs morgen ist man abermals auf das capitelhaus zum handel gekommen.

Da die von Bremen erstlich von dem neuen pfarrherrn zu Unser Lieben Frauen und St. Martini wider verholet, wie dieselben one nachteil des thumbprobsts, als des prälaten, auch desjenen, deme die kirche verliehen, die zu predigen ungeschickt, von den burgern unterhalten worden, die sie auch (dieweil sie das göttliche reine[a]) predigten) nicht zu verweisen wüsten. Auch hetten die gemeinen caspelleut den herrn thumbprobst lang zuvor, ehe sie die newen prediger angenommen, mit volgenden dreien articuln ersucht. Das inen seine w. trewe prediger wolte setzen, die den gemeinen caspelleuten das heilige evangelium mochten predigen und also einbilden, als das von gott gesprochen. Zum andern das die kinder auf teutsch möchten getauft, und das hochwürdige sacrament denen, die es begeren, unter beider gestalt gegeben werden.

---

a) Hier fehlt wort.

Darauf der her thumprobst geantwortet: nachdem die zween artikel wider den gebrauch der heiligen kirchen weren, des könte seine w., ohne rucksprache seines gnedigen herrn ertzb. zu Bremen, darinne nicht verwilligen, noch entlich antwort geben.

Und dieweil die gemeinen pfarrleute mit keinem antwort nach dreimaligem ersuchen nicht möchten bescheiden werden, des hetten sie zu irer seelennotturft selbst grediger erwehlet, die sich nicht wolten verlassen; wes dennoch dem herrn thumbprobst behörich, wollen sie ihm volgen lassen.

Wo auch dieselben erwehlten prediger vermerklichen predigten, das zur uneinigkeit und anders gereichen wolte, alsdenne wusten sie dieselben nicht alleine zu verlassen, dan auch zu verfolgen.

Und wiewol ein e. rat irer burger, gott dankende, in leibe, gut und allem zeitlichen thun mächtig, so könten sie doch derselben in dem articul ire seelen seligkeit und gottes ehre belangende, wider ir gewissen und göttliche zuneigung, in abstellunge der zweien prediger nicht mächtig sein.

Der ceremonien halben können sie wol trägliche mittel und solche veränderunge leiden, die wider gottes wort nicht weren.

Und ist hiemit, nach vielen mittellaufigen händeln, geplieben, so das die reden der stätte dasselbe (wiewol ganz schwermütig) von inen aufgenommen, des herrn ertzbischofs und fursten von Braunschweig reden neben den herren des capitels wollten vorhalten.

Darnach wart abermal denen von Bremen durch die räte der stetten, so es allenthalben bei inen im rat (wie sie sich hören liessen) befunden, die vorgeschriebene meinung vorgegeben.

Und nach der vorhaltung, wie die kirchen sancti Anscharii und Steffan nicht dem thumprobste, noch dem capitel, denn dem herrn erzbischof one mittel unterworfen, auch mutwilligen mit predigern versehen, das doch s. f. g. hette gebühren wollen, und so an seiner obrigkeit verkurzet.

Wor entgegen von denen von Bremen, nach unterredung, geantwort, das eines e. rats meinung keinmal gewest, dem herrn

ertzbischoff, noch den herrn des capitels in ire obrigkeiten abbruch und verkürtzung zu thun.

Und wiewol vast viel schwerheit von den räten der stätten vorgestalt, so konte man je zu der zeit den handel nicht vorsetzen, noch zu wege stellen.

Deshalben ward der handel bis nach mittag, das man zu derselben stelle deshalben wieder zusammen kommen, vorgeseztet.

Das zu der benanten zeit vilgedachten von Bremen nochmals von den ratssendbotten der stette vorige meinung fürgehalten und darneben angezogen, das sie sich gerne mit der sach bekümmern wolten, aber die von Bremen solten inen das mittel sagen, dan ir vormerckend fürnemen wolte zur eintrag nicht forderen, es were dan sache, die aufgenommene prediger würden abgestelt, und dar das bei inen nicht entstünde, das sie inen dan andere mittel vorsetzen wolten. Worauf ein e. rat besproche gebetten.

Und darnach volgende meinung wider eingebracht: das sie die fremden prediger nicht eingefordert, dan es sei sittlich gewesen, insonderheit in N.[a] kirchen, das wan hie ein frembder man in Bremen gekommen, möchte auf forderung der caspelleute, one urlaub des wirdigen capitels oder thumbprobsts oder des rats, wol einen oder zwen sermone thun, deme nach bruder Heinrich also gethan, das sich das wird. capitel dargegen gestritten, woraus die burgere und geistlichen weren uneins geworden. Begerende und bittende nochmals, die räte inen wolten gute vorschlage geben oder sagen, damit die sach vertragen möchte werden, dieweil das nicht wüsten.

Nach kurzer unterredung ward durch die räte der stätte gefragt, ob die von Bremen je nicht wusten, die prediger abzustellen und zu verlassen. Darauf von denselben geantwortet, dass sie solches bei den iren, inmassen vorgerühret, nicht versegen zu erlangen.

---

a) So das Ms. muthmasslich an Stelle eines Namens U. L. Frauen oder Anscharii.

Darauf von den räten wieder fürgegeben, ob sich ein e. rat von Bremen auch wol verwilligen wolte auf einen anstand, als zu etlicher zeit die prediger zu verlassen, und solche wieder anzunemen, die nicht wider gott, kaiserl. und päbstliche obrigkeit predigten, und ire lere vor jederman bekant stahn. Item die ceremonien zu halten oder zu verändern, wie das zugehen sollte, die meinung vorzustellen. Item, das die geistlichen in irem stand unverzagt, unbeängstet vor sie pleiben möchten, und in iren würden gehalten werden.

Wor entgegen die von Bremen eingebracht, das sie solches unberathschlaget mit iren burgern nicht wüsten von sich zu sagen. Derhalben kleine zeit respit begerende, umb rucksprache zu nemende.

Welches die räte nicht gestatten, noch verwilligen wolten, sie hetten dan bevoren mit des herrn ertzbischoffs räten und dem w. capitel geredet und irer aller meinung vermerkt. Deme also geschehen.

Darauf die räte des herrn ertzbischofs und w. capitels gesagt, das sie bestand in keine wege möchten nachgeben, allein zu rucksprache mit irem gnedigsten herren, und was antworts von s. f. g. darauf erlangen würden, solte man am freitag frühe morgens verwachten wesen. Bittende die räte, solche zeit auf rucksprache der verwillinge in beschwerung nicht nemen wolten. Das die räte (wiewol nicht one schwerheit) eingeraumet.

Am freitag nachmittag sind die herrn ratssendbotten der dreien stätten wieder auf dem capitelhause gekommen, da des hern erzbischofs räte, capitel, der manschaft und stette geschickte auch erschienen: da zuvor durch doctor Kuningk vorgegeben, wie die räte bei dem herrn erzbischof gewest, und den handel, wie sich die mit den von Bremen begeben, vorgetragen. Daraus s. f. g. vermerket, das der stätte geschickten sich mit allem vleis darin erzeiget, den handel zu bestendigen wegen zu bringen, mit erbietung, das s. f. g. in gnaden dasselbe erkennen wolten.

Und als sich die von Bremen hetten hören lassen, das sie mit s. f. g. gerne wolten vertragen sein, so wolte je draus nicht folgen, nachdeme sie den stätten wenig gehör gegeben, das man zu dem allmächtigen stellen und der zeit zuschreiben müste; darneben die irrung und sonderlich die articul wiederholet, so da die newen angenomene prediger je gelitten solten werden, je länger die von Bremen im ungehorsam sitzende, je halsstarriger sie verpleiben werden.

Dabei angezeiget, das die von Bremen die ausgejagten münche zu St. Cathrinen in ir kloster wieder lassen und gestatten solten. Wo ire burgere derselbigen predigen nicht hören [wolten], so können sie aussen pleiben; da sie auch etwas unbilliges sagten, solte man seiner f. g. klagen.

So auch die von Bremen das collegium zu St. Steffan dazu gezwungen, iren predigern wochengelt müsten mitgeben, das solches auch möchte abgestelt werden.

Darneben auch die capitele und clerisie nirgends womit solten beschweret werden, so wolte s. f. g. verwilligen, den städten zu gefallen, bis auf Lätare *(11. März 1526)* einen anstand alles handels. Jedoch das klagen, wie s. f. g. neben dem w. capitel gegen die von Bremen gethan, und derselben antwort wiederumb bis zu genenter zeit nicht verneiget solten werden.

Hierauf, nach bespruch, ward den von Bremen durch die räte der stätte vorgehalten, so sie mit verwilligt umb einen anstand zu handelen, was ires teils ire meinung dazu were.

Oder ob sie wider bedacht dismals was anders fruchtbares zu handlende, auf das man hernach wider unkost auf diese sache zuthuende nicht bedürfte.

Darnach ward den von Bremen mit vielen tapferen und wolgeschmückten reden, sowol durch Eynewalden von Bomelberg, fürstl. rate, als durch doctorem Matheum Packebusch und den Hamburgischen und Luneburgischen burgermeistern, ein jeder vor sich insbesonder redende, merklichen persuadirt, das sich ire e.

andere wege solten begeben, und noch auf ire gütliche und von hertzen gemeinte wolmeinung, besagen lassen, die newe predicanten zu verweisen, mit andern, wie von inen hir benennet, ins lange verhalet. Dan, wor die handel nicht anders (dan wie vorhanden) verfasset möchte werden, solches wolte nicht allein den geschickten räten, dan auch sonst bei iren eltesten, einen schimpfigen gestalt nemen.

Ire ersamheiten wolten auch gutigen bedencken, wie sie zum handel gekommen, und dieselbe so unfruchtbar abginge, wie sich ire eltesten nicht verhofften, des wolten nicht allein ire burgere, denn auch viele andere weit umbliegende stätte (das je gott abkehren wolte) davon und aus exempel und nachfolgung nemen; was guts daraus alsdan erwachsen wolte, stelleten sie zu irem milten bedenken. Sie hetten auch von ihren eltesten keine macht, inen andre samkunft und hinstellung zu verwilligen.

Hierauf von den geschickten des rats von Bremen, nach bespruch und verhalung der vorgerürten articuln geantwortet, das wiewol ein e. rat den handel in andere wege gerne gesehen, so könten sie doch die newen prädicanten vor der zeit, ehe sie mit schriften beigelegt und uberwunden, nicht verweisen. Da sie aber sonst was predigen würden, daraus man billige ursache möchte nemen, dabei wolten sie sich wol billig wissen zu halten.

Nach dieser gethanen antwort ward den von Bremen durch Eynewold von Bomelberge vorgehalten: nachdem die verordnete räten des fürsten zu Braunschweig bei dem herrn ertzbischof gewest, und des anstands halben gehandelt, so hette s. f. g. sich versehen, diese irrung und sonderlich von den predigern und ceremonien solten beigelegt sein worden.[a] So nun dasselbe entstunde, des were s. f. g. nicht geneigt gewest, mit den von Bremen zu wideren bestande zu verwilligen.

---

a) Ms. seinen worten.

Dannoch so hette s. f. g., den dreien stätten zu gefallen, in ansehung irer vielfaltigen angekerten mühe und fleisses bewilliget einen anstand auf nachfolgende und hiebenante erzählte articul, als die prädicatorn von den schwarzen münchen, so verweiset, wiederumb einzusetzende.

So man auch die predicanten behalten und nicht verweisen wolte, das sie dan one der collegien zuthat versorget werden, und sie so unterweisen, das dadurch die geistlichen möchten unbeschwert pleiben. Dass sie auch alleine das lauter evangelium predigen, materias disputabiles und andere aufrurische texte, so zu uneinigkeit reichen wolten, zu verschweigende.

Wor auch midler zeit der hinstellung bei Röm. kais. mat. und gemeiner Teutscher nation derhalben etwas geschlossen, das solches in dieser stadt one widersage auch gehalten solt werden.

Auch das die herren des capitels mögen unbeschwert pleiben, wie sie von alters her gewesen seind.

Darauf von denen von Bremen geantwort, sie wolten die vorige articul den iren aufs fleissigste gerne fürhalten, one iren consent darinne nicht verwilligen dörften; und was inen darauf begegnen würde, die räte darauf zu bescheiden, vorsegen sich aber, das die ire solche articul in alles nicht verwilligen würden, als die münche wieder einzustatten, das wochengelt, zu erhaltung der prediger bewilliget, abzustellen. Aber der andern articul halben wolten sie gerne allen vleis vorwenden, das die ding so solten gehalten werden.

Dargegen die geschickten räte vast anhielten, angesehen sie lang hie gelegen und inen so merkliche hendle, nach eines jeden gelegenheit, vorstunden, das sie so lang eine ruckesprache zu nemende nicht verwarten könten.

So das ins end mit vielen mittelloffigen hendelen, räten besprochen und widerreden, einträchtiglich verlassen, das die gebrechen in allermasen, wie sie bisher gestanden, bis auf den bestimpten tag Lätare rausamb verbleiben solten.

Damit den abend abschied genommen.

Am Sonnabend morgen zu seger 7 seind die räte zu gewonlicher stelle wiederumb bei einander gekommen, und diesen nachbeschriebenen abscheid der sache durch Eynewalden von Bommelbergh absagen lassen:

Die irrung und gebreche, so zwischen dem hochwürdigsten in gott durchleuchtigen hochgebornen fürsten und herrn, herrn Christopher, ertzbischof zu Bremen, von seiner f. g. thumbcapitel und ihrer aller anhang eins,

Und dem e. rat der statt Bremen und ihren burgern andernteils enthalten, hetten die räte des hochgebornen fürsten und herrn, herrn hertzogen zu Braunschweig und sampt der dreien stätte Lubeck, Hamburg und Lüneburgh allenthalben gehört, auch allen vleiss vorgewendet, dieselben gerne entschieden hetten.

Dieweil aber solches diesmal nicht hatte wollen zulangen, des hetten die räte allenthalben für gut angesehen, einen gütlichen bestand zwischen hie und Lätare zu besprechende;

So das jederm teil dem andern noch den anhängen mittlerzeit nichts nachteils solte zugemessen werden.

Des des herrn ertzbischofs räte neben den herrn des capitels (solches obgesagte annehmende) sich höchlich bedanketen.

Die von Bremen darnach gesagt, das sie sich wol verhoffet, dieser handel solte sein fruchtbar abgangen, jedoch, so des anstands, bedanketen nicht destoweniger den hochgebornen fürsten, hertzog Heinrich und den stätten der stattlichen beschickunge, annemende auch den auspruch des anstands bis zu Lätare, wie vorgeschrieben.

Hiemit zwischen dem rat von Bremen und den räten allenthalben freundlich abscheid (mit unter einander danksagung) genommen.

Nach einer Copie des 17. Jahrhunderts im Bremischen Staatsarchive. Das Protokoll ist seinem wesentlichen Inhalte nach schon im 8. Bande des Bremischen Jahrbuchs (1876) als Anhang zu dem Aufsatz Iken's, die erste Epoche der Bremischen Reformation, abgedruckt worden, doch ver-

diente es als eine der wichtigsten Urkunden für die Bremische Reformationsgeschichte hier einen neuen, vollständigen Abdruck.

Die Urschrift, welche nicht mehr vorhanden ist, scheint, nach einzelnen Ausdrücken zu schliessen, niederdeutsch gewesen zu sein, wie es denn kaum einem Zweifel unterliegen kann, dass die Verhandlungen selbst in niederdeutscher Mundart geführt wurden. Aus diesem Grunde ist auch die Vermuthung Iken's a. a. O. S. 86, dass der oberdeutsche Secretär des Dr. Schorff Andreas Sculpt das Protokoll geführt habe, zu verwerfen. Es ist vielmehr zu vermuthen, dass dies von einem der Secretarien aus dem Kreise der Schiedsmänner geschehen sei. Denn darüber kann, trotz der von Iken angeführten Bedenken, gar kein Zweifel sein, dass die Grundlage der uns vorliegenden Copie während der Verhandlungen selbst, und auch darüber nicht, dass sie gewiss nicht wie Iken annimmt, im Auftrage des Bremischen Raths niedergeschrieben ist. Denn, wie sehr auch der Protokollführer beflissen gewesen ist, unparteiisch zu sein, so fühlt man doch gegen den Schluss des Protokolls eine Missstimmung gegen die renitenten Bremer durch. Dass der Rath demnächst eine Abschrift des Protokolls erhalten hat, versteht sich von selbst.

11.

Herzogin Margarethe von Lüneburg wünscht dem Rathe zu Bremen Glück wegen seiner evangelischen Haltung und bittet um schriftlichen Bericht über das Treiben des Franziskaner-Gardians von Celle und eines seiner Mönche in Bremen.

Den erszamen unsern lieben besondern burghermeister und radtmennen der stadt Brehmen.

Von gottis genaden Margareta geporn von Saxen Doringhen und Meissen, herzcogin zu Brunschwig und Luneburg.

Unsen gonstigen willen zcuvor. Erszamen lieben besondern, demnach wir tagligs in erfarunge komen, das ihr durch gnade und barmhertzigkeit des allmechtighen sein ewigs und gottlichs wort zcur zeligkeit angenommen, daruber halten und einer christenlichen gemainde pei euch on zcusatz lautter und rein furtraghen und predighen lassen, sein wir solichs horend von hertzen und 1525 Octb. 9.

hochlich erfrawet, mit fleisse bogherende, der ewige gutige gott, dem derhalb lob und danck sei, soliche seine pei euch ergossene gnade bestetighen und mehren, ihr auch durch menschlige forcht oder andere zcugemessene des widdersachers versuchung euch in keinen wegk wollet davon verfuren oder abeschregken lassen. Ferner werden wir glaubwirdig boricht, das unser gardian alhier zcu Zcelle sampt einem seiner bruder pei euch jungst mit predighen und disputieren einen handel vorgenomen und dermassen endtlich verfolgt, das ir euch sollet haben vernhemen lassen, wen ir uns und unser lieben suhne daran in aller dienstlicheit nit verschonet, wollet ir sie zcu gezceugnus ihres mudtwillighen ungegrundten furnhemens mit lawen auf die backen gebrant mält und gezcaichent widder haben heim zcihen lassen, weil aber solicher handel zcum tail hier auch an tagk gekomen, verneinen bomelte vater und sein bruder alle sachen und im widderspiel anzcihen rumen und dem volck einbilden, das in allen dinghen ihre furgeben bostendig unobirwunden, die gegeners allenthalber an ihn nichts vermucht eingelecht und verwunden sein gewurden, derweghen sie dan beim tail folcks solichen sieg, wie wir boricht werden, als mit einem triumph sollen erbraiten. Demnach aber unsers vorsehens uns, auch dem gemeinem nutz daran geleghen, der handellung warhafftich und im grunde boricht zcu sein, is unser gnedigs gesinnen, wollet uns alle gestalt artikel und vorhandellung bomelter sachen schrifftlich vorfasset oberschigken und euch drinnen uns zcu besunderm gefallen gudtwillig und furderlich erzcaighen. Solchs umb euch, die wir gotte dem vatter in obgewunschter zaligkeit durch Christum alle zceit zcu füren und erhalten hirmit wollen befolen haben, in gunstighen und gnedigen willen widderumb zcu erkennen seint wir gantz geneigt. Datum Zcelle, am taghe Dionisii anno etc. 25.

Original mit Spuren des Verschlusssignets, auf dem der sächsische Rautenkranz, im Bremischen Staatsarchive.

Die Herzogin Margarethe, Gemahlin des Herzogs Heinrich von Braunschweig-Lüneburg, war eine Tochter des Kurfürsten Ernst von Sachsen, mithin Schwester der Kurfürsten Friedrich und Johann.

12.

Papst Clemens VII. gestattet dem Erzbischof Christoff zur Unterstützung in seinem Kampfe wider die Lutheraner die Collation von zwölf kirchlichen Beneficien in seinen Diöcesen Bremen und Verden an Adlige oder Gelehrte, welche ihm in dem Kampfe Hülfe leisten.

Clemens papa VII. venerabili fratri archiepiscopo Bremensi. 1525 Nov. 25.
Venerabilis frater, salutem et apostolicam benedictionem. Tue singularis devotionis et fidei comprobata integritas promeretur, ut personam tuam apostolicis favoribus muniamus et condignis prerogativis decoremus. Cum itaque, sicut nobis innotuit, tu gregem tibi commissum, partim in nephandam heresim Luteranam prolapsum et non solum a tua et hujus sancte sedis obedientia et devotione, sed eciam ab ipsa fide ortodoxa deviantem, ad pristinum Christiane fidei cultum et veram religionem reducere ac civitates oppida et loca, in tua provincia Bremensi ab ipsis Lutheranis detenta, recuperare studeas idque, assistente tibi divina gratia, efficere posse speres, nos volentes ea tibi concedere, per que nobilibus et aliis fidelibus, tibi in premissis ac pro hujusmodi perverse secte Lutherane in provintia tua totali exstinctione favorem et auxilium impendentibus, te possis graciosum reddere, motu proprio fraternitati tue, qui eciam ecclesie Verdensis perpetuus administrator in spiritualibus et temporalibus per sedem apostolicam deputatus existis, de duodecim beneficiis ecclesiasticis cum cura vel sine cura, in Bremensi et singulis aliis provincie tue Bremensis necnon Verdensis civitatibus et diocesibus consistentibus ac ad tuam ac pro tempore existentium archiepiscoporum Bremensium et Verdensium ac quorumcunque aliorum episcoporum dicte provincie et capitulorum et aliorum collatorum et collatricum secularium et quorumvis ordinum regularium, in provincia Bremensi et Verdensi ac quibusvis civitatibus et diocesibus provincie hujusmodi consistentium, collationem provisionem presentationem electionem seu quamvis

aliam dispositionem communiter vel divisim pertinentibus, eciam si canonicatus et presbiteri dignitates eciam majores et principales personatus administrationes vel officia eciam curata et electiva in Bremensi vel aliis catedralibus aut collegiatis ecclesiis et alias qualitercunque qualificata ac dispositioni apostolice ex quovis causa eciam de necessitate exprimenda, preterquam ratione vacationis apud sedem apostolicam aut familiaritatis nostre seu alicujus sancte Romane ecclesie cardinalis viventis, cujus consensus requirendus foret, generaliter reservata seu ex speciali reservatione apostolica affecta et cujuscunque annui valoris fuerint, videlicet reservata in quibusvis, non reservata vero dumtaxat in mensibus apostolicis, juxta concordata nacionis germanice cum sede predicta designatis, vacaturis, que duxeris conferenda personis de nobili genere procreatis et quorum genitores seu consanguinei tibi contra Lutheranos predictos, aut aliis viris literatis, qui auxilium consilium vel favorem prestiterint, dumtaxat eciam quecunque quotcunque et qualiacunque alia beneficia obtinentibus et expectantibus, auctoritate nostra providendi et de illis eciam disponendi in omnibus et per omnia perinde, ac si alique super dictis beneficiis expectative gratie specialis reservationis ac regule et constitucionis beneficiorum reservatorie ac dispositionis, etiam de illis sic vacantibus pro tempore facte, in genere vel in specie eciam nominatim eciam familiaribus nostris continuis commensalibus et . . . . ac prefatis cardinalibus eciam motu simili vel ad eorum instanciam hactenus eciam cum quibusvis efficacissimis et insolitis clausulis concesse et in posterum concedende nullatenus emanassent nec in futurum emanarent, plenam et liberam auctoritate apostolica tenore presentium facultatem concedimus et pariter indulgemus, decernentes reservationem, affectiones regulas constitutiones ordinationes collationes et commendas gratias exspectativas mandata et decreta contraria, quoad impediendum te, quominus in premissis per presentes tibi concessis facultate uti valeas, ad dicta duodecim beneficia, qualitercunque qualificata, eciam generaliter (?) reservata, ut prefertur, nullatenus extendi ac quicquid

secus attemptari contigerit, irritum et inane fore, non obstantibus premissis ac reliquis (?) nostris eciam beneficiorum ecclesiasticorum generaliter reservatoriis et aliis constitutionibus et ordinationibus apostolicis ceterisque contrariis quibuscunque. Volumus autem, quod dicta duodecim beneficia, per te vigore presentium conferenda, primum videlicet secundum tercium et sic successive in collatione illorum specifices et a tergo presentium per notarium publicum annotari facias, quodque hii, quibus aliqua beneficia reservata seu affecta hujusmodi, quorum fructus redditus et proventus quatuor marcarum argenti puri secundum communem (?) estimationem valorem annuum excederent, vigore presentium contuleris, infra octo menses, a tempore habite possessionis eorundem computandos, novas provisiones super beneficiis ipsis seu eis collatis a sede predicta inpetrare et literas apostolicas in totum (?) expedire ac jura camere apostolice propterea debita cum effectu solvere teneantur; alioquin ipsis octo mensibus elapsis beneficia ipsa vacare et non facta a tergo presentium collationis beneficiorum dicta annotatione, facte collationes nulle sint et esse censeantur eo ipso. Datum Rome apud sanctum Petrum, sub annulo piscatoris, die 25. Novembris 1525, pontificatus nostri anno tercio.

Sehr flüchtige Abschrift, wie es scheint von der Hand des Syndicus von der Wieck, im k. Archive zu Hannover.

In Raynaldi Annales ecclesiast. tom. 20. p. 436 findet sich ein Breve Clemens' VII. an Erzbischof Christoff, doch nicht im vollen Wortlaute, vom 25. November 1524 abgedruckt, welches dem Sinne nach mit dem Vorstehenden übereinstimmt, im Wortlaute aber, soweit er wieder gegeben ist, völlig abweicht; grade der praktische Theil der Urkunde, die Ermächtigung zur Conferirung kirchlicher Beneficien, ist von Raynaldus nur in einem dürftigen Referat aufgenommen. Uebrigens ergiebt sich aus diesem Breve von angeblich 1524, wenn es echt ist, dass sich Erzbischof Christoff dem Papste gegenüber gerühmt hatte, dass er haudquaquam demisso et abjecto sed erecto et constanti animo semper fuisse nuperque nobilium et aliorum fidelium auxilio adjutum de Lutheranis ipsis, non parva eorum multitudine trucidata, felicem victoriam, dextera domini sibi assistente propitia, reportasse sperareque dictam Bremensem civitatem

et alia provinciae suae oppida ac loca, a dictis Lutheranis detenta et occupate, recuperare necnon populos haeretica fraude subductos, si non virtutis amore, saltem vi et armis ac formidine poenae ad pristimum fidei cultum et veram religionem reducere posse. *Dass diese Schilderung, welche den Eindruck hinterlässt, als ob die beiden Religionsparteien sich wie zwei kriegführende Mächte in voller Rüstung einander gegenüberständen, auf die damaligen Zustände in der Bremischen Diöcese in keiner Weise zutrifft, ist bekannt. Vgl. übrigens das folgende Breve Clemens' VII. an die Herzöge von Holstein.*

13.

Papst Clemens VII. fordert die Herzöge Friedrich und Christian von Schleswig-Holstein zur Unterstützung des Erzbischofs Christoff gegen die Lutheraner auf. (Auszug.)

Dilectis filiis nobilibus viris Friderico et Christiano Holzatiae et Slevicensi ducibus.[1])

. . . . . .

1525 Decb. 9. Cum nuper autem inter alios, qui adversus nequitiam sathanae surgere ac sanctam Christi fidem contra eorundem Lutheranorum impietatem viriliter defendere non dubitarunt, intellexerimus venerabilem fratrem Christophorum, archiepiscopum Bremensem, cujus civitas et quam plurima[a]) oppida et loca provinciae Bremensis dictae haeresis Lutheranae labe infecta sunt, ad hujusmodi haeresim radicitus extirpandam ac Lutheranos ipsos, contra quos, dextera domini sibi assistente propitia, non parva eorum multitudine caesa, felicem victoriam reportavit, ulterius persequendo se accingere sperareque, si opportunae suppetiae ac necessaria auxilia sibi non defuerint, dictos Lutheranos expulsurum ac civitatem et provinciam

a) Rayn. plura.

[1]) *Es kann nur Friedrich I. gemeint sein, der seit 1523 König von Dänemark war, und dessen Sohn, der spätere Christian III.*

suam Bremensem dictae haeresis peste liberaturum populosque haeretica fraude seductos ad verum et antiquum Christianae religionis cultum omnino reducturum fore, multum in domino gavisi et laetati fuimus ipsumque Christophorum archiepiscopum, ut ejus animum ad tam pia opera magis ac magis promptum redderemus, nonnullis gratiis et facultatibus, quas a nobis requisivit, juvare non destitimus. Quia vero propter inopiam pecuniarum, quam haec sancta sedes ob iniquam temporum conditionem ac incredibiles expensas, tam a nobis quam a praedecessoribus nostris necessario factas, omnino exhausta insuperque maximo aere alieno gravata et oppressa est, eidem Christophoro archiepiscopo de pecuniario auxilio, prout nostri desiderii esset, nunc subvenire non possumus et sine illo ipse Christophorus archiepiscopus tam sanctum propositum suum persequi nullo modo potest. Nobilitatem vestram in domino hortandam ac paterno affectu requirendam duximus, ut pie cogitantes causam hanc non tam hominum quam ipsius dei, per quem regnant et principes imperant, causam esse ac propriae virtutis vestrae memores, qua Lutheranam haeresim ferro et igne persequemdam semper duxistis, nec unquam talem pestem in dominio vestro crescere permisistis, insuperque considerando, quod provinciae Bremensi Lutherano incendio flagranti[a] succurrendo dictum dominium vestrum ab hujusmodi incendio etiam tutius atque securius reddetur, praefato Christophoro archiepiscopo omnibus, quibus poteritis, auxilio esse non gravemini. Quod si, ut speramus et optamus, feceritis, rem perpetua laude et gloria dignam facietis ac tam boni faustique operis largam retributionem in praesenti et futuro saeculo consequemini, nosque et sedem praedictam in omnibus, quae cum deo fieri poterunt, semper benevolos atque propitios reddetis.[b] Datum Romae die 9. Decembris 1525, pontificatus nostri anno III.

Aus Raynaldi, Annales ecclesiast. tom. 20. p. 436 sq. Neuer Abdruck bei Gerdesius, Histor. reform. 2 p. 447 ff.

---

a) Rayn. flagrant. b) Rayn. reddet.

14.

Mandat Kaiser Karls V. an Erzbischof Christoff, betreffend die von ihm laut Klagen der Stadt Bremen wider diese verübten Gewaltthaten.

1526 März 23. Wir Karl etc. empieten dem erwirdigen Christoffer ertzbischoven zu Bremen, administrator zu Verden, unserm fursten und lieben andechtigen, unser gnad und alles guts. Erwirdiger furst, lieber andechtiger, unserm keiserlichem statthalter und regiment im heiligen reich haben die ersamen unsere und des reichs lieben getrewen burgermeister und rathe der statt Bremen furbringen lassen, wiewol in den gemeinen rechten, konigklichn reformation, der gulden bulla und unsern und des reichs aufgerichten gemeinen lantfriden geordent und pei sweren peenen verpotten sei, den andern uberziehen belegen auch darzu durch sich selbst oder jemants andern von sein wegen itztig mit gewaltiger thatt frevenlich einnemen oder geverlichen beschedigen, auch niemants solchen thätern rath hilf oder in ander weiss beistand thun, wir auch vormals durch ein gemein offen unser kaiserlich edict im reich auch bei sweren peenen ernstlich verpotten, das niemants kriegsleut nicht allein nicht zusamen pringen oder bewerben, sonder auch nicht passiren lassen solle, darmit einich reichs verwandten zu beschedigen, so sollest du doch solchs alles unangesehen kurtzverschiener zeit bei sechs tausent lantzknecht, so du vormals in verschienen herbst wider die Wurstfriesen geprauchte, für die statt Bremen nidergelassen und gelegert, die ire arme leut beschedigt und das ire gewaltigklich genomen. Derhalben etlich ire burger und rats frundt an dein andacht abgefertigt und mit bevelh dich als den landsfursten underthänigklich zu pitten und ermanen, mit den knechten zu verschaffen, das si abzugen, si und die iren von zugefugetem drangsal und belegerung erledign woltest. Das aber nit allain nit geschehen, sunder du hettest den iren ein schimpfliche spottliche antwort, der si sich nit versehen, gegeben, nemlich si, die von Brem, weren reich und

starck gnug, sich der wenigen knecht zu enschitten und aufzuhalten, welher antwort gemaine statt nit unpillich erschrocken und grosslich beswerdt were. Und wiewol folgend du deinen cantzler in beisein irer gesandten und darzu verordenten zu den knechten ins feld geschickt, zu fragen, ob du inen noch etwas an irem sold zu thun schuldig und si darauf geantwurt, du hettest si als ein frummer furst bezalt und entricht, hierzu der cantzler zu iren gesandten gesagt, das hort ir wol; so bald sich aber die iren widerumb zu der stadt gewendt, were der cantzler zu den hauptleuten geritten und mit inen red gehalten. Was verdacht und argwons hieraus vermerckt, wurde aus nachgevolgter erschrockenlichen grausamen verhandlung abgenomen und befunden. Dann des andern tags hetten die knecht inen etliche dorffer abgeprandt, die iren erwurget, das ire gewaltigklich genomen, in die statt Bremen geschossen, und ander mutwillen und frevel geubt und noch ubtn. Aus dem allem wol vermerckt und nit anderst abgenomen werden mocht, dann das obangetzeigter gwalt belegerung und beschedigung durch anstifftung, zuthun, gehellen und connivation deiner andacht inen und den iren zugefuegt und noch täglichs zugemessen wurde, und du in allweg der ursacher ires zugefuegten schaden und belegerung werest, alles wider obgemelt konigklich reformation, recht, auskundten landtfriden, gulden bul und unser mandat. Und darauf diemutigklich anruffen und pitten lassen, inen hierin mit gepurlicher und notturftiger hilf und unsern keiserlichen gepots brieven gegen dir zu erscheinen. Wann nu obberuert handlung, verderbung und vergewältigung obermelten gesatzen und landtfriden stracks entgegen, uns auch als Romischem keiser solchs dermassen zu gestatten und zu gedulden keinswegs gemeint ist, so gepieten wir deiner andacht von Romischer kaiserlicher macht bei peen, in obberuertem unserm landtfriden bestimpt, hiemit ernstlich und wollen, das du als der ort der landtfurst von stund an nach uberantwurtung dises unsers keiserlichen mandats mit allem ernst bestellest verfugest und verschaffest, das die obgedachten

kriegknecht widerumb von dannen abziehen und ir leger von der statt Bremen, auch irer landtschafft und gepiet on weiter beschedigung raumen, on allen verzug, das auch du further gegen denselben von Bremen, den iren, noch iren hindersessen gewaltigklich und mit der that wider berurten unsern landtfriden nichts furnemest, ubest oder handlest, weder durch dich selbst oder ander von dein wegen, noch dermass zu handlen noch auch den obberuerten kriegsleuten oder andern zu beschedigung bemelter von Bremen hinfuro in das land zu komen gestattest und dich hierin und hiewider keines geverlichen ausszugs noch behelffs geprauchest in gar kein weis, sonder dieselben von Bremen und die iren bei ordenlichen gepurlichen rechten, des si sich dann erpieten, bleiben lassest, als lieb dir sie obbemelt peen des landtfriden zu vermeiden. Das meinen wir ernstlich. Datum etc. 23. Marcii, anno etc. 26.

Gleichzeitige Copie im königl. Archive zu Hannover.

15.

Mandat Kaiser Karls V. an die Stadt Bremen, betreffend die gewaltsame Entsetzung der Pfarrer zu Unser Lieben Frauen und St. Martini und andere Gewaltthätigkeiten gegen die Clerisei der Stadt Bremen.

1526 April 9. Wir Karll der funfft etc. embieten den ersamen unsern und des reichs lieben getreuwen burgermeister rat und gemeindt der stat Bremen unser gnad und alles guth. Ersamen lieben getreuwen, unsern kaiserlichen regiment im heiligen reich hat der erwirdig Christoff ertzbischoff zu Bremen, administrator zu Verden, unser furst und lieber andechtiger, furbringen lassen, wie das ir neben andern unersucht einigs rechten aus eignem gewaltigem furnhemen und mit der thadt die pfarrer zu Unser liben frouwen und sandt Mertin bei euch irer pfarren und derselben heusern, einkomen, renth und gultten, sovill si deren in ewrem gebiet hettendt, spoliert

privirt und andere beruchte ungeschickte personen dahin verordent, die nit das hailig ewangelium, sunder was zu uffrur und erweckung des gemeinen mans wider die gemein pristerschaft daselbst dient, predigen, darzu auch die canoniken und vicarien der stifft sancti Anscharii und Willehadi in etlichen iren aufkommen und gerechtigkaiten, so sie irer prebendt halber bisheer gehabt, entsetzt, das auch die gemein priesterschafft sambt und sondern bei euch von euren burgern und einwonern mit worten und werken in und ausser irer heusern in viell wegk beleidigt, also das sie sich teglichs nitt anders dann eines uberfals zu besorgnuss ires lebens versehen mussen, alles mit ferrer erzellung und inhaldt der deshalber ubergebner schrifft, und darauff emsicklich anruffen und bitten lassen umb genedig einsehen zu haben und zu verhelffen, damit er und berurtte clerisei vor weiterm gewaldt und tetlicher handelung verhutt werden muchten. Wann wir nu meniglichen vor ungepurlichem gewaltigem furnhemen und tatlicher handtlung zu beschirmen schuldig und geneigt sein, darumb so gebieten wir euch von Romischer kaiserlicher macht sambt und besonder bei peen in unserm und des reichs landtfriden begriffen, hirmit ernstlich und wollen, das ir ferrer gegen obgenanten ertzbischoff zu Bremen, noch gemeiner clerisei daselbst sambt noch sonderlich wider berurten landtfriden mit der thadt nichts furnhemet handelt noch ubet, weder selbst noch durch ander, in gar keine wege, alls lieb euch und besundern sei die obgemelt peen des landtfriden zu vermeiden. Daran thut ir auch unser ernstliche mainung. Geben in unser und des reichs stadt Esslingen, am neunten tag des monats Aprilis nach Christi geburt 1526, unserer reiche des Romischen im sibenten und der andern aller im eilfften jharn.

Ad mandatum domini imperatoris
in consilio imperiali.

Gleichzeitige Copie im königl. Archive zu Hannover mit der unzutreffenden Dorsalnotiz: „Copien mandati wider die stadt Brem, restitutionem monasterii s. Pauli etc. betreffendt.“

16.

Erzbischof Christoffs Verbot des Waffentragens.

1526 Nov. 25. Wi Cristoffer van gots gnaden ertzebisscopp tho Bremen, administrator des stichtes Verden , hertoge tho Brunswigk unde Lunenborch etc. entbeden allen unsen underdanen unde sustes idermanne, de dussen unsen breff sen edder horen lesen, unsen gunstigen willen thovoren unde geven juw hirmede thoe kennende, nachdeme sick in ummeliggenden landen hen unde wedder vast mennigerleie geswinde handelinghe morth unde dothslach eine tit her bogeven unde noch dagelickes vor oghen, densulven dan vorthokamende unde ock tho erholdinghe des keiserliken uthgekundigeden lantfreden wi uns mit etlicken unsen bonaberden hern unde frunden dergestalt voreniget unde beredet hebben, dat wi in beiden unsen stichten unde se in orer leve furstendomen unde landen nhu vorbat nenen wanderende noch ingesetenen manne, he si bur edder borger, gestaden noch vorghunnen willen, jenige roer iffte hantbussen aver wech oder velt tho dragende. Derhalven wi dan hirmede einen idern darup nottrofftigen willen gewarnet hebben, sick sollicker wer in unseren stichten, landen unde gebeden tho entholdende. Wor averst nha vorkundinghe unde intimatien dusses unses mandates hieran welke ungehorsam bofunden, desulven scholen sodaner roer iffte bussen, wor de bi omhe gedropen, vorlustig werden, unde wi willen ock jegen de mit geborlicker straffe, alse unses gebots vorechter, wider trachten laten. Darnha sick ein ider wethe tho richten. Datum Vorde, under unsem angedrucketem secret, am daghe Catharine ao. 26.

Gleichzeitige Copie im Bremischen Staatsarchive mit der Notiz an der Spitze: dusset mandatum intimert in profesto Nicolai ao. 26.

17.

Erzbischof Christoffs erneutes Mandat wider die Lutherische Lehre.

Wi Cristoffer van gots gnaden ertzebisscop tho Bremen, administrator des stichtes to Verden, hertoge to Brunswigk unde Lunenborch etc. entbeden allen unsen underdanen, beide gestlickes unde wertlickes standes, unsen gunstigen willen thovorne. Leven andechtigen unde getruwen, wo woll wi hirbevorne tho etlicken velen malen durch unse opene mandate unde gebots breve hebben vorkundigen lathen, dat sick in unsen stichten, landen unde gebeden nemandes anders schicken, holden unde ertegen scholden, den na ordenunghe unde lovelicker hergebrachter wonheid unses hilligen cristlicken gelovens unde gemener cristlicken kercken gebrucke, dannochst unde boven dat so gelanget uns an, dat etliche unser underdanen, wu woll der weinigk, sodanen unsen gebots breven nicht schullen nakamen edder gehorsamlick leven, sunder tho wrevell unde verachtunghe dersulven sick hen unde erwedder undermathen, den vordampten leren unde kettherien Martini Luthers antohangende, den lovelicken gebruken na der veder unde hilligen cristlicken kercken insettunghe mit vasten, beden, virende, missehorende unde anderen gotlicken densten unde guden werken tho voranderende, alles wedder bebstlicher hillicheit ock Romisch keis. majtt ock unser sulvest hirvoren ergangen edict unde mandate. Darumme wi dan juw alle samptlicken bi vormidinghe der pene, in gedachten mandaten vormeldet, nochmalen gnedigen ermanet ock ernstlicker meninghe geboden willen hebben, dat gi juw in deme falle nicht anders, dan betherto geschen, fromlick cristlick unde gehorsam ertegen unde an deme denste gotts mit vastende, virende, missehorende, bedende nicht voranderen edder darvan vele unmutts geszwetzes unde disputation driven. Wur overst hir enbaven in unsen stichten, landen unde gebeden etlicke ungehorsame befunden, szo bovelen wi hirmede allen unsen amptluden, vogeden, 1526 Nov. 27.

richteren, greven unde bovelhebberen ernstlick unde willen, wo gi desulfften wreventlicken vorachtere dusses unses mandates in unsen stichten, landen unde gebeden bekomen iffte andrepen, desulfften gefengklick antoholden unde ferrer an uns bringhen, vor em sodans, wo billigk, geborlicke straffe tho entfangende. Hirane schudt unse thovorlatinghe ernstlicke meninghe. Datum Vorde, under unsem upgedruckedem secrett, am dinxstedage na Catherine, anno etc. 26. Cristopherus A. B. sspt.

Gleichzeitige Copie einer von den Notaren Jacobus Louwe und Andreas Scolp beglaubigten Copie im Bremischen Staatsarchive. An der Spitze die Notiz: Dusset mandatum intimert die Nicolai ao. 26.

18.

Klaus Weselo, Bürgermeister von Verden, bevollmächtigt Wilhelm Hinxtmann zur Rückforderung der 200 Rhein. Gulden, welche Johann Hutfilter den Mönchen zu St. Katharinen in Bremen zum Halten von Seelenmessen für ihn und seine Frau gegeben hatte.

1529 März 2. Item in deme jare unses heren des kleneren getales in deme 29 jare, des dinxtedages na Oculi makede fulmechtich de ersame bormester van Verden Clawes Weselo enen geheten Wyllem Hinxstman, de sake twisken en beiden unde den swarten monneken in sunte Katherinen kloster binnen Bremen van wegen horkamen Johan Hotfylter und siner frowen wegen, dat de monneke scholen holden vor den vorbenomten Johanne und siner frowen missen unde vigilia, darvor hefft desulvige Johan den monneken wedder daen twe hundert Rinske gulden, dat sulveste gelt den monneken afftomanen unde to forderen, likerwis oft de erbenomte Clawes Weselo dor sulvest doen konde unde mochte, unde wes dar aff kumpt van sodanen twenhundert Rinske gulden, scholen de erbenomte Clawes Weselo unde Wyllem Hinxstman like delen, unde wes dat kostet,

scholen se in beident siden staen de unkost. Hir weren an unde aver her Johan Brant unde her Arnt van Bubbert ratmanhe, dat se der todracht scholden andechtich sin, de Wyllem Hinxstman so vor uns annam to forderende, to manen, to donde unde to latende sunder alle argelist behelp ofte geverde. Item bi disser updracht weren an unde aver Johan van Borken unde Sarfaes buntwarker.

Original ohne Siegel im Bremischen Staatsarchive.

19.

Reichskammergerichts-Mandat an die Stadt Bremen, betreffend den Wiederaufbau des Paulsklosters, Restituirung der alten Prediger und Mönche, Verabschiedung der Lutherischen Geistlichen u. s. f.

Wir Karl der funfft etc. empieten unsern und (des) reichs lieben getrewen burgermeister rathe und gemeinde der stat Bremen unser gnad und alles gut. Lieben getrewen, unsern kaiserlichen camergericht hat der erwirdig Cristoff, ertzebischoff zu Bremen, administrator des stiffts Verden, unser furst und lieber andechtiger mit clage furpringen, wiewoll in gemeinen geschrieben rechten, guldiner bullen, kaiserlichen reformation und unserm und des reichs ausgekunten lantfriden versehen, auch bei schweren penen verpotten seie, das nimand den andern unerfolget rechtens und aigen gewalts des seinen entsetzen, bekriegen, berauben, fahen, noch in ander wege mit frevenlicher thaet beschedigen, so sollet ir doch des ungeachtet verschiner jaren in sanct Paulsen gotshause vor der stat gelegen gewaltlich gefallen, das clóster mit allem hausrathe und zugehorung, auch die personen darin des iren zum taill auch gebrochen, spoliertt und hinweg genomen, zum tail auch gebrochen und vernichtet und zuletzt das closter im grundt abgeprochen, zerrissen, vorsleifft und wech vorsleffen thuen, auch 1529 Juni 12.

stein und kalch gewaltlich hinweg furen lassen mit ferrerem furnemen, des selben closters viehheuser, zo noch stehen, darin die personen des closters sich bisher mit irer armuth enthalten, auch zu zerreissen, hinwechzuprechen und die personen gentzlich in das elend zu weisen und zu vorjagen, auch euch des allen nicht setigen lassen, sunder in der stat Bremen die alten fromen predigern abgesatzt, dieselben und andere frome religiosen verjagt, an dern stat beruchte und verlauffne monch und apostaten, der auch ains tails der Luterschen secten durch gepurlich anhaltten und straff zuvor abgesaget und doch der absagung jegen ire eigene gelubde und eide vergessen und unchristlicher weis geprediget und gehandelt, widder alle billigkeit wiederumb uffgenomen und folgendes durch anrichtung und anstifftung solcher verlauffner prediger und apostaten verschafft und verhengt, das alle sacrament ordnung und ceremonien der hilgen christlichen kirchen, auch mit viel und hoher versmahung und verachtung gotlicher ehre und dienstes und des geistlichen standes und sunst die gemein christliche einigkeit fried und lieb in der stat Bremen verachtet, nidergelegt und gentzlich vernichtet worden seien, auch uff diesen tage dieselben cristliche sacrament mess und andere gotliche ampter und dienst nicht gestatten wellen, sunder kirchen altar und kloster prechen, den geistlichen personen und prelaten das ire mit gewalt abnemen, also das ir keiner seins leibs und guts secher seie, alles, wie obsteet, wider gemeine recht und ordnung der heiligen cristlichen kirchen, unser und des reichs ordenung und abeschiedt, recht und pillicheit, und daruff umb nachfolgend mandat und ander notturfftig hulff des rechten jegen euch anruffen und pitten lassen. Diewiell wir dan menniglichm rechtens zu vorhelffen schuldig und genaigt seien, ime auch solich mandat erkent worden ist, darumb so gepieten wir euch von Romischer kaiserlicher macht bei vermeidung der peen, in unserm und des reichs lantfriden begriffen, hiemit ernstlich und wollen, das ir obgemelt sanct Paulsen closter uff ewern kosten widderumb uffpawet, auch demselben und den

aussgetrieben vateren alles das jhen, so ir inen und bemeltem closter, auch andern mher geistlichen personen, clostern und kirchen bisher angezogenermassen genhomen und des ir seie spoliert und entsetzt, gentzlich widerumb gebet und zustellet, auch ime, gedachtem unserm fursten dem ertzbisove, vur solchen gwalt und schaden, an bemeltem closter und andern gotsheuzern beschcen, gepurlichen abtrag thut, und euch jegen seiner andacht als ewren rechten heren gehorsamlich erzceigt, dazu gemelten ewren uffrurischen predigern und apostaten uerlaub gebt, auch die zerprochen kirchen und altar widerumb uffrichtet, die geistlichen personen und prelaten an messhalten und andern cristlichen ceremonien nicht verhindert, noch inen derhalb inigen gewalt zufugt, sonder seie ire personen leib, hab und guter bei iren frigheiten, altten loblichen heerkomen, auch die kirchen und closter in iren werden und wesen pleiben lassen und in dem allem und jeden nit ungehorsam noch seumig seiet, als lieb euch seie obbestimpte, auch andere unsere und des reichs schwere peen, ungnad, straff und puss zu vermeiden. Daran thut ir unse ernstlich meinung. Geben in unser und des reichs stat Speyer, am zwolfften tag des monats Junii, nach Cristi unsers herrn ghepuert 1529, unserer reiche der Romischen im zcehenden und der andern aller im viertzehenden jharn.

Ad mandatum domini imperatoris proprium Caspar Hammerstetter judicii camere imperalis prothonotarius sst.

Gleichzeitige Copie im k. Archive zu Hannover.

20.

Des Raths Verantwortung wider die im vorstehenden Pönalmandat enthaltenen Anklagen.

Wir borgermester und raet der stat Bremen bezugen und 1529.
reden offentlich und thuen kunt und wissentlich allermenniglig:

nachdem durch den hochwerdigen hochgebornen fursten und heren heren Cristoffer ertzbischoff zu Bremen, administrator zu Verden, hertzogen zu Braunswig und Lunenburgk, unsern genedigen heren an dem keiserlichen camergerichte wedder uns ein penallmandat auspracht, will uns gepuren auff solchen siner f. g. angeben, auss welchen das mandat gefolgt, warafftige rechtmessige verantwordung zu thuen und darumb artikelswize auff ein jder punct der anklagunge uns verantworden, wu nachfolget.

Zum ersten artikell des angebens, als solten wir mit angezeigten und nachfolgenden gewaltlichen thaten wedder das kloster sanct Pawels und sunst ander alte fromme prediger und religiosen gehandelt haben etc., sagen wir, das an dem kloster sanct Pawels keine solche angegebne abprechunge, zerreissunge, versleuffunge, noch steins und kalcks gewaltlich hinwegfurunge geschehen, des zu weniger erfintlich bi uns ein solch vornemen desselbigen closters vehehuzer, zo noch stehen, auch zu reissen, hinweg zu brechen und de personen gentzlich in das eilendt zu weisen und zu verjagen, sonder dakegen ist bewislig an dem kloster nie wes geschehen, es sei auss kentlicher not geschehen, alzo das es vur gemeinen nutz und der statt besten, auch derselben und der lantscoff beschutzinge, erreddunge und viller geferlicheit abschaffunge nicht nachgelassen werden mugen, wu wi gedencken mit gantzer bestendicheit witers zu eroffnen und zu rechtferdigen.

Darauss dan folget, das wir am kloster sanct Pawels auff unsern kosten nichts auff zu bawen, noch zu restitueren schuldig, aber eben ob wir solchs schuldig mit verswigung der verhandelunge, die wir zu geburlicher zeit zu endecken vurbehalten, das mandat per subreptionem et obreptionem erlanget und auspracht, dan wir sein ungezwifelt, zo hochgemelte furste die geschicht dermassen, wie die ergangen und van uns nachmals witer erzelt soll werden, angezeigt, key. ma. camergericht zu mitteilung solchs mandats nicht bewegt worden.

Zum andern ist zu vermeinten ungelimpff wedder uns angegeben worden, als solten wir in unzer statt de alten frommen prediger abgesatzt, deselbigen und ander fromme religiosen verjaget hebben, dar wir dan kurtzlich weddersagen, das wir nie alte fromme prediger abgesatzt noch deselbige und ander fromme religiosen verjaget, und sol uns anders kein prediger oder religiose, der nit weddercristliche, verfurssche leer und lebent, auch unleideliche abwege geubt, nachreden, dan das wir cristenlichen wandel und leer, auch cristenliche fromme prediger und religiosen je gerne gefordert und gehanthabt, wes aber wedder cristliche und fromme prediger und lerer von andern vurgenommen, wil wir solchs zu geborlicher zit anzugeben nicht verhalten.

Zum dritten, zo ferner hochgemelte furste in dem selbigen angeben croffnet, wir an alter frommer prediger und religiosen stat beruchte und verlauffne monnich und apostaten, der auch ein teils der Luttersschen secten durch gepurlich anhalten und straff zuvoer abgesaget und doch der absagung jehen ohre eigene gelubte und eide vergessen und uncristlicher wize geprediget und gehandelt, wedder alle billicheit wedderumb auffgenommen haben solten, sage wir wedder solchs, das die, welche wir auffgenommen, mit der thaet cristlichen wandell und leer bei uns erzeigen und bewizen, gelauben darumb mit nichte, de hochgemelte furste deselbigen dergestalt mit foge eder cristlichen vurpilde durchachte und smehe. Wir haben auch nie ersporen mogen, das ichts wes erheblichs wedder deselbigen bewizet mocht werden, dieselbigen haben sich auch stets erbotten und noch erbeiten, ohrs predigens, thuens und wandels einem idern redde zu geben und auch wedderumb solchs van erer leer anfechteren stets erfordern, das uns darumb mit gantzem ungrunde zugemessen, wi wedder billicheit imands auffgenommen, dan wir dieselbigen, zo sie mit recht beklagt worden, auch gedechten wie sich geburt zu rechtfertigen.

Aus welchem dan auch folgt, das wir evangelischen cristelichen predigern und des wort gots warafftigen verkundigeren wie

auffruresschen predigeren und apostaten uerlaub zu geben nicht schuldich, alldewile eine gemeine cristliche versamlung auss gots worte und geiste woll geprobet bewaret und erfart, welcher under dennen, zo das evangelion verkundigen unde den anderen, zo solchs anfechten und verfolgen, auffruressch eder apostaten, alzo das offentlich hochgemelte furste zu aussbringunge des mandats, als solten unze cristliche evangeliessche prediger auffrurisch und apostaten sein, und damit verswegen veller gelegenheit, zo zu nottrofftiger zit wir entdecken werden, zu vill gethaen, dan wir sin ungesweifelt, zo de furste de geschicht dermassen, wie die ergangen und wir oben angezeigt und noch witers anzeigen werden, nicht verhalten, sin f. g. hette das keyserlich camergericht zu mitteilung solchs mandats nicht bewegt.

Witers zu verantwordunge der verden angebunge, als solten wir durch anrichtunge und anstifftunge verlauffner prediger und apostaten verschafft und verhenget, das alle sacrament ordenung und ceremonien der hailigen cristlichen kirchen, auch mit veler und hoger beswerung und verachtung gotlicher ere und denstes und des geistlichen standes und sunst de gemeine cristliche einicheit, fride und lebe in der stat Bremen verachtet, nedergelegt und gentzlich vernichtet worden, sagen wir, das bewislich von cristlicher versamlung zu Bremen hoger fleiss vurgewendet, das unsers heilants Jesu Christi sacraments ordenunge und ceremonien des gelaubens, auff welchen de heilge cristliche kirch gepawet, mit veler und hoger achtunge warer gotlicher eer und denstes to wolstande der cristlichen gemeine mit solcher geistlicheit, die nicht falsch und erdichtet, bestantfestiget, alles zu underhaltunge gemeiner cristlicher einicheit fredes und lebe, und das dem so sei, haben wir zo gelegener zeit vurzubringen ein cristliche gemein bei uns gezucht, wir solchs, zo abgodesch lesterlich und ergerlich abthuen, in welchen wir auch nichts dan solche leer, welche christlich recht und notig anzunemen, voernemen wollen. Darumb uns unerfintliche zugemessen, des vorgemelt, dann wir uns solches des wedder uns

angegeben, erspaert, aber sonderlinx des beflissen, damit beswerunge auch verachtunge gotlicher eer und denstes hinden gesatzt, de cristliche hauffe durch abwege unverfuert blibe, in welchem wir auf ansuchent der cristlichen gemeinheit nichts vurzunemen gedencken, dan solchs welchs gepurlich und cristlich und gegen gott dem almechtigen und Romische kei. mat. unserem allergnedigsten heren vertruwen zu verantworden. Und alldiewile dem also, beswert uns nicht wenig hochgemelte furste auch wedder uns angegeben, als solten wir cristliche sacrament, mess und ander gotliche ampter unde denste nicht gestaten wollen, sunder kercken, altaer und closter brechen, den geistlichen personen und prelaten das ir mit gewalt abnemen, als das irer keiner seins libes und guts secher sei, angesehen das solchs vurzunemen, dermaess wie angegeben, nie van uns gedacht worden. Das wir aber auff ansochent einer cristlichen gemein zu abschaffunge angegebener gotslesterungen, misbruken und ergerlichen wandell vurgenommen, in dem wollen wir uns dermaess halten, das solchs alle cristliche fursten und hern nicht alleine zu handhaben, sonder auch zu vertedigen solchs ir lib und gutt darzustrecken schuldich sein.

Auff solchs aber das wir hochgemelten fursten als unsern rechten heren uns gehorsamlich erzeigen solten, wie in gemelten mandate enthalten, bezeugen wir geburenden horsam seiner f. g. nie entzuckt, das aber vilfaltiger beswerlicher ursache halben wir und unze undersassen in und aussen Bremen und zu und angehorige gerichten von seiner f. hochait und uberichait aussgenommen, eximert, aussgezogen und one mitteil dem hailgen reich rechts wegen underworffen werden sollen, haben wir rechtlich anzuzuchen, wie wir ein solchs in unzer wedderklage kegen gedachten fursten an kei. camergerichte vurzuwenden gedencken zu unzerer rechtlichen nottrofft.

Diewile nu hochgemelte furste zu erlangung solchs mandats das kei. camergerichte zu milt underrichtet und dabei gestalt der sachen irer f. g. zu vorthell und uns zu nachteil, auch das keiserlich

camergericht damit zu verfuren verswegen und alzo dardurch hochgemelt camergericht mit verswigung der warheit und darthuen desjenigen nicht besteen mag zu mitteilung sollichen mandats bewegt habt, so volgt daraus ipsius mandati surreptio et obreptio.

Wollen darumb am kei. camergerichte unze wedderklage gegen hochgemelten fursten furpringen und auch anzuchen solch mandatt als per surreptionem et obreptionem auspracht zu casseren und annichileren, alldewile doch sunst de rechte solchen mandatt per simplicem oppositionem in citationem resolveren und verwandelen, wie zu gelegener zeit witers soll eroffnet werden, davon wir offentlich protesteren.

Mit vurbehaltunge alle unser nottrofft.

Gleichzeitige Abschrift im Bremischen Staatsarchive.

21.

Defensionalartikel der Stadt Bremen gegen das auf Anhalten des Erzbischofs vom Reichskammergericht wider sie ergangene Poenalmandat, die Zerstörung des St. Pauls-Klosters und das Verhalten der Stadt gegen die Clerisei betreffend.

1529. Wolgeborner kai. mat. camerrichter, g. herr, Anwald der fursichtigen ersamen und weisen burgermeister und rat und gantzer gemeind der stat Bremen bringt nachvolgend defensional und schirm articul wider des hochwurdigsten durchleuchtigen hochgebornen fursten und herrn herrn Cristoffen, ertzbischoven zu Bremen, vermeint ausbracht mandat, das closter sanct Paul und die clerisei zu Bremen belangend, e. g. hiemit fur, bitt hochgedachten ertzbischoven oder seiner f. g. anwald anzuhalten, auf solich articul einen jeden insonderheit mit dem wort glaub oder nit glaub on allen anhang zu antwurten, welche alsdan verneint und nit gestanden werden, erbeut sich anwald jedoch sunder uberfluss zu beweisen, bitt sich auch zu solicher beweisung zuzelassen.

1. Erstlich setzt und sagt war sein, das ausserhalb der stat Bremen zunechst vor der pforten und statmaur etwo ein closter genant zu sant Paul gelegen.

2. Item das gemelt closter zum oftermal vil uberfals und aufreitens von raisigen und fusvolck gehabt.

3. Item das gemelt closter durch solchen uberfall zum hochsten beschwert und inen mercklicher schad zugefugt worden.

4. Item sagt war, das verschiner zeit der durchleuchtigst grosmechtig herr herr Cristern kunig zu Tenmarck ein treffenliche grosse rustung zu ross und fuss nit weit vom stifft Bremen gesamlet.

5. Item sagt war, das hochgedachter kunig Cristern willens gewesen, sich in etliche flecken des stifts Bremen zu legern und hern Friderichen kunig zu Tenmarck und das land zu Holstein daraus zu bekriegen.

6. Item das auch allenthalben umb Bremen ein gemein geschrei gewesen, das hochgedachter ertzbischof gemeltem kunigen Cristern zu seinem furnemen hulf und beistand sol zugesagt haben.

7. Item das hochgedachts ertzbischoven rhete auf gehaltem landtag zu Stengraven vor gemeiner landschaft offenlich gesagt, wie kunig Cristern von hochgemeltem ertzbischoven ein frei gelaid und pass durch seiner f. g. stift Bremen mit allem kriegsvolck zu ziehen soll begert haben mit dem anhang, wo ime solich gelaid und pass abgeschlagen, wolt k. w. solich gelaid mit aigener stercke mitbringen.

8. Item das obgemelter abt und convent zu sant Paul in sonderheit gewarnet worden, wie ir closter in kurtz durch kunig Cristerns kriegsvolck soll uberfallen werden.

9. Item sagt war, das obgemelter abt auf soliche warnung etlich burger von Bremen berufen lassen und denselben und andern angezeigt, wen ein e. rat zu Bremen irem convent einen blatz in der stat Bremen, dohin sie ein closter bauen mochten, begunstigen, so wolten si ir closter, daraus gemeiner stat grosser schad mocht zugefugt werden, abbrechen lassen.

10. Item das obgemelter abt nachvolgends zwaien burgermeistern der stat Bremen angezeigt, wie ime, dem abt, auf gehaltem generalconcilio ires ordens zu Erffurt von irem obristen, dem herrn zu Bursfelde, zugelassen, wo er ein ander ort zu aufrichtung seins closters in der stat Bremen bekhumen khund, das er solich sein closter abprechen und an ein ander ort pauen mocht.

11. Item das gemelter abt und convent etliche ort in der stat Bremen besichtigt, dohin er das closter pauen wollen.

12. Item das aus obangezeigter forcht der abt und convent alle hab und guter, cleinodia, hausrat, altartafeln, orgeln, fenster und was sonst hat mogen ausbrochen und zu nutz gebracht werden, ausbrechen und gehn Bremen furen lassen.

13. Item das abt und convent obgemelt nach solichem allen zu den von Bremen geschickt und gepetten inen volck zuzeschicken, damit das closter furderlich zerrissen und nidergelegt wurd, mit der sundern anzeigung, wen die von Bremen wusten, wie die sach gestalt, sie wurden fester zu der sach eilen.

14. Item das die von Bremen ire burger und inwoner solicher abbrechung des closters kein nutz sunder mehr schaden gehabt.

15. Item das zur selben zeit hochgedachter ertzbischof nit im stift Bremen gewesen, darumb man bei seinen f. g. weder umb hulf oder rat ansuchen mogen.

16. Daraus offenlich erscheint und volgt, das das closter zu sant Paul auf des abts und convents selbst begeren, ansuchen und bevelch zu irem sundern nutz und vorteil abgebrochen worden.

17. Item setzt ferrers war sein, das das closter sant Paul dermassen gelegen, das die stat Bremen daraus zum hochsten beschwert, verderbt, belegert und leuchtlich hett mogen erobert werden.

18. Item sagt war, das verschiner zeit etlich landsknecht (so aus zulassung des ertzbischoven in der stat Bremen gepieten auf der start gelegen) die stat Bremen durch verreterei aus dem closter zu sant Paul absteigen, einnemen und blundern wollen.

19. Item das ein e. rat und gemeine stat zu Bremen in obgemelter kunig Cristirens vhede sich dergleichen uberfals, belegerung und entlichen verderbens besorgen muessen.

20. Item das vermog der rechten die kirchen und closter in magnis necessitatibus mogen abgeprochen und diruirt werden.

21. Volgt darumb, obgleich die stat Bremen obgemelten abt und convent zu abbrechung ires closters ainig ursach gegeben, hulf oder beistand gethan, das si desselben gut fug gehabt, das auch solich closter an solich geverlich ort nimmer soll gepaut werden, noch vil weniger die von Bremen dasselbig closter aufzupauen schuldig.

22. Item sovil den andern teil e. g. ausgangen mandat und die clerisei zu Bremen belangt, setzt und sagt anwald war sein, das ein e. rat der stat Bremen je und alwegen cristlich prediger und religiosen bei inen gern gesehen und gefurdert, keinen nie vertriben.

23. Iem setzt gantz on sein, das ein e. rat zu Bremen die sacrament, mess und ander cristliche ceremonien abgethan, sunder sagt die warheit sein, das solich cristliche ceremonien an vil orten der stat Bremen noch auf diesen tag gehalten und niemand dieselben zu halten verbotten noch gewert werd. [a]

24. Item das ein erb. rat in allen andern stucken den gelauben belangend den beden abschiden jungst gehaltner zwaier Speirischer reichstage gemess sich bisheer gehorsamlich gehalten und hinfuro denselben abschiden zu geleben und nachzukhomen willig und erbutig. [b]

---

a) Hierzu in der hannov. Abschrift die Randglosse des Syndicus von der Wieck: Zu wissen das heidenssche dorheiten zu Bremen sin abgethaen, welche de weddersacher werden angeben cristlich, aber mugen das nit bewizen, wu zo siner zit witerer nottrofft endeckt soll werden.

b) Hierzu ebenda die Randglosse desselben: Dis ist gescreben dem procuratori alzo zu stehen, das ein erber raet in allen andern stucken den gelauben belangent dem angenummen abschiede Speirisches richstages gemess sich bisheer gehorsamlich gehalten und hinfur demselbigen abscheid zu geleben und nachzukummen willig und erbutig,

Volgt darumb das e. g. ausgangen penalmandat beder puncten, des closters sant Paul und der clerisei zu Bremen, halber per surreptionem et obreptionem erlangt und das ein e. rat demselben mandat (ausserhalb eins erb. rats selbst erbieten) zu geleben nit schuldig, sonder von hochgedachts ertzbischoven vermeinter petition zu absolviren seien.

Bitt darumb anwald zu erkennen und sprechen, wie in litis contestatione gepetten, e. g. milt richterlich ambt hierin diemutiglich anruffend.

Hieronimus Lerchenfelder doctor.

Gleichzeitige Abschrift im Bremischen Staatsarchive mit der Aufschrift: Articuli defensionales mit angehengtem erbieten, burgermeister und ratt der stat Bremen c. ertzbischoven zu Bremen. *Eine zweite gleichzeitige Abschrift befindet sich im k. Archive zu Hannover, als Anlage zu der an den Kanzler Furster nach Augsburg 1530 übersandten Instruction. Dieselbe enthält einige in den Noten abgedruckte Randglossen des Syndicus vm der Wieck.*

---

want den lesten Spirischen abscheid achtet ein erber raet nicht vur angenommen, zunder gedenckt anzuhangen der protestation von curfursten zu Saxen, hertzogen zu Luneborg, lantgraven zu Hessen und andern stenden interponert.

Uff dieze artikel ist dem procuratori gescreben, das de 24 artikel staen soll mit solicher limitation den angenummen etc., quia si opus erit suo tempore soll mit gotlicher schrifft dargelegt werden, wes de nottrofft furdert, dan zu der zit das der ertzbisscoff incumbentia deduceret und probert, wird de ract den verbotten iren undertauen den ingang des domes (so!), auch besleissent der kercken sanct Wilhaldes (!) wol justificeren und das mit rechte getaen bewizen. Es ist auch kein gebott eder besliessen geschein, wan im dome und zu sanct Wilhads ane misbruklichen verforungen na dem worte gots und dem befelch Christi gotliche underricht und nicht na heidenscher dorheit gehandelt gewandelt und gelebt wirdt und zo dem nachkommen wirdt, soll de kercke sanct Wilhads zo wol als de doem offen staen, das gotliche wort da cristlich zu handeln und zu vernemen.

22.

Gegenklage der Stadt Bremen wider den Erzbischof am kaiserlichen Kammergerichte.

1529 Nov. 26.

Wolgeborner kaiserlicher Mait. camerrichter, g. herr. Nachdem 16. Augusti nechst ein vermeint penal mandat von wegen des hochwurdigsten durchleuchtigen hochgebornen fursten und herrn herrn Cristoffen, ertzbischoven zu Bremen, wider burgermeister rat und gantze gemeind der stat Bremen vor e. g. reproducirt und volgends den 13. Septembris ein vermeinte petition von hochgedachts ertzbischoven wegen einkumen, dieweil dan vermog der rechten ein jeglicher beklagter sein gegenclag wider den cleger coram eodem judice furbringen mag, demnach ubergibt anwald gemelter von Bremen nachvolgend reconvention und gegenclag, jedoch nit in gestalt zierlichen libels, sunder allein erzelung ergangener geschicht und schlechten begerns, bit, hochgedachten ertzbischoven oder seiner f. gnaden anwald dohin zu halten, den krieg rechtens darauf zu bevestigen und nachvolgends auf einen jeden articul in sonderheit durch das wort glaub oder nit glaub zu antwurten, mit erbietung die verneinten, jedoch sunder uberflus zu beweisen, bit sich auch zu solcher beweisung zuzelassen.

1. Erstlich setzt und sagt war sein, als hochgedachter ertzbischoff zum ertzbischoff zu Bremen angenumen, hat sein f. g. gemeltem rat und gemeiner stat Bremen, auch andern des stifts Bremen angehorigen zugesagt und verschriben, das sein f. g. sampt iren brudern und vettern der stat und des stiffts Bremen nutz und aufnemen alzeit furdern, iren schaden abwenden, sie darvor schutzen und schirmen sollten und wolten. [a]

a) Für die Worte nach „angenumen“ hat Syndicus von der Wieck am Rande corrigirt: hact ein ersamer raet und gemeine stat zu Bremen, auch ander des stiffts angehorige aus geschener vertrostunge gunstig verhofft, das sin f. g. sambt iren brudern und vettern, wie dan billich, der stat und des stichts Bremen nutz und auffnemen allezeit furdern, iren schaden abwenden, sie darvor schutzen und schirmen wollen. Eine dem Sinne nach gleiche Correctur von derselben Hand in der hannoversch. Abschrift mit den Worten: hir ist geirret, dan es solt staen etc.

2. Item das sich hochgedachter ertzbischof in sonderheit verschriben, keinen krieg oder vhede on gemeiner landschaft des stifts Bremen vorwissen und bewilligung anzufahen noch furzunemen.

3. Item das solichs unangesehen hochged. ertzbischof den stift Bremen manichfaltiglich beschwert, die armen underthonen zu vilmalen geschatzt, gros schulden gemacht und neuerung mit zollen und anderen beschwerungen eingefurt. [a]

4. Item das ein e. rat zu Bremen hochged. ertzbischoven tausent gulden R. vorlengst vermog eines schuldbriefs gelihen, weliche noch unbezalt aussten.

5. Item sagt war sein, das ein e. rat und gemeine stat zu Bremen gefreit, auch im gebrauch und possess sein, das sie von allen iren hab und gutern zu Langwedel keinen zoll geben durffen.

6. Item das solichs unangesehen die von Bremen von hochgemelten ertzbischoven und seiner f. g. ambtleuten gezwungen werden, von iren gutern zu Langwedel nit allein zu zollen, sonder werden inen auch soliche ire guter je zu zeiten aufgeschlagen, mit gewalt genumen und die Bremischen gefencklich angenumen und enthalten.

7. Item so haben die von Bremen, derselben burger und underthonen von den ochsen, so sie zu Vorden und zu Stotel durchtreiben, von alterher nie kein zoll geben.

8. Item das die Bremischen burger und inwoner nicht destoweniger von itzigen ertzbischoven und seiner f. g. ambtleut zu zollen gezwungen und eins teils burgern ire ochsen derhalben genumen worden.

9. Item sagt war, das der von Bremen burger und underthonen von der holtzfuer zu Verden von alterher nie nichts geben durfen.

---

a) Von der Wieck hat hinzugefügt: und die stat auch ganzen stifft zu Bremen zum hochsten beswert, vernachteilt und beschedigt.

10. Item das die von Bremen durch den ertzbischoven gedrungen, dem capitel zu Verden von itzlicher holtzfuer einen gulden zu geben.

11. Item wiewol niemand an frembden orten umb unschuld und von fremder sachen wegen soll aufgehalten, noch arrestirt, so werden doch der stat Bremen burger und inwoner, derselben personen und guter durch den ertzbischoven und seiner f. g. ambtleut im stift Bremen und Verden teglichs von frembder sachen wegen arrestirt und aufgehalten, und unangesehen ires rechterpietens und eins e. rats vilveltigen schreibens zu mercklichem grossen schaden gefuert.

12. Item sagt ferrers war sein, das hochgedachts ertzbischoven bruder, hertzog Heinrich von Brunschwig der junger (zu zeiten als die fursten von Brunschwig die grafschaft Hoy mit gewalt eingenumen) durch seiner f. g. drosten den burgern und hindersassen der stat Bremen on alle ursach hundert und zehen vesste schwine mit gewalt genumen.

13. Item das verschiner zeit der durchleuchtig hochgeborn furst und herr herr Erick, hertzog zu Brunschwig, hochgedachts ertzbischoven vetter, neunzehen burger von Bremen on alle ursach oder zuspruch zu Erenburg lenger dan dreizehen wochen in schwerer gefencknus enthalten und um etlich vil hundert gulden geschatzet.

14. Item das der bischof zu Minden, hochgedachts ertzbischoven bruder, das Viland, so der stat Bremen zugehörig, verschiner zeit geblundert und beraubt und solichen raub in seiner f. g. schlos Petershagen gepeutet und ausgeteilt.

15. Item das hochged. bischof zu Minden der stat Bremen abgesagten veind Roleve von Depholt (welicher die von Bremen mit raub und brant vilveltiglich beschedigt) gehaust, geherbergt und fur seiner f. g. diener angenumen und gehalten.

16. Item als die von Bremen solichen iren offenlichen veind betretten und gefencklich angenumen und verrichten wollen, hat hochged. bischof zu Minden einem er. rat zu Bremen manigfaltiglich

getrout und sich die von Bremen ferrer gwaltsamer handlung besorgen miessen.

17. Item das auch hochged. bischof zu Minden zu einer andern zeit, als sein f. g. hochgedachten ertzbischoven etlich reuter zugefurt, das Viland abermals uberzogen, der von Bremen underthon vilveltiglich beschedigt, beraubt, verbrant und erwurgen lassen.

18. Item sagt war sein, das angezeigte gethatliche handlung durch die Brunschwigischen fursten geubt, zum teil auf des ertzbischoven selbst anstifftung und verursachung geschehen, [a] das auch sein f. g. solichs alles geduldet und denen von Bremen kein hulf noch ainigen beistand darwider gethon.

19. Item sagt war, das hochged. ertzbischof den Schulermann, einen offenbaren rauber und dieb (welicher sunderlich der stat Bremen und den iren grossen schaden zugefugt) verruckter zeit auf dem schlos Rotenburg fenklich enthalten.

20. Item wiewol die von Bremen an den ertzbischoven begert, inen recht wider gedachten Schulerman ergehn zu lassen, so hat doch inen solichs nit gedeien mogen, sunder hat sein f. g. solichen ubelteter wider der von Bremen willen ledig gelassen.

21. Item sagt war, das ged. ertzbischof der von Bremen offenliche abgesagte feind, nemlich Roleff Woldenhusen, Cort Schulerman, Rolef von Deipholte, durch den ertzbischoven in seiner f. g. beden stiften Bremen und Verden sein gestattet, gehaust, geherbergt und underschlaift worden.

22. Item wiewol ged. Rolef Woldenhusen zu vilmalen die stat Bremen verbrennen wollen, an vil orten im rathaus und etlicher burgers heuser feur gelegt, so hat nicht destoweniger gedachter ertzbischof denselben Woldenhusen zum selben mal zu seiner g.

---

a) Hier hat v. d. Wieck eingeschaltet: indem sie, sin f. g., je und alwegen geflissen die stat Bremen zum hochsten zu besweren, zu vernachteilen und zu beschedigen, wie aus nachfolgenden artikeln klerlich zu vernemen. — Uebrigens hat derselbe zu den Worten „selbst anstifftung etc.“ die nicht völlig lesbare Randglosse gemacht: Hoc non potest probari nisi ex reputatione ... a presumptione et hoc hic non addatur (?).

diener gehabt und zu Verden wonen lassen, auch gestattet, das er ettlich burger von Bremen gefencklich hinweck geschlaift.

23. Item sagt ferrers war sein, wiewol hochgemelter ertzbischof sich gegen dem stift Bremen verschriben, kein vhed on der landschafft wissen oder willen anzufahen, das nicht desterweniger sein f. g. on der landschafft wissen oder bewilligung verschiner zeit ettlich reuter wider den hertzog zu Gellern geschickt.

24. Item das hochged. hertzog zu Gellern denen von Bremen und iren burgern derselben ursach halben etlich schif und guter aufgehalten und mehr dan umb zehntausend gulden guter genumen und schaden zugefugt.

25. Item sagt war, das hochged. ertzbischoff verruckter zeit einem burger von Groningen Hornick genant, welicher durch den stift Bremen gefaren, bei vierhundert gulden wert abhendig gemacht.

26. Item das derselbig Hornick nachvolgends einen burger von Bremen Heinrichen Bliffernicht sein schif und uber dreizehnhundert gulden wert guter allein obbestimpter ursachen und des ertzbischoven halber nidergelegt und genumen.

27. Item das hochermelter ertzbischof on vorwissen und bewilligung gemainer stende des stifts Bremen die Wurstfriesen und Hadeler, der von Bremen nachbaurn, uberzogen, verbrent, verhert und genzlich verderbt.

28. Item das der stat Bremen durch solich irer nachbaurn verderben grosser schad und beschwerung zugefugt, irer teglichen narung und victualien beraubt und was hievor umb einen groschen gekaufft, darfur muss man itzund wol drei groschen bezalen.

29. Item das auch die stat Bremen durch hochgedachts ertzbischoven itzgemelten Wurstfrisischen krieg, im 17. jar geschehen, zu erhaltung ires hauses Berixa und sunst in ander weg uber zweinzig tausent gulden kosten aufgewendt und schaden genumen.

30. Item sagt war, das hochermelter ertzbischof im jar 24 abermals ein grossen hauffen knecht angenumen, die stat Bremen in merklichen grossen schaden gefuret, das auch sein f. g. dieselben

knecht in der stat Bremen gepiet gelegt, dardurch die von Bremen beraubt, geplundert und vil burger, so auf den landweren zu beschutzung irer guter gelegen, beschedigt und erwurgt worden.

31. Item sagt war, wen gleich hochged. ertzbischof kein vhed oder krieg gehapt, so hat dannocht sein f. g. zum oftermal den landsknechten gestattet in der stat Bremen gepieten zu legern und zu startirn, dorin sie etwo bis in funf wochen gelegen, den armen leuten das ir abgefressen, mit gwalt genumen und zu verderben pracht. [a]

32. Item das die von Bremen teglichs in sorgen gestanden und grosse hut und wacht halten mussen, auf das sie von den landsknechten nit beschedigt oder ir stat abgelauffen wurd.

33. Item das Heintz von Halberstat und Jorig von Ravensperg, haubtleut, den von Bremen feindsbrief zugeschickt und mit iren kriegsknechten etlich dorffer und brucken abgebrant, die thurne vor der stat zerrissen und merklichen schaden zugefugt.

34. Item das kund und offenpar, das durch obgemelte haubtleut und kriegsvolck [b] ein meuterei zugericht und feur in der stat Bremen eingelegt worden, mit dem fursatz, wen das feur aufgieng, das das kriegsvolck die Weserbrucken und andere ort der stat Bremen ablauffen und die stat einnemen sollen.

35. Item das solche meuterei durch des almechtigen vorsehung geoffenbart, darzu [c] aus dem closter sant Paul, so hart vor der stat mauren und pforten zu Bremen gelegen, vernummen worden, [d]

---

a) Hiernach hat v. d. Wieck eingefügt: Item das ein gemein red und gescreig, wan hochged. ertzbischof siner f. g. underthanen schatzen wolle, das er die landsknecht angezeigter massen in dem stift und der stat Bremen gepieten legge, dadurch dan nit alleine die armen underthanen verderbt, sonder auch muterie und aufrur erregt werden.

b) Hier fügt von der Wieck ein: eder auch mit durch ander, — welchem Znsatz er in der hannov. Abschrift die Motivirung beifügt: want de das fuer binnen Bremen solten haben ingelegt, gerechtfertigt und mugen auch etzliche, welche ze dazu solten gemeidt, besagt haben (sic!), man haet aber das bisher nit offenbaert, wie man auch noch underlasset.

c) Die Worte „geoffenbart, darzu" von v. d. Wieck eingefügt.

d) „vernummen worden" von v. d. Wieck statt „geoffenbart" eingefügt. In der hannov. Abschrift ist der Satz noch etwas anders gefasset.

aus welichem closter auch solicher einfall bei der Holtzpforten hett geschehen sollen.

36. Item das nicht destoweniger gedachte haubtleut und ir kriegsvolck an hochgedachts ertzbischoven hove gehalten und seiner f. g. diener vor und nach der that gewesen.

37. Item das aus obarticulirten dingen erstlich volgt, das hochged. ertzbischof die entlehenden tausent gulden den von Bremen zu bezalen und die eingefurten neuerungen, die aufgerichten zoll und andere beschwerung abzuthun, auch fur den zugefugten schaden abtrag und erstattung zu thun schuldig.

Und volgt weiters, das hochged. erzbischof umb seiner f. g. regierung und verhandlung wegen aller obrigkeit und gerechtigkeit, so sein f. g. an der stat Bremen vermeint zu haben, zu priviren sei.

Item das von allen und jeden obarticulirten dingen im stift Bremen und andern orten ein gemein ruf und geschrei sei.

Dem allen nach bit anwald eins e. rats und ganzer gemeind der stat Bremen in recht zu erkennen und sprechen, erstlich das hochged. ertzbischof die entlehenden tausent gulden sampt dem interesse den von Bremen zu bezalen schuldig, zum andern das sein f. g. die aufgerichten zoll zu Langwedel, zu Vorden,[a] zu Stottel und die holtzfur zu Verden abschaffen sollen und das der von Bremen burger und underthonen ferrers nit arrestirt noch aufgehalten werden, das inen auch die ausgelegten zoll und holtzfurgelt sampt costen und scheden derhalben erlitten widergeben und sie hinfuro bei irem alten herkumen gelassen werden sollen, zum dritten das hochged. ertzbischof einem e. rat und gemeiner stat zu Bremen fur den zugefugten schaden, so sie von hertzogen Heinrichen dem jungern und hertzogen Erichen zu Brunschwig, von dem bischof zu Minden, dem hertzogen zu Gellern und dem Gronick[b] burgern zu Groningen, von der stat Bremen offenbaren

a) Die Brem. Abschrift hat hier irrthümlich „Verden".

b) Lies Hornick.

abgesagten veinden, so durch den ertzbischoven enthalten, erlitten, auch fur die vilveltigen costen und scheden, darein hochged. ertzbischof umb seiner f. g. manigfaltigen vhede und krieg willen die stat Bremen gefurt, abtrag und widerkerung zu thun schuldig.[a] Zum vierten bitt anwald ferrers zu erkennen, dieweil hochged. ertzbischof die stat Bremen vilveltiglich beschedigt und teglichs understeht zu entlichem verderben zu bringen, das derhalben hochged. ertzbischof alle obrigkeit und gerechtigkeit, sovil sein f. g. vermeint an der stat Bremen zu haben, verwurckt hab, das auch gemelte stat Bremen mit iren angehorigen gerichten und gepieten von des ertzbischoven gwalt zu eximiren und zu erledigen und in kaiserlicher Mait. und des hailigen Rom. reichs verspruch schutz und schirm zu nemen, auch fur ein stat des hailigen reichs zu halten sei. Und bit sunst anwald alles und jedes zu erkennen, was und so vil einem e. rat und gemeiner stat zu Bremen zu gut und von rechts wegen erkennt werden sol kan und mag, alles mit erstattung erlitner costen und scheden, e. g. milt richterlich ampt hierin diemutiglich anruffend.

Vorbehaltlich aller notturfft.

Hieronimus Lerchenfelder doctor.

Gleichzeitige Abschrift im Bremischen Staatsarchive mit Randglossen und Correcturen von des Syndicus von der Wieck Hand. Auf der Rückseite: Reconventiones burgermeister und ratt der stat Bremen c. ertzbischoven zu Bremen. prod. 26/29 Novembris 1529. *Eine zweite, von demselben corrigirte Abschrift befindet sich im k. Archive zu Hannover unter den an den Lüneburg. Kanzler nach Ausgsburg gesandten Papieren. S. unten Nr. 30.*

---

a) Hier hat v. d. Wieck am Rande eingefügt: und dergelichen eingriff und beschedigung sich kunfftiger zit zu enthalten, des auch genugsame caution und verschrivunge (?) zu thuen schuldig ei und alze wircklig mit der taet thuen soll.

23.

Supplication der Stadt Bremen an das Reichsregiment um Anerkennung der Reichsfreiheit der Stadt und ihre Exemption von der Gewalt des Erzbischofs.

Durchleuchtiger hochgeborner furst, kaiserlicher majestat stat- Anfang 1530.
halter, hochwirdiger furst, wolgebornen gestrengen ernvesten ersamen und weisen dieser hochloblichen regierung mitregenten, gnedige und gunstige heren, wiewol der hochwirdigst durchleuchtig hochgeborner furst und herr herr Cristoff, ertzbischof zu Bremen, sich etzlicher gerechtikeit und ubrikeit an der stat Bremen anmhast und sein gnad sich gein einem erbarn ratt verschrieben, laut brief und sigell darober aufgericht, auch ein eid geschworen,[a] die von Bremen bei irem alt herkommen bleiben zu lassen, auch zu schutzen und zu schirmen, szo wirt doch ein er. rath und gemeine stat zu Bremen des alles unangesehn nicht allein durch sein f. g. fur gewalt und unrecht nicht geschutzet noch gehanthabet, szundern vilmehr fur und fur durch sein f. g. wider des heiligen reichs recht, ordnung und ausgekundten landfriden zum hochsten beschwert vernachteilt und zu merklichem unuberwintlichem schaden gefurt, wie e. f. gg. und gunsten aus beigelegter verzeichnuss der zugefugten scheden und unmenschlichen beschwerden lawter erfinden werden.[1])

Dweill dan, gnediger furst und herr, die stat Bremen umb ire getrewen dinst, so sie dem heiligen Rom. reich vilfeltiglich gethan, auch noch zu thun gneigt und gewillet sein, durch weilant Romische khunig und keiser mit manigerleie privilegien und freiheiten fursehen, wilche ein er. rath im falle der noturfft e. f. gg. und gunsten sambt glaubwirdigem schein, was sie verruckter jharen beim reich gethon haben, anzuzeigen erbotig, zusampt dem, das die stat

---

a) Hierzu die Randglosse von der Wiecks: non juravit nisi capitulo.

[1]) *Dies Verzeichniss ist nicht mehr vorhanden.*

Bremen vor jharen fur ein frei stat gehalten wurden und noch, wol mag sein, das der ertzbischof etzliche gerechtikeit zu Bremen, als ein richter zu setzen, hat, von wilchem doch fur ein rat daselbst als uberrichtern appellirt wirdt, und dan bei hochged. ertzbischove seiner vilfaltigen beschwerungen kein aufhorens sein will, szunder die sache dahin gericht, das sein f. g. sich untersteht die stat Bremen zu endlichem verderben zu bringen, dordurch dan sein f. g. billich und von rechts wegen alle ubrikeit und jurisdiction, so sein g. in der stat Bremen vermeint zu haben, verwirckt haben und derselben entsetzt werden soll.

Demnach und in betrachtung angetzeigter ursachen, auch des ertzbischoven offenbaren beschedigung und unmenschlicher handlung, szo ist eins er. rats und gemeiner stat Bremen undertenig bitt, e. f. gg. und gunsten an stat keiserlicher majestat geruchen, einen erbaren rat und gemeine stat Bremen in kaiserlicher mt. und des heiligen Romischen reichs verspruch schutz und schirm, auch fur ein stat des heiligen Romischen reichs gnediglich anzunemen und gemeine stat Bremen von dem tirannischem unkristlichem gwalt des ertzbischoven zu erledigen und zu eximiren, wie dan e. f. g. zu hanthabung des heiligen Romischen reichs ubrikeit recht und gerechtikeit zu thun ahne zcwivel zum hochsten gneigt. Und bitten ein erbar rat und gemeine stat Bremen gnediglich zu bedencken, das vermuge der gemeinen recht diejenne, so der gestalt, wie sie, opprimirt, schutz und schirm suchen mugen. Darumb dan die von Bremen e f. gg. und gunsten an stat kaiserlicher mt. fur allen andern ansuchen und anruffen. Es hetten auch sunst ein erbar rat der stat Bremen furlangest schutz und schirm wissen zu finden, dormit sie sich des verderblichen und unwiderbringlichen schadens hetten mit der hulf gottis khunden erweren, aber aufrur zu vermeiden solchs bisanher unterlassen. Dweil den, wie gemelt, kein aufhoren da ist, szo ruffen si e. f. gg. und gunsten abermals zum underthänigsten an, wie sie dan ungeferlich fur drei ader vier jaren auch gethan, und nachdem die sach dahin gewachsen, das ein

erbar rat aus unvermeidlicher not gezewungen wirt, e. f. gg. und gunsten antzuruffen, szo ruffen sie hiemit zum underthanigsten berurtermassen an und erpieten sich dajegen neben andern steten des reichs keiserlicher majestat und dem heiligen reich mit allen gepurlichen anlegen und beschwerden zu tragen und zu dienen.

E. f. gg. und gunsten underteniger williger
der stat Bremen gesandter.

Gleichzeitige Copie im k. Archive zu Hannover, mit der Ueberschrift: Supplication an keiserlich regiment wider den ertzbischoff zu Bremen.

24.

Bremen an Herzog Ernst von Lüneburg, sendet Abschrift zweier Schreiben an Churfürst Johann von Sachsen und Landgraf Philipp.

Deme durluchtigen hoichgebornen fursten unde hern hern Ernste hertogen to Brunswigk und Lunenborch etc. unsen gnedigen hern denstlick.

Unse gantz flitige unde boretwillige denste sin j. f. g. stedes boreidt voran. Durluchtige hoichgeborne furste, gnedige her, wes wi deme vorlate na, twusschen j. f. g. unde unsem secretario nu jungest genamen, an de durluchtigesten durluchtigen hoichgeborne fursten und hern hern Johansen hertogen to Sassen, des hilligen Ro. rickes ertzemarschalcke und churfursten etc. und heren Philipsen lantgraven in Hessen etc., unse gnedigsten gnedige hern, unser angelegenen boswerde halven suppliceret, werdet j. f. g. ute invorslatener copien gnedichlick verlesen. Unde is demena unse sere denstlicke biddent, dat j. f. g. desulfften supplicatien mit j. f. g. gnedigen und notderfftigen biscrifften an de upbonompte unse gnedigesten und gnedigen hern uppe unse unkost mit den ersten wille laten langen. Sodanes umme j. f. g. mit alleme wederumme to vordenende sin wi willich und don idt gerne. Screven

1530 Jan. 14.

under unser stadt secret am frigdage na der octaven trium regum, anno etc. 30.

Consules civitatis Bremensis.

Original mit Spuren des Verschlusssiegels im k. Archive zu Hannover. Die Anlage bilden die beiden folgenden Nummern.

25.

Bremen an Churfürst Johann von Sachsen und Landgraf Philipp von Hessen, erbietet sich den Genannten und Herzog Ernst von Lüneburg zu Recht wider die um der Religion willen von Erzbischof Christoff gegen die Stadt und ihre Untersassen verübten Gewaltthaten.

1530 Jan. 14. Unse underdenige und boretwillige denste sin j. chur. und f. g. alle tit voran boreit. Durchluchtigeste durluchtige hoichgeborne f., gnedigeste und g. hern, wi bidden juwe churf. und f. g. underdenigen flite denstlik weten, watmaten de hoichwerdigeste in godt durluchtige hoichgeborne f. und her her Cristoffer, ertzebisscopp tho Bremen, administrator des stichtes Verden, hertoge to Brunswick und Lunenborch, unse gnedigeste leve her vast vilfaldige ungnedige wege tegens uns und de unsen vorgenomen und bogangen, als dat he unsen amptman unses huses Bederkesa Johan Rode genompt an sick vorscreven und densulfften vort in siner ankumpste an jenige angetogen rechtmetige orsacke vencklick nemen laten; thom andern der gelicken unser stadt doctor und sindicum mester Johan van der Wick, den wi thosampt unsem secretrario[1]) in etlicken dreplicken geschefften an den durluchtigen hoichgebornen f. und hern hern Ernsten, hertogen to Brunswik und Lunenborch etc. unsen g. h., affgeferdiget, mit detlicker handelinge uppe frier strate angereden und so vort unses secretarien

[1]) *Jakob Louwe.*

sinen wetschen[a] und breve mit anderen darinne vorwaret an sick genamen, densulfften geopent und bosichtiget und darna ore personen woll vorwaret bet in siner f. g. stadt Verden laten bringen, darsulvest he gedachten unsem sindico ene hantscrifft affgedrungen mit widerem; vurder kort darna enen mergklicken antall van ossen, de unse borger in siner f. g. Bremesche stichte, alse im lande tho Wursten, in de weide bosturet, to dersulfften unsen nicht weinigen nadell und schaden mit arreste laten toslan und bekummeren; darbeneffens andere unse arme undersaten, de van Lehe genompt, mit dadtlicken angrepen tho boargerende boanxstet und bodrouwet, ock sustes aver siner f. g. beide Bremesche und Verdesche stichte ein gebodt utgan und vorkundigen laten, so dat nemandes van den inwaneren dersulfften jenigerleie korn den unsen verkopen edder alhir in unse stadt moten bringen, welckent doch fromden und in anderen herrschafften boseten gnedichlick nagegeven werdet, indem sick desulfften mit der vorplichtinge verseggen, dat sodane korn allhir bi uns nicht wedder angebracht und geforet schole werden, mit meren andern angrepen itzundes to lanck antotegen und to vorhalende. Und dusset alle unses bodunckendes der orsacke, dat dat ewige godtlicke wort alhir bi uns apentlick vorkundiget und dat wi uppe angesinnen unser borger vorvorissche affwege nicht gedulden und dat de upbonompte unse arme undersaten van Lehe der Martineschen lere, wo van sinen f. g. bonomet, anhengich gewurden scholen wesen. Und wowoll sick de upgedachte unse amptman vor sine personen uppe uns alse sine geborlicken richter, darbeneffens uppe de gemenen ledematen des Bremeschen stichtes irbaden, wi uns ock vor uns und alle de unsen der anderen siner f. g. vormenten tospracke halven uppe keiser. mtt. unses aldergnedigesten hern hoichlovelicke regiment und camergericht to rechte mildelick irbaden, darsulvest also de gehorsamen rechtlicke irkantenisse to gewardende, darto wi ock sustes van wegen siner f. g.

a) d. i. watsack, Reisetasche.

in macht enes keis. mandats int recht getogen, und also darsulvest noch unvorscheden hengeden. Idoch sodanes alle unangesen so hefft sick sine f. g. darmede noch nicht gesedigen laten, sundern uns darover durch dersulfften geschickeden an velen orderen siner hern und frunde (so wi des egentlick boricht) vast hoichlick vorungelimpen und boklagen schole hebben laten. Darmede wi nu von sodanen dadtlicken angrepen vorthmer gereddet, wi ock nicht anders dan rechtmetich bofunden mogen werden, des willen wi uns hirmede uppe j. chur- und f. g. mitsampt hoichgemeltem unsem g. h. und fursten van Lunenborch etc. to rechte hebben irbaden. Und is demena in underdenigem flite unse demodige biddent, dat uns juve chur- und f. g. alse egentlicke leffhebbere des godtlicken wordes und sunderge hanthavere der boswerden, ock sustes ute milder und angeborner furstlicker gudicheit so gnedich willen fallen und uns tegens vilgedachten unsen gnedigesten hern van Bremen etc. to rechte laten beden, des unser juve chur- und f. g. allewege to eren und rechte mechtich scholen wesen, mit widerem gnedigen ghesinnen, dat sine f. g. unses amptmans gedane hantloffte quidt schelde, unses doctors und sindici affgedrungen hantscriffte wedder van sick geve, unse armen undersaten van Lehe unbeanxstet late bliven und sick datlickes vormedens tegens uns und de unsen, wo betanher vorgenamen, vortmer wille entholden, dat ock wi und de unsen in siner f. g. stichte frig und velich sin mogen to vorseckerende.[a] Hirane sick juve chur- und f. g. alse unse gnedigesten g. h. willen gnedichlick irtogen, darmede wi und de unsen van deme ewigen blivende worde durch de vorgerorden und sustes andere togemetene wege nicht gedrenget, sundern darbi neffens gotlicker hulpe to glori und prise sines namen und to zelicheide veler minschen durch juve churf. und f. g. gehanthavet und boholden mogen bliven. Sodanes umme desulfften (de wi deme almechtigen in toneminge sines godtlicken wordes und geluckzeliger

a) So! Muthmasslich Schreibfehler für „vorkerende“.

furstlicker wilfaringe hirmede bovelen) mit underdenigem und demodigem flite to vordenende willen wi mit allem utersten vormogen willich werden bofunden. Und wes wi dusses juver chur- und f. g. recht irbeden und gnediger vorscrifften fruchtbarlick mogen geneten, bidden des dersulfften g. antworde. Screven under unser stadt secret, am frigdage na der octaven trium regum, anno 30.

J. chur- und f. g.

underdenige

Consules civitatis Bremensis.

Den durluchtigesten durluchtigen hoichgebornen fursten und hern hern Johansen, hertogen to Sassen, des hilligen Romeschen rickes ertzmarschalcke und churfursten, lantgraven in Doringen und margkgraven to Missen etc. hern Philippsen, lantgraven to Hessen, graven to Kantzenelbogen (!), to Dietz Zigenheim und Nidde etc. sampt und besundern unsen gnedigesten und gnedigen hern denstlick.

Gleichzeitige Copie, als Anlage zur vorigen Nummer, im königl. Archive zu Hannover.

26.

1530 Jan. 14.

Bremen an dieselben, berichtet, dass glaublichem Gerüchte zufolge König Christian von Dänemark Reuter und Knechte versammle, von denen auf Erfordern des Erzbischofs Christof ein Angriff auf Bremen zu befürchten sei, und bittet, beim Könige dahin zu wirken, dat wi durch dersulfften siner ko. w. vorsammelinge mit kenen dadtlicken angrepen mogen werden bosweret, und wor sick sine ko. w. mit densulfften na dussen orde landes midt durchtage ja wurde begeven, darane gnedichlick vorseckerdt muchten werden, dat idt to unsen und der unsen nadele und schaden nicht langen und gerecken moghe.

Gleichzeitige Copie, als Anlage zu Nr. 24, im königlichen Archive zu Hannover.

27.

Reichskammergerichtsmandat an Erzbischof Christoff, betreffend die von ihm gegen Bremische Bürger, gegen den Syndicus Johann von der Wieck, gegen Bederkesa und Lehe u. s. w. verübten Gewaltthaten.

1530 Feb. 11. Wir Karl der funfft etc. embieten dem erwerdigen Cristoffn, ertzbisscoffn zu Bremen, administratorn des stiffts Verden, unserm furst und lieben andechtigen unser gnad und alles guet. Erwirdiger furst, lieber andechtiger, unserm keiserlichen camergericht haben unsere und des reichs lieben getreuwen burgermeister und radt der stat Bremen mit clag furpringen, wiewoll si ein zeitlangk jegen deiner andacht uff ein unser keiserlich mandat, zo du gegen inen erlangt, an demselben unserm camergericht in rechtfertigung gestanden, szo solle dieselb dein andacht understeen, solcher rechtfertigung, auch gemeinem unserm und des reichs ausgekunten landfridden zuwidder, gegen inen furzunemen, si zu beswern und newlich Johan Roden und Herman Varbergen, beide burger zu Bremen, on innige rechtmessiche ursachen fencklick annemen und nit anderst dan uff manung und widerstellung, desgleichen ire gemelter von Bremen botscafft, den ersamen unsern und des reichs lieben getreuwen Johan von der Wyck der rechten doctorn, und neben ime einen iren secretarien, welche von inen in trefflichen geschefften abgefertigt gewesen, auch fenglich annemen, in die stat Verden furen, daselbst allenthalben umb der stat insigell und andere breve besuchen lassen und zuletzt gedachten doctor Wyck dahin gedrongen, das er sich vorscriben mussen, uff manung wider zu stellen, auch newlicher zeit gestattet und geduldet, das Dietrichen Refschleger, burger zu Bremen, in deiner andacht glait allernechst bei dem sloss Vorde achtzig guldin, seinem knecht zehen guldin sampt zweien pferden gewaltlich genomen, darzu gemeltem Refschleger ein knebel in seinen mund gebunden und in einen pusch gestossen worden seie, bei welcher rawplichen handlung

deiner andacht reittender bott Heinrich gnant gewesen, mit den teteren biss in das sloss Vorden geritten und einen burgers zatel zur bewt genomen habn, wie sich auch dein andacht understeen solle, der stat Bremen dorffer und gebieth, nemblich das sloss Berixa und das dorff Lehe eigens gewalts an dich zu bringen, inzuziehen und sie darvon zu dringen, und wie si, die von Bremen, gewarnet, als ob du vurnemens seiest, in der stat gebiete kriesvolck (!) zu legen, ire underthanen und angehorign (wie hievor zum offtermall auch bescheen) darmit zu beschedign und verderben, alles und jedes unbillicher und unrechtmessiger weis, wie obgemelt, berurtem unserm und des reichs ausgekunten lantfriden und anhengender rechtferdigung zugegen, auch mercklichm irm und der irn nachteil und schaden, darumb sie rechtlicher hulff gegen dir nottrufftig seien, und daruff umb solche hilff und nachfolgend mandat diemutiglich anruffen und bitten lassen. Diewil wir nu meniglichem rechtens zu verhelffen schuldig und geneigt seien, inen auch solchs mandat gegen deiner andacht erkent worden ist, darumb so gebieten wir derselben deiner andacht von Romischer keiserlicher macht auch gerichts und rechts wegen bei vertzig marckn lotigs golds, halb in unser keiserlich camer und zu dem andern halben deil obgemelten von Bremen unableslich zu bezalen, hiemit ernstlich und wollen, das du in zwein wochen, den nechsten nach uberantwordung oder verkundung dis brifs, die obgemelten vorstrickten Johan Roden, Herman Varberger und doctor Johan von der Wyck beruerter irer abgenomen gelubd leddig lassest, ferrer mit manest, ime doctor Wycken gemelte seien verschribung und dem gedachten Refscleger die gemelten entwerten und gerawbten neuntzig gulden sampt den zweien pferden widerumb zustellest, uberantwortest, auch si, die gemelten von Bremen, bei obgemeltm irm sloss Berixa, dem dorff Lehe und sunst allen und jeden andern irn hab und gutern ungeirret unbetrucket und unvergeweltigt pleiben lassest, inen kein krigsvolck in ir gebiete legest, noch si oder die iren berurtm unserm lantfriden und gemeinen rechten zuwider beschedigst

oder beswerst, selbs oder durch andere, in keinerleie wise oder wege, auch darin nit ungehorsam seiest, als lieb dir seie obbestimpte auch andere unsere und des reichs schwerer penen straff und puss zu vermeiden. Daran thut din andacht unser ernstlich meinung. Geben in unser und des reichs stat Speyer, am eilfften tag des monats Februarii, nach Cristi unsers heren gebuert 1530, unserer reiche des Romischen im eilfften und der andern aller im vertzehenden jaren.

Ad mandatum domini imperatoris proprium Casper Hamestetter, judicii camere imperialis prothonotarius sst.

Gleichzeitige Copie im k. Archive zu Hannover.

28.

Mandat des Reichsregiments an den Erzbischof zur Verantwortung auf die Klagen der Stadt Bremen wider ihn.

Karl von gots gnaden erwelter Romischer keiser, zu allen zceiten mherer des reichs.

1530 Feb. 15. Erwirdiger furst, lieber andechtiger, wilcher gestalt ein rat der stat Premen unser keiserlich regiment im heiligen reich sich etlicher beschwerung, so inen von deiner lieb wider unser und des reichs ordnunge und ausgekundten landfrieden zugefugt sein sollen, auch dorauff von uns hilff, schutz und schirm bitten lassen, hat dein lieb ob hirein gelegen irer supplication und auftzeichnus etlicher derselben beschwerden zu vernemen, und ist dorauff an dein lieb unser gesinnen und ernstlicher bevelch, du wollest hirauf gruntlichen bericht der sachen und dein antwort berurtem unserm keiserlichem regiment in vier wochen, den negsten nach uberantwortung dis unsers kaiserlichen briefs, zuschicken, sich dennach und ferrer ansuchen haben zu richten und auch ferrer jegen berurten rat und gemein bemelter stat Premen wider unser und des reichs

ordnung und landfrieden nichts furnemen noch uben, wider durch dich selbst oder andere. Daran thut dein lieb unser ernstlich meinung. Datum Speyr, 15. Februarii anno 30.

Ad mandatum domini imperatoris in consilio imperali.

Gleichzeitige Abschrift im k. Archive zu Hannover mit der Ueberschrift Kaiserlichen regiments mandat an den ertzbischoff, *und mit der Abschrift einer Beurkundung des geschwornen kaiserlichen Kammerboten Christof Finger, dass er vorstehenden Brief am 2. März 1530 dem Erzbischof Christoff persönlich in seinem Hof beim Dom zu Verden übergeben, und dass der Erzbischof ihm nach Verlesung des Briefs durch seinen Secretär Johann Soller habe anzeigen lassen, er wolle sich als ein gehorsamer Fürst des heiligen Reichs halten.*

29.

Der Rath zu Bremen an den Lüneburgischen Kanzler Johann Furster, ersucht um Vertretung der Interessen der Stadt gegen etwaige Angriffe des Erzbischofs auf dem Reichstage zu Augsburg.

Deme hoichgelerden und achtbaren hern Johanni Fursthere der rechten licentiaten und Luneborgeschen cantzelere, unsem gunstigen frunde.

Unse fruntlicke denste bovoren. Hoichgelerde unde achtbare gunstige her unde frundt, wi bosorgen, dat unse procuratores am kei. regimente und chamergerichte, nomptlicken doctor Conradus Swapach und doctor Hieronimus Lerchenfelder to Spir gebleven und uns der orsacke vor dersulfften kei. mtt. uppe deme itzigen ricksdaghe to Ausburg rechtlick nicht vortreden moghen. Unde wowoll wi uns vorsehen, dat hoichgedachte kei. mtt. mit den sacken, so an dersulfften vorgerorden chamergerichte und regimente erwussen, sick nicht beladen werde und darumme uns nicht nodich densulfften richsdach mit sunderger bodeschup to beschickende, so wi ock aldar nicht gedaget und gefordet, derhalven ock aldar tegens 1530 Mai 6.

uns durch unsen heren den ertzebisscopp nichts schole besocht edder uns torugge gefordert werden. nichtestemin, so wi bedencken, hoichgemelte her ertzebisscopp unse beste bi kei. Mtt. und alswor sine f. g. kone und moghe nicht vorderen werde, hebben wi geachtet uns nottrufftich to sinde, deme durchluchtigen hoichgebornen fursten und hern hern Ernste, hertogen to Brunswick und Lunenborch, unsen gnedigen hern unde j. acht. unse anliggent to entdeckende, uppe dat wi durch sine f. g. und j. acht. wedder de bosweringhe, so wi uns befruchten, durch geborlicke weghe erhevet und beschuttet werden muchten. Dan ut orsacken, in der ingelechten instructien bestemmet und ut dem, so darbi gesant, to vornemen, konen wi woll ermeten, hoichgedachte her ertzebisscopp sick understan werdet wedder uns etwes boswerlickes ut to bringende. Darumme ock unse gelegenheit vordert. dat hemelick und apenbar in allen wegen utgesporet und vornamen werde, wes gemelte her ertzbisscopp bi kei. mtt. wedder uns besocke iffte vorhebbe unde umme solckes erinnert to werden und so darjegens to trachten. wo uppet fochlickeste geschen kone to undersettende. Szo wi dan unse bodtschup na Zelle an hoichgedachten unsen g. h. van Lunenborch etc. geschicket und densulfften dar nicht gefunden, des hebben wi j. acht. dut bivorwarte tosenden willen, hebben ock vurder unsen procuratoribus gescreven, so dat j. acht. van densulfften unses vorhapendes wideren bericht entfangen werde. Uppe dat dan solckes, welckent wedder uns vam hoichgedachten hern ertzebisscoppe utgebracht, durch j. acht. edder oren substituten, so gi des erinnert werden, vorhindert werden mochte, des schicken wi juw copiam penalis mandati pro parte archiepiscopi contra nos obtenti und dar tegens articulos defensionales, so wedder dat unsent wegen scholden gebrucket werden. darto ock unse wedderrecht und reconvention und copie des mandats, so wedder den hern ertzebiscopp utgebracht. Desgelicken sende wie juw ock, wes dat regiment an gemelten unsen hern ertzebisscopp gescreven, wedder welckent den desulffte unse her velichte handelen werdet, und wi darumme

upgemeltes unses g. hern van Lunenborges sampt anderer hern churfursten, fursten und stende, darmede wi in underdenighe vorstentenisse genomen, ores gnedigen rades und bistandes bohovich und van noden, derhalven ock unse toflucht to j. acht alse unsen sundergem hern und frunde hebben. Unde is demena unse gar fruntlicke bede, desulve j. acht. wille fruntlicker toniginghe na de gemelte unse sacke und de bosweringe, so uns ut dem rikesdaghe entstan muchte, erweghen und desulvigen und dut vorgescreven hoichgemeltem unsem g. h. van Luneborch etc. eropenen und mit sinen f. g. na nottrufft boradtslagen und bewerven, sine f. g. so gnedich und j. acht. so jegens uns fruntlick und gudtwillich bowisen, dat wi bofinden moghen bi sinen f. g. gnade und forderinghe und bi j. acht. fruntschafft und guden willen to hebbende, dardorch ock to wege gebracht werde, dat wi wedder de boswerde, darmede de her ertzebisschopp uns gerne boladen wulde, gehulpen, de bosorgede bosweringhe affgeschaffet, ock des vorhebbendes des ertzebisscoppes in gestalt oven gemeldet erfarunge erlanget muchte werden. Sodanes willen wi uns to j. acht. genslick vortruwen und sin dat umme desulfften so vordenende willich und geneget. Screven under unser stadt piczer, am frigdage na Misericordia domini, anno etc. 30.

Consules civitatis Bremensis.

Original mit dem Verschlusssignet im k. Archive zu Hannover.

30.

Instruction für den Lüneburgischen Kanzler Johann Furster zur Vertretung der Interessen der Stadt Bremen gegen den Erzbischof auf dem Reichstage zu Augsburg.

In sachen, zo sich erhalten zusschen dem hoichwirdigsten 1530.
durchluchtigen, hoichgebornen fursten und heren heren Cristoffer, ertzbisscove zu Bremen, an einem und den erberen ersamen und

vursichtigen borgermeistern und rade der stat Bremen anders deils, is vur itz gemelte borgermeister und raetmanne die durchleuchtige hochgeborne furste und heer heer Ernst, hertzoge zu Brunswig und Lunenborg, wu der stat Bremen besunder gnedige heer, to besoken und to underrichten uff dat nachfolgedt, welch auch siner f. g. cantzelere und reten to eropenen, up dat vurgemelte raet und gantze stat wedder solchs, des de ertzbisscoff wedder ze vurhefft, durch hochgemelten fursten und der rete, auch der heren und frunde nach nottrufft und gelegenheit uff jegenwartigem reichstage verantwordet und vertedunget mochten werden.

Und is to weten, dat hoichgemelte heer ertzbisscoff de gedachten von Bremen to rechte int keis. camergericht gezogen, das ze solden sanct Pawels closter uff ire koste widderumb uffbouwen, auch demselbigen und den uthgedrevenen vatern allet datjenige, zo ze inen und bemelten clostern, auch anderen mher geistlichen personen, clostern und kirchen bisheer angezogener massen genommen und des ze ze spoliert und entsetzt, gentzlich wedderumb geven, auch dem ertzbisscove vur gewalt und schaden an bemelten closter und andern gotsheuzeren beschehen gebuerlichen affdracht thuen und sich jegen siner g. als iren rechten heren gehorsamlich erzeigen, darzu iren uffrureschen predigern und apostaten uerlaub geben, auch die zerprochen kirchen und altar wedderumb uffrichten, die geistlichen personen und prelaten an meshalten und andern cristlichen ceremonien nicht verhindern, noch inen derhalben innigen gewalt zufugen etc., nach laut der copie solchs mandats mit A verzeichent.[1])

Daruff haben die von Bremen sich an das keiserliche camergerichte zu recht ingelassen und sich alldar dermassen vertedunget, das men der ungeswivelden verhoffnunge, sin f. h. muge wedder de van Bremen in keinen puncten victoriam erhalten, sin f. h. habe das auch unerfintliche angezogen, darzu sine f. h. kein fuge habe

---

[1]) *S. Urk. v. 12. Juni 1529, oben Nr. 19.*

und haet darumb die stat Bremen er defensional artikel stellen lassen, lautendt wie de copie mit B verzeichent.[1])

Aber zo der ertzbisscoff vill hochbeswerlichs wedder de van Bremen geubet und sich dermaess gehalten, das sin f. h. den van Bremen grosse gewichtige summen und vil mannigfaltiges interesse und schadens auch injurie und belaidinge zu bessern, zu bezalen und zu erstaten ist schuldig, sin daruff die von Bremen rechts nottrufftig.

Es haet auch sin f. h. alle oberigkeit und gerechticheit, so vill sin f. h. vermeint an der stat Bremen zu haben, verwirckt aus vielfaltigen ursachen.

So haben darumb burgermester und raet der stat Bremen, wie ine zu rechte nachgelassen gezimbt und gebuert, vur dem camergerichte, dain ze vermitz mandat gezogen, durch ire procuratoren ire wedderrecht auch vurgenomen und ir kegenclag na rechtlicher nottrofft (als die beclagede coram eodem judice vurbringen mag) wedder den ertzbisscoff ingelegt, procederen daruff und sin rechts erwartende, und laut die reconvention, wie die copie mit C verzeichent,[2]) und zo der procurator in etzlichen worten geirret, haet er dauff die reconvention reformert wie aus dem, das der procurator werdt zusenden, erfintlich. Es haet auch der procurator articulos attemptatorum ingelecht, wie die sache aus denselbigen artikelen auch erfintlich, zo dan der ertzbisscoff in versmelerunge gerichts und rechts dermaess haet attemptert, vernuwet und lite pendente contemnendo judicem judicium et partem des vurgenomen, darumb die von Bremen super attemptatis handelen, haben ze auch alzo wedder den ertzbisscoff ein mandat ausbracht, nach laut der copien mit D verzeichent.[3])

Und nachdem der ertzbisscoff ja leng ja mher sich viantlicher wise geholden, wie siner g. breve, zo de kein salutation an die van

---

[1]) *S. oben Nr. 21.* [2]) *S. Urk. v. 26. Nov. 1529, oben Nr. 22.*
[3]) *S. Urk. v. 11. Febr. 1530, oben Nr. 27.*

Bremen inhalten und der van Bremen merita underdrucken, ausswizen, das auch der ursache, zo de van Bremen siner g. landtage nicht mugen besuchen, des auch durch ein appellation und anzeigunge irer nottrufft billiche entschuldiget. Darumb soll bi kei. ma. werden angehalten, durch seine ma. wedder de von Bremen unerkants rechts in hangenden rechte vur dem camergerichte nichts erkant zu werden, dan der ertzbisscoff wirdt umb den stuer, zo dadurch vermeint werdt uffgehalten, das die van Bremen zu landtagen nicht erscheinen eder sunst weigeren, villerlei vurwenden. dain sin f. h. nicht gegrundet, wie zu rechte soll aussfundig werden.

Szo haben auch uber dem, das die gebreke am kei. camergerichte in rechtfertigunge staen, die van Bremen uff exemption von den ertzbisscove und up dat ze solcher siner f. h. beswerde entlestiget werden, ut rechtmetigen ursachen ire gebreken artikelswise dem keiserlichem regimente eroppent und haet kei. regiment dauber geschreben nach laut der copie mit E verzeichent,[1]) zo nhu etzliche tag verschennen, das der ertzbisscoff da kegenbericht zu schicken soll, umb alsdan witerer handlunge zu uben. Is darumb uffmerckunge zu halten uff solchs, wes die ertzbisscoff dakegen handeln woll eder handelt.

Nhu beflissiget de ertzbisscoff das alles wedder de van Bremen uff zu suchen, das sin g. auch durch inbildunge der pfaffen und munniche uffzuchen mach, und will alles, wes die van Bremen bi kei. ma. und dem hilgen reiche zu verunglimpfen deint, an kei. ma. und das reich langen lassen, wu sich die von Bremen besorgen mussen, auch vermuden das geschei.

Furdert darumb der van Bremen gelegenheit, das bi dem kei. regimente, zo itz zu Ausberg (sic!), und dem cancellario heren Udalrico Varenbuler angesucht werde, wes die ertzbisscoff geantwordt und wedder ingebracht, das des den van Bremen aveschrifft werde zugeschickt, umb ire inredde dakegen zu vernemen und das

---

[1]) *S. oben Nr. 23 und Nr. 28.*

die von Bremen in allem, des die ertzbiscoff widder ze furheft, nottrufftige gehort werden und dardurch under anderen ire frigheit bekommen und durch rechtserkenntnisse van dem reiche angenomen und van dem ertzbiscove eximert werden.

Auch ein auffmerckunge zu haben und mit hulpe und rade derjenige, zo der warheit und dem evangelio anhengig, zu erhalten, das die van Bremen aus der rechtfertigunge, dain ze durch den ertzbisscoff gezogen und sich widderumb begeben, nit aussgenomen, sunder ordenlicherwise dain na der verfatinge behalten werden, dan in ander gestalt zu handeln, wollen de van Bremen nicht verwilligen. Bidden darumb anzuhalten, das dem regimente eder camergerichte durch kei. ma. wedder ander ansuchent des ertzbisssoffs befelh gescheig, uff de exemption und sunst, wu sich geburt, den van Bremen rechts zu gestaten, dadurch ze irer geburender frigheit, gewonheit und gebrucks im stichte zu Bremen rechtliche mugen geneiten und gebruken, dabei auch gebuerliche handhabinge gewinnen.

Dar auch de von Bremen, wu vurgemelt, rugligs und sunst an kei. ma. und dat reiche durch den heren ertzbisscoff werden bedregen und verungelimpfft, dat dem keinen ruem to laten van der van Bremen wegen darkegen werde angegeben, wu ze in den sachen allenthalben vur kei. camergerichte in rechtfertigunge staen, auch des rechts keinen schew dregen, sonder hoichbegerich sin, und das sich solich andregent und ruglick verungelimpffen in hangender rechtfertigunge buten gerichts nicht en geteme, und da ze in recht gezogen, solde me mit solchen rugliken tucken, de wedder recht sin, de van Bremen billiche verschonen und rechts benugig sin, nichdemin van wegen und to behoff der van Bremen, irs rechts unbegeben, auch mit dem vurbehalte, dat ze sich ute dem rechte nicht willen tein laten, begeer me, dat alle, dat muntliche und rugliche widder ze angedregen, in schrifft gestellet, und des aveschrifft erkant und gegeben werde, uff das solchs den van Bremen muge zugeschickt werden. Alsdan sollen die van Bremen dakegen

ohre nottrufft und verantwortunge auch in gebuerlicher zeit overschicken und das me der ursache dem angeben (ze zu ubereilen) ane erhorter antwort, wu billich, keinen glauben geve.

Szo haben auch die von Bremen ohre gewalt to dem, dat vurgeschreben, gegeben wu hiebei verwart.

Desgleichs, dar die nottrofft solchs forderde und vur gut wurde angesehen, das die von Bremen einen von irentwegen uff den reichstag schickeden, das dan solchs ine zugeschreben werde, und das de geschickede alsdan auch geleidet muge sin, wes ze dan nach rade mins g. f. und heren zu Lunenborg thuen sollen, das sin ze willig. Sunst verhoffen de van Bremen, das ze zum reichstage, als da ze ungefurdert, auch mit rechte lite pendente nit beclagt mugen werden, kein botschafft dorffen schicken und in witerunge sich begeben.

Dan zo den von Bremen in dussen fellen, wes sich allenthalben todreget, auch bei eigener botschaff uff ire koste stets geschreben wert, wollen ze sich der billicheit nach wall wetten zu halten.

In dussem vurgedachten burgermestern und rade inredich, forderlich und behulflich to sin, ze auch nach gebuer zu vertredden, zu verantworden und zu entschuldigen, erbeiten ze sich stets zu verdeinen.

Gleichzeitige Abschrift im k. Archive zu Hannover.

31.

Der Bremische Syndicus Dr. Johann von der Wieck an den Lüneburgischen Kanzler Johann Furster, bittet ihn um Vertretung der Interessen der Stadt Bremen und seiner persönlichen Interessen gegen den Erzbischof von Bremen auf dem Reichstage zu Augsburg.

1530 Mai 8. Minen fruntlichen willigen unverdrottenen denst stets zuvor. Hochgeachtede erfeste und hochgelerte besonders herr und gute

frunt, es soll villicht nit unnutze sin gewest, das bi minen g. f. und h. den hertzogen zu Lunenburg ein erber raet zu Bremen uff ir kost einen uff den richstag wedder den hern ertzbisscoff zu Bremen mit gesant hette. Zo man aber solchs mit hochgemelten minen g. f. und h. und e. person wolt haben underredden lassen, ist deselbige min g. f. und herr und auch ir ilende verredden, das die botscaff wedderkummen und da kein bescheit van wedder gebracht. Nu haet ein erber raet solch vertruwen an hochgemelten minen g. f. und h. und e. persoen, das ze ore anliggent siner f. g. und e. acht. zuschriben mit demodiger bitte, in forderlich und birettig zu erschinen. Nu wil ich mi auch genslich versehen, das woll mer stette als Bremen mit oren bisscoven in uneinicheit stehen und uff solchs alle, de gebreche durch kei. ma. angehort zu werden, uff dem richstage zu handelen nicht geboren soll, verhoff deshalben auch, das kurfurste, furste und stende der cristlichen verstendnisse int gemein ein versorgunge thuen, damit wir van Bremen durch unzen bisscoff nicht mer dan andere vermitz dussen richstag und die kei. ma. vurgenommen und belestiget werden. Wir sin in das camergericht gezogen, da recht und kegenrecht ist verfasset, wollen auch des rechts da gerne usswarten. Das dan de sache sollen van da gezogen und ander commissarie vermitz der sach advocation gegeben und der und anderer gestalt beswernisse bejegenen, das were uns gans nachteilig. Wir mussen solchs besorgen, es kan aber wol sein, das es kein faer haet und wir, wie auch ander stette und stende int gemein darvur versorgt werden. Ich merke aber dannoch, das unze pfaffen wes grosses verhoffen, zo ze itz trotzlicher sin, dan ze sust lange, ze puchen itz hoech und verlassen sich uff kei. ma. und jegenwertigen richstag, wie uss dem auch zu mircken, das in einer sache umb ein thumprovende, da in notig gewest des ingelangten pebstlichen briffs zu gebruchen, ze, de pfaffen, dannoch itzliche zit gemidet, solch apostolicum breve offentlich zu gebruchen, aber itz haben ze mut gekregen, solchs zu produceren, vermitz welchs erfintlich auch wedder de van Bremen

mit angegeben, als solten die und ander des orts a fide ortodoxa devieren und der ertzbisscoff die muste ad christiane fidei cultum et veram religionem wedder bringen, auch das sin ertzbisscopliche hocheit oppida et loca in der provintien wolte recupereren. Und ist zo pro totali extinctione secte Lutherane behulff zu bekommen, ein apostolicum breve beneficia zu confereren erlangt, und hat unzer ertzbisscoff des indults vast gebraucht, und da auff beneficia conferert.[1]) So dan ein stat Bremen mit der gelichen swindicheit zurugge werdt verungelimpfft, wu villichte an mer koninge und hern geschehen, were woll nutte ein stat Bremen mochte erfrosschen (!) lassen, wamit ze itz auch bi kei. ma. zuruck verungelimpfft wirdt. Mochte e. acht. dazu wen subordineren, umb solchs zu bekunden und das man der anslege erfaringe erlangte, damit den enkegen getrachtet, auch das der ertzbisscoff nichts usbrechte, verschafft werde, daran gescheig der stat van Bremen denst und guet; solchs soll auch verdeint unde belonet werden. E. acht. hefft abzunemen, das ich uff den richstag in staenden unwillen mit dem hern ertzbisscove gereiset soll sin, ich mi beswert folede, es weer dan, das ich geleidet eder sunst mit einem fursten da gekommen. So haben de ander mine mitgehulffen kein kuntscaff des orts, achten sich auch dazu nicht geschickt. Derhalben haben wir samptlich alle zu e. acht. verhoffnunge, das de der guten stat Bremen zum besten werden gedencken und ze in dem vertredden, wie mir auch van noten, zo ich weiss, das von wegen des ertzbisscoves mir zurugge vill unwarheit nachgesagt. Dan das domcapittel in underhandelunge zusschen ertzbisscove und der stat van wegen des ertzbisscoves diss nachfolgende verzellet: erstlich das ich solt gelachet hebben, zo mir der ertzbisscoff angeritten und angesprochen, sunst wolte sin f. g. mi haben vort riden lassen, welchs nit ist, alldewile mi zu mute nicht lecherlich gewezen, ich zo unversehens vermerckter

[1]) *Es ist das Breve Clemens' VII. vom 25. Nov. 1525 (oben Nr. 12) gemeint, welches wir in einer Abschrift von der Hand Johann's v. d. Wieck besitzen.*

gestalt in des ertzbisscoves hant gekummen; zum andern das ich breve von mir solt geworffen haben, de wedder kei. ma., das rich, sin f. g., das stift und stat Bremen sin solten, welchs alle auch erlogen. Dan zo man breve van mi erfordert und geweltliche nemen wollen, gelich man mester Jacob[1]) geweltliche sins wesschens mit brieven und wes darin gewezen beraubt, hab ich privatam scripturam nemini edendam, die ich pro memoriali meo gehabt und auch nimands ederen wolte, dan dieselbige wal supprimeren mochte, nicht zo ilends wollen ubergeben, zo ze mir aber wedder minen willen in solcher versturnisse, zo ich ze bi mir behalten und verbergen wolte, entfallen, ist die vort raupliche wedder minen willen mi entzuckt und in des ertzbisscoffs gewalt gekommen und darumb volgendes dages wedder worden. Nu ist in solchem auch nichts gescreben, das imands zu nachteil, injurien edder beswerunge reichet, dan es wirdt unbilliche calumniert, das ich bi mir selbs gedacht und doch nimants edert, welch gelichewoll erfunden in gedruckten buchern, durch cardinales, episcopos, archidiaconos, protonotarios apostolicos uber lang und vur mi unbefochten aussgelassen, unde lautet de sententia, darumb mi de ertzbisscoff dermaess beschuldigt, zo in memoriali mihi subtracto enthalden, in effectu alzo: quando subditis manifeste constat de injusticia aut violentia seu oppressione, quam imperator cum adherentibus vellet inferre, non esset ei obtemperandum c. Julianus c. si dominus cum aliis XI q. III. per auctoritates sacre spripture ibi adductas. Das ist dasjhenne, darumb der ertzbisscoff haet lassen eroffnen, das bei mir schrifft solten gefunden sein, de wedder kei. ma., das rich und das stifft und de stat Bremen weren. Solche lugen werden mir zurug ussgebreitet, unangesehen ich dispositive et assertive garnichts gescreben, auch nimands tangert, dan zo dar stehet, quando imperator vellet, illud est temporis confusi, juxta illud presens confusum presentis non habet usum. Nu ist der her ertzbisscoff durch kei. camergericht

[1]) *Rathssecretär Jakob Louwe.*

buten mi unde ane min furderent von der stat Bremen wegen ermanet, sin f. h. mi die abgedrungen hantschrifft soll wedder geben. Des hab ich nicht zu hinderen solchs der stat Bremen gescheffte, ist auch nicht wedder min orfede. Dewile de ganze witheit, alderman, koepman, empter und alinge versamlinge der gemeinheit ane min zuthaet haben wollen, das ein erber raet mit dem ertzbisscove solte handelen, auch kegen sin f. g. de wege vurnemen, damit ich min hantschrifft wedder erlangte, und so sin f. h. wedder mi rechtliche sprechen und forderen wolte, das solchs gescheig, wie sich van rechts wegen geburte. Sunst sin ich doch den rechten ja gerne underworffen, wie ich auch sin muess, siner f. g. an veligen orteren im rechten zu antworten, damit doch auch der abgedrungen hantschrifft volg und genog gescheig, hab auch siner f. h. nie rechts geweigert vur innigen unparteilichen richtern. Diss hab ich e. acht. wollen endecken, solcher verhoffnunge, zo ich dem handell der stat Bremen ingemisschet, miner doch auch na nottrofft, zo es stette haben woll, gedacht zu werden. Und ist derhalben min denstliche bidde, min schribent gunstige uffnemen, auch eins erbern raets schribent und sunst de gelegenheit bass behertzigen bedencken und verstaen, dan e. erb. gescreben, und der stat Bremen sache gunstige zu beforderen und befolen zu haben, das sin ich stets willig zu verdeinen.

Es folgt die Bitte um Vertretung der Interessen der Herren von Diepholz auf dem Reichstage, gemäss einem dem Syndicus mündlich vorgetragenen Ansuchen der Räthe des Junkers Johann von Diepholz.

Witers zo allerleig uff diezem richstag vurfallen mag, ist min denstliche bidde, e. acht. mi doch woll schriben und nuwer zeitunge mit teilhafftig machen, solchs sin ich zu verdeinen willig.

Wilt doch auch gedencken, das de cristliche verstentnisse, da in de van Bremen genommen, vollenbracht werde, wii darumb minen g. f. und hern zu Lunenburg gescriwen. Und himit

wes e. acht. lieb und denst. Gescreven ilende ao. 1530, am sondage Jubilate. Jo. van der Wyck der rechten doctor sindicus der stat Bremen.

Was dar nigges in der truck, das wilt doch dussen botten anwizen zu kauffen, ich hab im dar itzlich gelt zu getaen.

Dem hochgeachteden erfesten und hochgelerten hern Johan Furster, Luneburgesschen cantzler und der rechten licentiaten, minem besonders hern und frunde.

Original im k. Archive zu Hannover.

32.

Kurfürst Johann von Sachsen an Herzog Ernst von Lüneburg, meldet den Empfang der Verschreibung der Stadt Bremen.

Dem hochgebornen fursten herrn Ernsten hertzogen zu Brunschwig und Luneburg, unserm freuntlichen lieben vettern, zu aigen handen.

Hochgeborner furst, freuntlicher lieber vether, e. l. gebe ich freuntlicher meinung zcu erkennen, das von den gnaden gottes am montag itzt in diesser wochen alher komen bin, und mein freundt der lantgraff von Hessen hat mir itzund ihm herreinzcihen den vorschreibung, die von Breme belangent, kein Koburgk geschick und s. l. hadt die vorschreibung vorsigelt, welche ich vorder geschick habe andere meine freunt und mitbrudern, das sie das vorsigeln wolten, als ich hoffe, es werde gescheen und keinen mangeln haben. Das habe ich e. l. freuntlicher meinnung nit wollen verhalten. E. l. zu dienen bin ich geneit. Geben zcu Thorgaw, am tage Galli anno 30. Hans hertzog zcu Sachsen K. 1530 Oct. 16.

Original mit Verschlusssignet, ganz von der Hand des Kurfürsten, mit Ausnahme der Adresse, im Bremischen Staatsarchive.

Unter dem 24. März d. J. hatte der Kurfürst dem Herzog Ernst den Empfang jener Bremischen Verschreibung angezeigt:

Wir wollen auch e. l. nit bergen, das wir die vereinigungs verschreibung mit denen von Brehme unsers tails gesigelt und unserm lieben ohemen landtrgraff Philipssen zu Hessen zugeschigkt haben, dieselbig ires tails auch zu besigeln. Unns ist aber von seiner lieb berurte verschreibung noch nit wider zukomen, derwegen wir bei seiner lieb izt weiter erinnerung gethan, und sobalde unns solche verschreibung von seiner lieb auch besigelt wieder ubersandt wirdet, sol e. l. dieselbig von unns unverzuglich zugeschigkt werden.

Gedr. bei Förstemann, Urkdb. z. Gesch. d. R.-T. zu Augsburg I, S. 118.

33.

Die Stadt Bremen nimmt Theil an den Verhandlungen zum Abschluss des christlichen Verständnisses einer Anzahl evangelischer Reichsstände zu Schmalkalden.

1530 Dec. 31.

Gleichzeitige Copie des Schmalkaldischen Abschieds im Bremischen Staatsarchive. Gedruckt bei Hortleder, Von Ursachen des Teutschen Kriegs, Buch VIII, Cap. 7.

34.

Die Stadt Bremen nimmt Theil an dem auf sechs Jahre zu Schmalkalden geschlossenen christlichen Bündnisse.

1531 Feb. 27.

Originalausfertigung mit den anhangenden Siegeln sämmtlicher Contrahenten im Bremischen Staatsarchive (Trese). Gedruckt bei Hortleder, a. a. O. Buch VIII, Cap. 8.

35.

Die Stadt Bremen nimmt Theil an den ferneren Verhandlungen und dem zweiten Abschied der Bundesverwandten zu Schmalkalden, und erhält zusammt dem Herzog Ernst von Lüneburg den besondern Auftrag, mit Lübeck ferner über den Eintritt in das christliche Verständniss zu verhandeln. 1531 April 4.

Gleichzeitige Copie des Abschiedes im Bremischen Staatsarchive.

36.

Doctor Johann von der Wieck[1]*) unterzeichnet für die Stadt Bremen den ersten Frankfurter Abschied der Schmalkaldischen Bundesverwandten. Bremen erhielt in demselben den besondern Auftrag, neben dem Herzog Ernst von Lüneburg* „mit Staden und Buxtehuden, sie in dies christlich verstentnus zu prengen," *zu unterhandeln.* 1531 Juni 11.

Gleichzeitige Copie im Bremischen Staatsarchive.

---

[1]) *Bezüglich seiner, der in's Auge gefasst war, den evangelichen Ständen des sächsischen Kreises eventuell als Anwalt beim Reichskammergericht zu dienen, heisst es in dem Abschiede:* dieweil doctor Johan Wick, sindicus der stat Bremen, sich seins diensts halben entschuldigt personlich am chamergericht der sachen abzuwarten, soll durch den Sachsischen krais auf einen andern geschickten advocaten ... getrachtet werden.

37.

Der Rath stiftet im Einvernehmen mit einem Ausschusse der Gemeinde, nach gütlichen Verhandlungen mit dem Convente der grauen (Franziscaner) Mönche ein Armen-Krankenhaus im St. Johannis-Kloster und verordnet die Vereinigung des St. Gertruden-Gasthauses mit der neuen Stiftung.

1531 Dec. 13. Wi borgermeistere unnd rathmanne unnd gantze witheit der stat Bremen bekennen und betugen vor uns, unse nakomelinge und vort vor alszweme apenbar in dussem breve. Nachdeme wi in macht unser overicheit, dartho wi van gode beropen, plichtich und schuldich sint mit flitigem upsehnde und allem besten dar ahne vor to sinde unde to trachten, dat de rechten krancken und notorfftigen armen dusser stat to der ehre des almechtigen und to enem guden evenbilde und exempell anderer unser naber mit themeliker notorfft an frier husinge, lives vodinge und anders underholden und besorget mogen werden, wo wi ock sustes dorch dat ewige und heilsame gotlike wort darto angereitzet und vermanet, darumme so hebben wi dorch etlike unses rades medelitmaten und andern unsen borgern, szo uthe der gemeinheide kopmanne und ampten allenthalven darto verordent, bi dem convente der grawen monneke, alhir bi uns belegen, in der gude underreden und verhandelen laten, umme darsulvest to voriger behoff ene beqweme stede, der se ahne schaden woll entberen konden, to erwarven und to verlangende. Dewile nu en sodans van gemeltem convente na gedaner besprake uns und der gantzen gemenheide to fruntschup und willen eindrachtigen nagegeven, belevet und bewilliget, ok etlike platze und stede darto gewiset, dar de vorgerorden armen krancken gehuset, gelegert und gespiset, ock sustes ore noturffte und wes densulfften uth milder hantreikinge togekeret und gegeven, underholden verwaret und verheget moge werden, derhalven und uppe dat dusse kristlike und geborlike stifftinge to ewigen dagen fast und statlich moge werden geholden, szo hebben wi nagegeven und bewilliget,

dat de vorstendere solker nien stifftinge und gasthuses, alse wi darto verordenen werden, de jarliken upkumpste dem gasthuse sunte Gertruden behorich to beterer underholdinge der vorgerorden armen ock to sick nhemen mogen und der to voriger behoff gebruken, indeme se de armen wanderenden lude, de schipbrokich werden, iffte sustes andere arme notorfftige lude, de hir dorchtheen und reisen willen, in deme vorschreven nien gasthuse in ener sunderigen stede und nicht bi den gemenen krancken enen jedern ene nachtlanck mit etende, drinckende, beddinge also vorstaen und besorgen willen, wo duslangeher in dem vorschreven gasthuse sunte Gertruden geholden is geworden, und wo en sodans na uthwisinge der fundatien geboret.[1]) Weret averst sake, das dat vorgerorde nie gasthues in affbroke fallen effte komen wurde, szo willen wi uns vorbeholden hebben, dat de gudere, so na uthwisinge der ersten fundatien dem gasthuse tho sunte Gertruden behorich sampt dem, wes wenteherto darto gegeven, na lude enes bokes in unser tresekamer liggende, wedderumme scholen gekeret und gewendet werden to demsulvigen sunte Gertruden gasthuse. Und wi hebben also forder dusse folgende ordinantzien darup angestalt und verramet, und willen dat in datsulve nie gasthus im grawen klostere tovoran unse borgere und borgersken, de na gotliken behage an eren titliken gudern (de se nicht unnutliken togebracht und verteret hebben) verarmet sin, vor allen andern darin genhomen gehuset und na notorfft und vermogenheit verheget scholen werden. Und wes desulfften edder sustes jemandes anders, de dar ingenhomen, alsdar medebringet und nalatende werdet, dat datsulffte bi dem gasthuse und tho vermeringe der andern armen krancken aldar bi schole bliven. Furder wes to behoff und to underholdinge dusser armen uthe kristlikem bewage gegeven und hir namals gegeven und togekeret moge werden,

---

[1]) *Der Stiftungsbrief des St. Gertrudengasthauses vom 24. Juli 1366 ist gedruckt im Brem. Urkdb. III, Nr. 267.*

datsulffte schole to ewigen dagen unverminret und ungeschoret bliven. Und uppe dat desulfftigen armen krancken und datjenne, so ohne gegeven, mit guder upsichte und notorfftigen vorstande na vermogenheit mogen werden besorget, szo willen wi uthe unses rades medelitmaten und borgern veer frome manne, de darto deenhafftich und guth sin, setten und verordenen, de gnanten krancken und ohre gudere mit rade und dade und guder forderinge vortostande und to verhegende. Und wanneer ener van densulfften vorstendern in got verstorven, szo scholen und willen wi na gelegenheide enen anderen, woe vorschreven, dar in de stede setten. Und iffte jemandes manck den vorberorden krancken were, de sick umbendich makede und so nicht enhelde, wo sick egede und geborde, edder dat jemandes van ohnen dorch gotlike hulpe van siner kranckheide genesen und gesunt geworden were, darahne scholen de verordente vorstender de macht hebben, desulfften to verlaten und andere notorfftige krancken wedderumme in de stede darvor to nhemende. Weret ok, dat de genanten vorstendere van wegen der krancken jemandes vor uns tho bespreken und to beklagen hadden, darahne scholen und mogen se de macht hebben, densulfften ahne verloff vor uns verbaden to latende. Darmede nu dusset allet, wo vorgerort, van uns bestadet, confirmert und befestiget to ewigen dagen also unverbroken statlick und fast geholden mogen werden, szo hebben wi in orkunde une mherer versekeringe vor uns und unse nakomelinge unser stat ingesegel to dussem breve gehangen. Na Christi unses hern gebort veffteinhundert darna im einunddertigesten jhare am dage Lucie virginis.

Original mit dem anhangenden Stadtsiegel im Bremischen Staatsarchive. Gedruckt bei Cassel, Histor. Nachr. von dem St. Johanniskloster S. 25. Ebenda S. 24 ist eine Urkunde von 1531 Juli 14 abgedruckt, aus welcher hervorgeht, das damals schon das Kloster unter Leitung des Rathes stand. Das Kloster verkauft einen Platz mit willen und vulbort des ersamen her Corde Hemelings rathmanne und eres closters vorstendere.

38.

Doctor Johann von der Wieck unterzeichnet für die Stadt Bremen den Frankfurter Abschied der Schmalkaldischen Bundesverwandten. 1531 Dec. 27.

Gleichzeitige Copie im Bremischen Staatsarchive.

39.

Kaiser Karl V. nimmt, damit ..... brobst, dechandt unde capittel des erzstiffts Bremen sampt all iren vorwanten in der stadt Bremen auch ausserhalb unde allenthalben in dem stifft, die sein van hohem oder nidern stande, ghaistlich oder weltlich, niemandt ausgenomen, so den newen secten unde leren niedt anhanghen, von den, so dem Lutterischen wessen anhengig sein, unbekummerth, unbeschwerdt unde unanghefochten bleiben, ... dieselben brobst, dechant, capittel unde ander prelaten des gemelten thumbstiffts Bremen, desgleichen brobst, dechandt, capittel aller anderen stifftkirchen, auch pharrer, vicarien unde ghemain pfaffhaith, dartzu closter unde godtshusser, wie die genent werden unde in dem ertzstifft Bremen ghelegen sein, sampt all iren stifftdieneren, hausgesindt, unterthanen, aighen leuten, haben, ghuteren, zinsen, renten, ghulten, zehendten, houseren, hofen, rechten, gerechtichaiten und all iren zuhorunghen *in seinen und des heiligen Reichs* sonder gnad, vorspruch, schutz und schirm, *giebt ihnen für die nächsten zehn Jahre sein und des Reichs sicheres Geleit und bestätigt ihnen die von seinen Vorfahren und anderen Fürsten erworbenen Stiftungen, Gnaden, Freiheiten, Privilegien, Handfesten, Briefe und Gerechtigkeiten.* Gheben . . . Regensburg, den 19. tag des monats Aprilis, nach Christi unsers lieben hern ghepurdt 1532. 1532 Apr. 19.

Sehr flüchtige, vom Notar Joh. Schele beglaubigte, wenig spätere Copie im k. Archive zu Hannover.

40.

Klagen des Erzbischofs Christoff wider die Stadt Bremen am Reichstage zu Regensburg.

1532 Mai 1. Wolgeborn, edelvesten, hoichgelarten gaistlicher und weltlicher churfursten geschickte botschafften, hoichwirdigsten, hoch und ernwirdigen in got veter, hochgepornen fursten und derselben wolgepornen edlen gestrengen hochgelarten erbarn achtbarn ersamen und weisen abseinden potschafften und des heiligen reichs gemeine stende, lieben gunstigen hern, ohemen, bruder, freund und besonder lieben. Ewer lieb und euch andern geben wir mit beschwerten trubseligen gemut clagend zu vernemen, das, wiewol wir, unberumet zu setzen, unser lieben getrewen burgermaister ratt und gemein burgerschafft unser stat Bremen anfangs und zeither unser regirung dermassen geschütz, geschirmt, gehanthabt und in gnaden unsers hochsten vermogens gefurdert haben, das sie in solcher unser regierung an iren einkomen, gefellen und narung mer dan etlich hundert jar dabevor verlauffen mirglichen gereichert, gebessert und zugenomen, haben sie doch in dem herwidder gantz undanckbarlich sich beweiset und uns, unser thumcapittel und ander unser unthirthanen, verwandten und angehorigen mirglichen beschwert, beweltigt und benottigt, als sie dannoch nit willens, wie e. liebden und ir andern aus volgender bericht vornemen werden, davon abzulassen.

Erstlich als wir neben e. liebden und etlichen andern chur und fursten und stenden des heiligen reichs kai. Mt. edict gehorsamlich angenomen, bei unserm alten hergebrachten christlichen glauben zu pleiben, sein sie zugefharen, uber alles unsers vilfeltig gnedigs ermanen begern und handlung widder unsern willen und verbot die Lutterische leer und glauben an sich genomen, uns unverursacht in unser ubrigkeit gegriffen, ein unser closter zu sanct Pawel gnant, sanct Benedicts ordens, vor Bremen in unserm stifft gepiet und uberigkeit gelegen und uns und unserm ertzstifft Bremen und nimants anders ane mittel zustendig, ungeferlich vor

siben oder 6 jarn, als das noch jetzo an den malzeichen augenscheinlich zu besehen furhanden, eigen gwalts unersucht und ane jenig ursach in grundt abgeprochen und zersleifft und daran unersettigt desselben closters gudter widder unser verpieten in iren eigen nutz getzogen gepraucht und also noch jetzo innehalten und geprauchen.

Es hat auch der teutsch orden ein ballei oder cumturhei in derselben unser stat Bremen, die mit einem ehrlichen fromen man besetzt gewest, den sie zu offtermal beschwert, das wir uff sein ansuchen ine mit seinen haben und gutern, dienern und verwandten in unsern vorspruch, schirm und glait genomen, und als sie von seiner ballei oder cumthurei etlich liggend grunde und gudter in diesem irem angefangen vermeinten evangelischen schein und leben ime entziehen und er den von Bremen dasselbig nit nachgeben oder bewilligen hat wollen, sein sie, des itzo zu negsten pfingsten ungeferlich ein jar sein wirt, demselben cumthur, unangesehen das er sich uff uns und einen ersamen rath unser stat Bremen und menniglich zu gleich und recht miltiglichen und uberflussiglich erpotten, mit irem geschutz als karthunen, schlangen und andern puchsen und geraitschafft vor sein haus gerugkt, das geschossen und stormbt und ine selb funft jemerlichn und erbarmlich ermordet, das sein sampt der ballei gutern geraubt, geplundert, weggenomen und in iren nutz gewendet und das noch itzo nutzen und niessen.

Darnach haben sie unser thumbcapittel in Bremen umb etlich gudter dieselbig ine zu verlassen angelangt und als dasselbig unser capittel darein so pald nit gewilligt, inen getrawet, wu sie die gudter nit verlassen wolten, das sie alsdan ein wissen trugen, es solt ine gehen und mit ihne gehandelt werden gleichermassen mit den obgenenten cumthur geschehen were, das also unser thumbcapittel mit den todtlichen trawworten gedrungen von unser thumbkirchen aus der stat Bremen zu reumen und zu begeben und sich also noch jetzo fluchtig darus enthalten mussen.

Und als jetzo uns die Ro. kai. Mat. unser allergnedigster her uff itzigen reichstag zu Regenspurg erfordert, das wir uns erhaben und in unser stat Verden vergangen des neunten tags Aprilis angekomen, sein uns unser lieben andechtigen er Ditterich Frese thumbdechan und er Segebade Cluver senior unser thumbkirchen zu Bremen als gesandte desselben unsers capittels nachgeeilt, aldar zu Verden angedroffen und clagend zu erkennen geben, das die gemein burgerschafft unser stat Bremen am sontag palmarum des 24. Martii verschinen in der thumbkirchen daselbst einen prediger, den sie evangelisch nennen, aufgestelt, alle ornata und gezirde der kirchen abgetan und mit grosser ufrurigen ungestumigkeit den gantzen sitzenden rath unser stat Bremen sampt vier burgermaistern und andern ehrlichen fromen leuten aus lautern frevel und eigenwillichkeit entsetzet und ussgejagt und hundert und vier uss der gemein uffgeworffen, die sich itzo ferner eigenwilliger regirung und regiments der stat Bremen underfangen hetten, uns gebeten in dieser ufrur anhemisch und innerhalb unser stifften zu enthalten, haben wir solche gewalt nit unpillich zu gemuth gefurdt und bedacht, wo wir uns dieser zeit unsern landen und leuten abwesentlich machen wurden, sie villeicht, als wol zu besorgen, gegen uns und die unsern ferner furfharen.

Hierumb wir unser raisen uf itzigen reichstag abgestelt und zu des heiligen reichs obligenden furhabenden sachen unsern gwalt dem hochgepornen fursten unsern lieben bruder, hern Heinrichen hertzogen zu Braunschweig und Luneburg, zugeschigt, freuntlich bittend und an euch andern gnedigs vleisses begerend, uns unsers ussenpleibens entschuldigt zu nemen und in betrachtung unser ehaffter obliegender angetzeigter beschwerden gegen kay. Mt. im besten zu entschuldigen.

Dieweil aber die von Bremen uber angetzeigt thaten deren noch vil mher, damit e. l. und euch andern wir, verdrieslich lengerung zu vermeiden, dismals nit ufhalten wollen, an uns und den unsern begangen, wilche alle zum teil, ausgenomen was uns itzo

zu Verden von unsern thumbcapittel vermeldet, uff furdern gehalten reichstegen kai. mt. und gemeinen des heiligen reichs stenden damals geclagt und furgetragen, daruff uns von irer mt. etlich mandate an dieselben unser ungehorsam zu Bremen gnedigst mitteilt, wir sie auch daneben, so schrifftlich so muntlich, durch beschickung und handlung alles nachteils, schadens und vertirbs, ine daraus volgen mocht, erinnert, begert, gebeten und geflehet haben, in meinung von iren ungehorsamen gewaltigen furnemen sie abtzuweisen, so wirt doch solchs alles, vil weniger der kai. Mt. ausgangen mandat und schrifften, gar nicht angesehen oder geacht und uns und den unsern alle obgenente geweltige thaten und anders widder kai. mt. und des heiligen reichs ausgekundten vorpeenten lantfriden, ordenung und alle hievor des reichs gemachte abschiedt, auch alle recht und pillicheit unverfolgt und unverclagt, aus lautern eigenwilligen frevel und gwalt, als e. l. und ir andern wol zermessen, auch dem almechtigen zu abbruch und nidderlegung seiner gotlichen ceremonien preiss und lobs und kai. mt. zu ungehorsam, verachtung, beschiett und furgenomen wirt und wir noch dartzu in fhar und sorgen teglich stehen, das die gemelten unser ungehorsamen unthirthanen von Bremen durch anstifftung unser misgunstigen und abgonner uns unser stifft land und leute weiter mit der that angreiffen. So langt an e. liebden unser freuntlich bitt, auch euch andern unser gnedigs gesinnen und beger, e. l. und ir andern geruhen diese benente freveliche gewaltige fridpruchige thaten der von Bremen und den betrug, darinnen wir und die unsern des orts sitzen, freuntlich und guthwillig bedencken. Und dieweil alle der kai. mt. vorausgangen schrifften und mandaten bei ihnen nichts vorfhahen, uns zu der hochermelter kai. mt. verbitten, uns und den unsern irer mt. gnedigste rettung schirm und hanthabung mitzuteilen, auch e. l. und ir andern uns in diesen unsern beschwerden widder unser ungehorsamen, die von Bremen, mit hilff rath trost und beistant freuntlich und gutwillig nit verlassen, das wir und die unsern bei dem unsern geruwiglichen pleiben und die gotlichen

christlichen ceremonien, daruf unser stifft und kirchen gefundert sein, dem almechtigen zu lob und ehren volpringen und vor den unrechten gwalt der von Bremen uns und die unsern auffenthalten mogen. Und wiewol wir uns des trostlichen und unabschlegelichen verlassen, so bitten und begern wir dannoch e. l. und gunsten freuntliche und richtige andtwort. Das sein wir umb e. l. freuntlichn zuverdienen und euch andern gunstiglichn zu beschulden und in gnaden zu erkennen gneigt.

Gleichzeitige Abschrift im Bremischen Staatsarchive mit der rückseitigen Notiz: Supplication des ertzbisschoffs zu Bremen contra subditos Bremenses, bitt sich bei kai. mt. zu verpitten, das auch die stend ihm hilff, rath und beistandt thun und andtwort geben wollen. *Das Datum ergiebt sich aus dem folgenden Bericht des Syndicus von der Wieck.*

41.

Syndicus Dr. Johann von der Wieck an den Rath, meldet die auf dem Reichstage vorgebrachten Klagen des Erzbischofs gegen Bremen und andere politische Neuigkeiten.

Denn erbarn ersamen und wolweisen hern borgermaistern und radt der stadt Bremen, meinen bsonders hern und gudten freunden.

1532 Mai 3. Meinen gar bereithwilligen unverdrossnen dienst stets zuvorn. Erbarn ersame und wolweise hern und freunde, ich mag e. erb. nit vorhalten, das am vorgangen mithwochen morgen negst Jubilate (*Mai 1.*), alse da in vorsamblung der churfursten botschafften, geistlich und weltlich fursten, auch der abwesenden botschafften der graven und stett, zo zu dem reichstage verschreiben, allerlei gehandelt, hat zulest die durchleuchtige hochgeborn furste und her her Hinrich, hertzog zu Braunschweig und Luneburg, mein g. f. und h., herfurgetreden und selbs ein redde gethan und dain angetzeigt, das seiner f. g. vor zwen tagen von dem hochwirdigsten

ertzbischoff etc., irer f. g. bruder, ein supplication mit ingeflochtener klacht und beschwerung zugeschickt wer, welche sein f. g. daselbst personlich mit dapfern ernste den furgedachten uberandtwort und bat die vor dem gantzen reiche zu lesen, wie auch dieselbige durch des ertzcantzlers secretarien int lange vorlesen wort. Und enthelt die supplication warlich zo wol von j. erb. als von der gemeinen statt, nimands ussbescheiden, vil bozer stuck und daten, und was die supplication mit bedechtigen vleis also gestalt, das kai. Maj. und alle churfursten, fursten, graven und stende des heiligen reichs weder die stat Bremen beweget und vorbittert werden solden. Dan auch da etzliche grove ungeschickte verlumbde stucke inne stunden, die niemantz mag loben eder billicken. Ja warlich is solche supplication dermass auff forteil gestalt und zugericht, das dieselbige j. erb. und samptlich den von Bremen ungelimpff, unehr und schande aufflachte und hat zo in des rikes rade vil auffsehens gemaket, auch die evangelische sache (wie dan dem teuffel gewonlich) damit beschwertt, auch einen grossen anstoet und lesterung dem evangelio gegeben. Sonderlinx ist auch hie binnen Regenspurg ein gemein geschreig davon entstanden, das die Bremer ze bose ungeschickte unvernunfftige leute sein, die solche dinge thun und zuvorn nit bedencken, was ungelimpff, unehr, schande, ergerniss und in summa, welch verderben und sterben aus gelichen dingen zu folgen pfleget, und ist hie zu Regenspurg von allerlei undaten ein gemein geschreig und j. erb. haben abzunemen, von welchen solch geschreig ussgebreidet wirdt. Nun haben e. erb. leichtlich zu ermessen, das unrade[a] und wes zo groeffliche unbeschedenliche und unvernufftigliche furgenomen wert,[b] wie angegeben, solchs mich nitt weinig bekummerte,[c] das ich mich nit allein schamete ein sindicus der stat Bremen zu sein oder ernent zu werden, sonder auch das ich mich enthalde in solcher stat, da zo bose tucht, recht

a) Orig. untade, das Concept von der Wieck's hat unrade. b) Orig. wer.
c) Orig. bekummerten.

und pollicei, auch solche leute, die sich zo unchristliche, unrechtliche und vorechtliche schicken und kein recht geben oder nemen willen, dan in ohrs selbs sachen kleger tuch und richter sein wollen, und damit freventliche vortfaren, auch dergestalt, das ihn nimands richtig ist. Warlich meiner gnedigsten gnedigen churfursten, fursten, graven und stett der christlicher vorstentnisse rethe konnen aus dem handel nit anders ermessen, dan unfug und frevel und wert nit anders auch vermerckt, dan das eigennutzige auffrorige bose leut, welche anderer gut vermitz gwalt gemein machen wollen und des beistant zu thun ander unvorstendell leut verfuren, de gantze stat bister machen und schentliche beflecken, aus welchen ungetzweivelt viel bozes ensteen werdt. Nun wie dem allen, ich hab die supplication und klage mit schmertzlichn leide im reichs rathe vorlesen gehort und mich ist von diesen handel von e. erb. garnichts geschreben, weiss nit, waran ich wol oder ubel dede und wie ich mich in diesen dingen halten muge und habe auch nicht wist zu hindern, es werde zu der supplication, wie geschiet, ein usschus verordnett, dorch welchen nach notturfft die dinge beratschlagt und negst des usschus bedencken beslutt geschehe, wes kai. maj., churfursten, fursten, graven und stende des hailigen reichs in diesen dingen vorzunemen sein wille. Es hat sich noch nit fügen willen, ich der supplication copien gebetten und erworben hette, want ich muess den vordrach des ausschus auswarten, hab auch von e. erb. von diesen handlungen keine bodeschafft und schrifft entphangen, das ich so in meinen sinne auffgehalten werde, sonderlinx auch darumb das mich hertzog Heinrich nach uberlesener schrifft daselbs im rade zu sich gefurdert, mich gefraget, offt ich nichts davon, wie es zu Bremen itzundes stunde, wiste, und so ich da nichts von gewust, wie ich noch eigentlich davon nichts weiss, hat mich sein f. g. angetzeigt, das e. erb. meine hern, die vier burgermaister aus Bremen geflohen und zu Verden bi seiner f. g. bruder, dem hern ertzbisschove, gelaide geworben, und e. erb., zo mich die noch nicht geschrieben, mich bald schreiben werden. Dis hab ich mit

grossen weimode gehort und hatt sein f. g. auch weiters von solcher unordenunge vil rede gehabt. Nu ist diss werlich ein bose sache und wert daraus gesecht, das der gantzen stat ovel bekomen wil, wie ich darauss auch vormercke, das der supplication sache und stucke ingelivet, die thom teil vorrichtet und vertragen und ein teil im camergericht under der rechtfertigung gesatet und nu hie wedder furgehalet werden. Dan die supplication enthelt auch stucke, die meins erachtens nit waer gemaket werden mogen, nemlich als solte der ertzbisschoff zo wol die stat regirt und der vorgewesen haben, das die burger meer geriket under seiner f. g. zeiten, dan bei jhenigen seiner f. g. vorfaren, und das man daruber Luttersch geworden und vil ubels gegen de geistlichen gehandelt und gewrevelt, item das man das kloster zu sanct Pawel nedergebrochen, die monniche verjagt, sie ihrer guter beraubt, item den kumthuer, das ein from man und in seiner f. g. schutz gewesen, selbfunffte erschlagen, seine guter geplundert und geraubt und sovort allerleie, das etzliche jar in ungehorsam alda begangen sein sol, angetzogen und zulest das sich hundert und vier manne hetten auffgeworffen, des regiments angemasset, solche wort geprauchet widder die thumhern, das sie sich befruchtet mit ihnen alse mit dem comenthur umbzugehen, derhalben zie, die thumhern, gewechen, und zulest das die gemeinheit am palmtage in das thumbstifft gefallen, da mutwillig ubel gehandelt, da einen prediger, den sie evangelisch nennen, uffgestellet, die loblichen alten ceremonien abgetaen und vil anders mishandelt, und als nun an denen hern ertzbisschoff, der uffm wege nach dem reichstage albereit bis gen Verden gekomen, solche zeitung gelanget, sei er underkomen und verursacht sich zu wenden und anheims zu pleiben, damit die von Bremen etwa nit heraus fielen und dem stiffte schaden zufügten. Derhalben gebetten seins aussenpleibens aus ertzelten ursachen ihn, den hern ertzbischoff, entschuldigt zu nemen, auch bei kai. maj. zu entschuldigen und diese dinge kai. maj. antzutragen und wes darin furtzunemen und zu thun zu radten etc. Aus welchen ich dan nichts vermercke, dan

das der stat Bremen umb der willen, die sich nit raden willen lassen und solchs furnemen, das noch der erbarkeit noch der pillicheit gemess ist, in grosse vorachtung, vernachteilung und beschedigung komen ist oder weiters komen werdt. Dem allen und den entlichen verderbe noch furzukomen, werden e. erb. ungetzievelt allen mogelicken fleis furwenden; wes ich auch gemeinen nutz und wolfardt zu gudte darin dienen muchte, wer ich auch von gantzen hertzen willig und bereit.

Weiters mag ich e. erb. nit vorbergen, das des churfursten zu Sachsen redte und gesandten und ich mit sampt mester Henriche Bock, als meins g. h. zu Luneburg redte und gesandten, desgleichen meins g. f. und h. des lantgraven zu Hessen redte und geschickten bei kai. Mt. meinem allergnedigsten hern am mantag negst den sontag Misericordias domini *(April 15.)* gnedigst gehor gehabt und gab uns allen zwomal die handt und nam an die entschuldinge des auszpleibens der vorgedachten fursten und liess sein Mt. dorch pfaltzgraven Friederich sagen, sein kei. Mt. hette an unsen personen ein gnedig gefallen und wer wol mit uns zufridde. Und ist da vort die reichstag die folgende dage fur sich gangen. Und ist von dem Turcken manigerlei sage, die Osterreichschen lande sein umb hilff und trost fur den reichsstenden gewesen; etliche glauben, das der Turck im zuge sei, etzliche aber meinen, es sein all anschlege, die konig Ferdinandus soche, damit das konigreich Ungern inzunemen und darnegst teutzscher nation ein beschwerlicher konig zu sein. Ich weiss zuhants nit, wes ich glauben sol. Die Osterreichessche lande pringen fur ander meinung, dan von etzlichen geschrieben, want etzliche kuntschafft sein furhanden, die sagen, das der Turck al sein volck auff Syriam schicke, nemlich widder den Sophn, das ist den Persianer. Die haben feindtschafft widder einander, also das sie sich im monat Januarii an einander geschlagen und sein uff des Turcken seidten bei 30 tausent man gewundet und dot gepleiben. Und so die stat Mecha angegriffen und dabei durch den Persianer und Portugalesen veste gemacht, verhofft man

dieselbige sei dieses tags erobertt, want der Turck uber landt kein volck der stat Mecha zu hilff schicken muge. Und hab sich zo zugetragen, das der Sophn und konig von Portugal mit einander verpunden sein, want die rustung, die der Turck machet uff Kalikutt, darumb gemachet, das er den Potugaleser und den Sophn da muchte hinderung und vorletzung thun und sei so der Sophn bezwungen, mit dem konige von Portugall verbuntnuss zu machen, want der Sophn sich vor den Turcken uff zwen ortern nit erweren kundt, auff einer zeiten von Carmania gegen Persia zu und uff der andern zeiten uff dem mhere gegen Kalikut zu, wan er kein schiff uff dem mher hatt; also must er diese verbuntnis machen. Und auch, das da mehr ist, sol er dem konig von Portugal eine stat eingegeben haben, die da ligt in passo, da die specerie komen gen Alexandria und durch Syria den Portugalezeren, und dagegen haben die Portugaleser im gegeben geschutz und ander kriegszug, damit sie dem Turcken ein widderstat mugen thun. Und uff solchs ist etlicher beduncken, des Turcken rustung werde daselbst gen Mecha und seinem landt zu hilff geschehen. Darumb kan men noch nit gewiss sein, was scheins diese Turcken hilff uff sich tregt. Der kaiser, als man sagt, wil halten 10 tausent Hispaniolen, 10 tausent Italianer und 10 tausent landtsknechte und 6 tausent reisige gravioris armature, dar wol Ferdinandus sein volck auch zubringen, und solten die reichs stende dakegen auch eine macht uffbringen, zo werdt hier vast uff gehandelt. Es werdt auch vast gehandelt der religion und walh halben zu Schweinfurdt, abers man weiss noch nit, wo die dinge hen willen, man hat sich noch der religion noch der wale bis uff diesen tag nit vertragen mugen. Got gebe seine gnade und das wir uff den sontag Trinitatis *(Mai 26.)* fertig sein mochten von hie zu reisen, dan ich fruchte, es werde nit ehe beschehen. Und wil e. erb. hiemit godt befolhen haben. Gescreven zu Regenspurgk anno 1532 am frigtage nach Cantate

e. e. guetwillige

Johan van der Wyck der rechten doctor.

Auch besonders lieben hern hab ich deze brieve dem cantzler zu Luneburgk zugeschickt, dieselbige uff e. erb. kost zuzuschicken.

Kunig Ferdinandus ist gestern nach dem kunigriche Bemen gezogen und man gesagt, sin k. w. habe vom Turken grausame zitunge entpfangen, woll die Bhemen zur jegenwher auffbringen. [a]

Original im Bremischen Staatsarchive, von der Hand eines Schreibers, nur Datirung, Unterschrift und Postscriptum sind von v. d. Wieck eigenhändig geschrieben. Von dem ersten Theile der Briefes, welcher die Bremischen Angelegenheiten betrifft, ist auch das sehr flüchtig geschriebene und vielfach corrigirte Concept in v. d. Wieck's Hand erhalten; es ist ganz in niederdeutscher Sprache verfasst, woraus sich die häufigen niederdeutschen Formen der Abschrift erklären.

Einen ebenfalls niederdeutschen Extract aus vorstehendem Briefe, der nur in der Adresse und in den Schlussworten von diesem abweicht, hat Theod. de Hase in seinem Aufsatze De vita et rebus gestis Johann. Wyckii etc. in der Biblioth. hist.-phil.-theologica. Classis II fasc. primus, Bremae 1718, p. 154 ff. als an Jacob Probst gerichtet, abgedruckt. Eine Quelle für seinen Abdruck hat de Hase leider nicht angegeben, doch stehe ich nicht an, den Brief für echt zu halten. Die Anrede lautet hier: Deme werdigen wolgeleerden herrn Jacobo Prawst, des worts gades getrowen dener to Bremen, to Unser lewen Frowen, minen besonderen heren und guden freunde; *und der Schluss:* Siet gade befahlen und grötet mi alle goede frunden, jwen leven frowen und alle jwe brodere de praedicanten, und vormanet se, dat se gott mit flite bidden und dat volck vermanen to frede und eindracht. Geschreven to Regensburg anno 1532, am fridage na Cantate.

---

a) Es folgt noch ein Postscriptum, von welchem aber nur die ersten Worte: „de evangelischen werden zu Koburg en sondag“ noch erhalten sind.

42.

Johann Furster, Lüneburgischer Kanzler, verhandelt zugleich im Auftrage der Stadt Bremen auf dem Tage der Schmalkaldischen Bundesgenossen zu Schweinfurt. 1532 Mai 7.

Gleichzeitige Copie des Abschiedes im Bremischen Staatsarchive.

43.

Verantwortung des Raths wider die beim Reichstage vorgebrachten Klagen des Erzbischofs.

Hochwurdigsten durchleuchtigsten, hochwirdigen durchleuch- 1532.
tigen, hochgeporn, erwirdigen, wolgeborn, werdigen, edelen, strengen, hochgelarten, ernfesten, fursichtigen und weisen, gnedigste, gnedige und gunstige hern und liebe freunt, ... uns ist zu handen komen, wes die hochwirdigste durchleuchtige hochgepornen furst und her her Christoffer ertzbischoff zu Bremen, administrator zu Verden, hertzog zu Braunschweig und Luneburg unse gnedigste furste und her durch seiner g. her bruder den hochgepornen fursten und hern hern Heinriche, hertzogen zu Braunschweig und Luneburg, e. churf. f. g. g. und gunsten klagewiss in schrifften furtragen lassen, und nachdem wir uns wenig verhofft, dermass zu rugk ane alle unse verschulden betragen worden, so dannoch die gelegenheit der sachen erfordert, wir die puncte, so uns zugemessen, nit unverantwortt lassen, bitten wir unthirthenigst e. churf. f. g. g. und gunsten geruhen diese nachfolgende unse vorandtwortunge in gnaden und gunsten zu vernemen.

Erstlich widder solchs, das hochgemelte her ertzbisschoff unse gnedigste her angetzeigt, das sein f. uns und unse gemeine burgerschafft anfangs und zeither seiner f. g. regirung dermassen geschutzt, geschirmt, gehanthabt und in gnaden seines hochsten vermogendes gefurdert habe, das wir und unse burgerschafft in

solcher seiner f. g. regirunge an unsern einkomen, gefellen und narungen mer dan etlich hundert jar dabevor vorlauffen mirglichen gerichert, gebessert und zugenomen und das wir und die unse in dem herwedder uns gantz undanckbarlich beweiset und seiner f. g. thumcapittel und ander unterthanen und anhorigen mirglich beschwert, vergewaltigt und benotigt, als wir dannoch nicht willens sein sollen davon abzulassen, solchs widder uns angegeben sein wir garnit gestendig. Es ist auch unerfindtlich und das widderspill. Wie sich aber sein f. g. widder uns gehalten werdt uss beigelegter reconvention, die zu unser noturfft am hochloblichen camergerichte angenomen und admittert worden, klarlicher erfunden, stehet dar uff die sache alda in rechtfertigunge, dragen des rechts usz zu warten gar keinen schw, sonder sein des hochlich begeren.

Das auch sein f. g. weiter angegeben, als sein f. g. neben e. churf. g. und stenden des hailigen reichs kai. Mt. edict gehorsamlich angenomen, bei unsern alten hergeprachten cristlichen glauben zu pleiben, wir zugefharen, uber alles seiner f. g. vilfeltig gnedigs ermanen, begeren und handlung widder iren willen und verbot die Lutterische lehre und glauben an uns genomen, des mochte sein f. g. dermassen anzugeben wol uberich geblieben sein und uns darmitte gnediglich verschont haben, dieweil wir bei dem alten waren rechten hergebrachten christlichen glauben wedder alle verfurissche[a] superstition, aberglauben und erdichtede religion gebleben und mit nichte jenigen andern glauben, dan wie furstehet, angenomen. Sondern wir und die unse bekennen und halten uff die ungetzwivelte lehr Christi und sein beneffens der kai. Mt. unserm allergnedigsten hern auch hochgemelten hern ertzbisschove und e. churf. f. g. g. und gunsten als unsen gnedigsten, gnedigen und gunstigen hern alle schuldige unthirthenigste unthirthenige guthwillige gehorsam dienste und gefallen zu beweisen erbutig und willig.

---

a) Vor „superstition“ ist das Wort „paganismum“ gestrichen.

Es werdt auch ane allen grundt in gedachter supplication gegen uns angegeben, das wir unverursacht in gemelts hern ertzbisschoves ubrigkeit gegriffen, ein seiner f. g. closter zu sanct Pawel gnant sanct Benedicts orden, in der stifft gebiet und ubricheit gelegen etc. eigen gewalts unersucht und an jhenig ursach in grundt abgeprochen und zersleifft und daranne unersettigt desselbigen closters gudter wedder seiner g. verpieten in eigen nutz getzogen, gebraucht und also noch jetzo innehaben und geprauchen, dan widder solchs wissen wir beizubringen, das das closter vorgemelt in unsern gepiete und ubrigkeit vor unser stat gelegen, nit wedder recht mit gwalt abgeprochen, sonder die hern abt und conventuales personen haben usz wichtigen dapfferen ursachen in furgefallenen heerzugen und kriegsleuffen an uns vill angesocht und gebetten, das des closters geferliche der stat gebowe mochten abgeprochen werden, und ausz solcher ursachen haben die moniche usz der kirchen und anders des uszzuprechen erstlich geprochen und sampt iren kleinoden und gereiden gudte mit sampt dem .... glasen finstern, orgelen .... und anders eigenwillens und gemuts ungenotigt in unse stat gepracht, und haben so weiters die gebuwe, zo der stat geferlich und in den zeiten unlidelich, wie auch in summis necessitatibus geschehen mag, weiters abzuprechen angefangen, auch uns und die unsen umb hilff abzuprechen angesocht, mit vermeldung entphangener warnunge und nochmals solcher antzeigunge, wan wir wisten, wes fur handen und gemeine nutz und hochste nott erforderte, das wir dan mher zu abbrechen don solten, wie des am kai. camergerichte auch vorlangst bericht gefertigt. Zo ist auch von geferlicheit des closters in der beigelegten reconvention artickelen unter andern meldung beschehen, uber welchs alles die sache dermassen gestalt, das wir die zu rechtfertigen nie kein schew getragen, referiren uns des uff die handlung am kai. camergerichte. Vil weiniger sich befinden wirt, das wir und unse gemeine burger, wie unerfindtliche angetzogen, des closters guter in unsern nutz getzogen, praucht und innehaben, sonder die her abtt und conventuales bewonen noch itzt

wie fur die ubergeblebne nit zo hochgeferliche gebouwete und geniessen und geprauchen irer guter, wie je stets herkomen und gewonlich.

Ferner das solchs, wes weilandt die kumthur widder sich selbs gestifftet und verursacht, gegen uns ungeborliche angetzogen worden, ist offentlich per acta, daraus diese beigelegte artickel getzogen und mit vilen zeugen bewezen, das wir derhalben auch mandata, der abschrifft wir hiebei uberschicken, rechtlich geworben, und ist befintlich wir solchs handels halben unanspreckliche, dan so auch des gestorbnen kumpthurs freuntschafft umb die vermeinte that widder unse stat zu handeln vorgenomen und darumb vor ir, der freuntschafft, landtshern verklagt, haben wir uns auch uff denselbigen iren landtshern zu rechte erpotten, darus gefolget, das die sache durch hohes standes personen erortert, und ist per acta et arbitrata solcher bericht beschehen und entphangen, das dieselbe hohes standes personen, an welche solche sache volmechtig gestellet, erfunden, das der sache halben wir als der rat unanspreckliche. Es hat auch der handlung halben der hochwirdigste hochvermogende furste und her her Walter von Plettenberg, des ritterlichen teutschen ordens zu Lifflandt maister, unse gnedige furst und her, seiner f. g. rethe in unse stat Bremen geschickt und alda die sachen verhoren lassen, und ist seiner f. g. rethen mit solchem berichte bejegnet und sein so ex actis et actitatis erlernet, das ungetzweivelt sein f. g. uns, dem radte, und gemeiner stat kein schult zumessen wirt. Es sein auch die gudter der kumpturei zum lesten inventirt und das inventarium hochgemeltes mesters zu Lifflandt geschickten uberantwortet sampt den gelasnen gutern.

Weiters so in der supplication angetzeigt, das wir und gemeine burgerschafft das thumcapittel umb etlich gudter, dieselbig ine zu verlassen, angelangt und als dasselbig capittel darein zu pald nit gewilligt, inen getrowet, szo sie die guter nit verlassen wolten, dass sie alsdan ein wissen trugen, es solt inen gehen und mit inen gehandelt werden gleichermassen mit dem obgenanten cumpthur

geschehen wer, das also das thumcapittel mit den todtlichen trowworten gedrungen von der thumbkirchen aus der stat Bremen zu reumen und zu begeben und sich also noch itzo fluchtig daraus enthalten mussen, des artikels halben wollen wir uns gentzlich versehn und vertrosten, das die herrn des thumcapittels uns, den rath, derwegen nicht beschuldigen werden und wen schon etliche sonders personen aus der gemeine solchs, wes die artickel enthaldet, gewirckt hetten, so wer solchs dannoch beschehen wedder unsen willen und meinung und wert in verfolgung der sache usfündig werden, das umb solchs wir, auch unse gehorsame gemeine burger nit ausprecklig, als die solchs ungerne horten, noch ratum und gratum gehabt, wir wollen indem auch ungerne sonders personen, die solchs gewirkt, anhangen oder verthedigen.

Wes auch weiters in gedachter supplication angetzeigt, das am sontag Palmarum des 24. Martii verscheinen etlichs als beschehen durch hern Diterich Fresen thumbdechant und hern Segebade Kluver senior hochgemelten ertzbischove zu erkennen geben und berichtet worden, in dem ist die ware gelegenheit und gestalt der sache verschwegen, wie wir zu gelegner zeitt gruntlicher bericht thun werden. Wol ist war, so hundert und 4 burger langst zuvor sich etlicher hendel angemasset, mugen die samptlich oder sonders personen us ihnen vuergehabt uff einen brieff irer meinung gedeutet, die gemeine stat burger weide mit etlichen grunden und ackern, so etlich geistliche und weltliche personen vor ir eigen eingehabt, noch ferner dan eemals beschehen, zu weitern, zu breiten und abzugraben, und so solchs uns nit gefallen, auch darin nitt willigen wollen, auff das dan dieselbigen personen mit irem anhange ane uffrur von solchem furhaben durch lideliche und bessere wege gepracht werden muchten, szo haben wir burgermeister und ein teil des raths usz der stat getan, uns auch aus solchen ursachen noch zur zeit auswendig der stat enthalten in guter zuversicht und hoffnung, solches alles widerumb zu guten rechtmessigen wegen durch des almechtigen hulfe zu bringen, ane dem das wir entsetzt oder uszgejagt sein solten.

Zuletzt so in gemelter supplication eroffnet, vilgedachte unser gnedigster her der ertzbischoff solchs zum teil furgemelt und vil mer an sein f. g. und die iren begangen thaten uff furderen gehalten reichstagen kai. mt. und gemeinen des heiligen reichs stenden domals geclaget und furgetragen mit weitern etc., ist uns solchs zu unser unschult beschehen gar beschwerlich zu vernemen, angesehen hochgemelter furste uns dermass zu verclagen und antzugeben kein ursach gehabt. Dieweil aber, wie weiter angetzeigt, von kai. mt. an uns fur hochgemelten fursten etliche mandate mittgeteilt, solte jo neben dem nit verschwegen sein plieben solche ware handlung und geschicht, das dieselben mandate widder uns durch hochgedachtes ertzbisschoven anewalt den 16. Augusti anno 29 am kai. camergerichte gerichtlich reproducirt und diese sache dadurch alda anhengig worden. Dan gedachte mandata nach viller handlung virtualiter in simplicem citationem resolvirt, want auch hochgemelts hern ertzbischoves impetition nach vorgerorten mandaten uff ergangen urteil ingelegt, und als wir uns so zu rechte eingelassen, haben wir den 26. tag Novembris vurgedachts 29 jars die obgemelte rechtmessige reconvention clag gerichtlich ubergeben und haben so in all wege solche verandtwortunge gedan, das uns kein geweltige thaten und anders wedder kai. mt. und des heiligen reichs uszgekundten vorpeenten lantfridde ordenung und alle hiefur des reichs gemachte abschiede, auch alle recht und pillicheit unverfolgt und unverclagt aus lauterm eigenwilligen frevel und gwalt auch dem almechtigen zu abbruch und niddergang seiner gotlichen ceremonien preisz und lobs und kai. mt. zu ungehorsam und verachtung beschehen und furgenomen, uffgelegt werden mag, vil weiniger das wir durch anstiffunge hochgemelts unses gnedigsten hern vormeinten miszgunstigen und abgonner seiner f. g. stifft land und leute mit der that angriffen solten, welchs in unse gemute nie gekomen.

Usz welchen dan allen klarlich folgt, das hochgedachten ertzbischoven der hangenden und angefangenen rechtfertigung zuwidder

bei e. churf. f. g. g. und gunsten zu attenteren, unsz zu bedragen, zu beclagen und zu beschweren keins weges gezimet hatt.

Bidden darumb e. churf. f. g. g. und gunsten usz dem das furgemelt unse unschult gnediglich behertzigen und wedder rucklig verbotten andragen (den kein glaub zu geben) uns gnediglich und freuntlich bevolhen haben, auch gedachten hern ertzbisschoff dahen wisen, das sein f. g. sich am kai. camergerichte rechts benugen lasse, dan wir alda die unvertragen sache, wie gemelt, intentert und sunst hangen, wie sich gepurt, seiner f. g. keins rechts vor sein willen. Das haben wir e. churf. f. g. g. und gunsten in undirthenigkeit, zu underteniger verantwordunge und bericht nit wollen verhalten.

Gehorsame und guthwillige
consules civitatis Bremensis.

Concept im Bremischen Staatsarchive mit Correcturen von der Hand des Syndicus von der Wieck.

44.

Doctor Johann von der Wieck[1]*) unterzeichnet für die Stadt Bremen den Nürnberger Religionsfrieden.*

1532 Juli 23.

Gleichzeitige Copie im Bremischen Staatsarchive. Gedruckt bei Hortleder, Von den Ursachen des Teutschen Kriegs Buch I Cap. 10 und Buch VII Cap. 19.

---

[1]) *Er war gleichzeitig auch von Herzog Ernst von Lüneburg zur Verhandlung und Unterzeichnung beauftragt.*

45.

Landgraf Philipp von Hessen an den Rath, übersendet das Bedenken seiner Theologen bezüglich der Wiederaufrichtung der Ceremonien im Dom.

1533 Febr. 1. Philippus van gades gnaden lantgrave to Hessen, grave to Catzenelnbogen etc. den ersamen wisen unsen leven besundern und einingesvorwanten unsen denst tovorn. Wi hebben vorgangener tidt eine schrifft und antekinge van jw entfangen, belangende de neddergelechten ceremonien in der domkercken binnen jwer stadt, und nochdem gi derhalven rades begerden, hebbe wi darinne bi unsen gelerden und predicanten raeth gehat, welcke uns ohr bedenckent darup angetekent. Und nadem wi uns laten beduncken, dat se de gelegenheit der stadt Bremen overichheit halven nicht gantz noch gar gewust, so hebbe wi ohn unse bedenckent, radt und gude andacht wedderumme angetekent. Darup se ohre meninge uns tom anderen male to erkennen geven, welcks alle wi jw hirbi toschicken. Und wi vorseen uns, idt si darinne alle gelegenheit temlicker wise erklaret, mit gnediger erinnerung, gi wollen jw darna tom besten richten und wat tom frede denen mach soeken, begeren und vorderen. Dat wille wi uns an jw also gnedichlick vorsehen und in allem guden vorschulden. Datum Cassel, den ersten dach Februarii anno 1533.

Aus der Bremer Chronik, Ms. des Brem. Staatsarchivs S. 531. Es versteht sich, dass das Original des Briefes hochdeutsch gewesen ist.

Bezüglich des in die Chronik nicht aufgenommenen Bedenkens der hessischen Theologen heisst es ebenda: Des lantgraven to Hessen theologen, doctoren und predicanten, beide to Marpurgk und Cassel radt und bedenckent up des rades to Bremen frage van der restitution der ceremonien im dome to Bremen kumpt gantz und gar averein mit der Wittenberger gelerden, umme der korte willen nagelaten.

46.

Die Wittenbergischen Theologen an den Rath zu Bremen, betreffend das von ihnen wegen Restitution der Ceremonien im Dome erstattete Gutachten, nebst diesem Gutachten selbst.

Den erbaren und wisen borgermeisteren und ratmannen der stat Bremen, unsen gunstigen hern.

Gades gnade dorch unsen hern Jhesum Christum. Erbarn wisen gunstigen hern, wi fogen jw to weten, dat uns de dorchluchtige und hochgeborne forst und her, hertoch Johans Frederick, hertoch to Sassen unser gnedigster her, uns bevalen hefft, jw ein antwort to schriven van der restitution der ceremonien des domcapittels in jwer stadt, darup hebbe wi unse bedencken gestellet. Dewile averst de sacke seer wichtich is, hebben wi uth velen orsacken vor nodich bedacht, solche unse ratslage und wolmeninge tovorn unsem gnedigsten hern dem chorforsten to beseende und totoschickende, und wi twivelen nicht, sine chorforstliche gnade wert jw vorderlichs ir bedencken und radt dorch andere egene botschup tosenden, denn wi hebben dessen jwen baden nicht lenger upholden willen. Und ick Joannes Pomeranus hebbe wider darvan geschreven jwen predicanten,[1]) de jw ane twivel gudt bericht doen werden, und wi sin jw to denen na unsem vormogen alle tidt willich. Gott vorlene jw sine gnade und frede in Christo. Datum Wittenbarch, des donnerdages na cinerum, anno domini 1533. 1533 Febr. 27.

Nu volget der theologen to Wittenberge ratslach und bendencken up de frage des rades aver de ceremonien in der domkercken to Bremen.

Wowol dat idt gewisz is, dat de wontlicken misse und ceremonien in den stichten geholden unrechte gades denste sin und nemant darinne bewilligen scholde, dennoch schal ein ider overicheit

[1]) *Dieses Schreiben hat sich nicht erhalten.*

nicht wider gebeden, denn ohren underdanen. Dewile nu ein radt tho Bremen nen overicheit is aver dat domcapittel in der stadt Bremen, so kann de radt dem capittell nicht vorbeden ere ceremonien, weniger gebort der stadt, mit der daet und gewalt de ceremonien to weren an den orden, dar de radt nen gebott hefft. Dat averst dar entjegens mochte gesecht werden, ein radt bewilligt hirmede in unrechten gades denste, so de radt datsulvige nicht will vorbeden, darup is to antworden, dat solchs nicht het bewilligt, denn ein radt kann nicht gebeden oder vorbeden an den orden, dar ein radt nen gebott hefft, gelick wi nicht bewillen, dat unse naburn in andern landen und herschuppen ohre unchristlicke ceremonien holden, und wi konnen ohne solchs doch nit vorbeden. Dewile averst gelickewol to besorgende is, dat solche restitution der ungotlicken ceremonien in jwer stadt upror under den borgern errogen muchte und orsacke geven des uprors, so mochte dennoch ein erbar radt an dat capittell sick vornhemen laten, dat se nicht gedechten unrechte gades denste in ohrer stadt tho hanthaven. Hirmede were dem capittel nichts vorbaden, se mochten sick dennoch up ohr vahr der restitution understaen.

Aus der Bremer Chronik, Ms. des Brem. Staatsarchivs S. 529 ff. Als Autoren des Gutachtens sind dort genannt Luther, Pomeranus, Justus Jonas und Melanchthon.

47.

Kurfürst Johann Friedrich an Herzog Ernst von Lüneburg, übersendet das Bedenken seiner Theologen bezüglich des Verhaltens der Stadt Bremen zur Wiederaufrichtung der Ceremonien im Dom und spricht seine eigene entgegengesetzte Ansicht darüber aus.

Van gades gnaden Hans Frederich, hertoch to Sassen und chorforste, des hilligen rickes ertzemarschalck.

Dem hochgebornen forsten und hern hern Ernsten hertogen to Brunswick und Lunenborch, unsem fruntlicken leven veddern.

Unsen fruntlicken denst und wes wi leves und gudes vormogen alle tidt tovor. Hochgebarner forste, fruntlicker lever vedder, als uns jwe leffte negest geschreven und darbi des rades to Bremen schrifften togeschicket, darinne do juwer leffte, inmaten dorch iren geschickeden up den dach to Brunswick ock bescheen, dat furnemen ires domcappittels to erkennen geven und bidden, dat juwe leffte und wi ohne in solchen iren anliggenden und sorglichen besweringen unsen radt, wo se sick der angeforderden restitution der ceremonien halven halden, mitdelen, ock unser theologen bedencken darinne hebben mochten, so wolden wi jwer leffte nicht bergen, dat uns unse theologen to Wittenberch up dat bevell, so wi ohnen up jwer leffte jungest schrivent derhalven gedaen, eren ratslach und bedenckent wedder thogeschickt, ock darbeneven geschreven hebben, wo jwe leffte solchs alle uth ingelechte copien wert to vornhemen hebben. Nu ist war, dat bi unsen hern vader seligen ock jwe leffte uns und etlicken andern der religion sacken halven vorwanten hirvor in den gelicken vellen dit bedencken gewest, dewile ein ider overicheit vor gade woll entschuldiget, wo idt an de orde und dorch de geholden wurde, so irer overicheit edder boetmessicheit nicht underwarpen. Nachdeme wi averst der van Bremen sacken darhen vorseen, dat dorch ohre gemente de ceremonien ein tidtlanck neddergelecht sint worden, welcks dat capittell suszlange her

1533 März 6.

geduldet, und nu vor allen dingen desulvigen wedder angerichtet und restituert scholden sin, so duncket uns, dat de sacke an sick sulvest numher etwas (plus ponderis wichtiger) sorglicker sin, den wi in unser theologen ratslage befinden. Darup were unse bedencken neven gemelten ratslage, offte wi de vorwanten der religion van unser aller wegen den van Bremen up den dach, so tom nogesten geholden wurde werden, staetlick togeschicket hedden, inen darinne bitostaende, ock radich und hulpich to sinde und dat unse togeschickten ein instruction hedden, dem capittell van unser aller wegen dit ungefherlick antotecken: se wusten ungetwivelt, wo de Rom. kei. mt. umme alle dat, dat sick der religion halven is angande oder andrepende, einen gemenen frede und anstandt im ricke upgerichtet, dat nemands den andern derwegen besweren, sunder solchs up ein gemein frei christlich concilium in row staen scholde. Ock hedde kei. mt. darbeneven ein stillestandt des rechtens desser dinge halven bet up gemelts concilium gebaden und unlangest vor wenich dagen ein ernstlich beveel an alle chorforsten forsten prelaten und stende des Sassischen zirckels, den vorberorden bewilligeden frede und anstant gehorsamlich to belevende, uthgaen laten, des ein geloffwerdich copie vorhanden, und de geschickten to vorlesen begeren mochten. Hirumme, nochdeme de gedachten ire ceremonien vor dessen anstandt in ohrer kercken gefallen, were unse, der vorwanten, allergnedigst begeren und gunstig gesinnen und denstlick bidden, dat se de van Bremen mit solcker geforderden restitution der ceremonien wolden unbesweret laten, de wi ohnen ock als unsern der religion sacke halven vorwanten kenesweges to donde raden, noch dat se idt don scholen vor christlich und billich achten mochten, mit angehaffter erbeding, ock inen samptlich oder sunderlich an iren capittels und prebenden weeden, gudern, renten edder tinsen enichen affbrocke dorch de van Bremen radt, gemeine oder sunderigen personen boscheen, so hedden desulvigen unse geschickeden bevhell solcks up de wege helpen to handeln, darmede de van Bremen in der billicheit to schickende; wo averst dat

capittell, ungeachtet des keis. upgerichteten einstandes und fredes, up ohre meninge der restitution ohrer ceremonien wolden vorharden, so schole ohnen dorch de geschickeden verner angetzeigt werden, se hedden uth iren werbungen vornamen, dat wi als de vorwanten den van Bremen de begerte restitution nicht wusten to raden; idt wolde ock ohnen ohrer gewissen halven noch der lere, de vor recht und christlich erkennet, nicht vogen. So se dar aver sulvest ohre vormente ceremonien wedder uprichten und vornhemen, dat wurde dat capittell up ohr sulvest eventur to vorsokende hebben; averst de van Bremen worden den iren darto to gaende oder to kamende vorbeden, worden se ock (wo ock ohne nicht wolde geboeren) darbi nicht vordedingen. Und so se sick ock hiraver bi ohren heren oder frunden einigen gewalt oder totoch wedder de van Bremen to vorhengen understaen wurden, so scholden se des gewiss sin, dat desse sacke unser, der vorwanten, aller sacke si und wi nicht wurden ummegeen mogen, se wedder dat capittell ock ire anhenger, wo und wer de weren, to redden helpen; darfor wi doch dat capittell gnedichlich fruntlick und denstlich und den kei. frede to holden willen gebeden hebben. Denn wie betrachten, scholden se, de papheit, wedderumme to den ceremonien restitueren, dat idt vell unrechticheit und beswerung geberen wolde, denn idt worde an andern orden ock vorsocht und understanden werden. Und offt denn dat capittell up ire meninge wurde vorharren, so wolde unses amptes de nottrufft forderen, tosamen to schicken und darvan to radtslagen laten, wo men den van Bremen reddinge to donde und desulvige bequemlich scheen muchte. Dat wolden wi jwer leffte to unsem bedencken angeteckent hebben, und j. l. mach den van Bremen neven tostellinge unser gelerden radtslages, wo idt j. l. ock also gefell, hirvan antoginge doen und se erinnern, so wider handelung vorgenamen wurde werden, dat se den dach geraum annhemen, darmede ohnen, wo vor berort, togeschicket und de sacke to ehren gehandelt werden mochte. Dat alles hebben wi j. l., der wi

fruntlich to denen geneget, nicht wollen unangetoget laten. Datum Weymar, donnerdages nach Invocavit anno 1533.

Johans Frederick churfurst zu Sachssen
manu propria ss.

Aus der Bremer Chronik, Ms. des Brem. Staatsarchivs S. 525 ff. Das Original des Briefes war selbstverständlich hochdeutsch.

Vorstehendes Schreiben und das Gutachten der Wittenb. Theologen wurden mittelst Schreiben des Herzogs Ernst aus Celle vom 15. März 1533 Bremen zugesandt. Das Begleitschreiben findet sich in der Chronik a. a. O. S. 529.

48.

Dr. Johann von der Wieck an den Rath, berichtet über seine Verhandlungen in Münster und dass er im Begriffe stehe, zum Bischof von Münster nach Iburg zu gehen.

Den erbarn wolwisen und vorsichtigen hern borgermestern und rade der stat Bremen, minen besonders gunstigen herrn.

1533 März 23. Minen gaer bereit fruntwilligen unvordrottenen plichteden denst stets tovorn. Erbern wolwize und vorsichtige leve hern und frunde, nachdem alhi de bigelechte verdracht upgerichtet und gude ordenunge, einicheit, auch des nodig in der religion und gelovensaken gestellet, sin ich uth erheisschender nottrofft gaer ilende gereiset na dem hove van Burgundien in des Gravenhagen in Hollandt und si aldaer zo affwesen 14 tage gewest[1]) und wedder kommen den mitwochen na Reminiscere *(März 12.)* und hebben nu forder alle dinck zo wit gebracht, dat ich mid den borgermestern auch den

[1]) *Dieser Reise erwähnt v. d. Wieck auch in einem Schreiben an Herzog Ernst von Lüneburg d. d. 2. April 1533, aus Bremen. Gedr. bei Cornelius, Münstersch. Aufruhr II, S. 350 und Münstersche Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde IV, 1 S. 146. Aus vorstehendem Schreiben an den Bremer Rath erhellt, dass v. d. Wieck nicht, wie Sauer am letztgenannten Orte meint, im Haag in Angelegenheiten der Stadt Bremen thätig war.*

verordenten uth dem rade, desgelichs alderluden und mesterluden tegen en tokommenden frigdag *(März 28.)* to Iborg an minen g. f. und hern to Munster Ossenbrugge und Minden reisen werde, mit siner f. g. allerleie gesprech und underreddinge to halden.[1]) Dewile ich nu in miner wedderkumpst alhi verstanden, dat jw. erb., zo ich abwezig, her weldesbreve geschickt, de auch wedderumb an jw. erb. gepracht worden, hebbe ich diesen botten der orsake affgefertigt, dat offt jw. erb. an hochgemelten m. g. f. und hern van Munster wes to dragen und werven hedden, dat jw. erb. mi solchs tor stunt bi tegenwordigen up den vorgerorten frigdag schriven, so will ich solchs in bisin der von Munster und mid der todont am besten und fuglichsten werven und schaffen, und juwen erb. alsdan van Iborg alle bescheidt to Bremen wedder inbringen. Hir is zo velle erst (?) to handelen, to ordnen und to setten, dat ich umb gemeines nuttes, ruwes (?) und freddes wilen mi wenthe heer hi hebbe erholden moten. Zo gedigget solchs auch to utbredunge erkanter gotlicher warheit, dan god hebbe dangk es steit hir nu woll und ist ein eindrechtich rat und gemeinheit. Es ist derhalven, dat eindracht were, auch nodige veranderunge geschehen und hebben darup de 72 uth sich gerne und willigliche eer wesent upgelaten und einem cristlichen rade togestalt und sin zo darnach auch de ander stedde des stichts Munster verscreven gewest und da ist auch wedder mede verdragen und vereiniget. De domhern kommen auch gar oetmodige wedder in, und dewile dat ohr wesent im dome nie affgedaen und dan itz na dem Regenspurgesschen edicte afftodoen nit wall wedder ohren willen afftodoen geboren woll, darumb blifft de doem der domhern halven in sinem wesende, sonders up dat kein twispaltunge si in predigen, moet nergens geprediget werden, den alleine van des rades und der stat predicanten in den sees kerspell kerchen und mogen de anderen, zo der stat nicht

---

[1]) *Ueber diese Verhandlungen in Iburg s. Cornelius, Münsterscher Aufruhr II, S. 176.*

verwant, in ohr kercken de lude nicht samelen eder hupen, want auch de ceremonien und gebruke der stiffte, zo in kerspell kercken sin, bliven affgedaen. Man will averst na vermoge der verdracht de domhern und monike bi ohrer religion unbekummert und vor sich leven laten, biss zo lange es der almechtige anders schicken werdet. Dat (welch nit ein geringe nagegeven is van den geistlichen) hebben de geistlichen enndtlig mede ingegaen und dat capittell versegelt, wie jw. ers. hibi verwaret finden. Solchs hebbe ich jw. erb., den ich to wilfaren geneigt in groter ile und unledde nicht mogen verhalten. Gescreven gaer hastiglig am sondage Letare, anno 1533.

Guetwillige Johan van der Wyck
der rechten doctor.

Wilt tegenwertigen bodden ummers wedder afffertigen, dat he kegen en frigdagen avent bi mi to Iborg bi Ossenbrugge wedder si.

De infaert m. g. hern van Munster is verstreckt in den sontag Jubilate *(Mai 4.)*. Alsdan werdt sin g. to einer uhr namitdage to Munster inkommen.

Original im Bremischen Staatsarchive, sehr flüchtig geschrieben. Die Adresse von Schreiberhand.

Von der Wieck, welcher seit Anfang des Jahres 1533 auf Bitten des Raths seiner Vaterstadt Münster auch in deren Dienste getreten war, kehrte, wie er in vorstehendem Schreiben andeutet, von Iburg aus nochmals nach Bremen zurück, scheint aber mit dem hiesigen Rathe zu keinem Ausgleiche wegen seiner nunmehrigen amtlichen Stellung gekommen zu sein. (Vgl. das angef. Schreiben an Herzog Ernst vom 2. April d. J.) Gleichwol blieb er auch ferner im Dienste der Stadt. Drei, bei Cornelius a. a. O. S. 363, 369 u. 370 abgedruckte Schreiben vom 15. und 18. November 1533 unterzeichnete er: sindicus der stette Bremen und Munster (M. u. B.). *Auch nahm er an dem Bundestage zu Schmalkalden im Juni 1533 nochmals als Gesandter Bremens theil; s. Cornelius a. a. O. S. 173 Note, nach dem Abschiede im Weimar'schen Archive. Derselbe fehlt im Bremischen Archive.*

49.

Kurfürst Johann Friedrich an den Rath, übersendet Copie eines Schreibens an Erzbischof Christoff, betreffend die Niederlegung der Ceremonien im Bremer Dom.

Den ersamen und weisen unsern lieben besundern burgermaister und rathman der stat Brehmen.

Von gots gnaden Johann Fridrich hertzog zu Sachsen und churfurst.

Unsern grus zuvor. Erszamen weisen lieben besundern, wir wissen uns zu erinnern, wes wir uns in unserm jungsten schreiben, so wir euch uff eur datzumal bescheen ansuchen von der Naumburg aus gethan, belangent die beschwerungen, der sich unser ohem der ertzbischoff zu Brehmen der nidergelegten ceremonien halben gegen euch furtzunehmen understehen soll, erbotten haben, demselben alszo nach thun wir und die andern unser disser sachen mitvorwanten gemeltem ertzbischoff hirbei lanns einvorwarter copei schreiben, der zuversicht s. l. werde in ansehung unser aller bitt und erbitung, auch nach gestalt und gelegenhait aller umbstendt disser sachen von irem furnehmen abstehen und euch daruber nit weitter bedrengen. Das wolten wir euch gnediger meinung nit unangetzeigt lassen und seint euch mit gnaden gnaigt. Datum Weimar, suntags Cantate, anno 33. 1533 Mai 11.

Original mit Spuren des Verschlusssiegels im Bremer Staatsarchive. Die beigelegte Copie des Schreibens an den Erzbischof und das vom Kurfürsten angeführte Schreiben an den Rath aus Naumburg haben sich nicht erhalten.

50.

Papst Clemens VII. ersucht Kaiser Karl V. um Unterstützung des Erzbischofs Christoff, welchem er zur Herstellung der Klöster und des Gottesdienstes besondere Vollmachten über die Klöster, Kirchen, frommen Stiftungen und die Vasallen derselben in den Diöcesen Bremen und Verden gegeben hat.

Charissimo in Christo filio nostro Carolo Romanorum imperatori semper augusto.

1533 Juli 1. Clemens papa VII. Charissime in Christo fili noster salutem et apostolicam benedictionem. Cum nos hodie certis tunc expressis urgentibus ac necessariis et suadentibus causis venerabilem fratrem Christoforum ex ducibus Brunsvicensibus et Brandeburgensibus, archiepiscopum Bremensis et administratorem Verdensis ecclesiarum, visitatorem, reformatorem, reintegratorem, protectorem et defensorem omnium et singulorum monasteriorum tam virorum quam mulierum quorumvis, etiam Cisterciensis, Praemonstratensis, Cartusiensis ac etiam mendicantium ordinum, etiam a jurisditione sua et pro tempore existentium archiepiscopi Bremensis et episcopi Verdensis eorumque vicariorum et officialium per quaevis privilegia et indulta apostolica quomodolibet exemptorum, necnon ecclesiarum et piorum locorum ac illorum terrarum vassalorum et subditorum in Bremensi et Verdensi civitatibus et diocesibus predictis, sub temporali dominio Lutheranorum consistentium, omniumque jurisditionum, superioritatum ac jurium et pertinentiarum eorundem tam praesentium quam futurorum ac illorum abbatum, praepositorum, priorum, abbatissarum, priorissarum et praesidentium illorumque conventuum religiosorum et personarum similiter, tunc et pro tempore existentium, deputaverimus eique administrationem bonorum ac fructuum, reddituum et proventuum monasteriorum eorundem, in utilitatem eorum ac in illis divini cultus et religionis conservationem et augumentum omnino convertendorum, per alias nostras in forma brevis literas, quas ad quinquennium dumtaxat valere

volumus, commiserimus et assignaverimus ac sibi ab omnibus et singulis monasteriorum praedictorum vasallis et subditis ratione protectionis et defensionis hujusmodi fidelitatis et obedientiae juramentum exigendi et recipiendi ac omnia et singula alia, quae ad visitatoris, reformatoris, protectoris et defensoris officia de jure vel consuetudine, etiam quoad revocationem omnium alienationum bonorum tam exemptorum quam non exemptorum, in civitatibus et diocesibus praedictis consistentium, sine praedictae sedis licentia factarum, quomodolibet pertinebant exercendi, necnon monasteriorum dissipatorum agros, decimas, fructus, redditus, proventus et alia bona de facto alienata recuperandi et conservandi ac in pios et licitos usus, donec monasteria ipsa ad conventualitatem et statum pristinum restituta forent, seu ad tempus, de quo sibi videretur, convertendi inter alia sub certis modis et formis tunc expressis facultatem concesserimus, prout in eisdem literis plenius continetur, nos cupientes monasteria ipsa sub ipsius Christofori archiepiscopi protectione et defensione in spiritualibus salubriter dirigi, et considerantes favorem et praesidium tuae serenitatis in hoc plurimum fore oportunum, nec dubitantes illam pro sua inclyta animi religione huic rei ad pium finem directe libenter esse fauturam, hortamur et requirimus eandem serenitatem tuam in domino, ut divinae majestatis intuitu ac pro tua in hanc sanctam sedem devotione necnon justitiae debito oportunos favores et literas suas praebere ad hoc velit, ut idem Christoforus archiepiscopus literas nostras cum omnibus in eis contentis clausulis effectuali executioni demandare valeat ad divini nominis honorem et dictorum monasteriorum ac piorum locorum indemnitatem et utilitatem. In quo faciat tua serenitas rem sua pietate et officio dignam et nobis post deum omnipotentem admodum gratam. Datum Romae apud sanctum Petrum, sub annulo piscatoris, die prima Julii 1533, pontificatus nostri anno decimo. Blosius.

Original auf Pergament mit Spuren des rückwärts aufgedrückten Siegels im königl. Archive zu Hannover.

51.

Breve des Papstes Clemens VII. an Erzbischof Christoff.

Vererabili fratri Cristoforo archiep. Brem.

1533 Juli 8. Clemens papa VII. Venerabilis frater, salutem et apostolicam benedictionem. Quae a nobis petiit tua fraternitas per dilectum filium Martinum Lupi, notarium nostrum, procuratorem tuum, in his, etsi voluissemus multo plenius atque uberius fraternitati tuae gratificari, tamen petitionum tuarum nonnullam difficultatem ita cum nostro erga te et tuos fratres amore temperavimus, ut, quantum nobis honeste facere licuit, libenter atque ex animo id totum tibi concesserimus, nec vero minor erit in nobis cupiditas in posterum, quam nunc fuerit, tibi et eisdem tuis fratribus omni laude dignis complacendi, cum propter tua et illorum studia erga sanctam fidem et apostolicam sedem omni promptitudine et charitate erga vos animati esse debeamus. Erit igitur tue et illorum pietatis in coepto cursu laudis persistere et dei honorem ab impiis labefactatum, qua hactenus fecistis alacritate, defendere. Nos enim, etsi majora erunt vobis a deo omnipotente parata premia, quantum honeste poterimus, tibi et illis nostram et hujus sanctae sedis benignitatem semper exhibere annitemur, quemadmodum haec plenius et quaedam alia ex parte nostra scribet ad te idem Martinus, quem ut nobis virtute sua gratum et in tuis negociis omni amore et fide se gerentem fraternitati tuae ex animo commendamus. Datum Romae apud sanctum Petrum, sub annulo piscatoris, die 8. Julii 1533, pontificatus nostri anno decimo. Blosius.

Original auf Pergament mit Spuren des rückwärts aufgedrückten Siegels im königl. Archive zu Hannover.

52.

Henning von Damme meldet, dass das von Bremen für den Schmalkaldischen Bund nach Braunschweig gesandte Geld von den Verordneten des dortigen Raths in Empfang genommen sei.

Laus deo. Anno 1533 am 24. Julius uth Brunsswig.

Minen gans willigen deinst thovorn. Erszame unde vorsichtige gunstiger here und gude frundt. Ick mach jwer er. fruntlicker wolmheninge nicht bergen, dat mi van jwer er. vor 12 dagen ungeferlich 1 smale tunne bi Lutken van Campen und gisteren midweken nach Magdalenen 1 sloethell tho der invorslotenen tunnen ok bi Lutken van Campen van einen erbaren und wisen raede van Bremen togesant, dat ick solken tunnen scholde oepenen und dat gelth einen er. raede van Brunsswig tho behoeff der cristliken vorstennisse laten oberantworden, ok wedderumme einen er. raede van Bremen einen reversbreiff wedder tho schicken. Ja, ersame gunstigher here, so hebben gisteren unse kemerer und borgermester in minen huse gewesen, de tunne geoepent und dat gold und geld in 2 buedellen mid sick up de munthsmede genomhen und befunden, dat golt und daler nach der ingelechten zeddelen recht, alleine an der munthe mangelt 1 gulden, wo woll unse kemerer de munthe twemalen getellet, befunden alleins, dat 1 gulden an der munthe tho cordt seie, unde hebben dat so hennelecht. Ick obersende jwer er. nach des er. raedes van Bremen beger bi kegenwordigen Hanse Arndes in minen breiff vorsloten den reversalbreiff over. Wust ick einen ersamen raede van Bremen, ok jwer er. personen vele annhemige willen und deinste to ertzeigen, befint men mi ungespardes vlithes willich. Darmid si godt mit uns allen. Ilent ut Brunsswig uth supra. J. er. w. w. Hennigk van Damme elder. 1533 Juli 24.

Original im Bremischen Staatsarchive. Adresse fehlt.

53.

Landtagsrecess zu Basdahl, wonach die Streitigkeiten zwischen dem Erzbischof und der Stadt Bremen, vorbehältlich gütlichen Ausgleichs, zur Entscheidung an das Reichskammergericht gebracht werden sollen, die Frage wegen Wiederaufrichtung der Ceremonien aber bis zu künftiger Entscheidung eines allgemeinen Concils vertagt und der Austrag etwa neu entstehender Streitigkeiten einem Schiedsgerichte überwiesen werden soll.

1533 Sept. 23. Nachdeme sich etliche irrunge und gebrechen zwischen uns Christoffern von gottes gnaden ertzebisschoff zu Bremen, administrator des stiffts Verden, hertzogk zu Braunschwigk und Lunenburgk etc. und etlichen unsern vorwanten an einem und den ersamen unsern lieben getreuwen burgermeistern rathe und gmeiner unser stadt Bremen anders theils erhalten, darumb wir sie viell und mannichfaltiglich besprochen, auch etliche tage und handelunge darinne vorgenhomen und wir zu hinlegunge derselbigen der guete nie vorgewesen, derhalben verschiener jar auch in kurtz etliche tage, alsz nemblich zur Burck, durch unsere wirdig thumbcapittell und den eltisten unser Bremischen stiffts glidmassen darinne gehalten und gehandelt, dieweill wir nimandes lieber dan sie darinne leiden mochten, auch auff dieselbigen wir solliche gebrechen in der guete hinzulegen gantz mechtiglich gestellet und derselbigen entscheidt und ausweisunge haben wollen annhemen, welliches dermassen aber die gedachten von Bremen ires theils nicht haben vorstellen wollen, sonder sich auff das hoichloblich kaiserlich camergerichte im heiligen reich zu rechtlicher erkentnusse erbotten, auch daneben andere wege der guete vorgeschlagen, darinne wir ein zeitlanck bedenckens gehabt, und nun dienstages nach Mathei apostoli jungest verschinen zu Basdaell auff einen landtagk, den wir mith gmeinen unsern glidmassen gehalten, daselbst wir auff ir underthenig bitten inen zu erhen und gnedigen willen, als der gnedige landesfurste, der nicht anders in allen billichen wegen, dann gnad friede und einigkeit

mith iren undersassen suchen, gespureth und gefunden werden will, und der inen zu gnaden auch deren schaden und nachteill zuvorkhomen mit allem gueten geneiget, nachgegeben haben, idoch unser und unsers Bremischen stiffts alte lobliche hergebrachte freiheit, recht und gerechtigkeit hiermit unvorfengklich sein sollen, alle solliche unsere zuspruch irrunge und gebrechen zwischen uns und obgedachter unser stadt Bremen an das kaiserliche camergerichte zu rechtlicher erkentnusse haben gestellet und khomen lassen, wellichs van den verordenten unser stadt Bremen mit grosser undertheniger dancksagunge willicklich angenhomen, doch ob mitler zeit des rechten genante unsere underthanen unser stadt Bremen sich zu billichen wegen dem rechten gemess in gutlicher handelunge mith uns zu vortragen khomen mochten unbegeben. Den artickell die nidergelechten ceremonien belangende, derenhalben wir nicht zu begeben gewist, sonder die wieder auffgericht werden solten, aber auch auff underthenig fleissig bitten unser gmeinen glidmassen kaiserliche maiestat, chur- fursten und gmeiner des reichs stende abescheidt nach hingestellt bis zukunfftigem generall concilio oder eindrechtiger ordenunge teuscher (!) nation durch gottes schickunge oder sunst gutliche underhandelunge, hiermit unbegeben, auch hieruber weiter nicht wollen gewilliget haben mith besonderer protestation und bedingunge, wes vielgemelte unsere unterthanen unser stadt Bremen deshalben gegen bepestlicher heiligkeit, romischer kaiserlicher maiestat oder sonst des heiligen reichs obrigkeiten mochten ubergangen haben, des sie sich davor also schicken und ertzeigen, das wir unser lanth und leuth unvernachteilt unbeschwerdt bleiben mugen und sollen. Also nun hinfhuro berurter sachen halben hieruber genanthe unsere underthanen von Bremen keiner ungnade oder einiches thetlichen fhornhemens von uns oder den unsern vermueten, sonder aller gnaden und gnedigen fhorderunge und zu rechte verthedigunge alsse irem gnedigen landesfursten und wir hienwiederumb von denselbigen von Bremen aller underthenigkeit und gehorsames unsers bestes zu thun und arges zu wenden, wie

getreuwen underthanen gegen uns alsse irem landesfursten eigenth und gebureth, respective vermueten und gewertigk sein, auch sich aller tadt gegen uns und den unsern enthalten wollen und sollen. Weres auch, das in zukunfftigen zeiten einiche andere zwiste zwischen uns beidersitz wieder auffstehen wurden (das doch der almechtige gnediglich verhueten wolle), sollen alsdan sodane gebrechen auff zwein von jedlicher seiten zu freuntlicher besichtigunge und verhoer gestalt werden, dieselbigen gebrechen in der guete so viell mugelich beizulegen und zu entscheiden, wo aber die guete entstunde, so soll dan anhe mittell sollichs auff die glidmassen geweiseth werden, die sich nach gelegenheit, wo sie dieselbigen gebrechen von sich selbst nicht entscheiden kontent, bei einer unverdechtlichen und unpartieschen universitet, doctorn oder andern rechtes erfarnen mugen belernen und in einer benanten zeit auffes lengeste in dreien monaten den negesten daruber recht sprechen und erkennen, welliches wir also wie vormeldeth, vor uns stet, vasthe, unverbrochen, furstlich und woll, und wir burgermeister, rathmanne und gantze gmeine der stadt Bremen bei unsern waren treuwen ehern und glauben underthenigen pflichten also unverbrochenlichen nachzusetzen angenhomen, verwilligeth und zu halten verpflicht haben. Zu urkunde stetter wissenschaft haben wir obgenanter furst unser ingesigell an diesen brieff, der zweifacht geleich lautes auffgericht und einen bei uns behalten, den andern vielgemelten unsern underthanen von Bremen verreichen lassen, und wir burgermeister und raithmanne zu Bremen der stadt ingesigell vor uns und gmeine statt neben hoichgedachtes unsers gnedigsten herrn hangen lassen. Und dieweill wir dechandt und capittell der kirchen, prelaten, ritterschafft und stette Bremischen stiffts solliches, wie obstehet, also mith unserm raith und wissen geschehen, so haben wir itzgedachte dechandt und capittell von des capittels und wir Werner von der Hude und Alverick Cluver von der ritterschafft und wir Clawes von der Dekenn und meister Peter Radeleves von der stede Stade und Buxtehuden wegen unser gewonliche sigell hierniden zu hoichgedachtes unsers gnedigisten

herrn und der stadt Bremen sigell hengen lassen. Geschehen zu Basdaell, dienstages nach Mathei apostoli nach Christi unsers lieben hern gebuert funfftzenhundert im dreiundreissigisten jare.

Original mit den angehängten sieben Siegeln, von denen aber nur das grosse Secret des Erzbischofs und die grossen Siegel der Stadt und des Capittels gut erhalten sind, im Bremischen Staatsarchive.

54.

Ivo Back's Urfehde, die wegen seiner wiedertäuferischen Lehren in Bremen erlittene Haft niemals zu rächen, auch fortab die Stadt Bremen und ihr Gebiet beständig zu meiden.

Ick Ivo Back, seligen Hansken Back sone tho Eszens, bekenne unde betuge vor mi, mine rechte erven kinder unde vorwanten, gebaren unde ungebaren, unde vordt vor alsweme apenbare in dissem breve unde miner eige hantschrifft: nachdeme ick mi to der duvelschen vorvorschen und ketterschen lere, wo van itliken swermeren unde rottengesteren tegens unde wedder dat ewige godtlike wordt der hellen unde apenbaren schrifften des hilligen evangelii van deme hilligen unde hochwerdigen sacramente des altaers, dat doch van Christo unszem heilande unde heren gnedichlick ingesettet unde to gebrukende bevalen, ser lesterlick unde unvorschamet gevoredth, mede vorselschuppet unde vormenget, mi ock vorgenamen unde understanden itlike arme unde simple herten daerdoch van der rechten waerheidt to sodaner opinien lo leiden unde bringende, derhalven den so ick dat vor deme erbaren rade to Bremen tom ersten vornenet, vorlochent unde mit upgerichten vingeren ungenodiget vorsworen unde mi doch daerna apenbarlick avertuget, in ore hechte unde vorwaringe gesettet unde alszo miner vorvorschen, vorlocheden unde meneidigen undaet halven, de ick ock apenbar togestan unde bekande, geborlike straffe vorwerket unde wol vordeinet, szo ick overst van orer e. w. der straffe gnedichliken vor- 1534 März 20

schonet unde der anholdinge erlediget, des ick densulfften demodiges flites denstlick bedancke, des szo wil ick vor mi unde mine medebenompten vormoge miner venckliken vorstrickinge, de ick, wo vorgeroert, billicken unde wol vordeint, den upgemelten erbaren radth to Bremen, ore borger, inwaner, undersaten unde vorwanten, ock alle dejennen, des sze mogen unde mechtich sin, up friggen voeten leddich unde los stande, ock ungenodiget unde unbedwungen sunderen uth frigen willen unde gemote vormiddelst minen upgerichteden lifliken vingeren to gade unde up sin godtlike wordt swerende in macht dusser miner hantschrifft unde wo geborlick vororfeidet, vortegen unde vorlaten hebben, dat ick noch mine medebeschreven uppe desse mine rechtmetigen venckliken vorsthrickinge nicht scholen edder willen witen noch wreken heimlick noch apenbaer, iffte dorch jenige undersettige to doende gestaden, dan it mit alle minen vormoge affwenden unde verhinderen. Hebbe mi ock hir beneffens vorwillet unde vorplichtiget, dat ick mi nu vordtmer erer stadt unde gebedes bi der hogesten straffe entholden wil unde daer up szo renunctiere unde vortige hirmede vor mi unde mine medebenoempten alder behelpinge geistlikes offte werdtlikes rechtes, de mi unde den minen tegens disse oerfeide, gedaene loffte unde ede genigermaten denen unde behulplick weszen, will mi ock van dessen minen ede in kenen wege absolveren laten, daer dat ock motu proprio gescheen konde, ock sustes kener exceptioen, noch vorstliker offte ander heren frigcheide daer ane geneten unde gebruken in nene tokamende tiden sunder alle behelp argelist un geverde, dusset alle stede, vast in guden truwen unvorbraken wol to holden. Unde nachdem ick gen pitzer hebbe, disse mine oerfeide mede to bevestigende, szo hebbe ick disse underbenompten notarien gebeden, dusset alszo tor vorsekeringe to subschrivende unde to bestadigende. Geschreven na Christi unses heren gebordt imme 1534 jare, frigdages nach Letare.

Concept mit der gleichzeitigen Notiz auf der Rückseite: Iven des swermers breff *im Bremischen Staatsarchive.*

55.

Herzog Ernst von Lüneburg an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. (Auszug.)

. . . . Wes sick de erssamen unsre lieben besonderen burgermeister und rat der stat Bremen thun beschweren und deshalb bei uns gesucht, haben e. l. invorwarter copei im besten zu vernemen. Wie wol nu diesse sachen zcum schirstkunstigen tage zcu Nurenburgk zu beratsclaegen sein wurden, so stehen wir doch in vorsorgen, demnach derselbige taegk, wie zu vormutten, sich so eilents nit wol endigen kan, und wir auss bewechlichen ursachen und deshalb an den bischof zu Bremen ungerne schreiben moegen, das s. l. itzt uf erfurderen und besoldunge unserer untertanen, dere von Luneburg, etzliche reutter und knechte in s. l. landen uf unseren schaden liggende hat, als wir dan ferner e. l. zcu seiner zceit auch vormelden wullen, das durch vorweilunge denen von Bremen zu vorhindernisse gotlicher ehre ungepurliche drangsal mochten zugefuegt werden, van der wegen gelanget an e. l. unser freuntlich bidde, dieselbige wullen in rade der iren diessen sachen ferner nachgedencken, und, so es fur guet angesehen, zu notturft dere von Bremen ein schreiben an den bischof thun laessen. Wir haben auch nit unterlassen, die dinge an die heimgelassen unsers ohemen und schwagers des lantgraffen zu Hessen rette zu gelangen. 1534 Mai 10.

. . . . . .

. . . . . .

Und moegen e. l. nit bergen, das die Burgundiesschen allerlei practicirunge vorhaben mit dem bischof zu Munster, ime auch deshalb und viellichte dem stift an sich zu bringen, gelt und pulver vorstregken; zu dem, das sie auch in handellunge sein sollen, den stift zu Bremen an sich zu bringen. Was nu in dem gesucht oder nit und wurhin das gereichen machte, werden ane zweifel e. l. bei sich im besten auch zu erachten wiessen. Den wir in sonderheit

des stifts Bremen halber glaubwirdig kuntschaft und anzeige haben. .... Datum Zelle, sontags Vocem jocunditatis a. 34.

Nach dem Abdruck bei Cornelius, Berichte über das Münsterische Wiedertäuferreich in Geschichtsquellen des Bisthums Münster 2, S. 229 ff., nach dem Original.

56.

Herzog Ernst von Lüneburg an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. (Auszug.)

1534 Mai 11.

. . . . . .

Es ist der frum doctor Vick vam bischopf (von Munster) boslich erwurget wurden. Dan wie woel man aigentlich weis, daes er einen zw der Fastennaw haimlich had laessen daes haubt abslahen, so had er doch mainem bruder und mir gescribben, das er aus drubsal gestorben und zich alsso ergremt habbe. Man sagget hier und ist ruchtig, das mans van den scharfrichtern gehoert, das er nichtz gebeten, doen ursach im zuvormelden, vorummehe man in gedechte zw doten. Darauf sael man im geantwort habben, er sich damit nicht bekümmer, hedde er den doet nicht wordient, man wurden in nicht doten. Und ist warlig hoch erbarmlig, daes der frum erliche mahen, der e. l. auch allen evangelschen stenden alsso getrew, das er alsso jemmerlig unvorclagt und alsso in geheim seins lebens beraubt. Ich zveivelle nicht, der almechtige got wirtz rechen und dem bischopf seins vorhabbens zw schanden machen.

. . . . . .

Nach dem Abdruck bei Cornelius a. a. O. S. 232, aus dem eigenhändigen Original des Herzogs.

57.

Auszug aus dem Abschied der zu Nürnberg versammelten evangelischen protestirenden Stände (Kursachsen, Hessen, Brandenburg, Lüneburg, Anhalt, Lübeck, Nürnberg, Goslar, Magdeburg, Bremen und Braunschweig).

Bremen. Die stadt Bremen belangende ist für gut angesehen, das unsere gnedigsten und gnedigen herren und oberen in irem namen hetten an den ertzbisschoff zu Bremen, damit es desto ansehenlicher und fruchtbarlicher mochte erscheinen, geschrieben und das solliche schrifft mit erholung hiebevor deshalb auch an den bisschoff beschehenen schrifften und der beschwerung, so in irer, der von Bremen, instruction zu befinden, auch angehangener bitt, sie, die von Bremen, hinfurder solcher und dergleichen beschwerungen zu verschonen, uber keiserlichen frid, stilstandt, auch seinen eigen vertrege und bewilligung thetlicher weise nit zu beschweren, noch zu verhengen, das furder kriegsvolgk in ir gepiet inen zu nachteil gelegt werde, dan wo solchs furder beschehen wurde, hette er zu ermessen, das es den evangelischen stenden zu verdruss gereichen und sie zu pillicher gegenrettung verursacht wurden, in des churfursten zu Sachsen cantzlei gefertigt, versecretirt, den anderen fursten und etlichen stedten auch zu verpitschiren zugeschickt und furder an die von Bremen bei eigner botschafft gelangt und in ir bedencken gestalt werden, ob es von nothen, sie furder an den bisschoff komen zu lassen, wo auch solliche schrifft dem bisschoff behendigt und antwurt darauff gefallen wurde, mogen die von Bremen dieselbige prechen und furder den chur und fursten zu erkennen geben. 1534 Mai 25 ff.

Aber das hinterlegt gelt zu Brunschwig anlangendt,[1]) weil die knecht aus dem stifft Bremen getzogen und das dieser zeit ferner beschwerung nit zu besorgen, auch nicht eigentlich bewust, durch

[1]) *Vgl. hierzu oben Nr. 52.*

wen und wie viel gelt erlegt, zudem die verfassung zur gegenwehr der hauptleut, kriegsrethen und anders halben noch nicht volntzogen und die Oberlendische stedt diesmals nit erschienen, der anderen geschickten aber etliche deshalb keinen befelich gehapt, ist beschlossen, solchs an unsere gunstigen und gnedige herren und oberen gelangen zu lassen und helffen furderen, das zu voltziehung der verfassung und entlichem beschluss, wan sich hinfurder dergleichen sachen und beschwerungen zutragen wurden, wes sich darinne zu halten, zum furderlichsten getrachtet und gehandelt werde.

Auch an unsere herren und oberen zu pringen, wie beschwerlich es den evangelischen und sonderlich der stadt Bremen und den anderen umbgesessen fursten und stedten wurde sein, solte der ertzbischoff das stifft, wie bereit in der practie und vorhaben sein soll, in der Burgunder oder ander hende, die den evangelischen zuwidder, pringen und veranderen, und deshalb zu verhinderung solchs auch gnedigen und gutwilligen rath mittheilen. [1])

Gleichzeitige Abschrift des Nürnberger Abschiedes im Bremischen Staatsarchive.

58.

Der Rath bewidmet die im Jahre 1528 von ihm im St. Katharinen-Kloster gegründete Schule mit 100 Gulden Rente aus den Einkünften des St. Gertruden-Gasthauses.

1534 Juni 23. Wi borgermeistere ratmanne und gantze witheit der statt Bremen bekennen und betugen vor uns und unse nakamelinge apenbar in dussem breve, nadem uns in macht unser beropinge nicht allene thosteit und geböhret, in unser statt tho underholdinge borgerliken gehorsams, frede und eindrachts rechtmetige ordinantien

[1]) *S. über diesen Plan Keller, Geschichte der Wiedertäufer S. 250, ferner oben Nr. 55 und unten Nr. 59.*

und lofflike polici anthorichten und tho statuerende, sundern ock darbeneffens plichtig und schuldig sin vor de jöget und junge kindere gude schole und lehrmeistere anthosetten und tho verordenen, dardoch desolfften kindere, de ut fleschlicker geborte tho der undöget geneget, vermiddels flitiger upsehunge erer mestere darvon geholden und tho der ere des almechtigen, tho troste und leffmode erer olderen und sustes tho einem guden evenbilde und exempel, ock lofliker nasage der anstotenden nabern durch gode lere in allen dögeden thonemen und wassen und also tho wolstande der goden stad und tho notturfft des gemenen bestes gebrucket mögen werden. Hierumb is dat gasthues unte Gerdrudis bi sunte Marten mit jarlicker upkumste wol besorget, und also nu durch vorluchtinge des heilsamen gottlicken wortes mit den pilgrimmen, wo bethertho geschehen, nit sehr beladen und besweret, deshalven wi am jare acht und twintig jungst verschenen tho behof der vorbenenden schole, so datmals in der Katrinenstraten upgerichtet und verordnet, hundert gulden munte assigneret und gegeven, de de vorstendere des vorgenendten gasthuses sunte Gerdrudis van den upkumsten dessulfften den verordenden der vorgenendten schole jarlichs thostellen, behanden und vornögen scholen, darmede desulffte schole tho behoeff der jöget wo vor mit guden mesteren versorget und ein jeder na siner gestalt darvan besoldet und erholden moge werden, welckere giffte der hundert gulden wi also hirmede in macht unser overheide namals hirmede bestadet und bekrefftiget willen hebben, so lange darbi tho blivende, dat wi enes beteren darinne tho rade werden, nicht jegenstande jenigerleie verschrivinge, so darentjegens moge upgebracht und vorgewendet werden, allent one behelp und geverde. Und dusses tho tuge so hebbe wi borgermeistere ratmanne und ganze witheit der statt Bremen unser statt insegel tho dussem breve gehangen na Christi unsers heren gebort 1534 jare, am avende Johann tho middensommer.

Gedruckt in Orationes III de scholae Bremens. natalitiis etc., Bremae 1684 p. 64 f.

59.

Herzog Ernst von Lüneburg an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. (Auszug.)

1534 Juni 24. Unsere freuntliche dienste und was wir mehr liebs und guts vermugen allzeit zuvor. Hoichgeborner furst, freuntlicher lieber vetter. Wir mogen e. l. freuntlicher meinung nit pergen, das ein rat der stat Bremen iren geheimen secretarien hie bei uns gehapt und neben anderen anzeigen lassen, das sie inliegend articul durch gewisse unzweivelhaftige kuntschaft aus dem Monsterischen leger bekomen, und das sie nochmals bitten, wie es imer zu thun, das man wolt eine beschigkung an den bischof und stat, wie ungevarlich zu Nurmberg darvon geret, aussmachen. Was sie vor sich selbs und mit zutziehung anderer stette hirtzu thun kunden, wolten sie sich auch erpotten haben. Dessgleichen so sei der Engellisch botschaft zu Bremen gewesen und den rait umb legation an den konig, wie auch die stat Lubeck und Hamburg sollen gethan haben, gepeten. Welchs durch den rait, in bedengken was tzu Nurmberg verabschit, abgeschlagen und sich uf die gemeinen stende referirt.

Item das der ertzbischof zu Bremen sol in Niderlant sein gewesen und noch in heftiger practick und arbeit stehen, das stift in der Burgundier hende zu veranderen.

Weil uns aber in sollichen sachen vor unss und on wissen e. l. und der anderen stende zu ratten oder ichts furzunemen nit gepuret, auch bei uns nit ist, und dan zu Nurmberg uf nechstgehaltenen tag etwas darvon gehandelt und in abscheit gepracht, haben wir e. l. solchs nit wollen unangetzeigt lassen, freuntlich bittend, e. l. wolle den sachen freuntlich und vleissig, wie wir nit zweivellen e. l. on das thun werde, nachgedengken und inrettig sein. Dan wie beschwerlich es diesen umbligenden landen und stetten gefallen wurde, solten die geschwinde practiken iren furgangk gewinnen und die lant in die hent, wie man in furhaben stehet, komen, haben e. l. freuntlich zu bedengken.

. . . . . .

Engellants und Bremen halber werden e. l. auch im pesten zu bedengken, was desshalb zu Nurmberg vor gut angesehen und bedacht ist worden, wie wir nit zweivellen es bereit geschehen were, wo e. l. mit anderen mirglichen sachen und gehaltenen tagen nit werde verhindert worden.

. . . . . .

Datum Zell am tag Joannis baptiste anno 34.

Ernst.

Nach dem Abdruck bei Cornelius a. a. O. S. 257 f., aus dem Original.

60.

Uebereinkommen zwischen dem Rathe und dem Convente des St. Katharinen-Klosters, betreffend die lebenslängliche Verpflegung der sieben einzeln genannten Mitglieder des Convents.

Tho wetende: Nachdeme idt mit den orden unde gestlicken stenden unde sunderlixs den mendicanten nach itzigen lufften der werldt dermathen gestaldt, dath densulfften vorthmer tho orer underholdinge, wo duslange geschen, garnichtes iffte weinich togekeret unde gegeven, worumme den de brodere des conventes sancte Katherine binnen Bremen dartho vororsacket, dat sze tho orer nottrufft unde lives vodinghe den merhen dell orer klenodien vorkofft unde de anderen klenade unde gudere, wo sze tho geringer werde noch overich unde vorhanden hebben, tho orer entholdinge ock vorkopen mothen, derhalven den de gedachten brodere bi deme erbaren rade der stadt Bremen vast instendich angesocht unde gefordert, umme desulfften van orheme clostere klenaden breven unde guderen thor nottrufft vortostande unde tho erholdende, uppe dat nhu de gedachten brodere, wanner de overigen klenade upkumpste unde gudere gelick den vorigen van handen gebracht unde vorkamen, tho ewigem armode unde dardorch in widere be- 1534 Juli 20.

sweringe nicht geforedt, ock de huszere ores closters unvorkofft unde dat overige gebuwete, dat mit groter unkost tho underholdende, nicht nedderfallen unde vorkamen moghe, welckent uppe thodaedt unde hulpe veler milden herten also angerichtet unde gemacket, des hefft de radt tho Bremen der gedachten brodere flitich ansocken unde erforderen vor billick angeszen unde bowagen unde desulfften darup mit orheme closter klenaden breven unde guderen, nichtes utheboscheden, in oren gewarsam unde hanthavinge angenamen unde entfangen, sze darvan de tit ores levendes in volgendermaten vortostande unde tho vorsorgende, alsze dat de gemelten broder, nomptlicken Hermannus Velthuszen prior, Petrus van Gulick, Johannes van Deventer, Dominicus van Groningen, Albertus Geffken, Otto Velthuszen unde Johannes Sertoris, de dusset also gefordert, des bruwhuses, des kellers, der koken, der nigen gastkameren mit der dorrentzen darbi belegen, dartho ein ider siner czellen unde der enen gastkameren achter der librie, ock des ganges thor sacristie unde korhe, dewile sze thosamende sin, tho orer nottrufft vor sick gebrucken unde beholden scholen, dartho szo will de radt ener jewelicken personen jarlickes tokeren unde geven viff unde twintich Bremer mark unde de densulfften, alse de helffte uppe paschen unde de anderen helffte tho allen sunte Michaelis dagen, tho oren handen tostellen unde vorrecken lathen, dartho dat closter in nottrufftigem gebuwete vorstan unde underholden, unde dusset also beschedentlick, dat de botalinge des vorscreven jargeldes uppe paschen negest volgende ersth angan unde boginnen schole. Unde wanner ener van onhen dodes halven vorscheden, dat denne dessulfften anpart mede vorfallen schole weszen. Dar sick ock jemandes van den vorgerorden broderen guthwilligen uth den closter to anderen wegen wolde begeven, mit demesulfften will de radt alsedenne ock eins vor alle uppe drechlicke wege laten handelen. Idoch dusset alle to der behoff unde mit deme vorboholden unde bodingen, alsze wor in tokamenden tiden in enen gemenen cristlicken concilio van keiserlicker majestatt, churfursten, fursten, graven

unde sustes gemenen stenden des hilligen rickes eindrachtigen vor billick unde recht angeszen unde boslaten, dat de clostere in oreme vorigen weszende scholen bliven, dat den de vilgemelte radt dat vorscreven closter, dat wo vor uth milder andacht unde guden herten tho gades ere angerichtet, middelertit nicht vorfallen unde vorkamen, dan in nottrufftiger beteringe unde besten erholden moge bliven, tho deme vorgerorden oreme orden wedderumme willen kamen unde volgen lathen, allent ane geverde. Unde dusses to tuge so sin dusser breve twe enes ludes, darvan de ene bi deme rade unde de ander bi den upgenanten broderen entholden, unde mit der stadt secret unde des conventes ingesegele allenthalven hir angehangen bestadet unde bevestiget. Gegeven na Christi unses hern gebort dusent viff hundert darna im verundedortigestem jare, am mandage na divisionis apostolorum.

Original auf Pergament, anhangend Reste des Stadtsecrets und des Siegels des St. Katharinenconvents, im Bremischen Staatsarchive. Gedruckt in Orationes III de scholae Brem. natalitiis etc., Bremae 1684, p. 66 ff.

61.

Aufzeichnung der Forderungen, welche der Gardian des Minoritenklosters St. Johannis bezüglich seines und seiner Brüder künftigen Unterhaltes an den Rath stellte.

Volgende artickell sin van deme
gardiane thor anthwort gegeven.

Thom ersten bogert de gardian dat sommer gasthus baven 1534.
unde benedden vor sick allenen de tit sines levendes quit unde frig to gebrucken, unde dat idt mit treppen unde anderer nottrufft gemacket moge werden, unde de klenen kameren bi dem chor to behoff siner husinge an holte unde kalen mede to gebruckende.

Item dat ein ider broder sine tzellen, wo se betherto gehadt, vor sick beholden moge unde des hoves, wo duslangeher vor sick in sampt to beholden, unde der liberie mede to gebrucken unde dat se enen frigen uth unde inganck unbosperet mogen hebben.

Darboneffens so bogert ein ider to siner jarlicken underholdinge so vele, alse den swarten broderen jarlickes gegeven, darvan de helffte to paschen unde de ander helffte up Michaelis tho botalende.

Item wes ein jeder an bedden, lacken, husszgerade unde anderer nottrufft nha sick latende werden, dat ein ider im suckebedde darmede nha enes ideren gelegenheide don unde lathen moge.

Vurder wes onhen van hure up kumpstigen paschen bolicken moge, dat de gardian datsulffte to orher aller underholdinge unbosperet borhen moge, so he orer aller nottrufft, bet dat orhe erste gelt bi deme rade bodagedt, darvan holden unde sthan mothe.

Item dat de gardian in dusser siner waninge bet tho paschen bliven moge, dat omhe middeler tit dat gasthus gemackt moge werden.

Ock dat se tho orer behoff dat winther gasthus beholden mogen, orhe samptkumpst und maltide darinne to hebben.

Unde dat ein erbar radt se alle sampt in orhe vorbiddinge nhemen wille, se vor unrechten overfall to beschutten, to hanthaven unde tho vorbidden, wente he, de gardian, was vorgangen sondage van deme kerke buthen boslaten wurden, under der tit dat he im sermone gewesen.

Item wanner her Alert durch kranckheide unde older nicht lenger predicken kone, dat he den ene boden de tit sines levendes frig hebben moge, so he vele arbeides bi deme closter gedan, ock sine frunde vele gudes darbi gegeven hebben.

Hir entjegen willen se deme rade updregen unde averlaten or gantze closter mit aller tobohoringe, klenaden unde anders so noch tortit vorhanden.

Ock hebbe he Gerde Nigensteden unde Alken siner husfrouwen de boden, dar se nhu tor tit inne wanhen, de tit ores levendes thogesecht, idoch also dat se de dre mark hure deme jennen entrichten unde geven scholen, weme de geboren mogen.

Gleichzeitige Aufzeichnung auf Papier im Bremischen Staatsarchive. Die Verhandlungen, in welchen der Gardian des Johannisklosters vorstehende Forderungen stellte, fanden jedenfalls nach Abschluss des Vertrages mit dem Katharinenkloster statt, muthmasslich aber gleich darauf.

62.

Verordnung des Raths wider die Wiedertäuferischen Lehren.

Nadem an etliken orden landen und steden wedder de twe 1534.
hilligen und hochwerdigen sacramente der dope unde des altars, de von Jesu Christo unsem heilande und heren tho eines jedern seelen salicheit gnedichlick ingesettet, ock van demsulften tho sterkinge und vormeringe unses gelovens tho gebrukende bevalen unde gebaden, dorch etlike valsche unde vorvorische lerers valsche grusame unde unchristlike secten unde rotterie, dat hochlich tho beklagende, angerichtet unde vorhanden, darumme denn de almechtige uth gödtlickem torne an den orden dar sodane lasterlere de averhandt genamen, vel ungeluckes unde vorderves darentjegen erwecket unde vorhenget, up dat nu desse gude stadt vor der gödtlicken ungnade unde torne vorhödet und alle frame borger unde inwaner van sodanen unchristliken unde ketterschen lerern, de alhir, umme erer vorgifft uththoseiende vast hemelick insliken, an seele und live unvorforet unde unvorleidet mogen bliven, derhalven so wil de erbar radt der stadt Bremen, alse de overicheit, der denn hiran in macht erer beropinge ein vlitich upsenth tho hebben geboret, allen eren borgeren, inwanern, junckfrouwen, frouwen und denstbaden hirmede ernstlicker meninge vormanet unde gebaden

hebben, dat nemandt van densulfften mit der vorgerorden valschen unde lesterliken lere jegen de vorgerorden twe hochwerdige sacramente der dope unde des altares mit worden, scrifften edder böken hemelick noch apenbar ummeghan unde handelen schollen, darmede dat gemene volck van der entfoldigen evangelischen unde apostolischen lere dorch sodane vorvorische opinion nicht affvellich gemaket und vorleidet werde. Unde so jemandt hirentjegen jenigermaten gesporet unde befunden unde des van twen framen luden, unbespracken eres rechten, avertuget worde, desulffte, he si hoch, sidt, rick, arm, junck effte oldt, schal vort bi des dages sunnenschine, so he avertuget wert, sunder alle gnade uth der stadt unde gebede des rades tho ewigen dagen vorwiset unde vorbannen werden. Unde went van desser unwarhaftigen unde vorvoriscen lere nicht allene seele unde liff, wo vorberöret, van der rechten warheit geleidet, sunder ock lande unde stede dorch upror, twidracht unde andere ser barmlike handelinge, wo apenbar am dage, ewich unheil, vorderf unde schade darvan entsteit unde bejegent, darmede nu demsulfften uth gödtlicker vorliinge mit tidtlickem rade vorgekamen werde, so wil de radt einem jedern erer borger bi sinem gedanen ede upgelecht und bevalen hebben, so se van sodaner lere ethwes ersporen und vormerckende worden, dat jemandt dorch wörde, scriffte edder boke hemelick effte apenbar, wo vorberort, damede ummeginge unde handel hedde, dat ein jeder dat bi sinem ede dem sittende borgermester effte kemerern unvortochlick anseggen und vorwitlicken schal edder de heler gelick dem deder gestraffet schal werden. Idt schal ock ein jeder herbergerer in sinem huse bi dem vorgerorden ede ein vlitich upsenth hebben, alse wenn he geste hedde, de van sodaner ketterschen opinion helden unde darvan rede unde worde hedden, dat he desulfften nicht upholden unde herbergen, sundern straxs uth sinem huse laten unde sodanes dem borgermester anseggen schal, darmede desulfften lesterer ock vort uth der stadt vorwiset mogen werden. So ock de radt bericht, dat uth Münster unde sus van andern orden vel vorvorische scriffte und

böke alhir inn de stadt gesandt unde gekamen schal wesen, darup so wil de radt ock ernstlick gebaden hebben, so jemandt sodane scriffte edder boke hedde, dat men desulfften int vür werpe unde vorberne effte de dem rade thostellen unde bringen bi der vorberorden straffe, darna sick ein jeder tho richtende moge weten, sick vor schaden tho vorhödende.

Nach dem 1534 durch Michel Lotther in Magdeburg gefertigten Druck der Ordeninge van der overicheit sampt einem mandate der stadt Bremen wedder de sacrament schender. *Einziges hier aufbewahrtes Exemplar, mit der Kirchenordnung von 1534 zusammengebunden, in der hiesigen Stadtbibliothek.*

63.

Bremischer Vertrag zwischen dem Erzbischof und der Stadt Bremen, betreffend die gütliche Beilegung aller zwischen beiden Parteien obwaltenden Streitigkeiten. (Auszug.) 1534 Sept. 22.

Wissen und kunth sei jedermeniglichen. Nachdem und als sich ein zeit here zwischen dem hochwirdigsten durchleuchtigen und hochgebornen fursten und hern hern Cristofern ertzbischofen zu Bremen, administratorn des stiefts Verden, hertzogen zu Braunschweig und Luneburg, eines und burgermeisteren, rathmannen und gemeiner stat Bremen anders theils manicherlei beschwerlich irthumb und zwitragt erhalten, ist uf heute dato dem almechtigen zu lob, ehr und zu erhaltung gemeines nutz, fried und einigkeit durch embsig gutlich unterhandlung mittel und wegen ein rechter bestendiger ewiger gutlicher vertrag baiderseits aufgericht und nachvolgender massen und gestalt voltzogen. Erstlichen so viel das evangelisch furnemen belangend, sol uf ein gemein frei cristenlich concilium, von gemeinen stenden des reichs eintrechtig angenomen und bewilligt, oder bissolang von denselben in sachen des glaubens und religion ein ander insehung beschicht, hingestelt und vorbehalten

sein. Desgleichen die ceremonien im thumb zu Bremen, weil sich die von Bremen durch widerauffrichtung derselben merhers unraths, so dorauss entstehen möcht, schwerlich besorgen, soll nach vermoge negstaufgerichts vertrags im dreiunddreisigsten jar volntzogen gehalten werden.[1]) Zum andern sollen sich die von Bremen mitlerzeit in geistlichen gutheren, lehenen und was dem anhengich sein mocht hinfuro keins weges gewaltigs eingriefs unterstehen, sundern derwegen alles beschwerlichen eintrags oder verhinderung gentzlichen enthalten und abschaffen, jedoch eines jeden rechten und gerechtigkeit hirane vorbehaltlich. Zum dritten die ansprache, so hochgedachte sein furstlich gnade gegen die von Bremen von wegen des closters sancti Pauli vorgenomen, so viel sein furstlich gnaden personen betrefend, soll auch gentzlichen und gar hingelegt, entscheiden und vertragen sein, jedoch also ob uf einem gemeinen cristenlichen concilio von gemeinen stenden des reichs fur gueth angesehen, bewogen und eintrechtig beschlossen wurde, das die closter in irem vorigem wesen sollen bleiben, alsdann wollen die von Bremen mit nach seiner furstlichen gnaden rath zu einer gelegenen stet rathen und trachten, dar ein closter wider ufgerichtet und gebawet moge werden. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Hiemit sollen alle irrunge und gebrechen, wie zwischen seiner furstlichen gnaden und denen von Bremen von wegen des glaubens, der religion und wess demselben anhengich, dergleichen mit den nidergelechten ceremonien, der brechung des closters sancti Pauli und anderer kirchen, wie in oben angetzeigten articuln vormeldet, auch alle sachen dem kaiserlichen kamergericht anhengich mit allen anderen, wie die einichermassen gestalt oder namen hebben mogen, biss an dato disses brives erhalten, nichts darvon ausbescheiden, deger und all zu grundt sunder einige widerruffunge

---

[1]) *Siehe oben Nr. 53.*

und vorbehaltung gentzlich vereinigt vertragen und entscheiden sein und bleiben, dermassen das sich nun hochgedachter furst und her von Bremen gegen sein f. g. unterthanen burgermeisteren, rathmannen und gemainer stat Bremen alles unterthenigs gehorsams hulf rath und thaten, wie getreuen unterthanen alwegen geburt, on alle mittel versehen und gewarten soll; desgleichen und widerumb benanter rath und gemaine stat Bremen sich zu seinen furstlichen gnaden als zu irem rechten und ordentlichen landesfursten und hern aller gnaden trost und hulf vertrosten mogen, auf das also hinfuro ewiglichen baiderseits fried einigkeit und gantzem ertzstieft Bremen fruchtbarlichs gedeien gepflanzet und erhalten mogt werden. Und ob sich in zukunftigen zeiten einiche weitere unlust und gebrechen baiderseits ufstehen wurde (das doch der almechtig zu gemainem wolstand gnediglichen vorkomen und verhueten wolt), alsdann sollen soliche gebrechen uf zwen jedes theils zu gutlicher besichtigung und verhor gestalt werden, dieselben gebrechen in der guete, so viel immer moeglich, beitzulegen und zu vorschaiden. Wo aber die guthe entstunde, so sollen soliche on mittel uf gemaine gliedmassen geweiset werden, die sie sich dann nach gelegenheit, wo dieselben gebrechen von sich selbst nit entscheiden konten, bei einer unverdechtigen und unpartheischen universitet doctorn oder andern rechtserfarnen mogen belernen und in einer benompten zeit ufs lengst in dreien monaten die negsten daruber recht sprechen und erkennen. So aber diesen allen nit nachgekomen und gelebt wurde oder aber sich einich parth baiderseits solicher ansprach beschwert fulthe, des soll einem jedem nach seiner gelegenhaid und notturfft an geburlichen orten die wege des rechten unvorgeben sein. Des alles zu warer urkundt hat mehr hochgedachter furst von Bremen seiner furstlichen gnaden eigen gross furstlich secret, desgleichen burgermeisteren, rathmannen und gemeine stat Bremen ir stat insiegel auch an diesen brief wissentlichen hangen lassen. Und wir dhomdechant senior und gantz capittel der thumbkirchen zu Bremen umb baider benanther theil

gesunnen und bith willen unser capittels insiegel zur wissenschafft auch an diesen brief gehangen. Geschehen zu Bremen, dinstags nach Mathei apostoli nach Christi unsers erlosers geburt tausent fundhundert und im vierunddreisigsten jar.

Original im Bremischen Staatsarchive, anhangend das grosse Secret des Erzbischofs und die grossen Siegel der Stadt und des Domcapitels.

II. ZEITGENÖSSISCHE DARSTELLUNGEN

BEARBEITET VON

E. DÜNZELMANN.

A. Aus Daniel von Büren's Denkelbuch.

Daniel von Büren sen. wurde 1486 in den Rath gewählt, 1500 wurde er Bürgermeister, legte 1538 sein Amt nieder und starb 1541. Er hat eigenhändige Aufzeichnungen hinterlassen, welche unter dem Namen Daniel von Büren's Denkelbuch im Original im Bremischen Staatsarchive aufbewahrt werden. Dieselben enthalten neben allerlei Notizen über seine öffentlichen Verwaltungen auch ausführliche Darstellungen öffentlicher Ereignisse seiner Zeit und gehören zu den wichtigsten Quellen der Bremischen Geschichte im Anfang des 16. Jahrhunderts. Leider sind sie nur lückenhaft auf uns gekommen. Es fehlen Fol. 66 –109 des Originals, welche etwa die Jahre 1510—1520 umfasst haben mögen, und schon mit dem Jahre 1525 schliessen die uns erhaltenen Aufzeichnungen. Auch hat das Denkelbuch durch Feuchtigkeit sehr gelitten, so dass die Entzifferung an vielen Stellen ungemein schwierig, manchesmal, wenn die Ränder eingerissen oder abgebröckelt sind, unmöglich ist. Der Archivar Hermann Post fand es im Jahre 1772 (s. Deneken, die Bremischen Bürgermeister, Daniel von Büren der ältere und der jüngere. Bremen 1836. S. 12) bereits in sehr schlechtem Zustande auf und liess sogleich eine, ebenfalls im Archive noch vorhandene, Abschrift nehmen, welche jetzt in manchen Fällen zu Rathe gezogen werden konnte, wenn auch dem damaligen Abschreiber schon vielfach die Entzifferung unmöglich war.

Im Folgenden sind nur die unmittelbar auf die Reformationsgeschichte bezüglichen Theile abgedruckt.

Die Folienangaben beziehen sich auf das Originalmanuscript.

Fol. 113. Van der papheid citerende, Hamburger beres tappende unde anders besweringe unde misbruecke.

1522 März 24. Anno etc. 22 na oculi mei des mandages weren 3 borgermeister unde 4 witehern vor deme capittele tom dome, unde na bevele der sorten,[1]) uthe der meenthe, copman unde ampten worwen se int erste, dat me de butenwendigen furderinge dorch conservatorie scholde aff don, de borgere willen idermanne ton reden unde rechte stan vor unses g. heren vogede edder deme rade to Bremen.

Item na deme dat Hamborger beer, der papheid ene tidlang vorgunnet, unborliken van one unde den oren getappet umme geld unde also misbrucked werdet, en willen se nein solck beer to Bremen liden, biddende des willen dult hebben.

Item na deme de borgere arm unde kummeraftich, so dat se der stad borden mit buwende unde anderen swaren anfallen nicht konnen dragen unde de papheid mede beschutted unde beschermed worden, gelick den borgeren, so wille zick ock geboren, se one gelick tzisen, schaten, borgerwerck don, wente se vortides bi levendigen lude dechtenisse, gelick borgeren getziset hebben[2]) etc.

Hir uppe dat capittel tom dome na rade der van sinte Stephane März 28. unde Anscharii capittelen des vrigdages dar negest andworden alsus: se willen vor zick unde der se mogich unde mechtich sin, bestellen, de uthwendige buten stichtes unde stat ladinge vorblive.

Item ifft dat Hamb. beer to tappende misbruckt worde, wo gescheen, dar willen se up seen unde soe vorbod unde pene dar up stellen, id nablive. Averst vor zick to vorseggen mer wen oren vorfaren, des weren se beswered, se wolden ock metiginge liden, id bi orlave des rades unde anders nicht ingestadet werde, bidden, id dar moge bi bliven.

---

[1]) *Ausschuss der Bürgerschaft.*

[2]) *Vergl. Lappenberg, Geschichtsquellen, S. 172.*

Item wer ore vorfaren getzised hebben unde wo dat afgesettet, si buten orem wetende. Jodoch nach deme datsulve unde de andere borgerplicht, schatent, wakent, borgerwerkend etc. vorhen nicht gewesen unde also unbehorliken vorgewendet, beden se dat afftowendende unde ifft unse borgere nicht gesediget, dat me denne unpartielike lude dar late bi komen vrundlick effte richtelick to verhandelende edder unse g. here unde ledemate to rechte etc.

Item de domdeken wil sinen wech bi der landemercke maken laten.

Item hir na unlanges hadde her Erick Hammingk, canonick to s. Steffen etlike 16 tunnen Hamb. beres ingenomen unde in sinem have ock anders wor umme gelt vele lopen laten, so weren sommige lichtverdige personen gekomen to Hinrick van Cleve, kemerer des rades, unde gesecht, na deme ein erb. rad der stad Bremen den sorten togesecht ock uppe halff vasten unlanges van der loven gekundiged unde vorbaden were nein solck beer in to bringende unde iderman mochte dat — also vorbaden und vorbored gud — nemen, wer he dat irloved hebbe; unde so de kemerer nein gesecht, sin desulfften ock sommige rades deiner geghan bi sinte Steffen in hern Ericks Hamminges hus [a] unde dar gefraget na Hamburger bere umme gelt, zick nedder geseth unde gedrunken.

Dar negest kemen vast vele ander wiff unde megede, vrageden unde wolden solck ber umme geld. Unde her Erick unde sin kokinne hebben vorsaken ock sin broder Melchior mit eden unde gesecht, dar were nicht wen eine halve tunne edder upheldinge, [b] unde funden se mehr, mochten se hen nemen. Also funden se dar noch eine hele tunne beres, unde uppe dat nein ungefoich in deme have schege, so gebeden was vom proveste etc. nicht to gescheende, ward de tunne Hamb. beres bi dem marckede unter der loven apenbare gedruncken.

---

a) „Hus“ nach der Abschrift ergänzt.

b) Das letzte im Fass.

Dar to ward gesocht na solckem bere bi sinte Anscharii in hern Ericks have siner vickerie.

Ock in hern Diderick Stenowen ock hern Hinr. Breden hoven, doch nichtes gefunden etc. one ock nein ungefoch geschen.

Hir negest sande de erwerdigeste in god vader irluchtede, hoichgeborne furste etc. Cristoffer, ertzebischup to Bremen, administrator to Verden, hertoge to Brunswick unde Luneborch, unse gnedigste leve here an den erb. raid de w. unde erbaren ock erhaftigen hern Michele van Mandelse, cantorem Verdensem, Didericke van Staffhorste unde hern Johannem Rapen, let werven upp eine Credentie.

Sine f. g. hadde zick sodaner averfaringe siner gheistliken, prelaten tom rade nicht vorsein unde so dat unvorclaged vor sinen f. g. geschein, egede des buthe etc. unde so men andere mehr ungewontlike artikele den geistliken angestelled, dat men zick des wille entholden etc.

Hir up geandwordet dorch mund hern Meimerens van Borcken, dat Hamb. beer tappend si vakene unde vele bi zeligen hern Johans archiepiscopi tiden beclaged, ein erb. rad hebbe ock aver einem jare twe eldeste radlude Johannem Sparenberge unde Hinr. Vasmer gesand an dat capittel s. Steffens, laten bidden, dat tappend bi den oren affgedaen mochte werden, ock nu unlanges in iegenwardicheit gantzen capittels tom dome, dar de heren von s. Steffen unde Anscharii 4 personen bi geschickt, dorch 4 [1]) borgermesters unde noch dorch 4 witeheren edder eldeste des rads seggen unde warschuwen laten, unse borgere willen solck Hamb. ber nicht liden, bidden des gedult dragen willen umme unwillen to vormiden. Unde na deme denn de domheren aller drier capittele sunder middel vor oren, elck sinen deken unde capittele willen unde plegen rechtes to plegen, si dat genochsam vorclaged. Ein erb. raid hebbe ock eine tidlang gebeidet, hapende dat capittel to s. Steffen wolden

[1]) *S. o. S. 172 3 borgermeisters.*

hern Erick vorbaden edder gestrafft hebben, doch nicht geschen. Alsus hebbe de kemerer unwillen gefruchted, moste dat sturen lathen, ein raid meined ock unsem g. leven hern nicht to na gescheen.

Umme de anderen artikele willen me wider sprecken unde sine f. g. beandworden.

Actum in camera pretorii inferiori praesentibus Daniele et Jo. Trupe consulibus.

Dar na to Verden leth min gnedigste leve here van Bremen mi Daniele unde Curde Kenckele seggen, sine f. g. beghere, dat de anderen ungewontlicken artikele mit den gheistliken mogen rouwen unde nicht mer angeroged, uppe dat sine f. g. wider clagens verschonet blive. Unde dit brachten wi an den erb. raid referendo etc.

Van einem Augustiner Monnicke.

Fol. 115 col. 2.

Donredages na conceptionis Mariae toe Basdale in Johan Bosen have clagede unse gnedigste leve here van Bremen her Cristoffer etc. vor gemeinen ledematen, darumme vorscreven, aver den raid to Bremen alsus: iderman wiste, wo ein genompt Martinus Luther von pawestliker hillicheid mit sinen adherenten unde biplichteren to banne, ock van kei. maj. in achte unde overachte gedan were na rade der korfursten unde fursten ock stenden des hilgen ro. rikes. Nichtes de min hadde ein raid to Bremen einen Augustiner monnick van desselven Martini secten unde ketterie, sinen f. g. to wedder in orer — siner f. g. — stad geleidet unde darumme in pawestes ban, keisers achte unde averachte ock sinen f. g. in nicht weinich buthe vorfallen. Item sine f. g. hadde ock hir bevoren ore drepelike sendebaden unde reder an erben. raid to Bremen gesand, alss mit namen de erwerden unde werden hern N. wigebisschup, Michele[1]) unde hern Dirck van Mandelse, sangmeister unde domheren to Verden, Alvericke Cluver unde Didericke van Staf-

1522 Dec. 11.

[1]) *Von Mandelslo, s. o. S. 174.*

horste, Drosten tom Langwedele unde hern Johanne Rapen, cancellere, unde gesinnen laten sinen f. g. den monnick aver to andwordende, unde de von Bremen dar to esschen laten bi hulde unde plichte, wor mede se sinen f. g. vorbunden, dit were ome unbetelick gebleven. Ock hadde sine f. g. vele mer sake tiegen de van Bremen umme vredes willen rouwen laten, averst nu en stode sinen f. g. dar mit nicht to gedulden unde bad gemeine ledemate se to berichtende sinen f. g. wandel unde buthe te donde etc.

Hir upp ick unde her Meimeren van Borcken, borgermeister, andworden alsus: wi en hadden noch pawestes edder kaisers breve gesehn, darinne Martinus Luther verfunden were, en wisten ock nicht, ifft desse monnick van Martini secten were. Ock were he to furderinge unde bede unser borgere geleidet, al er sine f. g. den raid beschicked hadde, sinen f. g. nicht to wedder unde nicht wider dan vor unrechten averfall. Wor he ock befunden worde kettersch edder sine lere tiegen dat hillige evangelium si, so willen unse burger one nicht beschutten, sunder helpen verfolgen, unde dewile vele gelerder gheistliken lude in der stad unde sthichte to Bremen, duchte unsen borgern lichtlick dessen monnick to vorhorende. Bedden darumme sine f. g. des sunder grote besweringe wolde nakomen umme der meente wes na toghevende unde de beth to beseggende unde den monnick to vorlatende. Dat wolde ein erb. raid mit plichtigen denste willich sin to verdende etc.

Hir entiegen leth sine f. g. seggen, he wolde entlick den monnick geleverd hebben, unde dar to wandel unde buthe etc.

Wor up wi van Bremen gesecht, de monnick si geleidet, unde togesechte love enwille nicht liden overleveringe des monnicks. Ock moge deme rade unde ideren richte wol themen wene to leidende vor unrechten averfall, hapeden dar nicht umme plichtig to butende.

Unde wo wol gemeine ledemate zick irboden tuschen sinen f. g. unde uns to handelende unde den unwillen to verdregende, seden wi des nein beveel to hebbende, konden averst des wol recht liden.

Item hir na ward gehandelt den gantzen dach, dat wi uns scholden in handel gheven, meineden villichte also uns in schaden unde unwillen unser meinheid to handelende unde also des monnicks to lossende. Unde do dit alle nicht wolde volgen, droweden de ledemate des stichtes, seggende dorch mund des heren abbetes to Hertzevelde, se willen in desser sake tiegen de van Bremen bi unsem g. hern bliven.

Item dar na dessulven avendes red sine f. g. mit unwillen van dar, unde de ledemate seden uns, min g. here were in tornigen mude wech gereden unde na velem vlite en konden se nicht van ome langen dan den monnick to leverende unde buthe etc. to doende.

Jodoch hadden se vor gud angesehn, dat min g. here zick 14 dage bedachte unde wi ock, unde lepe de monnick en wech, villichte id bleve wol dar bi etc.

Tor molen.

Item hir na uppen avend sancti Thome apostoli vorscreff ein w. capittel vam dome tor molen Clementem van der Wisch, land- 1522 Dec 20. drosten, unde ern Johann Rapen canceller, van wegen mines g. heren, item abbet to Hertzevelde uthe den prelaten, item Werner van der Hude unde Hermen van Wersebe wegen der ritterschop, Marten Swanewede van Stade unde meister Peter Radelevetze van Buxtehude, unde betengenden avermals, se wolden handelen tusschen unsem g. heren unde uns umme vrede unde eindracht binnen landes to beholden. Averst wi haddens nein beveel. Item wi seden, se sochten nicht anders dan uns mit guden worden to strickende; se hadden zick vorhenn partesch gemacked, so en mochten se ock nicht als fruntlike middelere handelen. Wi weren ock noch tides unvorwunnen, en dorsten darumme nicht laten handelen. Ock were desse sake des monnicks nicht leigen, sunder der gelerden werck, wi mochten ock wol idermanne leiden up recht vor unrechten averfall etc.

Item wi meineden hirumme, ane noid alsus vele landdage to verscrivende in desser sake desses geleides. Ore vorvadere des capittels hadden vorhenn uns van Bremen umme den Setzenthoem unde tunneband etc. gefillet;[a] nu dat verdragen, begunden se desse sake. Id were nodiger gewest, do se Butenjader unde Stadland, ock Worstfresland leten vam sthichte komen, de men mit worden wol hadde konnen beholden, de ledemate to verscrivende umme raid, dat doch heimliken bereidet were unde nemand to geladen, er men rede was in de lande to thende unde averfarende, wor dorch dit stichte seer gesweked.

Unde do se uns seden, desse monnick were unsen g. h. to wedder geleidet unde sine lere were men schendent, unde dat horeden wi gerne, dar wolde sine f. g. beteringe vor hebben.

Hir up seden wi, weret, he wes gesecht, dat unbillick si, mochten se ome seggen unde sine andword horen. Wi en hadden nemende unsem g. h. to wedder geleidet, en wolden dat ock ungerne don, se hadden uns wol verstan. Wi beden unsem g. h. unse plichtige, willige denste unde ere unde furderinge, wor wi konden, unde beden se dat int beste antodragende.

Alsus int ende seden se, dat me desse sake eine rume tid lethe rouwen henn to weders dagen[b] unde middeler tid den monnick to verlatende etc. edder wo me dat maken konde. Wi andworden, uns nicht konden vorseggen, averst so vele de vrede liden wil mit den unsen, willen wi uns laten bruken den monnick mit voge to lossen. Averst se mosten dar gut vor seggen uns der ansprake unses g. h. schadelos to benemende, dar se to swegen.

Item hir to jegen den avend kemen de w. heren domprovest unde deken unde bleff hir bi.

Item tor selven tid ward des hern hertogen Magni van Sassen breff int ende gelesen, biddende geleide van unsem g. h. unde ward beleved, indeme he up nemandes schaden keme.

---

a) geschunden.

b) Zeit, wo besseres Wetter eintritt, Frühling.

Dinxedages vor palmarum was de avend annuntiationis sancte Mariae gaff her Johan Trupe den sorten to irkennen, wo dat unse gnedigste here her Cristoffer ertzebischup to Bremen sonnavendes vor Judica hadde vor der domes kerckedore laten anslan eine bullen des pavestes unde eine bullen keiserliker maj., wor inne ein Martinus Lutter vor einen ketter vordomet, ock alle de gennen, one entholden, ome biplichten unde anhangen, ock de sine boke scriven edder drucken, edder scriven effte drucken laten, lesen, horen etc. in pavestes ban unde keisers achte gedan werden, und verhalede, wo ein bruder Hinrick si gecitered hen to Buxtehude ad consilium provintiale, unde umme sin uteblivend hebbe unse g. here van Bremen uns werven laten to Huden vor pene in pavest unde keisers breven vornomed, unde dat men zick vor kettersche lere schole huden, mit lengeren, unde hir tho oren raid begered. So hefft Bernd Velthusen olderman wedder ingebracht: men wille bruder Hinricke beholden hen so lange he mit godliken scrifften averwunnen vor einen ketter vordomet si. Fol. 113. 1523 März 24. März 21.

Item dar bi gesecht ein erb. raid schole allen predekeren laten seggen unde bruder Hinricke ock, se ore unnuttent[a] laten uppe malckander unde vorkundigen dat hillige evangelium edder godlike scrifft.

Item gesecht, de gheistliken scholen der stad borden mede dregen.

Item vam abbete to s. Paule des landes buten deme Pagentoren etc.

Item vam korne uth to forende neinen frommeden to gunnende, se en koften van unsen borgeren.

Item se sachten unnutticheit van monnicken, de ore gude wercke delhaftich maken unde sundergen van doctor Cornelio Snekes etc.

---

a) Schelten.

Fol. 118, col. 2. In Achim cum domino Johanne Rapen et Hinrico Cluver.

1523 Mai 21. Donredages vor Pinxten Himrick Cluver Gysonis filius unde her Johan Rape to Achim tiegen Dirick Hoyers unde mi. Wi andworden, na dem romeske koningk, korfursten unde fursten des rikes uppen rikes dage to Nurenberge dem paveste geandwordet Luters werck laten bliven hen tom consilio, ock wider vorclaringe laten uthscriven Luders ding laten bliven etc. unde wi den monnick nicht wider den vor unrechten averfal, so lange he averwunnen werdet, geleidet hebben, ock de fursten gelike prediker gedulden, hebbe sine f. g. wol to vorandwordende unde ane schaden blive. He sede zick ock nicht plichtig sin to Buxtehude to komen etc., so mochten wi ome dat geleide nicht breken van uns to wisende edder mit walt to Buxtehude to vorende. Wolde me averst one to Bremen vorhoren laten, si me vredich. Wi hebben ock den provintial van Sassen mit anderen to einer samptkumpst geleidet in hopeninge, de zake to vorhore schole komen, hapen dar ann full gedan.

Item wi nemen an, dat unse borger in den stiften Bremen unde Verden scholen mogen vorkeren na older gewonte.

Item Folene wil sine f. g. leiden uppe sin ansinnend edder Dirik van der Lyth uppe sin furderend vorbidden.

Item ick sede van Woldenhusen, dat de, wo wol ein mordberner unde stratenschinner were, nochtans hadde bether gunst bi unsem gnedigsten heren und fursten wen frome lude cum declaratione causae etc.

Item de episcopo Mindensi et domino duce Erico, quod infestaverint nostris pauperibus subditis.

Fol. 119, col. 2. 1523 Aug. 10. Uppe sunte Laurentii dach [1]) was ick tiegen hern Nic. van der Deken, borgermeister to Stade, de sede mi, wo dat he gehoret, dat unse gnedigste here her Cristoffer ertzebisschup to Bremen

[1]) *Die Zusammenkunft fand in Basdahl statt; s. u.*

der stad van Bremen gantz ungevoged si unde werde van sin f. g. broderen unde vetteren hertogen tho Brunswick vast anroged, schole dat wreken, dath de van Bremen sinen f. g. einen Augustiner monnick vor entholden unde ome to wedder geleidet hebben. Se hebben ock zake mit densulven van Bremen. Se weten des wise unde wege de Bremer horsam to maken. Item hir to stae sinen f. g. to bade einicheit unde vorbund mit deme olden koninge to Denemarcken, ock mit dem nien koninge edder hertoge to Holsten, wille dar dorch de van Bremen wol thoem recht unde horsam maken, mit lengeren. Jedoch wuste min g. h., dat he unde ick to Basdale to hope kemen, radde darumme, dat wi uns wat othmodigeden tiegen sine f. g.

Hir up sede ick wedder: de monnick were sinen f. g. ja nicht to wedder, dan alleine up sin recht geleidet. Nu besorgeden unse burgere, wenner sine f. g. dessen uthe dem geleide drowede, so derfte de raid vorbath nemende leiden, sunder wen in der papheid edder anderswe in des fursten have edder stichte konde einen breff van minen g. h. langen, so muste me ome dat leide, dat doch wol deves geleide edder nicht uppe recht gegheven were, upseggen unde dar dorch worde de macht na older wonheit to leidende der stad genomen. Ock were de mennichte to deme monnicke unde siner predekie geneged, dat se one nicht gerne vorleten. id en si, dat he avergewunnen worde, sine lere nicht godlick unde recht si. Ick sede dar bi, dat de monnick lange vorhenn zick an den doctor theologie im dome ock prior van s. Dominicus orden mit scrifften und munde ock noch am avende Laurentii vor deme sittende rade Aug. 9. in biwesen der priores unde gardianes ock twier anderen monnicke zick irbod to einer apenbaren disputatien, rede unde bescheid siner lere unde loven to ghevende edder bruderliken intsunderge bi se to komende, unde wo se one konden averwisen, he ein word buten den godliken scrifften gelered hadde, dat wolde he dusent mal wedderropen. He wolde ock alle tid idermanne hoch edder sied gut bescheid siner lere gheven unde bat dorch god, me deme wolde

nakomen, uppe dat dat Cristene volck de beth gelered unde to frede sin mochte, unde hir wolden de monnicke nicht an etc.

Ock sede ick, de keiserlike maj. unde korvorsten ock stende des rikes hadden ore edicte unde breve gesand, wo me mit den nien predikeren handelen solde, wolde unse g. h. deme nakomen, lete ein ers. raid wol geschein. Unde furder angesehen de korfursten unde fursten des rikes leden alsolcke predekere, so meinede ick, unse g. h. konde des ock wol vele bi zick henne laten gan.

Hir negest sede he, weren desse dinge van sinen f. g. unde dem capittele im dome so harde nicht angetogen, id vorbleve wol unde dat wolden se beide wol. Int ende beslaten, de raid to Bremen sal scriven an de rade to Stade unde Buxtehude, dat se unsen gnedigsten heren bidden den raid to Bremen tor andworde late komen unde ore entschuldinge gnedigen wille upnemen.

Item he sede mi, de domdeken unde provest to Bucken hebben one gebeden, dat se unde capittel mit dem rade to Bremen wedder to geloven unde frede mochten komen etc., ick dar to wat gudes doe etc.

Item dessulven dages in Johan Bosen dornsen to Basdale gaff Jacobus[a] Louwe, secreter van Bremen, hern Clawese van der Deken 20 lub. mark vor unse deil, darmit schal me dat hus to Horneborch buwen, unde Jacobus[a] nam des quitantie.

Item der breve van Horneborch mit den van Luneborch sin de van Stade unde Buxtehude vredich also dat leste concept to makende.

Vam domcapittel.

Fol. 120, col. 2. 1524 Juli 30. Anno 1524 sabbati die Abdon et Sennen martirum brachten wi M. van Borcken, Jo. Trupe, M. van Heymborch unde ick D. van Buren, 4 burgermeistere etc. deme capittele vam dome, dar se ock alle iegenwardich weren mit dem heren domproveste, ane her Dirck

a) Im Original ist nur das erste Mal für „Thomas" „Jacobus" corrigirt.

Vrese unde Gerd van Dincklage weren buthen, wedder in vor andworde, dat de clockner schole burgerwerck don alsz pure leigen, unde de papheid scholen ore korn van den molen vrigen mit tekenen ane geld, edder czedelen gheven, wo vele se korns malen lathen, anders hadden wi van rade unde witheit nein beveel. Averst haddent unsen sorthen nicht dorven voregheven, wente de willen, se sollen alle sampt burgerlast mit dragen.

Item seden wi, uns keme vore, wu dat unse g. h. archiepiscopus van Bremen hadde angenamen 8000 knechte krigeslude unde weren gekomen wente bi de Vechte, unde so hadden uns unse sorten bevolen vam capittele to weten, wor tho de landesknechte scholden, wente men lete zick beduncken unse g. h. hadde dat nicht gedan ane ore wetent unde fulbord, alsz der erffheren des landes, ock der ritterschup. Wente hir mochte deme stichte grot schade van komen etc.

Hir up andworde her Frederick Bremer domdeken, se sampt edder jemand besunderen wisten warlich nichts hir van. Beden uns one helpen raden in desser sacke der landesknechte. Averst wi radden, dat se ilende sampt 2 edder 3 stichtsmannen an unsen g. h. schickeden etc.

Se seden ja, wolden allen mogeliken vlith anewenden, desset toch to brekende etc.

Item do vort sede ick Danneel uthe berade, dat ein w. capittel wolde betrachten, wo ore vorevaren de herschup Delmenhorst tiegens ... deringe der rechte hadden doch na groten bloetstortingen unde geltspildinge nichts dar aff.[1])

[1]) *Nach einem Vertrage mit Graf Otto von Delmenhorst vom Jahre 1414 (s. Lappenberg, Geschichtsquellen S. 149) sollte die Herrschaft Delmenhorst ans Stift Bremen fallen. Doch erhoben die Grafen von Oldenburg Ansprüche auf dieselbe, infolge dessen wiederholt Kriege geführt wurden, bis der Erzbischof von Bremen und Bischof von Münster, Heinrich von Schwarzburg, das Schloss Delmenhorst gewann (1482). Allein auch jetzt kam nicht das Erzstift Bremen, sondern das Bisthum Münster in den Besitz der Grafschaft Delmenhorst.*

Item wo Budjadinger unde Stadland bi unsen tiden durch des capittels dorlik anstellent verlaren, wu wol plochschatt dar aver gelecht unde one to gesecht bi deme stichte to blivende, nu heddent unses g. heren broder unde veddere vrommeden alss deme greven to Oldenborch verkofft.[1]) Item seden wi, wu dat land to Worsten tiegen vordracht etc. averghetagen.[2]) dat Torcken unde Russen nicht hadden gedan, gantz uncristliken, unde vermaneden one, wo se dessem stichte verwand, to bedenckende.

Item dessulven dages sede mi Hinr. Starcke, Joest Kothe vaged tor Hoye hadde ome secht, her Dirck Vrese, provest to Bucken, hadde unlanges Ludelve Clencken gesecht, wo ein capittel uns hadde gesecht, wi scholden se bi orer rechticheit lathen. Unde he wuste wol so vele, wi scholde gode dancken, dat wi id dan[a]) mochten, noch willen se sampt unde besundern warlik nichts hir aff wethen, quod nota.

Item her Dirck sede to Basdale: nu hebben wi dat land to Wursten gewunnen, id si den Bremern leff edder leid, anno 19.

Item he schal gesecht hebben denn van Staffhorste, se hadden tides genuch den lass, negenogen unde stind tollen to vorlatende tom Langwedele, wenn id one uppen Steingraven affgewiset si.

---

a) don?

[1]) *Im Jahre 1514 ziehen Herzog Heinrich und Erich von Braunschweig, Herzog Heinrich von Lüneburg und Graf Johann von Oldenburg in's Land Butjadingen. Die Bremer schicken an die* „radtgevers" *Boten:* se wosten woll, dat se under s. Peter tho Bremen beseten und vorplichtet weren, offte se dar ock bi bliven wolden, se wolden dem krige vorkamen, dat also de toch scholde nabliven. Dar up hebben se geantwordet, dat de van Bremen ere stadt warden, se wolden ere landt woll waren. *Als das Land eingenommen war, gab Graf Johann von Oldenburg den andern Fürsten* vor dat landt idtlike dusent gulden. *(S. Bremer Chronik, Archiv P. I. s. 2. c.)*

[2]) *Der erste Angriff auf das Land Wursten erfolgte 1517, der zweite, der hier gemeint ist, 1523. (S. unten Bremer Chronik, beim Jahre 1524.)*

Tusschen unsem gnedigsten heren van Bremen unde der stad darsulvest. Fol. 121.

Sonnavendes vor assumpt. gloriose virginis Mariae uppen landdage ton Steingraven seden Marten van Heymborch burgermeister unde ick vor gemeinen ledematen, wi weren gewarned, de landesknechte sin gefurdert tiegen de Worstfresen unde de stad van Bremen etc. Dar up ghingen her Frederick Bremer domdeken, her Hinrick abbed to Hertzevelde, Hermen van Wersebe, Luder van der Lydt unde her Clawes van der Deken, burgermeister to Stade, hen vor unsen gnedigsten heren hern Cristoffer, ertzebischup to Bremen etc. in biwesende des irluchteden hern hern Jurjens unde siner f. g. broder, Wilken Clencken, Ludolff sone, Steffen Hoffensteyner landdrosten unde, ut credo, Clementen van der Wyssch ock her Johan Rapen unde merer. Brachten wedder unde seden uns vor den ledematen alsus: min g. h. kan wol liden der van Lubeck, Hamborch unde Luneborch etc schedinge in den gebreken tusschen sinen f. g. unde der stad, averst sege lever, id binnen landes dorch de ledemathen vorsocht worde etc. 1524 Aug. 13.

Dar up gesecht van uns, wi konden de ledemate wol liden, averst ein w. capittel to Bremen sin parth unde de prelaten, ritterschup unde steden en doren nicht tiegens sine f. g. ordelen, doch gunnet men one frundlikes handels wol, praesentibus omnibus prelatis ac domino Theodorico Vresen praeposito Buccensi et in Tzeven, Dirico Ostingen van Stade ac Liborio van der Hoye van Buxtehude burgermeisteren, Erdman Schulten, Johanne vam Schonebeke etc.

Tusschen unsen g. heren van Bremen unde der stad darsulvest in gebreken. Fol. 121, col. 2.

Donredages die s. Egidii abbatis to Basdale in Johan Bosen have in jegenwardicheid hern hertoch Hinrickes unses heren bruders, des gantzen capittels to Bremen, der prelaten, ritterschup unde 1524 Sept. 1.

stede Stade unde Buxtehude leth unse gnedigste here, her Cristoffer, ertzebischup to Bremen etc. dorch einen doctoren . . .[a] Konyngk clagen alsus: wu wol de rechte opentlick vermochten, dat einem bischoppe tobehorede predicanten to settende, dat word godes to prediken, unde were alsus lange tid . . .[b] geholden; wen alrede neine rechte dat vermochten, so geve des doch de olde gebruck unde vorjaringe ome dat recht. Hir enboven anneme ein raid to Bremen zick der bischupliken gewalt unde hadden einen monnick, bruder Hinrick van Sudvelde genomed, angenamen unde de predeke bevolen tiegen alle billichheid unde recht.

2. Item desulve monnick hadde ock gepredeked, dat alle geistlike solden horsam sin dem rade to Bremen inholt sinte Petri ock Pauli epistolen, unde dar uth hadde zick de raid furder in stede mines g. heren gesath unde sunte Pauli closter buten vor Bremen in de grund affgebraken, tiegen alle rede und billicheid zick geriket mit anderer schaden.

3. Item furder hadden se zick angenamen aver de gheistliken to herschen, wente se hadden sinte Steffens stiffte binnen Bremen verweldiged unde einen domheren eine tunne Hamburger beres genamen, desgeliken sinte Anscharii stiffte ock binnen Bremen dorch rades deiner averlopen, mit lengeren. Bad darumme den fursten hern Hinrick hertogen to Brunswick unde de gantze landeschup, de van Bremen wolden anwisen wandel unde buthe to donde, so zick solde geboren etc.

Hir up de geschickeden des rades to Bremen andworden alsus: de monnick en were vam rade to Bremen nicht gesath to predeken, sunder were van anfalle dar gekomen unde umme bede sommiger burger einen edder twe sermonen gepredeked, so were dat gemeine volck ome anhangende worden unde en wolden one nicht verlaten, eer denn dat he avergewunnen unrechter predekie, unde en were nicht bi schulde des rades.

---

a) zu ergänzen: Kilian. b) unleserlich. Abschrift: „vor.“

Item dat closter were gebraken uthe grotem furchten lives, gudes, wives unde kindes, wedewen unde wessen, geistliken unde wertliken vorderves, wente de grotmechtige her, her Cristiern koningk to Dennemarcken was beruchted uptobringende ein gruweliken hertoch krigeslude to vothe unde to perde, welcks geliken bi allen levendigen minschen tiden nicht gedacht. So weren de van Bremen gewarschuwed uthe velen enden van buthen her. Desgeliken hadden de w. here Hinrick, abbet to sinte Pawele sin cleinode wech gefored unde ock de prior sinte Katerinen closters binnen Bremen hadde des closters geld unde breve ock cleinode uthgebracht der stad. Dar to hadde unse g. here van Bremen uppe einen openbaren landdage laten seggen, de koning to Dennemarcken wolde leide hebben dorch dat stiffte Bremen mit willen edder he wolde tiegen dat stiffte leide mede bringen. Unde so men sede, de ruthere, de ome riden wolden, nicht verne von hir weren, en dorste ein raid to Bremen nicht lenger beiden, wente unse g. here was buten landes unde de here abbet des clost(ers)[a] hadde zick mit deme erb. raide vordragen, dat closter mit guden wil(len)[a] beider parthe to brekende (unde ome)[a] eine stede in der stad wedd(er to gevende).[a]

Item der papen to sinte Steffene halven andword: dat de baven tosage unde verdracht, vor deme w. domkapittele, dar mit 2 van sinte Steffens unde 2 van sinte Anscharii capitteln gewesen, is verlaten, de ore nein Hamborger beer umme gelt lopen edder tappen laten scholden, dar enbaven doch geschein unde ein erb. raid dorch 2 der eldesten des rads dat capittel to sinte Steffenn leth irmanen umbe ensodane affgestalt unde, wo togesecht, gestrafft mochte werden, is doch versumet unde nicht geschein, sunder ein orer canonicke her Erick Hammyugk 16 edder 20 tunnen Hamborgers beeres to effen (in spot voriger verdracht) heft ingenamen unde in sinen canonicken have bi sinte Steffens ock in sine vicaries

a) Das Eingeklammerte nach der Abschrift.

bi sinte Anscharii kercken have umme gelt getappet unde tappen laten. Alsus mach sin, dat sommige lichtverdige personen beer umme gelt begered, des hefft he geweigerd seggende, nicht mer beres hadde unde ifft se wat mer bi ome finden, schole one gegheven sin. Also mogen se de latesten eine tunne uppen bone gefunden, unde uppe dat me ome nein ungefoch in sinem have dede, is de tunne upper strate gedruncken.

Averst den capittelsheren bi sinte Anscharii kercken si nein averfaringe geschein, ane dat 2 radsdeiner gefraged, ifft in 2 hoven ock Hamb. ber were unde anders nicht. Hapeden des erb. rads geschickeden, wes so geschein, mit guden reden bestan muchten, beden sodane andworde gnedigen uptonemende.

4. Replica. Unse g. here besteit deme rade neiner rechticheit jennige predeker to settende unde iffte vorhenn sommige barevoten sinti Francisci monnicke gepredeket, dat si heimliken ane wetent des bischopes geschein. Item de abbet sinte Pauli bestode ock neiner verdracht, unde de vertellede mit openbarer logene alle iegens den sin. Bad darumme etc. und dat de ledemate unsem hern wolden helpen de Bremer horsam maken etc.

Hir entiegen duplicerden de van Bremen, dat wort godes to predeken si vrig unde moge neine rechtes settinge edder verjaringe dar iegen angetogen werden. Ock nadem in deme worde gods der gemeinde salicheit unde unsalicheit gelegen, mogen se de predeker up(nemen)[a] unde ock ore lere richten, alss gescreven Matth....[1]) de schape bekennen de stimme ores her(den, averst)[a] den vromeden herden folgen se nicht etc.

Item Ma(th....)[a] [2]) wachet unde hudet ju vor fal(schen prophet)en,[a] van oren fruchten solle gi se kennen.

... 14[3].) Twe edder dre predeken, aver ... ine richte de predekie. Hir uth blickt, dat de kercke, dat is dat meine, moge pre-

---

a) Das Eingeklammerte nach der Abschrift.

[1]) *Nicht Matthäus, sondern Joh. 10, V. 5. 6.* [2]) *Cap. 7, V. 15. 16.*

[3]) *1. Cor. 14, V. 29.*

deker upnemen unde wedder afsetten inholt godliker scrifft. Hir uth schinet, dat god wil, dat de schape sollen richten de stemmene der prediker, volgen oren rechten egenen herden unde nicht deme frommeden. Item we is de frommede herde? Warliken de, dede anders wat leret, dan dat Cristus wil geleret hebben, nomptlick dat hillige evangelium Cristi. Marci ult.[1]): ghaet hene in de werlt unde prediket dat evangelium allen creaturen, dat is apenbare solle gi predeken evangeliuin Cristi. Alsus wil god, dat men dat evangelium predeke unde den gennen hore, de dat leret, averst den de anders leret nicht en hore edder upneme, unde alsus is in den schapen dat gerichte, wente Cristus wisede Annam to den schapen unde nicht to den anderen bischuppen edder prelaten, seggende, vrage de mi gehored hebben etc.

Item Joh. 3[2]): den god gesand hefft, de leret gods wort, darumme de genne de gods wort leret, es van gode gesand. Item 1. Joh. 4.[3]): willet nicht allen geisteren loven, sunder provet se, ifft se van gode sin etc.

Item hir wart gesecht, men solde den prior sinte Katerinen cloesters binnen Bremen mit dren verwiseden monnicken wedder in nemen etc.

Andword: wenne se ore lere bewisen, so se zick beromen to donde, so wil me dat gerne don, edder bekennen oren erdom, anders wil't gemeine se nicht liden. Bidden etc. desse andworde gnedigen uptonemende etc.

Hir negest worden gemeine ledemate verordent, uns geschickeden van Bremen antodragen, dat wi in der gude den bruder Hinrick vorlaten solden unde minen g. heren vorboten, he achtede den hon uppe hundert dusent gulden, doch wolde zick metigen. Andword: wen bruder Hinrick verwonnen siner unrechten lere, gerne, anders konde men id in der menheit nicht hebben.

---

[1]) *16, V. 15.* [2]) *V. 34.* [3]) *V. 1.*

Item aveschet was, an de unse torugge to bringende den mounick to vorlatende edder affdracht to makende unde des andworde to ghevende wente erstkomende mandag to Vorde. Dat nemen wi an.

Item dit andwort senden wie schrifftlick unde dar na noch ein breff beandwordet worden desse sake unde wedderumme des rades tiegen den ertzebisschup gestalt to ruste upp hertoch Hinrick van Brunswick unses heren bruder unde uppe de van Lubeck, Hamborch unde Luneborch.

Tor Giler molen.

Item van unsem gnedigsten heren van Bremen.

1525 Feb. 3. Anno etc. 1525 vrigdages na lichtmissen die sanctorum Anscharii et Blasii tor Giler molen gaff unse gnedigste here her Cristoffer etc. gemeinen ledematen vore van einem mandate der kei. mat. kamergerichte durch den irluchden heren, heren Magnus van Louenburch etc. aver unsen gnedigsten heren gefurdert, he deme hertogen de lande Hadelen unde Worstfreisland wedder in sine were doen, dar to allen schaden gelden unde mer inholdes.

Da ausserdem der Erzbischof seinen Beitrag zur Unterhaltung des Kammergerichts nicht geleistet hat und darüber in des Reiches Acht verfallen ist, was ihm über 1600 Gulden gekostet, so bittet er den Landtag um Unterstützung. Dieser bewilligt endlich zu den schon zugelassenen 2000 Gulden neue 500 Gulden.

Item min g. h. hefft gescreven an de stede Lubeck, Hamborch unde Luneborch des dages tusschen sinen f. g. unde den van Bremen, wil dem rade de andworde laten to komen.

Item Hinr. Swaneflogel behelt dersulven stede andworde, an unsen rad gedan unde 3 copien dersulven drier breve.

B. Heinrich von Zütphen.

Im Jahre 1525 erschien ohne Angabe des Herausgebers und des Druckortes eine Schrift, betitelt: Historia wie S. Hein / rich von Zutphan newlich / in Dittmars umbs evangelions willen ge / martert und gestorben ist. / Item ein sendbrieff desselbigen / was er zu vorne andersswo derohalben erlitten habe. / Mathei 10. / Sihe, ich sende euch wie die schaffe mitten / unter die wölffe, darumb seit klug wie die / schlangen, und on falsch wie die tauben etc. / Anno 1525.

Diese Schrift besteht aus 4 Theilen, 1) einem Brief von Johannes Lange an Caspar Schalb, 2) einer Geschichte des Märtyrertodes von Heinrich von Zütphen, 3) einem Brief von Wenzeslaus Link an den christlichen Leser, 4) einem Sendbrief Heinrichs von Zütphen vom Jahre 1522, 29. Nov. aus Bremen.

Der letzte Brief ist eine Uebersetzung des lateinischen Originals, das unten Abschnitt III N. 1 zu finden ist. Wir drucken ihn daher nicht wieder ab, während das Uebrige nach dem auf der Bremer Stadtbibliothek (Brem. b. 713) befindlichen oben bezeichneten Druck auf's neue veröffentlicht wird.

Aus dem Brief an den christlichen Leser ist zu schliessen, dass Wenzeslaus Link der Herausgeber der Schrift ist. Es ergiebt sich aus demselben Brief, dass der zweite Theil, die Historia von dem Tode Heinrichs, kurz zuvor von Johannes Lange in Druck gegeben war. Dieser Druck ist indess in Bremen nicht vorhanden.

Aber Lange ist nicht der Verfasser der Geschichte vom Märtyrertode Heinrichs. Vielmehr hat ihm „ein redlicher ge-

larter Doctor zugeschriben, wie es mit disem frommen Heinrico zugegangeu ist.“ „Das ich aber seinen namen nicht dabei gesatzt, geschicht nicht on ursach. Auch wird eben derselbige, villeicht in kurtz, mehr von diser und andern sachen schrifftlich und offentlich zu erkennen geben.“ [1])

Man könnte bei diesen Worten an Luther und seine gleich zu erwähnende Schrift denken, die ebenfalls im Jahre 1525 erschien. Allein näher liegt wol die Annahme, dass Wenzislaus Link[2]) *der Verfasser ist, und dass die Schrift, welche Lange in Aussicht stellt, keine andere ist als die, welche wir jetzt wieder abdrucken.*

Luthers eben erwähnte Sckrift führt den Titel: Von B. Henrico in Diedmar verbrand, sampt dem zehenden Psalmen ausgelegt durch Mart. Luther. Wittenberg, 1525 Jar.

Ueber die Quellen, denen sie ihre Nachrichten verdanken, äussern sich Lange und Luther folgendermassen. Lange schreibt in seinem Brief an Schalb: „Ir solt es aber gewiss sein, das es warhafftig also ergangen ist. Denn genanter doctor hat es von den gehört, die dis gantz geschicht im mit warheit verzelt haben.“ Und Luther in seinem an die Bremer gerichteten Brief[3]) *„Ich hab die geschicht und marter des seligen bruder Henrichs von Sudphen ewers evangelisten, so ich durch glaubwirdige frome leut habe lassen erkunden und eigentlich erfaren, nicht mügen also lassen im finstern odder zweiffel verborgen liegen.“*

Beziehen sich diese Angaben vorzugsweise auf die Vorgänge in Dithmarschen, so werden als Hauptquelle für die Nachrichten über Heinrichs Aufenthalt und Wirksamkeit in Bremen seine und seiner Freunde Briefe[4]) *anzusehen sein, deren Inhalt sich vielfach mit dem der Biographie Luthers berührt.*

---

[1]) *S. den Brief Langes an Schalb.*

[2]) *Link wurde den 6. Sept. 1511 Doctor der Theologie. S. Köstlin, Martin Luther I, 97.*

[3]) *S. u. Abschnitt III N. 78.* [4]) *S. u. Abschnitt III.*

Ausser der eben genannten Luther'schen Schrift erschien in demselben Jahre 1525 auch eine plattdeutsche Arbeit unter seinem Namen, welche den Titel führt: Van broder Hen / rico in Ditmarschen / vorbrent, mit dem / teinden Psalme / uthgelecht / dorch / Mar. Luther. / Wittenberch / 1525. Diese Schrift ist im grossen und ganzen als eine Uebersetzung zu bezeichnen, die jedoch hin und wieder den Charakter einer Ueberarbeitung annimmt. Ueber den Bearbeiter ist bis jetzt nichts bekannt. Nach drei Richtungen unterscheidet sie sich von ihrer Vorlage: einmal durch Kürzungen oder Auslassungen, ferner durch gelegentliche selbständige Nachrichten, endlich durch stilistische Aenderungen oder Zusätze, die gewöhnlich in der Hinzufügung einzelner Worte bestehen, zuweilen aber auch sich zu ganzen Sätzen erweitern.

Was die selbständigen Nachrichten der plattdeutschen Recension betrifft, so stammen sie vermuthlich aus derselben Quelle, die auch Luther vorlag, die dieser aber im gegebenen Falle nicht benutzte, d. h. aus den Briefen. Das lässt sich an einem an sich bedeutungslosen Beispiel zeigen.

Es heisst in einem Brief des Jacob Propst an Luther[1]*: „duxerunt ... in Heide, quod milliari magno distat a Meldorf." Diese Angabe fehlt im hochdeutschen Text, während der niederdeutsche sie hat: „eine grote mile weges na der Heide." Die von Lange herausgegebene Historia schreibt: „biss inn einen flecken, heisst Heida, beinach anderhalb meil wegs."*

Die Bremer Chroniken bringen über Heinrich von Zütphen so gut wie nichts Eigenes; sie beschränken sich auf eine Wiedergabe der Luther'schen Erzählung in verkürzter Form. Und zwar liegt ihnen die hochdeutsche Recension zu Grunde, die niederdeutsche scheinen ihre Verfasser, obgleich sie selbst niederdeutsch schreiben, nicht gekannt zu haben, wenigstens verräth keine Spur eine solche Kenntniss.

---

[1]) *S. u. Abschnitt III n. 66.*

Gleichwol schien es angezeigt, grade diese, wenig bekannte plattdeutsche Recension nach einem im Bremischen Staatsarchive befindlichen Exemplar des Originaldrucks auf's neue zum Abdruck zu bringen.

Unwesentliche Abweichungen vom hochdeutschen Text sind nicht besonders kenntlich gemacht, bedeutendere Zusätze wurden in eckige Klammern eingeschlossen.

Die Stellen, um welche der hochdeutsche Text reicher ist, sind nach dem Originaldruck von 1525 (hiesige Stadtbibliothek, Brem. b. 713) in den Anmerkungen beigefügt.

Wir drucken im Nachfolgenden unter I die Schrift von Lange und Link, unter II die niederdeutsche Recension der Luther'schen Schrift ab.

I.

1525. ## Historia wie s. Heinrich von Zutphan newlich in Dittmars umbs evangelions willen gemartert und gestorben ist.

1. Dem ersamen magister Caspar Schalbo zu Isennach burger, Joannes Lange zu Erffurt ecclesiastes.

Gnad und frid in unserm herrn Christo. Es ist ein guts und christlichs sprichwort, mein lieber herr und bruder, was gut ist, das hat vil widerstands. Desshalben wir uns nicht sollen wundern, so unsere predige (welches ist das lautter heilige evangelion) von der welt, vom fleisch und vom teuffel angefochten wirt. Es ist uns aber zuvor von unserm Christo gesagt, was wir uns zur welt versehen sollen. Denn Matthei X spricht er zun aposteln und predigern seins evangelions: Sihe, ich sende euch wie die schaff mitten unter die wölffe, darumb seit klug wie die schlangen und on falsch wie die tauben. Hütet euch aber fur den menschen, denn sie werden euch uberantworten fur ire radtheuser, und werden euch

geisseln in iren schulen, und man wird euch fur könig und fursten füren umb meinet willen, zum zeugnuss uber sie und uber die heiden.

Auch ist es demselbigen unserm herrn Christo gleich also widerfaren, das er nichts anders hat gewartet und entpfangen von den menschen fur sein predig, lere und gutheit, dann verfolgung, lestern und zuletzt den schmelichen todt. Es ist aber der knecht nicht besser denn sein herr, auch ists uns genugsam, so wir sein als unser meister, der da aber einist spricht Matth. X: Haben sie den haussvatter Beelzebub geheissen, wie vil mehr werden sie seine haussgenossen also heissen? Und Johann. 15: Gedenckt an meine wort, do ich euch gesagt habe, der knecht ist nicht grösser denn sein herr, haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen, haben sie mein wort gehalten, so werden sie ewres auch halten. Diss aber, mein lieber Caspar, schreib ich zu euch, nicht als wüstet irs fur hin nicht und hettets nit erfaren, gehöret und gesehen. Denn es sein ir allenthalben, die auch unter einer guten heiligen gestalt das evangelion lestern und die prediger desselbigen verfolgen. Das diss unter den herren und fursten geschicht, die dem evangelio wider sein, ist also seltzam und wunderbar nicht. Wens aber geschicht unter den, so dem evangelio gunstig, unterworffen sein wöllen, das selbst gern hören und andern zu predigen verschaffen, ists je ein grosse vermessenheit wider got und die menschen. Dennest ists am tag, das es geschicht. Got aber weiss wol, wie und wenn er solche mutwillige tyrannen straffen soll, dem niemand je widerstand than hat und hette frid gehabt.

Mich aber hat itzund verursacht solchs euch und andere meine brüder zu erinnern, was wir auch warten müssen von den papistischen tyrannen, den also wunder leidt ist, dass das heilig evangelion lauter und rein an tag kompt und ire büberei nichts mehr gelten will. Des schick ich euch hie ein neu exempel zu, von einem redlichen gelerten und christlichen manne, der mir nicht weniger denn ir bekand ist gewesen, mit welchem ich tag und

nacht, so wir zu Wittemberg beide in studio gewesen sein, gar naher drei oder vier jar lang gelebt hab. Wie es mit diesem frommen Heinrico zugangen ist, hat mir und Petro Meylinge, meinem besonderen bruder, ein redlicher gelarter doctor zugeschriben, als hernach folgen wird. Ir solt es aber gewiss sein, das es warhafftig also ergangen ist. Denn genanter doctor hat es von den gehört, die dis gantz geschicht im mit warheit verzelt haben, dass ich aber seinen namen nicht dabei gesatzt, geschicht nicht on ursach. Auch wird eben derselbige villeicht in kurtz mehr von diser und andern sachen schrifftlich und offentlich zu erkennen geben. Got sei lob, danck und preiss, der sein evangelion mit dem tod seiner erwelten auch zu unsern zeiten bekreftiget. Got befolhen.

Ich grüsse ewre haussfraw, und insonderheit doctorn Jakob Strauss ewern ecclesiasten zu Isennach, von welchem mir sere wolgefelt, das er den elenden münchen das lestermaul gestopfft hat, das sie nimmer predigen und got und sein wort schenden dürffen. Wenn andere herrn und fürsten disem exempel folgeten, so möcht auch gottes wort besser stet haben und nützlicher prediget werden. Wolt aber got, ir verhieltet ewer pfund auch nicht, das euch got geben hat, inn erkenntniss der zungen und schrifft, der gemeine zu dienen, nemlich so ihr beruffen werdet.

2. Die historia und geschicht, wie ein evangelischer prediger von wegen des evangelions ritterlich gestorben ist im lande, das man Dittmars nennet.

Ich wil euch, lieber herr und bruder, warhafftige new zeittung schreiben, wie der ewige got die schar seiner heiligen, die das grewelthier nit anbetten noch sein zeichen angenommen haben, mit einem newen marterer vormeret unnd getziert hat, und diss ist die historia. Es ist euch wol bewust, wie die redlichen lewtte zu

Bremen durch götlich gnad erleucht das heilig evangelion fur etlichen jaren angenommen und biss anher mit grosser krafft und teglichem zunemen behalten. Got gebe seine gnad, das sie es auch mit aussdringender frucht beweisen. Ir prediger ist gewesen ein Augustiner münch aus dem nidderland geborn mit namen bruder Heinrich, welchen ich nicht allein auss weit fliegenden gerucht, sonder auch auss beiwesen und gemeinschafft ein frommen christlichen und sere gelerten man geschehen,[a] gehöret und auss gesellichen beiwesen erkant habe. Diser ist auff den nechsten vergangen advent im jar 1524 in das land, welchs man Dittmars nennet, beruffen und gefordert worden von etlichen frommen christen, sonderlich doch von dem pfarrherrn zu Meldorp. Es haben aber die von Bremen ihn nicht gerne ziehen lassen von wegen nachgestalter gefar, der sie sich besorgeten. Bruder Heinrich aber hat inn Dittmars begert und gesagt, er sei dahin von got beruffen. Als er nun gen Meldorp kommen, ist er früntlich und mit grossen freuden von dem pfarherrn und andern christen entpfangen. Hie hat der teuffel balde besorget, es wurde seinem reich und seinen dienern abbruch und schaden geschehen, desshalben er sein volck auffbracht und reisig gemacht hat. Denn als bald die heiligen münche daselbst und umbher diss vernommen, haben sie mit allem fleiss gearbeitet und die sach dahin bracht mit lauffen, rennen und finantzen, wie sie denn pflegen, das bruder Heinrichen durch etliche von der öberkeit das predigen ist verpoten worden. Aber er hat gesagt, wie auch die heiligen aposteln sagten, er sei mer pflichtig got gehorsam zu sein denn den menschen und hat also auf den andern sontag im advent zwo predige than. Dec. 4.

Daruber sich alles volck, das zugehöret, uber die masse sere verwundert hat. Desselbigen gleichen auff S. Nicolaus tag und Dec. 6. auf unser frawen tag conceptionis. Und es ist eine grosse menge Dec. 8. worden der gleubigen, die das lauter heilige evangelion angenom-

a) gesehen?

men, got gelobet, unnd fur sein gutthat und heimsuchung gedanckt haben.

In mitler zeit haben die gotlose münche im lande sich auf dem predig stul auch nicht geseumet, sondern geruffen und geheulet, ach und jamer geschrien, wie sie denn nach irer altvetlischer weise wol gelernet haben, auf das, wo ein funcklin des evangelions entglummet, sie es bald aussleschen möchten, dass je die dicken finsternuss nicht erleuchtet und ire büberei an tag kommen und angesehen werde. Dann wer nicht nach der warheit handelt, der hasset das liecht. Es war aber gleich zu der zeit, daz sie das new teuffelisch ablass predigten, welchs itzundt der bapst seinem reich umbsunst geben hat, damit sie den armen einfeltigen hauffen, gleich wie ein vogler den voglen körnen mögen. Ir wisset ire list und griffe, wie sie den unwissenden pobel abschrecken.

Lieben freunde, sagten sie, haltet hart, bleibt standhaftig, last euch nicht abweisen vom alten glauben. Nempt war, es ist ein ketzer ins land kommen, der will euch verfüren; er verspricht got, seine liebe muter und alle gots heiligen und leret, man sol nicht mehr guts thun, nicht fasten, nicht beten, voracht die öberkeit, und dergleichen andere vil auffrürische wort. Also erhetzten sie das unverstendig blinde volck auff den heiligen man und machten ein rotte, der haben sie zwölff thonnen Hamburger bier zuvorn
Dec. 9. geschenckt. Auff den freitag zu nacht nach mitternacht zwischen zwölffen und ein kam dieser truncken und toller hauff, allenthalben zusamen gelesen, bei vier oder funff hundert mann gen Meldorp und fielen dem pfarrer ins hauss, machten sich an den gutten bruder Heinrich, zogen ihn schentlich auss seim bett und sagten: „Münch, hie gehestu her.“ Sagt bruder Heinrich: „Wohin?“ Antworten sie: „Ins fewr, du must sterben.“ „Im namen gottes,“ sprach er. Was aber spott und schlege der gute man da entpfieng ist jamerlich zu sagen. Darnach bunden sie im die hende auff den ruck und furten ihn an einem pferd an den schwantz gebunden

biss inn einen flecken, heist: Heida, beinah anderhalb meil wegs. Da wurffen sie ihn in einen keller in eins pfaffen hauss und sassen ein teil umb in her, truncken, sungen und honsprachen. Die andern giugen zum vogt und batten in, er wölt disen ketzer verurteilen, und boten im funff gulden zu seiner gerechtickeit. Der vogt aber des jars schlugs in ab und sagte, es wolt im in solcher weise nicht gehören urteil zu sprechen. Denn es were inn der nacht, auch hette er keinen befelh, daruber were es noch unerkant, ob der mensch ein ketzer sein solle. Kurtz ab, er wolts nicht thun. Do giengen die selbigen des teuffels schergen zum andern vogt — denn die münche drungen furt auff solche erhaschte gelegenheit — der liess sich das gelt uberwinden. Denn sie gaben ihm sein pflicht die funf gulden und noch funff gulden darzu. Do sprach er — wie Pilatus uber Christum — das urteil also: „Diser ubelthetter, der got und sein muter gelestert hat, sol verbrandt werden.“ Darzu sagt bruder Heinrich: „Ich hab got und sein muter nie mein lebenlang gelestert, sonder alzeit gelobet und gepreisset.“ Do word als bald ein ruffen und schreien: „Ins fewr, ins fewr.“ Also ward der fromm man gepunden und hinweg gefürt an ein ort, da sie ein gross fewr gemacht hatten, da wurffen sie in ein. Das fewr aber gieng von stunden an auss. Das machten sie wider und wurffen in zum andern mal darein. Aber das fewr ging aber eins auss. Bruder Heinrich aber lebte do noch unverseret. Er war aber vom pulver und vom fewr gantz schwartz worden.

Do trat erfur ein fromme christliche matron, die das unschuldig blut und erschrecklich pein erbarmet und bat den landvoigt, er wölte den unschuldigen also lange leben lassen, biss er mit rechte uberwunden und als denn zum tod verurteilt wurde, sie wolt im tausent gulden geben. Es möcht sie aber nicht helffen. Etlich aber, die da bei stunden, schlugen und tratten die fromm fraw, das sie davon weichen muste. Dieweil lag bruder Heinrich auf einer leitter gepunden und rüff zu got, das er sich uber die unwissend lewt wolt erbarmen.

Diss gepet verlachten, die umbher stunden und sagten: „Bitte vor dich selbst, du darffst fur uns nicht bitten,“ und es wischet einer eilendts daher und stach im den hals ab. Do fielen etlich ander zu, stochen und hieben den heiligen marterer, das er seinen geist auff gab und ist also ins drit fewr geworffen, aber noch nicht verbrandt worden. Das aber gaben die thörichten lewte der zauberei zu, wie denn solche verstockte menschen thun sollen, die auff got, sein wort und wercke nicht achtung haben. Denn sie waren als gantz vorblendt und verstockt, das sie diss grosse mirackel nicht sehen noch behertzigen kunden, auch also seere, das sie noch an dem todten cörper iren mutwillen und wüterei üben musten; went auff nachfolgenden, das ist, den dritten sontag des
Dec. 11. advents, namen sie den todten leichnam, darinnen uber die zwantzig wunden gezallt wurden und hieben das haupt, hende und fuess ab und wurffen sie ihn inn ein new, nemlich ins vierde fewer, den strumpff[a] aber begruben sie nach, als vol und thol, mit grossem spot und hönischem gesange und thantzeten umbher unnd meineten, sie hetten gott einen grossen dienst than.

O, ir verzweiffelten blinden wüteriche, münche und pfaffen, wie lange wolt ir got und sein wort lestern? Gedenckt ir nicht, das ir einen richter habt, der dise ewere unaussprechliche ubelthat wirt rechen? Meinet ir, das ir mit dieser weise gottes wort wolt hemmen? Nein, nein, ir werdet feilen. Ihr hofft vergebens, es wirt nichts drauss. Gottes wort bleibt inn ewigkeit, wenn auch alle teuffel dar wider stehen. Mit diesem blut hat got das Ditmars land gethünget, das es vil christen tragen wirt. Die armen unwissenden leuthe haben nicht also vil schuld daran, als die verreterischen buben. Gott wird euch straffen, das werd ihr sehen. Haben euch die leute ire almusen zu solchem spiel geben? Kund ihr so viel hunderten ein solche zeche bezalen und gehet noch betteln, schindet und schabet die arme lewte? ja, ewer ein teil wöllen kein gelt anrüren. O edler

a) liess: stumpff.

künig Josias, komm herwider, zerstöre diss nattern getzicht, unflat und grewel, reuthe auss dise vermaledeieten secten und pflantzung des teuffels, verwüste diese abgöttische heine. Nu lachet und macht euch geil und mutwillig, ir gotlosen bluthunde, die weil es euch geboren kan. Ir werdet bald schreien und heulen. Sihe nun, liebes volck, wer macht nu auffrur und emporung? Wer stehet nun den leuten nach leib, leben, eere und gut? Diss ist der glaub und lieb inn disen volkommen heuchlern. Wir wöllen got vor diese seine wunderthat dancken und eintrechtig bitten, das er alle verstockte hertze wolt erweichen unnd sonderlich vor die wanwitzigen rasende Dittmarische wolffe, die itzundt diss gedultige lemblein also jemerlich haben zurissen. Got sei mit euch. Amen.

3. An den christenlichen leser Wentzeslaus Linck ecclesiastes zu Aldenburgk. [1])

Gottes gnade mit warer erkentniss dess evangelii Jesu Christi etc. Es hat in kurtz verschinenen tagen mein gelibter bruder in Christo D. Joannes Lange zu Erffurdt im truck ausszgeen lassen ein historien, so sich in Dittmars mit einem gotgelarten prediger des heiligen evangelii und tewren ritter und marterer Jesu Christi, mit namen bruder Heinrichen von Zutphan begeben hat. Wellicher etwan unser mitbruder in der müncherei und ihm studio, da wir noch unwissend in unserer blindtheit die gnad Jesu Christi nit erkandten, gewesen. Darinnen wir ihm gut gezeugniss seines fleissigen studirens und erbarn lebens fur got und den menschen geben mügen. Dieweil in nu got aller barmhertzikeiten durch seine gnade vom finsterniss der heidenischen philosophien und sophistrei, darinnen er nit der geringesten, sondern der fürgenemisten einer gewesen, also das er die subtiliteten der logica

[1]) Wenzeslaus Linck, der Nachfolger von Johann Staupitz als Vikar des sächsischen Augustinerordens, legte 1523 sein Amt als solcher nieder und wurde evangelischer Prediger zu Altenburg.

und anderer schul künsten als ein magister fast wol kundte und nach der hohen schulen papistischen larven der heiligen schrift licentiat was, darzu auch von der pharizeischen müncherei gnediglich beruffen, das er seinen son in ihm offenbarete, das er ihn durchs evangelion, eben wie Paulus, verkündigen solt unter den unglaubigen papisten und antichristischen, hat ihn auch der gütige vater in sollichen ampt durch vil trübsal, verfolgunge und zuletzst durch den christenlichen todt manigfeltig probiret und seinem allerliebsten sone Jesu Christo gleichförmig gemachet zu preiss und lobe seiner götlichen heerlikeit. Ist mit im fast der massen ergangen, wie wir in der apostell geschichten von S. Paulo und anderen frommen predigern dess evangelii lesen. Dann als er nach dem capitel, so wir zu Grimm im 1522. jare in Pfingsten hielten, da er auch die disputacion hielt, gen Wittemberg kam, und alda erfur, wie die Augustiner brüder zu Handtwerp vil verfolgunge duldeten dess evangelii halben mitsampt andern frommen christen etc., da hatte sein geist nit ruwe, machet sich auff und zog hinab die betrübten verlassenen christen zu trösten. Wie es ihm da und andersswo ergangen, wirstu in folgendem seinem briefe, dess ich seine handtschrifft mir etwan durch magistrum Georgium Spalatinum zugeschickt bei mir habe.[a] Darauss meniklich erkenne, das es kein gedichte sei, sondern die warheit zu preiss, lob, und ehre gottis durch Jesum Christum zu sterckung aller glaubigen liebhaber des heiligen evangelii, und zu trotz allen gotlosen heuchlern etc. Gottes gnad mit unss allen. Amen.

a) zu ergänzen etwa: sehen.

II.

De geschicht van broder Henrico Südtphen, predigers tho Bremen.

Im jare unses heren 1522 quam Henricus tho Bremen, nicht 1522.
dat he dar wolde predigen, wente he wolde na Wittemberch theen, alse van Anderp dorch de tyrannen vordreven umme des evangelij willen. Overst he wart gebeden van etliken framen, christliken unde drepliken börgern einen sermon tho doende, welcker he en na christliker leve nicht weierde, sünder dede den ersten sermon am sondage vor Martini. Do en nu dat volck hörde, dat he gades Nov. 9.
wort lerede, wart he vlitigen gebeden unde gevördert van dem gantzen kaspel, en dat wort gades tho predigende unde also bi en tho blivende, welcker he eine tidt lanck an nam, sodans mit en tho vorsökende. Do överst de, de me de geistliken hett, mit namen de domheren sampt den monnicken unde papen des enwar worden, wenden se allen vlith vör, en mit dem worde gades tho dempende unde tho vordrivende umme erer giricheit willen, alse denn de wise is in allen landen. Derhalven se den ersamen wisen radt ansöchten umme solcken bösen ketter tho vordrivende, wente sine lere unde predige were wedder de hilligen christliken kerken. Do leth ein ersame wiss radt up solck ansökent unde anbringent vor sick esschen de buwmesters unde kerckswaren edder översten dersülven kercken, dar Henricus predigede, unde en de klage des capittels sampt aller paperie vörholden. Do antwerden de buwmesters der kerken darup, dat se nicht anders wüsten, men dat se einen framen gelerden man uth beger des gantzen caspels tho einem prediger hedden angenamen, de en dat wort gades rein unde lutter

lerede, vorhapeden ock nicht, dat he ein ketter were. So överst dat capittel edder jemant anders he were kleen edder groth bewisen könde, dat he wat wedder gades wort edder süs ketterie geleret edder geprediget hedde, wolden se en nenerleiewiss liden edder holden, sünder wolden en sampt dem capittel helpen vorvolgen. So överst de heren des capittels sampt den andern geistliken nichtes up en bringen könden, dat he jegen gades wort edder dat der scrifft nicht gelickformich were, geleret hedde, unde dechten en doch mit walt ane alle schult to vordringende, wüsten se dat nenerleiewiss tho lidende, beden derhalven mit alder[a] underdanicheit, ein ersam radt wolde en solckes nicht anmoden sin, ock se in solcker sake nicht averweldigen, sünder bi rechte laten, se wolden eren prediger alle tidt tho rechte vormögen.

Solck antwert leth ein ersam radt dorch ere geschickeden an dat capittel dregen. Alse överst de geistliken dat merckeden, dat se mit guden wörden, list unde beden nichtes uthrichteden, sünder dat de warheit wolde rum unde stede hebben, begünden se tho törnende unde tho drouwende, unde van stunden an schickeden se tho erem bischoppe unde leten em anseggen, dat de van Bremen ketters geworden weren, wolden den geistliken nicht gehorsam sin, mit velen klagen, wo tho früchtende were, de gantze stadt möchte vorvört werden.

Do schickede de bischop sine[1]) rede binnen Bremen unde leth warwen umme den mönnick, dat me en eme schicken scholde. Wenn me överst fragede, uth wat orsake me en averantwerden scholde, antwerden se, he predigede jegen de hilgen kercken. Fragede jemant, in wat artikeln, wusten se nichtes tho antwerden. Manck welckern reden was de wielbischop prediger ordens, welcker in sünderheit veel vlites vörwende, den framen Hinricum tho vangende, früchtede sin handtwerck möchte vorghan. [Wente scholde de gute

a) li es: aller.

[1]) *Der hochd. Text hat im Anschluss an den Brief Heinrichs von Zütphen vom 29. Nov. 1522* zween siner rede. *Es waren aber sechs. (S. ob. Denkelbuch, 11. Dec. 1522. — S. 175.)*

here na dem exempel Pauli leven, worde eme vellichte surer werden, alse ölie tho makende de papen unde kinder darmede tho smerende unde varmende.][a] Entliken wart en vam ersamen rade geantwerdet, nach dem de prediger van en angenamen, mit nener scrifft averwunnen were, unde nemant ock jenige artikel wisen könde, dar he unrecht inne geprediget hedde, wüsten se dat in nenerleie wise bi eren börgern tho wege tho bringende, dat en ere börger vorleten. Were derhalven ere höchlike unde underdanige bede, de bischop, er gnedige here, wolde sine hochgelerden dar binnen schicken mit erem prediger tho disputerende; worde he den unrecht gefunden, wolden se den prediger mit themelicker strafe wech schaffen. [Overst de wile me nicht könde vornenen, dat he gades wort predigede, könden se dar nicht tho kamen en tho vorlatende, angeseen dat Christus so harde drouwede den steden, dar gades wort nicht worde angenamen, dat idt ock Zodoma unde Gomorra scholde gnediger unde drechliker ghan am dage des gerichtes, wenn solckerstadt. Idt were gruwlick in gades ordel tho vallende, me moste gade jo mer gehorsam sin alse den minschen.][b] Overst de wielbischop antwerde unde bat noch höchliken, me scholde den prediger vorlaten unde eme averantwerden umme des gemenen fredens willen des gantzen landes, unde protesterde und betügede höchliken, wo he anders nicht sochte men erer seele salicheit unde gemenen wolvart, hefft överst nicht mögen beschaffen, wente de van Bremen bleven bi erem ersten antwerde.

Derhalven wart de wielbischop törnich unde toch van Bremen enwech, wolde ock van grotem torne namals der ketter kinder nicht varmen, [straffede also de ketterschen stadt mit solcker swaren plage]. Do nu de wielbischop wedder tho sinem heren dem bischoppe quam, sede he eme solck antwert wedder unde darbeneven, wat he van den monicken unde papen gehört hadde unde

a) Das Eingeklammerte fehlt im hochdeutschen Text.

b) Statt dessen im hochdeutschen Text: „Wo aber nicht, wüsten sie ihn nicht zu verlassen etc.“

lach eme also dachlikes in den oren unde vörderde, wat he vördern könde jegen den prediger. Darna do dachlikes nie tidinge quemen, dat de prediger dachlikes harder unde scharper predigede wedder de geistlicheit, vünden se einen andern radt, [dat dar lantdage vorscreven unde geholden worden, unde wenn me dar quam, ginck dat crucifige allene aver den monnick van idermanne, wo wol nemant gevunden wart, de jenige billike orsake hedde wedder en könt upbringen]. Ock beschikeden se de van Bremen mit drepliken lüden se tho warnende, in wat schaden de stadt des predigens halven kamen worde, wente he predigede wedder de pöwestliken hillicheit unde der kaiserliken majesteten both, unde thögen darbeneven an, dat he frouwen Margreten gevangen were, welck en den groten schaden bringen worde. Brachten ock mer wenn ein mal van frouwen Margreten drow breve, de se van er erlanget hadden, dat se eren gevangen vörderde, hefft överst altomal nicht helpen mögen, wente ein ersam wiss radt berichtede alle tidt einen idern früntliken mit gude unde gaff em scrifftliken unde mündtliken unvorwisslike antwert, [wo wol idt weinich batede, men idt ginck hir mede tho, alse David van der doven slangen secht, de ere oren thostoppet, dat se nicht höre den stemmen des beswerers]. Do nu dith alle nicht helpen möchte, erdachte de bischop mit sinem hupen einen andern radt, up dat se dat wort gades dempeden, unde nemen vör ein provincial concilium tho holdende, nicht tho Bremen, alse den gewönlick is, dar iderman möchte mede thoseen, sünder tho Bockstehude, dat se rum hedden mit broder Henrico tho handelende, wo se wolden. Dar worden tho gevördert unde vorscreven alle prelaten des gantzen stichtes, dar tho handelende, wat me löven unde holden scholde.

Tho dem concilio wart de prediger ock gheesschet unde vorscreven, doch mit dem unterschede, me wolde mit em unde wedder en procederen, alse mit einem ketter, so he doch unaverwunnen unde unvorhört was. Derhalven de översten sampt dem gantzen kaspel eren prediger bi sick behelden unde wolden en dar

nicht hen schicken, sünderliken de wile ere bössheit uth vöriger daeth am dage war. [Nichte deste min screff broder Hinrick sine entschüldinge an den bischop in einer gelerden episteln, dar he sine gnade genochsam inne underrichtede, hedde idt helpen möcht.] Darbeneven vorvatede he sine predigen, wat he lerde unde lövede, in korte artikel unde sende se also dem bischoppe unde toch an sine unschult sampt den artikeln unde erböth sick, wor he errede, dat me eme uth der scrifft bewisen könde, van solckem erdome affholatende unde tho wedder ropende, me scholde em överst sinen erdom uth der hilgen scrifft wisen, wente he sine lere edder predigen uth der scrifft wüste tho bewisende. Overst solcke erbedinge sampt den artikeln vorachtede me, wente em wart nein antwert. [1])

Derhalven vörde de frame prediger sine predigen jümmer vort [twe gantze jar umme] unde lett nicht aff; darbeneven erböth he sick alle tidt, he wolde unde were bereit idermanne gründt, orsake unde antwert to gevende siner lere unde predigen. [Overst in so langer tidt trat nüwerle ein hervör, de wat jegen en upbringen könde, dat he in jenigem artikel geerret hedde.] De papisten överst, sine wedderparte, hadden nene rouwe unde senden dachlikes ere cappelans in de predigen, dat se en vangen möchten in sinen wörden. Overst godt bewisede sine wunder unde bekerde etlike van den sülven, dat de meiste hüpe erer cappelans, de se hen senden, bekent hebben, dat sodane lere und predigen, de warheit unde van gade were, der nemant wedderstan könde, wente se hedden er levedage van nenem minschen solcke lere gehört. [2])

---

[1]) *Im hochd. Text folgt:* Was aber das urteil war, mag man dabei erkennen; denn alsbald darnach liessen sie des bapsts Leonis des zehenden sampt keiserlichen mandat zu Worms geschrieben, verkönden und anschlagen.

[2]) *Im hochd. Text folgt:* Derhalben sie von ihrem bösen abstehen und das wort gottes nicht verfolgen, sonder gleuben solten, das sie selig würden. Aber ihr bosheit hatte sie verblendet und mit Pharaone verstocket, das sie erger wurden ihrem verdienst nach. Es hat auch bis auff diesen tag

Do nu godt de allmechtige de tidt uthgeseen hadde, dat de gude Hinricus mit sinem blode de warheit, van em geprediget, betügen scholde, sende he en manck de mörders, de he dar tho beredet hadde. Wente idt begaff sick im 24sten jare, dat he in Ditmarschen gheesschet wart van etliken framen christen des caspels tho Meldorp samt dem kerckheren darsülvest mit namen her Nicolaus Boye, ein sünderlick leffhebber der gödtliken warheit, en dat wort gades tho predigende, in höpen he dat sülve land dar dorch uth des entechristes kelen unde rachen scholde redden, wente he regeret dar weldichliken. Welckere esschinge he, also van gade, an nam unde derhalven en thosede, dat he [eine tidtlanck] tho en kamen wolde unde seen, ifft he dar wes fruchtes schaffen könde.
Nov. 24. Darna nam he also vort unde vörderde tho sick up s. Catharinen avend [viff edder] sös siner guden fründe unde medebröder, helt en vör, wo he in Ditmarschen gheeschet were, gades wort tho vorkündigende und toch an, de wile he nicht allene schüldich were en allene, sünder einem idermanne, we idt begerde, dat wort gades tho predigende, were he geneget [eine tidtlanck] dar hen tho theende unde vorwachten, wat godt mit em uthrichten wolde.[1])

Dar up antwerden de framen christen: se verhapeden sick des nicht tho em, dat he se nu vorlaten wolde, de wile idt noch vast ummeher, sunderliken in den ummeliggenden steden mit dem evangelio wankelbar were unde dat evangelion noch gantz swack in dem volcke, dat he dat wolde anseen. Ock könden se noch nicht weten, wes en anstöten möchte, darumme könden se siner nenerleie wiss entberen, scholde ock anseen, dat he van en were gheeschet, dat evangelium to predigende. Beden ock, dar de Ditmarschen jo einen predicanten bedarff hedden, dat he dar lever einen anderen

---

niemands ein wörtlein aufbringen künden von allen münchen, wie wol sie teglich ketzerei, ketzerei ausgeschrien, und vermögens auch noch nimmer.

[1]) *Im hochd. Text folgt:* Bat derhalben, sie wolten ihm einen guten radt geben, wie er am füglichsten möcht dahin komen, das die gantze gemeine nicht innen würde und seine reise nicht verhinderten, als auch denn geschehen were.

hen schickede, wente se wüsten wol, [dat de christlike vorsammelinge siner nenerleie wiss entböre unde vorlete, wüsten ock wol,] wat de Ditmarschen vor ein volck were. Ock dar se des rede geneget, dat se en entberen unde theen laten wolden, so hedden se doch des nene macht sünder vorwillinge des gantzen kaspels.

Dar up antwerde de gude Hinricus: wo wol he bekende, dat he van en geeschet were, so were de sake doch nicht so lastich unde grothalse, se idt achteden, wente se hedden süs framer unde gelerder lüde genoch bi sick, de en im evangelio denen könden. He hedde nu twe iar tho Bremen gewesen, wat dinges van eren wedderparten den papisten vörgebrocht, were apenbar; de sülven weren ock thom dele averwunnen, dat ock de kinder unde frouwen itsundes uth gades gnaden also geschicket weren, dat se sodanen dorhafftigen argumenten könden wedderstan. Könde ock en[1]) mit guder conscientien solcke bede nicht affslaen unde vorseggen.[2]) Mit dessen wörden sint se tho freden geworden unde gesediget, dat se idt eme tholeten dar hen tho theende, wente se vorhapeden sick, dat se dorch sine predigen möchten tho der rechten erkentenisse des wordes gades kamen, de süs vast vor anderm volcke mit affgöderie beladen sint.

---

[1]) *Den Dithmarschen. Der hochd. Text lautet:* Aber die Diedmarer hetten keinen, derhalben er mit gutem gewissen ihn solche bitte nicht abschlagen kunde.

[2]) *Im h. T. folgt:* Das sie aber anzogen, das sie ihn nicht lassen kündten, sonder wissen und willen einer gantzen gemeine, schlüsse bei ihm nichts, die weil er sie gantz nicht verlassen wolte, denn er gedechte nur ein kurtze zeit inn Diedmar zu predigen, nemlich einen monat odder zween, als lang er ein fundament selb mündlich gelegt und darnach widder zu ihn komen. Were der halben seine meinung und bette, sie wolten nach seinem abzug der gemeine seinen beruff, wilchem er nicht widerstehen könde, anzeigen, daneben seinen heimlichen abzug enschuldigen, denn er müste heimlich ziehen umb seiner feinde willen, die ihn schaden möchten, die tag und nacht trachten, als sie selbs wol wusten, wie sie ihn umbrengen und tödten möchten, auch anzeigt, wie er wolt bald widder bei ihn sein.

Also schedede broder Hinrick van Bremen des ersten mandages
Nov. 28. in dem advente, toch midden dorch dat stichte na Ditmarschen unde quam tho Meldorp, dar he hen gheesschet was, dar he ock wart wol unde mit groten frowden entfangen van dem vorgenömeden kerckheren unde anderen framen christen unde fründen des evangelii. Also balde he dar gekamen was, wo wol he noch nene predigen gedan hadde, röck de düvel de braden unde wart törnich mit sinen ledematen, alse idt vast allenthalven togheit, dar gades wort kumpt; unde in sünderheit is de prior des swarten klosters[1]) darsülvest Augustinus Torneborch vor allen anderen seer beweget worden, welcker van stunden an lep tho sinem medegesellen, [des duvels stockmester] M. Johan Sniken, des officials van Hamborch commissarien unde radtslagede mit em, wat tho doende were, up dat er rike nicht underginge.[2]) Overst de wile Hinricus wuste, dat

---

[1]) *H. T:* die man nennet Jacobiter odder Prediger.

[2]) *H. T.* Entlich beschlossen sie, das sie vor allen dingen vorkomen müsten, das er nicht prediget, denn wo er würde predigen, das ihn der gemeine man hörte, so würd ihre schalckheit an tag komen und würden darnach nichts ausrichten können, denn sie wusten wol, wie es zu Bremen zugegangen war. Auff diesen beschlus macht sich der prior prediger ordens des morgens frü auff, denn er vor grosser sorge die nacht nicht viel schlieff und kam gen
Dec. 3. der Heide auff sonnabent vor dem andern sontag des advents fur die 48 regenten des gantzen lands und beklagt sich höchlich und zeigt an, wie der müniche von Bremen komen were das gantze land Diedmar zu verkeren, als er den von Bremen gethan hat, hatte auch zu hülffe M. Günter, des landes gemeinen kantzler, und Peter Nannen, beide grosse feinde des wort gottes. Diese zween hulffen dem prior mit allem vleis und hielten den andern 46 ungelerten einfeltigen fur, wie ein gros lob im gantzem Niderland und wie grossen danck sie inn sunderheit bei dem bischof von Bremen verdienen würden, wo sie diesen ketzerischen münch zum todt bringen würden. Do sie das horten, die armen ungelerten leut, schrieben sie bald und beschlossen ihn zu tödten, den sie doch nicht gesehen, viel weniger gehöret noch uberwunden hatten. Endlich bracht der prior einen brieff odder gebot auff an den pfarherren von den 48 regenten den münch zu verjagen, ehe er prediget, bei der höchsten straff nach gewonheit des landes. Als bald mit eilen zoch der prior

he van gade dar tho predigende geesschet was, kerde he sick dar nicht an unde trat mit friem mode uppe den predige stoel des andern sondages in dem advente unde predigede dar sinen ersten Dec. 4.
sermon von dem spröke Pauli, Ro. 1.[1]) Festis est mihi deus etc. unde van dem evangelio des sülven sondages. Do der sermon uthe was, also vort na der missen, wart dat gantze caspel to hope geesscht, dar wart ein breff getöget unde averantwerdet van dem sülven vörgenömeden prier, ludende an dat gantze caspel, in welckerem van den acht unde veertigen gebaden wart dem kaspel, dat se den mönnick nicht scholden predigen laten bi pene dusent Rinscher gülden, dartho scholden se des kaspels vullmechtige des navolgenden mandages na der Heide, dar dat landt plecht tho sammende tho Dec. 5.
kamende, schicken, wente dar scholden des gantzen landes vullmechtige tho sammende kamen umme itliker wichtiger sake willen.

Do desse breff vor dem kaspel tho Meldorp gelesen was, wart ein ider undüldich umme ein solck unbillick both wedder des landes

---

mit dem gebot gen Meldorff und uberantwortet das dem frommen pfarherrn inn der nacht, denn er verhofft, er wolt verhindern, das der Henricus nicht predigete, denn er wuste wol, was ihm daran gelegen war. Als der pfarherr diesen brieff odder gebot las, verwunderte es ihn seer solchs gebots, nach dem es ungewonlich war, das sich die 48 regenten mit den kirchen bekümmerten, so doch das regiment nach alter gewonheit des landes der gantzen eingepfarten gemeine zugehöret. Denn es von eim gantzen lande beschlossen inn langen gebrauch gewesen ist, das ein igliche pfarkirch nach ihrem guten willen einen pfarherrn oder prediger setzen und entsetzen gewalt habe. Diesen brieff gab der pfarherr Henrico zu erkennen und zeigt ihm daneben, was des landes gebrauch und gewonheit were. Darauff Henricus antwortet, nach dem er von einer gantzen pfarr das wort gottes zu predigen beruffen were, wolt er der selbigen beruffung nach komen, also lang es der gantzen gemeine wol gefiel, denn man müste mehr dem wort gottes gehorchen denn den menschen. Wolt ihn gott haben, das er inn Diedmar sterben solt, der himel were da also nahe als anderswo, er müste doch umb des worts gottes ein mal sein blut vergiessen. Mit solchem mut trat er auff des sontags darnach etc.

[1]) *V. 9.*

wanheit, dat ere egen mede landt lüde en scholden vorbeden, wene se tho einem prediger setten wolden, so doch ein itlick kaspel macht hedde einen prediger tho erwelende, wene se wolden, unde beslöten eindrechtigen, de frame Henricus scholde vordan predigen unde er prediger bliven, se woldent wol vorantwerden unde en ock wol beschermen, wente ein iderman was vürich geworden, nach dem se en gehöret hadden in dem ersten sermone. In middeler tidt trat broder Hinrick aver ein mal up unde dede den andern sermon
Dec. 5. des namiddages up den spröke Pauli Ro. 15.[1]) Debemus nos qui potentes etc. Des mandages dar na schickede dat kaspel tho Meldorp ere vullmechtigen uth na der Heide unde erböden sick tho rechte vor iderman des gantzes landes, geven tüchenisse, wat vor christlike predigen se van broder Hinrick gehöret hadden. Dar tho gaff en de kerckhere einen breff mede an de acht unde veertich gantz schickliken unde christliken beantwerde up eren breff, den se en gesent hadden, underrichtede se, wo noch sine noch broder Hinricks meninge nicht en were, jenich uproer tho makende, sünder dat reine lutter wort gades tho lerende, berep sick, he wolde vor idermanne tho rechte stan mit broder Hinrick. Were derhalven sine underdanige unde höchlike bede, se wolden sinem wedderparte den mönnicken nicht so lichtlich loven geven, dat me en unde sine lere, dat wort gades, vorordelde, vordoemede, eer se van en gehört unde erkant were. De mönnicke söchten unde dechten umme eres hates unde giricheit willen dorch sodane anbringent nicht anders wenn allene vordrückinge der gödtliken warheit, de en vellichte schedlick sin wolde. Bat derhalven höchliken, se so nicht wolden jegen de warheit dat wort gades streven unde nemande unvorhört vordoemen. Erböth sick darbeneven sine lere to vorklarende unde to bewisende, worde he denne unrecht gevunden, so wolde he des ein lider sin.

Up dit vörgevent, erbedent unde tüchenisse wart nicht billickes

[1]) *V. 1.*

geantwordet, sünder idt wart vorachtet, unde de eine rep dith, de ander dat.[1])

Am dage Nicolai episcopi predigede broder Hinrick twe gelerde Dec. 6.
sermone, den ersten des morgens up dat evangelium[2]): Homo quidam nobilis etc., den andern des namiddages up den spröke: Plures facti sunt sacerdotes Hebr. 7[3]) mit solckem vorstande unde geiste, dat sick iderman siner vorwunderde, de en hörde, unde beden van gade mit vlite, dat se sodanen prediger jo lange beholden möchten. Dor na am dage conceptionis Mariae dede he ock twe sermone up Dec. 8.
dat evangelium Matt. 1: Liber generationis etc. in welkerem he seer schön vorklarede de thosage, de van Christo den vedern gescheen weren, dar beneven der veder loven, wat se vor einen loven gehat hedden up den thokumstigen Christum, vormanede dar bi, dat wi ock mit solckem loven mosten salich werden ane alle unse vordenst, unde dat alle mit solckem geiste, dat sick iderman des vorwunderde unde godt vlitigen danckeden, dat he en sodanen prediger geschicket hedde, wente se vorstünden nu, dat idt idel

---

[1]) *Im hochd. Text folgt:* Zum letsten antwortet Peter Dethleves als einer von den eltisten, wie wol fast grosse zwitracht inn allen landen were des glaubens halben und sie als die ungelertsten und unverstendigsten die nicht richten könden, were ihr ernstliche meinung solche sache bis auff ein zukünfftigs concilium zu schieben, wilchs, als sie denn von ihrem landschreiber M. Günter bericht, inn kurtzem gehalten werden solt; was denn ihre gute nachbawren halten und gleuben würden, dasselbige gedechten sie auch anzunemen. Were aber das wort gottes (als man sagt) nicht klar gnugsam geleret und jemant das selbige klarer und lauter lernen künde, gedechten sie solchs nicht zu verbieten, denn sie keine auffrur inn landen gedechten zu leiden. Derhalben ein jederman solt zufriden sein und bis auff die nechsten zukünfftigen Ostern die sache beruhen lassen, in mitler zeit würde sichs wol ausweisen, was recht odder unrecht were. Auff solche antwort war ein jeder zufriden, nnd zogen die gesandten von Meldorff heim und zeigten an mit grosser freuden solche antwort einer gantzen gemeine, verhofften die sache solt gut werden.

[2]) *Luc. 16, 19.* [3]) *V. 23.*

löge unde tüscherie were, dar se süslange van eren mönneken unde papen mede vorvöret weren. Ock befrüchteden se sick, dat he vellichte möchte andersswor hen geesschet werden, unde dat he dar denn hen thöge, darumme beschickeden se en unde leten en bidden, dat he en wolde laven de Winachten bi en tho blivende unde alle [hillige] dage twe mal tho predigende. Dachten nicht up dat ander ungelücke, dat vor der dör helt. Item vor desser tidt, nömlicken
Dec. 5. up sünte Niclaus avent, do de geschickeden des kaspels na der Heide theen wolden, begaff it sick wider, dat de vörgenante prior van Meldorp mit M. Johan Snicken einen hemeliken radt helden unde worden also vort ens, dat de prior scholde mit den geschickeden des kaspels na der Heide theen unde leggen dar allen vlit an, dat des kaspels antwert jo nicht worde angenamen, welker he ock also dede. Do he dar överst quam unde sach dat sine boessheit nicht konde vort ghan, toch he also balde van dar na Lunden tho den grawen mönnicken, de me barvoten nömet edder minores mit D. Wilhelmus [van Hamborch] prediger ordens, [de in Ditmarschen geschicket was umme de rechten lere tho dempende]. Desse beiden dreven dat spel unde thögen samptliken na Lunden dar radt unde hülpe van den mönnicken tho sökende. Wente de sülven mönnicke gantz geschicket sint mit erer glissnerie de armen, elenden unde unvorstendigen lüde tho vorvörende.

Do se nu tho Lunden quemen, worden se van den barvoten wol entfangen. Also vort schickeden de grawen mönnicke hen[1]) unde leten tho sick esschen in dat closter Peter Nannen, Peter Swyn, Clawes Roden etc., welckeren se klechliken vörgeven, alse denn ere gewanheit is, wo de ketter vast predige unde dat volck vorvöre, unde dat volck betenge em vast anthohangende; wo se dar nicht thoseen unde helpen worden, dat me den ketter ummebröchte, so worde Marien loff gantz vallen, dar tho worden de beiden hilgen stede in erem lande, nömliken de beiden klöster, ganz vorwöstet

[1]) *Der hochd. Text:* nach etlichen von den regenten.

werden unde in den grundt vorderven. Dat was de scrifft, dar se den ketter dachten mede umme tho bringende, alse ock geschach.[1]) Do se dat hörden, beslöten se einen radt, dat me en in der nacht hemeliken moste vangen unde halen unde vort wech bernen, eer idt dat gemene volck unde dat gantze land enwar worde unde eer he tho wörden queme. Desse radt behagede en altomal wol, sünderliken den grawen mönnicken, wente de meneden, he were nicht tho vorbeterende. Up solcken radt wolde Peter Nanne alse ein sünderlick frünt des priers vör uth danck vordenen unde toch tho sick etlike ammeral, [dat is grote hanse] uth sümmigen kaspelen mit hülpe unde thodoent M. Günters des scrivers, de blotgirigesten, de he mochte vinden, de der sake minst beleret weren[2]) unde quemen tho sammende in des kerckheren hus M. Günters des scrivers vorgenömet.[3]) Darsülvest beslöten se sampt den mönnicken unde commissario, wo se idt betengen wolden, dat se en vengen unde jo nicht tho wörden kamen leten, he mochte en anders entghan; wente dat ordel was rede geslaten, dat se den guden Henri-

[1]) *Im hochd. Text folgt:* Als die armen unverstendigen leute das höreten, wurden sie zornig und antwort drauff Peter Swyn: man hette dem pfarrer sampt Henrico geschrieben, wes sie sich halten sollen, wers von nöten, sie wolten noch ein mal schreiben. Antwort der prior: nein, denn ihr müst der sachen anders beikomen, denn beginnet ihr dem ketzer zu schreiben, wird er euch antworten, und würdet on zweiffel auch mit inn die ketzerei komen, ehe ihr gewar würdet; denn würde er zu wort komen, möcht man ihm nichts anhaben. Da beschlossen sie einen radt etc.

[2]) *H. T.:* Man solt hie billich der namen schonen; nach dem sie aber ehre gesucht haben zu erlangen, mus man sie ihrer ehre nicht berauben. Das sind die namen der heubtleute: Peter Nannen, Peter Swyns sone, Hennick zu Lunden, Johan Holm, Lorentz Hanneman, Ludwick Hanneman, Bastel Johan Bren, Claus von Weslingburen, Brosi Johan zu Wockenhausen, Marquard Kremer zu Heustede, Ludeke Johan zu Wessing, Peter Gros Vogt zu Hemmingstet.

[3]) *Ungenau. Der hochd. Text:* Diese heubtleut sampt den andern, die sie bei sich hatten, wurden gefordert auff die pfarr zu der Neuenkirchen und kamen in M. Günters des schreibers haus zusamen.

cum bernen wolden, unde beschedenden sick tho Hemmingstede tho sammende tho kamende. Dar na richtede sick vort ein ider hövetman, dat he mochte itlike in sinem kaspel tho sick theen mit hinderlist, alse he best könde. Do dith so vullenvört was, wörden
Dec. 9. se tho sammende vorbadet des fridages na conceptionis in der nacht tho Hemmingstede, eine halve mile van Meldorp, unde leten de wege na Meldorp allenthalven waren, dat jo nemant möchte de tidinge na Meldorp bringen unde se warnen. Ere lose was de ave Maria klocke, wenn me ave Maria lüdde, dat se denne tho sammende quemen, unde dar quemen tho sammende bi viff hundert buren. Do se nu tho Hemmingstede in der nacht vörgaddert weren, do wart dem gemenen manne ersten vörgegeven, uth wat orsake se geesschet weren. Wente nemant, ane allene de hövetlüde, wüsten de orsake, unde wat se don scholden. Alse de gemene man dat hörde, hedden erer ein deel wol wedder thorügge gewest unde wolde solcke böse dath nicht beghan. Do dat de overstен vornemen, böden se en bi swarem bröcke tho volgende. Ock eer se uththögen, drüncken se darsülvest [tho Clawes Peters hus] dre tunnen Hamborger bers, dat se möchten einen möth krigen. [Do se nu den hilligen geist also entfangen hadden], breken se up unde tögen hen unde quemen tho Meldorp in umme twolven tho middernacht mit gewapender handt unde mannigerlei were[1]) unde vellen dar also mit walt in tho dem kerckheren, thoslögen allent, wat dar was,[2]) kannen, ketel unde vate unde thohoweden se; kleder, böke, klenade söchten se uth den winkeln, vellen dar na an den kerckheren mit speten unde korden unde slögen, wat se möchten, ropende, sla dodt, sla dodt, [stelden sick alse dune swine plegen.] Etlike

---

[1]) *Im hochd. Text folgt:* Die Jacobiter odder Prediger münnich gaben ihn liecht und fackeln, das sie ja sehen künden, und der gute Henricus nicht entlauffen künde. Haten auch einen verreter bei sich mit namen Hennigs Hans, wilcher aller ding verraten hatte.

[2]) *H. T.:* als der follen unsinnigen bawren gewonheit ist, kannen, kessel, kleider, becher. Was sie aber funden von silber und gold, namen sie mit.

stötten en up de strate unde wörpen en dar naket in den dreck, nemen en gevangen unde repen, he scholde mede. De andern stötten en wedder tho rügge unde repen, me scholde en ghan laten, wente se hedden dar nein bevel aff. Do se nu eren mothwillen mit dem kerckheren gedreven hadden, söchten se na dem guden broder Hinrick, ropende mit luder stemmen, wor de monnick were, lepen tho unde tögen en naket van dem bedde, stötten unde slögen en, alse de unsinnigen vullen buren plegen. Darna nemen se en unde bunden eme de hende up den rügge gantz hart, tögen en tho Meldorp uth, stötten unde tögen en so lange, dat ock Peter Naune, de süs ein hefftich vient des wordes gades was, mit barmhertigheit beweget wart unde sprack, me scholde en lösen, he ginge doch wol. Do vörderden se einen groten kerl mit namen Balke Johan und bevölen en em tho leidende, de en mer slepede wenn leidede, [eine grote mile weges na der Heide, unde wor he des mate hadde, treckede he en dorch pütten und graven, water unde iss, dat em bloth thon vöten uth spranck]. Alse se nu mit em tho Hemmingstede quemen, was he seer vormödet, dat he nicht vörder kamen könde, do lepen se umme en her, frageden en, wo he int landt gekamen were, unde wat he dar söchte. He antwerde en früntliken de warheit, alse thovörn rede vortelt is, dat se ock bewagen worden unde repen: „Men wech, wech mit em; höre wi den ketter veel, so werde wi mit em vörkert,“ [1]) slepeden also mit em vordan hen wente thor Heide [2]) und bröchten en in her Reimer Hoezeken

---

[1]) *Im hochd. Text folgt:* Do begerte er, das man ihn auff ein pferd setzen wolt, denn er seer müde und mat war, und seine füsse ihm gantz wund waren, denn er inn dem kalten unde eise die nacht nackent und barfus gegangen und gefuret war. Als sie das höreten, spotten sie und verlachten ihn und sprachen, ob man dem ketzer pferde halten sol, er müste doch wol lauffen, schlepten ihn also die nacht bis zu der Heide.

[2]) *Im hochd. Text folgt:* Da brachten sie ihn inn eines mans haus mit namen Raldenes und wolten ihm einen stock mit eisern ketten angehenget haben, aber der hausvater hatte mitleiden und wolt solchs nicht leiden.

hus, ein thojeger des prawestes unde capittels van Hamborch. [1]) Dar setten se en in des papen keller und slöten en in helden, setten etlike drunckenbolten umme en her, de en vorwaren scholden.[2]) [Wat schimpes unde spottes dar mit em in dem keller gedreven wart, were nicht wol mögelick all tho vortellende.]

Des morgens tho achten gingen se tho hope thor Heide uppe den marcket, helden dar einen radt, wes dar wolde best inne gedan sin. Do rep ider ein drunkenbolte: „Men jümmer vorbrent unde thom vür tho, so möge wi hüte van gade unde den lüden, van heren unde vörsten priss unde eere erlangen. Jo wi en lenger sitten unde leven laten, jo he mer mit siner ketterei verkert. Wat batet vele thoredendes unde bedenckendes; he schal doch sterven.“ Also vorordelden se den guden Henricum altomal thom vüre unvorhört, unaverwunden unde unbetüget.[3]) Do nemen se en unde bünden em etlike lange strenge umme dat liff, umme den hals unde umme de arme, unde ein ider nam ein ende des stranges in

---

[1]) *H. T.:* ein diener des officials von Hamburg.

[2]) *Im h. T. folgt:* die ihn fortan die gantze nacht verspotteten und verhöneten. Under andern kam zu ihm herr Simon, pfarrer von Altenworden, und herr Christian, pfarrer von der Newenkirchen, beide fast ungelerte verfolger des wort gottes, frageten ihn, aus was ursach er das heilige kleid abgelegt hatte, wilchen er freundlich aus der schrifft antworte, aber sie verstundens nicht, was er saget.

Kam auch zu ihm M. Günter, fraget ihn, ob er wolt lieber an den bischoff von Bremen geschickt sein odder lieber inn Diedmar seinen lohn empfangen. Antwort Henricus: „Hab ich was unchristlichs geleret odder gehandelt, künden sie mich wol drumb straffen; der wille gottes geschehe.“ Antwort M. Günter: „Hört, lieben freunde, er will in Diedmar sterben.“ Aber das volck inn gemeine warteten die gantze nacht ihres sauffens.

[3]) *Im h. T. folgt:* Darnach ward ausgeruffen, alle die ihn hetten helffen fangen, solten mit ihrer wehre mit zum fewer hinausziehen. Da waren auch die grawen münich odder barfuser, sterckten die armen leute und sprachen: „Itzund gehet ihr der sachen recht nach,“ und hetzten das arme elende truncken volck.

de handt, slepeden so mit em hen na dem vüre tho mit grotem gescrei buten de Heide, de eine toch hir, de ander dar. Alse dith schach, do stunt ein frouwe in erer husdör unde sach dessen elende unde jammer unde begünde bitterliken tho wenende. Do sede de gude broder Hinrick tho er: „Leve frouwe, weset to freden unde wenet nicht aver mi, wente idt is gades wille.“ Do he nu an de stedde quam, dar dat vür beredet was, settede he sick nedder van groter mödicheit unde swackheit. Do quam de vaget Schoeters Maes dorch gelt, alse me löffliken secht, dartho gekofft unde vorordelde den guden broder Hinrick bi dem vüre mit sodaner sententien: „Desse bösewicht unde missdeder hefft geprediget jegen Marien, de moder gades, unde jegen den christenloven, darumme vorordele ick en, van wegen mines gnedigen heren des bischoppes van Bremen tho dem vüre.“ Dar antwerde de gude broder Hinrick up unde sede: „Dat hebbe ick nicht gedan, doch here din wille gesche,“ sach in den hemmel und sprack: „Here, vergiff idt en, wente se weten nicht, wat se don. Din name is allene hillich, hemmelsche vader.“ [1]) Do lepen se vort tho unde slögen den guden marteler Christi mit aller macht. Ein stack en mit einem pantzer degen inter bregen pannen,[2]) Johan Holm thor Nienkercken slöch en mit dem vusthamer, de andern stecken en inter siden, in den rügge, in de arme, wor se en men afflangen könden. Dith sülffte deden se nicht eine reise, sünder so vaken alse he betengende tho sprekende. So stundt denne M. Günter unde hardede dar arme

---

[1]) *Im hochd. Text folgt:* Do gieng hin zu ein gute christliche frawe, Claus Jungen fraw mit weibs namen, ein schwester Peter Nannen, wonhafftig zu Meldorff, für das fewer und erbot sich, man solt sie zur staupen schlagen, auf das ihr zorn gebüsset würde, dar zu wolt sie tausent gülden geben, man solt den man nur widder ein setzen bis auff den nechsten montag, das er von dem gantzen lande verhöret würde und denn verbrant. Do sie das hörten, wurden sie rasend und unsinnig, und schlugen die frawen zu der erden, tratten sie mit füssen.

[2]) *H. T.:* Einer schlug ihn mit einem stostegen inn den hirnschedel.

volck tho unde rep: „So friliken, leven landtlüde, dar spelet godt mede.“ [1])

Dat vür överst wolde nicht bernen, wo vaken se idt ock anstickeden; idt ginck mer wenn ein mal vor eren ogen uth. Nicht deste min dreven se eren mothwillen an em, unde wenn se men tho rade worden, so vellen se tho em an unde slögen en mit helbarden unde speten. Dith warde baven twe stunde, dat he in dem hemde bloth vor dem vüre stundt [in einem groten unweder unde regen mit gevolden henden unde] upgerichtedem antlate in den hemmel ane allen minschliken trost. Thom lesten kregen se eine grote leddern, dar wörpen se en up unde bünden en seer harde darup, up dat se en in dat vür wörpen. Do hoff de gude marteler Christi an sinen loven tho sprekende, se men slögen en mit vüsten up den mundt unde woldent eme nicht günnen unde spreken tho em, he scholde erst bernen, dar na möchte he beden,[2]) wat he wolde. Do trat ein tho unde settede em den vött up de borst unde bandt mit einem touwe sinen hals tho der ledder tramen[3]) so stive, dat he aver all sin antlat bestarff unde dat dat bloet eme uth nese unde munde lep in meninge, dat he ersticken unde beduseln scholde, könde he van den velen wunden nicht sterven; wente he sach, dat he des nicht en könde.

Dar na richteden se de leddern up. Da settede ein dat scharpe van der helbarden an de leddern desülfften helpen up to richtende, wente dat landt hefft nenen bodel. Do glippede de ledder van der helbarden aff unde de helbarde ginck dem hilgen marteler dorch sin liff, wörpen also den guden man mit der leddern up dat holt

---

[1]) *Im h. T. folgt:* Darnach brachte derselbige M. Günter einen ungelerten grawen münnich zu ihm, das er beichten solt. Sprach aber zu ihm der merterer Christi: Bruder, hab ich dir auch je was zu leide gethan odder je erzürnet? Antwort der münich: Nein. Sprach zu ihm der gute bruder Heinrich: Was soll ich dir denn beichten, das du mir vergeben soltest? Da schempte sich der graw münich und trat zuruck.

[2]) *H. T.:* lesen. [3]) *H. T.:* an einen sprüssen.

int vür. Overst de ledder spranck thor siden aff. Do lep vörgenante Johan Holm tho unde nam den vusthamer unde slöch en dar mede inter borst, dödede em also dat herte im live, dat he sick dar na nicht mer rögede. Breden en also vordan up den kölen, wente dat holt wolde nicht bernen.

Dat is körtliken de ware historie van dem lidende des hilgen martelers Henrici van Südtphen, [welckers hoge künste, vorlüchtede vorstandt unde gude herte einem idermannne im evangelio tho denende en in desse dröffenisse gevöret hebben].

C. Auszüge aus Chroniken.

An die von Lappenberg herausgegebene Rinesberg-Schene'sche Chronik schliessen sich mehrere Fortsetzungen, über deren Entstehungszeit und deren Verfasser noch Dunkel herrscht. Auf eine kritische Bearbeitung dieser Chroniken musste bei dem gegenwärtigen Anlasse verzichtet werden.

Für die Reformationszeit laufen verschiedene Chronikenreihen neben einander her, die mehr oder minder mit einander verwandt sind. Die ausführlichsten Nachrichten bringt eine Gruppe von Handschriften, die man wol als Sparenberg'sche Chronik bezeichnet hat, ohne dass jedoch über den Verfasser und seine Arbeit etwas Sicheres festzustellen wäre. Unter den verschiedenen Handschriften dieser Gruppe, die sich im Archiv, in der Stadtbibliothek und im Privatbesitz befinden, scheint das Archivexemplar (P. 1. s. 2. c.) das älteste zu sein; sie ist daher bei dem Abdruck zu Grunde gelegt. Verwandt mit ihr, aber wesentlich kürzer, auch schon mit dem Jahre 1525 abbrechend, ist eine zweite Gruppe, repräsentirt durch P. 1. s. 2. a des Archivs. Endlich kommt die sogenannte kleine Bremer Chronik (P. 1. 2. s. e des Archivs) in Betracht, die man als einen Auszug der vorigen Chronik ansehen könnte, wenn sie nicht einzelne selbständige Nachrichten brächte.

Wo zwei dieser Chroniken oder alle drei im wesentlichen übereinstimmen, ist die ausführlichere Version mitgetheilt.

Einzelne auf die Einführung der Reformation bezügliche Nachrichten finden sich ferner in dem Bericht des Rathssecretärs Jakob Louwe über den Aufruhr der 104 Männer (Originalhandschrift im Archiv unter E. 6. b. 1), in der Leher Chronik

(Stadtbibliothek, Brem. c. 425), in der Chronica Bremensis de annis 1530—35 (mehrere Abschriften im Archiv und in der Stadtbibliothek).

Spätere Chroniken, wie die von Renner († 1583) oder gar solche des 17. Jahrhunderts, wie Krefting's Discursus oder Dilich's Chronicon, sind nicht berücksichtigt, wiewohl sie einzelne selbständige Nachrichten enthalten, die aber, wie namentlich die ausführliche Schilderung der Zerstörung des Paulsklosters, neben den oben im Abschn. I mitgetheilten Urkunden hier entbehrlich waren.

Die aus den oben genannten Chroniken entnommenen Stücke sind im Nachfolgenden chronologisch geordnet; doch ist jedesmal am Rande die Quelle angegeben, wobei der Kürze halber diejenige Chronik, welche den Hauptstoff lieferte (P. 1. s. 2. c des Archivs), als Bremer Chronik I, die andere (P. 1. s. 2. a des Archivs) als Bremer Chronik II bezeichnet wurde. Uebrigens sind die Zeitangaben der Chronisten nicht immer zuverlässig und bedürfen vielfach einer Berichtigung mit Hülfe der Urkunden.

Im jare unses hern Jhesu Christi 1522 do was tho Bremen ein grot pestelencie, dar vele dusent minschen den sommer aver inme storven. In dussem sulven jare vor Martini is broder Hinrick, ein standthafftiger gelert Augustiner monnick to Antwerpen up sunte Michaelis dage umme des hilligen evangelions willen, da he tho Antwerpen in sinem closter predickede, angegrepen, averst wunderlicken dessulven dages loss gewurden und got de almechtige sende ohn in de stadt Bremen, dar he uth bede vele guder borger in gades namen anfenck dat hillige evangelium tho predekende des sondages vor Martini und bleff tho Bremen twe jar und einen manath. Dar na toch he in Detmerschen, dar he vorbrent wart.[1])

1522. Bremer Chronik II.

Sept. 29.

Nov. 9.

[1]) *Die Bremer Chronik I erzählt das Leben Heinrichs ausführlich im Anschluss an Luther's Biographie und zwar an die hochdeutsche Recension.*

1523. Im jare 1523 wart sunte Pawels closter vor Bremen in de grundt daell gebracken, up dat men nen leger wedder de stadt darin leggen scholde, alse men de tidt sick befruchtete. Ock so wurden do alle herlike hohe bome umme Bremen her affgehowen und alle de hoge tune dal gereten der erde gelick sampt vele hundert husen umme de stadt.

Louwe, Aufruhr, S. 175. Aug. 13. .... So doch de borgermester her Johan Trupe sampt den mehrern dele der witheit unde woll dren hundert borgeren am jare 1523 am donerdage vor Mariae assumptionis [1]) uth der stadt gegan nha s. Pawell unde den monnicken darsulvest vele thune dale then lathen, vele ackerdes landes ock andere wische, weide, landt unde sandt, dat de monnicken van jaren tho jaren der gemente affgetagen, wedder ingenamen, des ock dasulvest Johan Borckens hoff bi der wintmolen ock vorwostet mit dem huse, dat he dar buwen hedde lathen.

1523. Louwe, Aufruhr, S. 1. Im jare des kleneren getals 23 ethlicke van den borgern ... gingen uth der stadt unde ane willen unde vulbort des erbaren rades, ja ock tegens unde wedder desulfften, mothwilligen unde mit egener dadt affbreken, dale rethen, affbrenden unde vornichteden alle hove, garden unde thune, so ummelanges de stadt gelegen, houwen ock allerleie bome, so ein ider in sinen garden geplantet, so dat groth schade unde vorderff dar ane begangen.

Bremer Chronik I. Do wordt tho Bremen vor dem s. Steffens dore na der Wesser de grave deper und wider gemaket, de tho voren flodt und enge was, do wardt ock de dwenger vor densulven dore beginnedt tho buwen.

Chronica Brem. 1530-35. Do werden binnen Bremen 10 borger ock up desulven wise [2]) verordent, erwehlet, vam rade bestediget als Evert Speckhane,

[1]) *Bremer Chronik I: na S. Bartolmei (24. Aug.).*
Leher Chronik: ümme s. Jacobs daye (25. Juli).
Die Zerstörung des Klosters und das Niederreissen der Zäune erfolgte wol zu verschiedenen Zeiten.

[2]) *nämlich wie in Lübeck im Jahre 1530.*

Johan Munsterman, Johan Helmers, Hinrick Volmers etc. Desse tein menner wenden groten flidt an dem gottliken worde bedrepende. Se gingen vacken in de closter, beden de monnicke, dat se sick schicken wolden nicht to lestern de lehre des gottliken wordes. Ock spreken se hartliken an heren Johan Wolthoff, de kerckhere tho sunte Marten und her Hinrich Stange, kerckher to Unse leven vrouwen, dat se na eren ampte dat hillige evangelion oren kaspellüden predigen scholden. Overst se wolden dar nicht to, leider! bleven vorstocket sampt de monnicke in beiden clostern, wo woll vele monnicke uth dem closter gingen, vorleeten den orden Dominici und Francisci und treden in den hilligen orden Jesu Christi, und na de regulen Christi predikeden se dat gadelike wort, vorenderten er habit. Sapiens dicit: Ein wiess vorstendig mann schicket sich in der tidt. So schickeden sick ock ordentliken alle frame, godtfurchtige personen binnen Bremen, beide im raede und gemene underdanen. Vele ock im capittel und prestere und capellanen geven sick thor lehre des hilligen evangelii mit groter freude und danckseggingc. Overst dat vorstockede, blinde pavestdohm kan sick nicht schicken in der tidt, sondern loegen, valschheit, irdom, de ungerechtigkeit, kettereic, secten, des duvels lere unde raeht vor de warheit gades beholden, forschliken vorbidden, vordedingen wedder gott und sin hillige gottliche wordt, scholde daraver ock verderven, verdomet werden liff und sehle, glick wo de hillige prophete Esaias solckes im geiste geseen und gewissaget hefft: Gott will se bekehren, so idt jummer moglick is. Amen.

Anno 1524[1]) up den dach s. Laurentii gaff bischup Christoffer 8000 lantzknechten dat landt tho Hadelen und Wursten und allendt wath darinne was, behalven den erdtbodden, darumme dat se eme ungehorsam weren geworden unde de sine vormordet hadden, also

Bremer Chron. I. 1524 Aug. 10.

[1]) *Die Chronologie der Kriege mit den Wurstern ist in den Chroniken verwirrt. Es fanden sowol 1523 als 1524 Angriffe statt. - (Siehe Leher Chronik.)*

tho voren gehorth is.[1]) Also togen disse knechte indt landt und tasteden idt an als ore geschenkede gudt; dar setteden sick de buren entiegen unde wolden idt nicht tho steden. Als se nu tho samende quemen, do brenden unde beroveden de knechte dat ganze landt, alle klocken wurden uth dem lande geffoerth uude vorschenket als hertoch Ericke, Francisco bischup tho Minden unde deme capittell tho Bremen.

Aug. 20. Des andern dages na Magni wurden doth uth dem lande geffoerth her Corth Klencke mit itlichen anderen, unde tho Bremen erliken begraven.

Im sulven jare do de bischup de vorscrevenen knechte noch under handen hadde, schreff he dem rade van Bremen, dat se iegen em tho dage wolden kommen.[2]) Als se dar quemen, funden se bi dem bischuppe sinen broder hertoch Hinrich und den abt van s. Pawell, den clagede de bischup aver de van Bremen woll midt 100 artikellen, de de radt alle woll beandtworden konde, dar vore eschede de bischup 25 000 gulden.[3]) Averst de radt gedachte eme nicht tho gevende, sunder thogen na der stadt unde bevesteden de, dar wolden se siner wachten. Do worden overst alle bome umme Bremen affgehaven.

Im sulven jare darna leeth de radt vorbeden bi vorlues des gudes dat Hamborger beer, woll dat averqueme, de mochte idt nemen unde den drudden pennig dar van hebben. Do nemen itliche borger itliche tunne beers, druncken sick full, lepen uth der stadt unde breken s. Michels kercken daell, dar erer itliche midt dem sperthe van baven dall fellen, doch nemandt schaden krech.

Im sulven jare warth de grave ume dat Abbendoer gemakedt.

---

[1]) *Im Jahre 1518 wurden die Gesandten des Bischofs, unter ihnen der unten erwähnte Domdekan Curd Klencke, getödtet.*

[2]) *S. Denkelbuch. 1. September 1524, oben S. 185 ff.*

[3]) *Nach dem Denkelbuch fordert der Bischof ursprünglich 100 000 Gulden.*

Item des jars vor dissem jare worth dat erthus dat bi dem 1523.
Scharies dore, dat klene bi der porthen, betengedt up der forderen handt also me uth geith.

Item im 1524 warth dat erthus bi der Wesser, de Wichelen- 1524.
borch genandt, gemakedt van wichelen unde anderen boemen.

Furder wordt daell gebracken des kopmans kercken bi der windemoelen, s. Johannis tho dem nackeden geheten.

Im sulven jare quemen de knechte, de de bischup hadde, de wurden aver de Wesser gesettedt unde wolden vorth dorch den Arster torne getagen hebben, des ene de Vilandeschen nicht gunnen wolden, sunder schothen van dem Arster torne tho en inn. De knechte lepen so lange umme her, dat se under dat geschutte quemen, drogen houw unde stro bi, sticken dat ann unde smockeden se uth dem torne. De buren menden, dat de torne brande, sprungen uth den vinsteren, dar lepen de knechte under unde leten se in öre spete unde hellebarden springen, dat orer 10 doth bleven.

Do de Bremer dat vornemen, slogen se de stormklocken unde drungen up de lantzknechte beide tho perde unde vote ganz sterck, averst se wurden fluchtich unde togen wedder in de stadt, lethen ock 10 man na unde 4 quartere stucke, de de knechte mede in Franckrick nemen.

Im sulven jare up dhomwienge quemen 200 Wursters, de tho voeren uth dem lande vordreven weren unde hadden 700 lantzknechte bi sick, nemen also dat landt wedder in.

Do de bischup dith tho wetende krech, rustede he sick midt haste thor were, leth sin volck uth beiden stifften als Bremen unde Verden vorbaden, beide tho perde unde tho vothe. De stadt van Bremen makede deme bischope tho gude uth 2 kravele unde 5 smacken mith anderen huckbothen, mith vittalien unde geschutte wol gerust dat landt tho Wursten wedder tho winnende, do geven sick 200 Wurster bi den bischup des edes halven; so se eme gedaen hadden unde hulpen eme dat landt wedder winnen.

1524 Mai 15. Bremer Chronik II.

Anno domini 1524, in den pinxsten wart her Jacob Probst van Unser leven frawen carspell van Wittenborch thom predigampte gefordert.

Ende October. Kleine Bremer Chron.

Item in dem sulven jare im freimerckede wart her Albert Vaget ratman bi den koellhoven ummebracht, van den knechten sulff elfte und 9 buren tbo Arsten.

1525 Bremer Chronik I.

Anno 1525. In dessen jaer is tho Bremen in den kercken eine grote voranderinge der ceremonien gescheen, wente de latineschen gesange sin vorandert in dudesche psalmen, de veer kerspel kercken vast ein na dem andern ingenamen, dat hillige evangelium dar rein in gelert, de ungodtliken papistischen ceremonien unde gesenge gentzliken hengenamen unde christlike gesenge in de stede vorordent unde angenamen, de hillige dope in dudesche sprake bestediget, ock dat hochwerdige hillige sacrament Jesu Christi sines lives unde blodes in beider gestalt na des herrn Christi inesttinge unde sinen hilligen lesten willen einen ideren christen uthgedelet.

Im sulven jaer ver van den swarten monnicken prediker ordens, nomliken de prior, de lesemester, her Alberth Arnsen, und noch twe ander leden sick hir hart wedder, in sunderheit wedder dat hillige sacrament in beider gestalt den leien uth tho delen, dat solckes scholde unrecht sin; dar aver se uth der stadt Bremen vam rade vorwiset wurden uth dem Bruggedoer,[1]) beth dat se solckes uth der hilligen schrifft bewiseden, welcher nicht geschach.

Item de pastor tho Unser leven frouwen her Hinrick Stange mit sinen cappelanen unde papen worden uth der kercken vorwesen unde her Jacob Prawest[2]) wart in sine stede thom godtliken ampte bestediget dat evangelium tho predikende unde de hilligen sacramente Jhesu Christi uth tho delende, als de her Christus bevalen hefft, welcker Hinrick Stange nicht doen wolde, sundern wat em sin her de domprawest bevalen hadde to donde.

[1]) *Sie wurden schon 1524 vor dem 1. September aus der Stadt verwiesen (s. oben Denkelbuch).*

[2]) *Schon 1524, s. oben auf der Seite.*

Up desulven tidt was to sunte Marten binnen Bremen ein arm, ungelerth karckher, her Johan Woelthoff, ein sunderlick vient der warheit, dem warth ock in der vasten sin denst upgesecht vam caspelde sunte Martens de kercke unde de weme tho vormiden unde her Luleff Stunnebarch dem cappelaen darsulven der karcken ampt vam gantzen kaspel eindrechtliken bevalen, gelick rede ein mal edder twie gescheen, anno 1523 ock im 1524 jaer.

Anno 1525 des sondages na Jacobi dede her Johann von Amsterdam sinen ersten salmon[a] tho sunte Marten inn Bremen und he wart des navolgenden mandages vom kerspelde angenamen vor einen predicanten. Kleine Bremer Chron. Juli 30.

Item de kercke sancti Anscharii wart ock in dessem 1525 jaer wunderliker wise vam capittel dem evangelio ingerumet, leten ere papistischen ceremonien anstaen unde swegen stille; dat begaff sick also. Als dat kaspel tho samende was in der karcken Anscharii eine godtlike ordeninge in allen dingen na dem hilligen evangelio Jesu Christi antorichten wedder der papisten ungodtlike larven, dar aver twe borgere dessulven kaspeldes in der kercken mit harden worden sick dapper angespraken, also dat Dirick Groninck in tornigen unde hastigen mode to siner barden gript, de he bi sick droch, wolde uth der stadt gan, unde sleit einen barberer, der papen frunth, genomt Segebade, den he int hovet wundet mit dem oer der barden. Als nu solcks vor dat capittel quam, sin van den oldesten uth den capittel an den ort der kercken gaen unde segen dat versche bloet, hebben se interdict gelecht, se swegen stille, geven also Christo sinen denern dat regiment rowliken aver in de handt. Bremer Chronik I.

Im volgende jaer 1526 bi lechtmissen dage is solchs ock in sunten Steffens kercken to Bremen gescheen, wente her Hermen, ein christlick unde gelert predicante des hilligen evangelii, als he na der krankheit gestorven unde in de kercken begraven, do swech ock dat capittel, dewile dar ein ketter begraven was. 1526 Febr. 2.

a) lies: sermon.

1525 Sept. 28. Im sulven jaer anno 1525 up sunte Michaelis avent sin tho Bremen gekamen als middelers twischen der stadt unde erem heren, dem ertzenbischop, de twistige sake, de nu dre jar geduret, tho vorliken. Thom ersten van der stadt Bremen wegen de radt van Lubeke, de radt van Hamborch, de radt van Luneborch, item de radt van Stade unde Buxtehude. Item van wegen des ertzebisschops sin egen rede ock der beiden forsten van Brunswick, hertoch Ericks unde hertoch Hinricks ere rede, unde doctor Koninck helt des ertzenbisschops wordt in der doemkercken tho Bremen up der klocken. Dar wart achte dage aver entdecket allent wat de ertzebisschup wedder de stadt Bremen tho seggende hadde. Item van der stadt Bremen wegen helt dat worth de hochgelerde doctor in den rechten Hieronimus Schorff, uth Wittenborch dar tho vorschreven. De hefft seer meisterliken unde ordentliken geanthwort up alle artikel unde parseel van doctor Koninege vorgestelt im rade klagens wise wedder de stadt Bremen. De ertzebischop quam de tidt aver nicht in de stadt, sunder bleff dar buten im vorwarcke sunte Pawels kloster. Als nu de achte dage umme weren, beide klage unde anthwordt gehort unde nicht egentlikes beslaten, so is ein iderman na hus getagen, unde de erbar radt der stadt Bremen danckede hochlicken den hochgelerden doctorem Hieronimum Schorff, dat he alle parseel unde artikel wol vorwaret, schenckeden em hundert goltgulden, senden en wedder na Wittenborch, unde sin dener Andreas Stulpt bleff to Bremen in des rades denste, ein schriver.

1526. Anno 1526 do is to Bremen eine lofflike unde christlike ordeninge vor de armen dar binnen vorgenamen, dat se nicht lenger noch vor den karckdoren, noch dorch de straten unde gassen der stadt ummegan van husen to husen, sunder dorch de vorordenten diaken in allen veer kespels kercken uth den gadeskisten, dar tho in allen kercken togerichtet, vorsorget werden, ein ider na siner armoet, kranckheit unde gelegenheit, wo wol do ock vor nutte unde gudt angeseen, dat nemant van den husarmen, welcker gaen

konde, scholde almissen unde de avergeblevenen brocken sammelen vor den husen, he hadde denn ein teken.

Im sulven jare 1526 bi nien jars dage hebben sick im stichte van Bremen bi Lehe unde in den grensen vorgaddert etlike dusent landesknechte, den ertzenbisschope tho gude wedder de Wurstere, de wedderumme affellich unde ungehorsam geworden, beth so lange dat de ertzebischop mit den Worstern eins worth, wat se jarlikes dem bisschop scholden tho tinse geven. Disser landesknechte overste edder hovetman was Hanschen van Halverstadt, de toch mit den knechten dorch de Borch in des rades van Bremen gebede als ein viandt, gar nicht entsecht, ungewarnder sake, breken de tolboden up unde den geltblock, nemen dar ut, dat se funden. De erbar radt schickede an de hovetlude up der hilligen drier koninge Jan. 5.
avent, dat se wolden up der hilligen drier koninge dach bi Grope- Jan. 6.
linge erschinen unde geven bescheith, warumme dat se als viende in er gebede gefallen unde als viende sick helden. Wo wol nu de rede gedachten hovetlude ein fors vormeten anthwort geven up der hilligen drier koninge dage, nochtans so begeren se endtliken, dat ein radt van Bremen ene dre edder ver dage verloven wolde dar to harbargen, so wolden se sick upmaken up ein ander velth; dem also geschach, unde se schepeden aver de Wesser unde togen in de herschop van Depholte, vordorven dar de armen lude in de grunt.

Na itliken weken, als de naburhen unde graven sick rusteden up de knechte to teen, so nemen se den weke van dar, togen de gantze nacht aver unde quemen up de dach Aldegundis, de do up Jan. 30.
einen dinxtedach was in vastelavende hemliken fro morgens dorch den Wartorne [a] int Vilandt vor Bremen, itlike van den landesknechten reden voran als koeplude, nemen den Wartorne in, unde flux up den voth folgede de weldige hupe bi viff dusent stark. Idt was up de tidt ein seer weck unde nadt vul winter, de wege weren dep

a) In der Handschrift steht hier und im folgenden: wadertorne.

unde de knechte fruchteden sick. So me ere tokumpst were enwar worden, so hadde me de bruggen up dem damme vor ere nese upgenamen unde de knechte buten staen laten. Na viff weken min
März 4. twe tage sin de knechte im Viland upgebraken up einen sondage morgen, togen wedder dorch den Wartorne in veler heren lande wedder eren willen, wente dat se idt vorlepen. Hanschen van Halberstadt, de captein, moste solcks in korten jaren[1]) mit dem halse betalen, wart to Bremen dodt in einen kanen gebracht, up sunten Steffens kerkhof begraven. He was ein groth vient des godtliken wordes unde als he der stad Bremen nicht affhebben konde, hefft he sinen modt gekolet an den toren in den landemarkede und an den repelboden.

Anno 1528 sin to Bremen de beiden monnike kloster togeslaten, to den swarten unde to den grawen monniken, unde den monniken wart gebaden bi der stadt waninge dorch den erbaren radt, dat se sick entholden scholden erer ungodtliken ceremonien noch misse noch getide holden. Desgeliken worth do ock togeslaten de kercke Wilhadi, unde de kercken worden vul schantzenkorve gelecht, de men thor nodt bruken wolde up allen vesten der stadt.

1528. Anno 1528 is to Bremen ein frei schole angerichtet dorch den erbaren radt to den swarten monneken, dar ein ider scholde dachlikes frei lectiones horen in der hebreischen, grekeschen unde latineschen sprake gelert to werden, dar to worden gelerde menne vorschreven.

Im sulven jare worden de karckhove to den beiden monnicken closteren mit huseren unde boden bebuwet unde geven jarlikes stede gelt.

1529. Anno 1529 hebben de vornemeliken borgere to Bremen vele middel unde handelinge vorgenamen mit bede unde supplication an den erbaren radt dorch doctor Johann van der Wick sindicum,

---

[1]) *4 Jahre hernach. (Kl. Br. Chron.)*

up dat ein erbar radt to Bremen bi dem domcappittel erlangen mochte cesseringe edder rouwinge der ungodtliken ceremonien, welcker noch in der doemkercken dachliks geschegen in grote ergernisse beide de to Bremen waneden ock de van buten dar binnen quemen. Wente im sulven jar quam to Bremen hertoch Ernst van Luneborch van Depholte, benachtede darsulven to Bremen; als de horde, dat de domesklocken geludt worden up einen fest dach, verwunderde he sick seer, dat noch solcks dar geleden unde gestadet wurde. Overst dat doemcapittel helt de sake up mit den ceremonien in erer domkarcken hen thom general frei concilium. Do wart de domkarcke den borgeren bi pene unde brocke viff Bremer marck vorbaden nene papistische ceremonien dar inne to horen noch misse noch getide unde der geliken. Hir aver wurden vele borgers unde inwaners dorch den kemener beswart den brocke to geven alse ungehorsam.

In dissem sulven jar anno 1529 wart vorgenamen dat evangelische vorbund, dat sick erstlick dorch schrifften vele forsten, heren, graven, stede der christliken religion saken halven vorbunden, dat ein dem anderen wolde handtrekinge doen mit live unde gude wedder wrevel, gewalt, unrecht unde averfal der papisten, welcker anders nicht sochten, den de heilsamen ler des hilligen evangelii Christi to dempen unde gantz uth to raden unde der christen bloet to vergeten. Derhalven ein dach to Brunswick vortekent is worden, dar sick furstlike rede ock ut den evangelischen steden gesanten sick wolden vorsammelen mit einander to spreken, wat ein fram gestalt de buntenisse hebben scholde. Ock van der taxe des geldes, dar ein ider scholde up gesettet unde getaxert werden, wor dat men dat gelt vorsammelen unde leggen scholde in den noden dar toflucht to hebben, up to tasten, ruthere unde knechte dar mede besolden. Ut der stad Bremen wart dar hen gesant de hochgelerde doctor Johann van der Wick sindicus unde mit em Jacobus Louwe secretarius mit itliken rades deners to perden. Desse affgeferdigeden worden underwegen van dem bisschoppe to

Bremen angegrepen twischen dem Langwedel unde Verden, dem bisschoppe vorspeet, in Verden vencklick in eine herberge gevort, uth getagen, besocht. Als nu solcke tidinge to Bremen quam is flux de stadt togeslaten unde de gantze meinte quam up dat radthus vor de witheit unde dat doemcapittel schickede vorth ut itlike heren ut dem doemcapittel unde de gefangen worden wedder loes, richten ere werve
Sept. 8. uth; dith geschach umme de tidt unser lewen frouwen geborth.

1532 März 23. Louwe, Aufruhr, S. 190. Derhalven am sonnavende palmarum was de radt unde gantze witheide uppe dem huse vorgaddert, geven den ver unde hunderden vor, wo am vorigen frigdage etlicke van onhen vor dem rade gewesen unde begeret onhen tho vorlovende, dat dessulfften dages unde des volgenden sondages dat gotlicke wordt im dome gepredicket mochte werden, unde so vorth tho allen fest- unde sondagen.

Wo woll nu de radt unde gantze witheit dat gotlicke wort mit alleme flithe gerne gefordert sege ock datjenne dar tho gerne don wolden, wes in oren vermogen were, so hadde de rad dennoch ein groth bodenkent dar ane, dat men sodant nicht vorloven konde, unde begerde de radt, dat men doch so lange dar mede vorthoven wolde, dat orhes rades vorordenten, de up den dach tho Swinfordt geverdiget, wedderumme tho hus gekamen, welkent kortes na deme anstanden paschen, wo de radt gewislik vorhapende, woll geschen wurde.

Tho deme, so wusten se, wo jetzundes von kei. mait. ein gemene rickesdach to Regensborch geholden wurde umme einen stillenstandt mit den evangelischen stenden tho vorhandelnde; wor nhu allhir dar entjegens gehandelt unde sodant an kei. mt. gelanget, so stunde tho bosorgen, dat de stat derhalven in groten boswer ock in de acht unde overacht ercleret werden unde kamen konde, der orsacke, dat men den fredestandt gebracken unde dar entjegens gehandelt hedde.

Nhu hedde de radt ock hir bovoren den fursten hertogen Ernsthe to Lunenborch ock siner f. g. radt, doctorem Urbanum Regium darumme ersoken lathen, dar van idt gar unde gans aff-

geraden, dat men sick mit der domkercken nicht beweren scholde, dewile unse gnedigste her van Bremen de averste prelate dar inne were, so were idt ock noch tor tit binnen Magdeborch, Brunswick oder anderen gelicken orderen beth anher nicht geschen, idt were ock hertoch Hinrick van Brunswick, unses bisscoppes broder, nha deme vorgerorden rickesdage an kei. mtt. — dar bi ock desulffte grote gehor hadde — vor korten dagen vorreden, wor nhu dem gedachten hertoge Hinricke van unsem bisscoppe to gescreven, dat wi uns an siner domkerken vorgrepen, konde vele ungelimpes uppe de stad bringen.

Hirup van Johanne Dove geanthwordet, dat sick de gekorne manne gar nicht vorsen, dat de radt sick up orhe ansocken, so von onhen jo nicht anders dan gades erhe gesocht, so boswerig gemacket scholde hebben, begerden dat de radt sodant bowaghe, de doch mit alle nichtes up sick hadden, farhen wolde lathen unde in orhe begerte vorwilligen, iffte wor de radt dar tho jo nicht genegeth unde bi orhen bowagen unde unmodigen bodencken bliven wolde, dat de dom denne mochte to geslaten werden.

Uppe duth anthwordt letth de radt de vorgerorden bowaghe mit widerem angevene wedderumme vorhalen unde entschuldigeden sick thom andern male, dat idt deme rade in kenem wege gelegen dar inne tho vorwilligen, bogerende, dat se, de gekornen, bodencken wolden, wes daruth wor de bisscopp wo gewislik to vormoden,[a] erfolgen konde, sunderlixs aver de jennen, de buthen landes orhe neringe socken musthen.

Se hedden den ock jo de ver kerspell kirchen gerouwlick inne, dar gades wordt gepredicket, so dat jo nicht nodich, sick dermathen wedder der papen willen in de domkercken to drengende, den wer tho gades worde lust hedde tho horende, de konde idt jo in den kerspelkercken ricklick unde woll bokamen unde were des rades bodenken, dat idt vele beter sin wurde, dat mhen de domkercken

a) Hier fehlt das Verbum, etwa: Krieg anfinge.

togeslaten hedde unde also de ungodtlicken ceromonien darmede vorhindert wurden.

Hier up brachte Johan Dove na bospracke wedder in: se sporden leider alle tit des rades kleinmodicheide unde dat gades wort unde erhe so nicht gefordert, wo sick woll egede unde van noden were, unde were daruth to mercken, dat se noch mher de minschen alse gade sulvest vor ogen hedden unde fruchteden, so doch de propheten unde apostele vele anders dar entjegens lerden. Ock so en bohoveden se in dusser sacke des doctoris Urbani Regii vorslege unde rades gar nichtes, sundern de hemelsche vader hedde Jhesum Cristum gegeven, den scholde men horen unde nicht, wath de pawest oder de minschen wolden unde geboden.

So bogerden se, dat idt de rad noch vorloven wolde in dem domhe tho predickende, so hedden de hundert unde ver manne ock datsulffte under sick also boslaten unde wolden dat gedan hebben ock ungeweigert.

Overst den dom tho slutende were onhen nicht gelegen, so doch de papen dar inne hemelicken ore affgoderie dreven, bogerden avermals des rades wulbort dar to, wor ock jo sodant nicht tho erlangen, so wolde se gelickwoll dar mede vorthfaren unde weren desfalles de rade daranne gehorsam tho leistende nicht schuldich, dath wolden se dem rade also tho erkennende gegeven hebben, umme sick up ore billicken erforderinge anders tho bedencken.

Up dusset vam rade geanthwordet: se stunden idt woll tho unde bokanden orhe swackheide unde gebrecke, dat se dat godtlicke wordt so nicht to herten nhemen unde vorth setteden, wo sick woll egede und geborde, ock plichtich unde schuldich weren. Derhalven so wolden se samptlick unde ein ider vor sick ins bosunderen godt den almechtigen dorch sinen leven sone unde unsern hern Cristum darumme bidden umme sinen hilligen gesth unde gnade tho vorlenende unde konden idt woll liden, unde weren

des fredich, dat gades wordt im dome geprediket wurde. Se hedden dennoch nicht underlaten mogen, sundern hedden orhe bowage antagen unde seggen mothen, unde wart do vorth bowillet, dat de beiden kemerere mit etliken van den hunderden an de predicanten gan scholden sze darumme to bidden.

Am sondage tho palme vorsammelden sick de ver unde hun- März 24.
dert manne in sunte Martens kercken unde up den slach van sovenen gingen se tho hern Jacobe in den hoff unde brochten onhe in den dom uppe den stoll unde dar mede fluxs tho den papen uppe dat chor, slogen de boke vor onhen tho unde geboden onhen, dat se swigen unde sick orher antichristeschen unde ungotlicken ceremonien vorthmer entholden scholden oder se wolden anders dar tho dencken, wo ock geschach, unde musten also swigen ane oren danck, des se sick sustes aver de tein jar dar entjegens geholden hedden.

Dar nha hoff her Jacob dat hillige ewangelium an, Mathei am 21ten, van deme feste dosulvest, vorclarde idt gans ricklick, ock des gelicken des namiddages tho twen urhen unde dat ewangelium hedde offen stede unde rimede sick gans woll mit worden unde wercken unde uthdrivende der koper unde vorkoper uth deme tempell. So ginck idt ock tho in der domkercken, dath mackede manck den papen einen groten rhumor, weren dull, hefftich unde bose, drouweden vele, unde her Jacob fenck de passien an im dome tho predickende. Dergelicken her Johan to sunte Marten dede dre sermone darinne unde de pasche weken aver predikeden alle predicanten dar in, ein ider sinen bosundrigen dach.

Derhalven toch de dompravest van Bremen Franciscus Grambeke uth Bremen, de wolde dar inne nicht vorwilligen, dat de groteste klocke im dome tho twen malen vor deme sermone, wo in den kerspelkercken gewontlick, geludt werden mochte unde was binha ein gans jar uthe unde lach tho Lunsen bi Tedinckhusen, was sere bitter unde tornich unde hedde gerne vele quades gedan, wor he ummers gekont hedde unde der orsacke kos he in sine

stede tho einem dompraveste nha sinem dode, hertogen Jurgen tho Brunswick, unses bisscoppes unde hertogen Hinrikes tho Brunswick broder, den dompravest tho Collen, uppe dat desulffte de jurisdictien der dompravestie hanthaven unde vorbidden oder vele quades darumme don scholde. Idt vorbleff oversth alle bose vornhemen und wart van deme almechtigen, deme derhalven danck si, gnedichlick vorhindert.

III. BRIEFE

BEARBEITET VON

J. FR. IKEN.

1.

Heinrich von Zütphen an Jacob Probst und Pater Reiner.

Patri Jacobo Hyperensi s. t. licentiato, Christi Jesu per carceres confessori, patri item Reynero suo in Christo.[1])

Christus vivit, Christus vicit, Christus imperat. Quemadmodum Antverpiam exierim, jam olim audistis, venerabiles et charissimi patres. Invenit enim impiissima Jesabel,[2]) avaritia tabescens, suos falsos testes, filios Belial, qui dixerunt, se audisse de ore meo verba haeretica et piarum aurium offensiva, unde occasionem querens contra Antverpienses[a]) (quippe noluerunt illius avaritiam explere) moliebatur in seditionem vertere civitatem, ut sic liceret, quantum voluisset auri pro punitione extorquere; sed praecavit omnia deus, ne quid ageretur a civibus tumultuosius quam prudentius, quantiscunque violentiis ad hoc provocatis. Primum enim a monachis et Belis sacerdotibus inducta me comprehendi fecit ipso die sancti Michaelis ....,[b]) ex quo noctu fueram educendus et Bruxellas deducendus ....[c]) nam jam hoc arrestato et per ma- 1522 Nov. 29.

a) Antverpienses, wofür bei Gerdes eine Lücke ist, aus der deutschen Uebers. ergänzt.

b) Hier ist gemäss der deutschen Ueberz. „und auss dem Müntzhofe gefencklich füren in S. Michaels Closter" etwa zu ergänzen „et e curia monetae captivum ducere in monasterium s. Michaelis." Gerdes hat hier keine Lücke angezeigt.

c) Hier folgt in der Uebers. „dartzu was schon ein schiff bestellet und gewiddempt."

[1]) *Der erste Adressat ist der bekannte spätere Bremische Geistliche Jacob Probst, der zweite ist unbekannt. Aus der Nennung Petzensteiner's am Schlusse könnte man schliessen, dass der Brief nach Wittenberg gerichtet sei, doch fällt auf, dass weder an Luther noch an andere Wittenberger Freunde Grüsse bestellt werden.*

[2]) *Die Statthalterin Margarethe ist gemeint.*

gistrum Franciscum [d] de Hulst carcere preparato. [e] Sed quod consilium que sciam (sic!) contra dominum? [f] Vespere, dum sol occubuisset, irruperunt in monasterium, quo detinebar, aliquot mulierum milia, concurrentibus simul viris, et ruptis foribus eductum me restituerunt fratribus meis, cum quibus egi triduo. Sed quoniam denuo a fratribus sequente [g] diligentissimo scrutinio fui requisitus et omnes fratres simul [h] adjurati, ut me proderent, si qui scissent, quo loco essem absconditus (sedebam enim casu in domo Aertmaes [i]), non audebant me fratres secum retinere. Exhortantibus ergo fratribus Christianis scripte sunt (sic). amicis, Wittebergam cepi adire [k] per Hollandiam et Westphaliam fratres salutando. Vix tamen Enchusen exieram, et ecce post me scripte sunt litere mandantes consulatui et priori, ut vinctum me perducerent Amstelodamum ad presentiam ducis Margarete, Amstelodami adhuc eram, dum hoc mihi innotuit. Benedicetur autem dominus, qui non tradidit me [l] in manus impiorum. Zutphanie [m] quoque jussus sum sistere tribunalibus, accusatus a minoribus [1]) quasi nove atque jam doctrine damnate seminator. Ubi dum interrogabar, quis essem, unde venirem et quo proficiscerer, respondi ut res habuit. Interrogant, num ad predicandum illuc venissem, dixi me neque missum neque vocatum ad evangelicum munus apud se suscipiendum,

---

d) Statt „Franciscum," welchen Namen die Uebers. richtig giebt, bei Gerdes „fratrem."

e) Der Satz ist corrumpirt, die Uebers. fährt nach „gewiddempt" fort, „auch durch Magistrum Franc. v. d. Hülst ein kercker zubereytet."

f) Auch dieser Satz ist ganz corrumpirt; in der Uebers. lautet er: „Aber wellicher radt, welliche kunst und list vermagk etwas widder den herren?" für „dominum" ist bei Gerdes eine Lücke angezeigt.

g) Uebers. „auff folgende Mitwochen."

h) Gerdes hat „similiter;" Uebers. , zugleich."

i) Gerdes: arrtmaes.

k) Wahrscheinlich zu lesen „redire," Uebers. „wider gen W. zu reisen." Heiurich war erst kurz zuvor von Wittenberg gekommen.

l) „me" fehlt bei Gerdes.

m) Gerdes: Zutphani.

1) *In Zütphen befand sich ein Minoriten- (Franziskaner-) Kloster.*

verum[n] tamen, si placuerit eis, libenter me functionem illam subiturum. Dimiserunt ergo me se (sic) penis interminantes, ne cui loquerer de hac doctrina; respondi, non vocatus vel petitus non predicabo.

Postea veni Bremas, nihil minus suspicatus, quam a me postularent verbum. Innotui tamen civibus aliquot christianis,[o] quibus sermonem a me petentibus non potui non obtemperare. Dominica die ante[p] Martini verbo per me evangelizato citor a magistratu civitatis et canonicis interrogantibus, cur et qua auctoritate[q] predicassem, respondi quoniam petitur (sic!) et quoniam verbum dei non esset alligatum. Multa deinde sursum deorsumque versantes auctoritate presulis et sua interdixerunt mihi sermones. Sed ubi respondissem, oportere me deo plus obedire quam hominibus, a consulatu petunt, repulsionem meam fieri; qui responderunt, se neque precepisse neque prohibituros me unquam. Causa devolvitur ad episcopum, interim ego sermonem continuans ....[r] Convocantur nobiles et praelati diocesium duarum ad Bremas, qui mittentes ad magistratum et ....[s] per oratorem suum primo, deinde per suffraganeum domini Bremensis.[1] Nam exaggerantes postulant et sub humano (sic) jurejurando exigunt me tradi in manus episcopi, vocantes civium capita et artificium prepositos, ut

---

n) Gerdes: vere.

o) Gerdes: „charitatis," was gar keinen Sinn giebt; Uebers. „ettlichen Christlichen evangelischen Burgern."

p) Gerdes: autem.

q) Gerdes: „cur et quid ante," was keinen Sinn giebt; Uebers. „warumb und auss waser gewaldt oder durch wess erleubniss."

r) Bei Gerdes eine Lücke angezeigt, in der Uebers. finden sich hier die interessanten, aber nicht ganz klaren Worte „und wardt mit burgerlicher freyheit begnadt," muthmasslich versteht Heinrich das ihm vom Rathe zugesicherte Geleit.

s) Lücke, welche bei Gerdes nicht angezeigt ist; Uebers. „Die schicketen hin zum radte und liessen die sache hochbeschweren und tapferlich antragen, erstlich durch iren oratoren."

1) *Aus dieser Stelle scheint Luther (Hochdeutsche Ausgabe seiner Geschichte von bruder Henrico Sudphen) irrthümlich gefolgert zu haben, der Erzbischof habe nur zwei Räthe nach Bremen geschickt; das Denkelbuch Daniels von Büren (s. oben S. 175) giebt sechs an.*

votis presulis subscribant.[t] Respondent omnes, preter evangelium se nihil a me audivisse, nec me dedituros, priusquam palam viderint de errore convictum. Mitissime post hoc presulis egerunt legati et non parum favere veritati nonnullis videbantur, de quo mihi non constat quicquam. In domino enim confido, non timebo, quid faciat mihi homo. Spero, brevi te quoque, charissime Jacobe, vocandum ad evangelizandum; saltem indesinenter orate pro verbi incremento. Ego Bremas non deseram, nisi violenter expulsus. Fiat voluntas domini, cujus manum sentio mecum semper propitiam. Venit ex Hantverpia postridie civis quidam Bremensis,[u] qui dixit, principem Margaretam citatam esse ad imperatorem, accusatam crudelitatis et avaritie per curie Holandie ac Brabancie rectores, item quod omnes fratres domus nostre ducti fuerunt ad Vilvordam, quorum pars dimissa est ad Dordracum, pars in libertatem ire, quo voluisset, qui dicuntur Wittenbergam venturi, pars autem sua sponte remansisse nec velle dimitti, donec doceat (sic), quare tam turpissime tanquam latrones sint deducti.[1])

Valete et pro me orate. Salutant te, Jacobe, fratres omnes

---

t) Vielleicht zu lesen „subjiciant," Uebers. „des Bischofs willen folge ze thun."

u) Gerdes: „civis quidem Bronien;" Uebers. „ein Bremischer Burger."

[1]) *Ueber die Auflösung der Augustiner-Gemeinschaft zu Antwerpen und die damit verbundene Zerstörung des dortigen Klosters haben wir noch zwei gleichzeitige Aufzeichnungen, die von Interesse sind und deren eine auch als Datum der Vollstreckung den 17. October angiebt. Die erste ist aus einem Briefe Luther's an W. Link, unten Nr. 3 abgedruckt, die andere befindet sich in den Collektaneen des Gerhard Geldenhauer:* „— indignata Margerita jussit totum Augustiniensium monasterium demoliri, et decima septima die Octobris 1522 ipsa domina Margarita venit in templum dive virginis, et canonici detulerunt e templo Augustiniensium, ut locus prophanaretur, in ecclesiam dive Marie sacramentum eucharistie et ibi peracta missa, domina reversa est in palatium suum, fere omnibus de rei indignitate stupentibus. — Dat gelt van den Jakopinen Heft t'Antwerpen verdreven die Augustinen.', *(Krafft: Briefe und Documente, S. 52.)*

in Bremis Dirich Vassmern, Henrich Ezick[1]) rel.[v]) Salutate et vos venerabiles patres, priorem, baccalaurios, lectorem Joh. Petschenstein[2]) et omnes meos. Datum in Bremis anno 1522, in vigilia Andreae. Diligentissime agatis, ut nostre res mittantur per Brunonem vel presentium exhibitorem.

Fr. Henricus Zutphaniensis.

Nach D. Gerdes, Histor. reformat. III. Monum. p. 13 sqq., welcher ihn seinerseits aus Cl. Kappii Nachlese nützlicher Reformationsurkunden II, 550 entnahm, wo der Brief nach einer sehr fehlerhaften Abschrift des Spalatinischen Manuscr. abgedruckt ist. (Eam ex Mss. Spalatiano omnium primo edidit Cl. Kappius in spicilegio P. II pag. 550 sq. unde eam admodum mendose licet descriptum depromere ... voluimus.) *Eine deutsche Uebersetzung des Briefes ist unter der Ueberschrift:* Ein Sendtbrieff des frommen heiligen Marterers und zeugen Christi Heynrici von Zutphan, Was er umbs Evangelions willen erlitten habe" *von Wenceslaus Link mit der vorstehend S. 194 ff. abgedruckten „Historia wie B. Heinrich von Z. newlich in Dittmars ... gestorben ist" 1525 herausgegeben nach der in Link's Besitz befindlichen eigenen Handschrift Zütphens* „mir etwan durch Magistrum Georgium Spalatinum zugeschickt." *Aus dieser Uebersetzung lassen sich eine Anzahl von fehlerhaften Stellen des Kapp-Gerdes'schen Abdruckes berichtigen, wie vorstehend geschehen ist.*

---

v) Gerdes: „Erickrel." Uebers. richtig „Ezick etc."

[1]) *Diedrich Vassmer kommt 1532—36 im Collegium der Aelterleute des Kaufmanns, von da bis 1549 im Rathe und von 1538 an als Bürgermeister, Heinrich Esich 1522—33 im Rathe vor. Ein Wappenbuch des 17/18. Jahrhunderts hat, ungewiss aus welcher Quelle, zu Esich's Namen den Zusatz:* „Er war ein grosser Eiferer bei ergangener religionis reformatio, strafte als Camerarius diejenigen, so zur Messe gingen."

[2]) *Johann Petschenstein (gewöhnlich: Petzensteiner) aus Nürnberg, ein Wittenberger Augustiner, Luther's Begleiter auf der Reise nach Worms (s. Köstlin, Luther's Leben I, 438. 464. 795).*

2.

Heinrich von Zütphen an den Augustiner Gerhard Hecker zu Osnabrück.[1])

Reverendo et christiano patri magistro Gerardo Hecker evangelice doctrine docto atque absque ullius hominis respectu constantissimo confessori.

Christus vivit, Christus vincet, Christus imperat.

1522 Dec. 13. Recepi, reverende pater, literas tuas, ipso die s. Lucie virginis, quibus et incremento verbi dei gratularis et ex curia Romana quantam hypocrisin reformationis per concilium futurum narras; et sententiam meam super hujus partu postulas, deque statu meo requiris. De Romano pontifice et universico papistici, id est antichristiani regni corpore nihil aliud quam perditionem et ad novissimum barathrum dejectionem augurari possum. Introivit enim ultio sanguinis sanctorum, qui effusus est in conspectum domini, nec morabitur manus illius, quin celerem inducat super inimicos suos perditionem anime.

Tam certum habeo, Romani regni quod vocant spirituale dominium esse potestatem tenebrarum, spiritualis nequitiae in coelestibus, extraneum et novissimum adversarium Christi, δὶς διὰ πασῶν[2]) ab omnibus christianis institutis dissidere, quam certum habeo, me vivere.[a]) Consulant igitur et iterum consulant, parturiant et pariant quotquot voluerint consilio, nihil pro evangelio, quod testimonium ab homine non suscipit, habet enim testimonium majus Joanne, sed pro suis sacrosanctis decretis, id est abominandis ab omnibus, consulent semper et concludent omnia.

---

a) Vielleicht auch, wie Krafft bemerkt, „vincere“ zu lesen.

[1]) *Dieser Brief ist bereits im Brem. Jahrbuch IX, S. 55 ff. auszugsweise wiedergegeben und mit Anmerkungen versehen worden.*

[2]) *Die griechischen Worte bedeuten: zwei Mal durch Alles, d. h. doppelt in jeder Beziehung; so sehr befindet sich nämlich die Herrschaft Roms gegen Christi Reich im Widerspruch.*

Ego enim scio tempus esse, quo qui fuerint in agro, non revertantur tollere quicquam de domo sua.[1]) Pereant igitur consultores cum omni consilio suo, verbum autem domini, quod habemus, manet neque consultore neque defensore fulciendum humano; fiat ergo cum eis quod psalmus 78 et 82 ominatur.

De doctore Martino brevi recepi consolatorias et vocationis mei probatorias.[2]) Ceterum nihil novi audivi. Novum testamentum vidi, sed nullum exemplar potui habere, neque restant ulla Wittenbergae amplius, quare jam secunda sub praelo sunt locata. Vidi aliquot articulos sed nondum habui aut legi, quos principes electores pro liberatione Germanie ex violenta praedatione Romanorum miserunt ad imperatorem et episcopum Romanum, sed pro temporalibus ista, quam pro libertate verbi aguntur, sicuti forsitan vidisti, et facillimo judicio cognovisti.

Quod autem de statu meo maxime requiris, scias me praeter spem et nihil minus cogitantem vocatum esse, et mox dum Bremas introissem a fratribus postulatum pro verbo die semel atque iterum ipsis impertiendo, quibus cum pro christianae charitatis debito morem gessissem, commoti et conturbati sunt primi sacerdotum et phariseorum, citatoque coram consistorio canonicorum, precipitur mihi ne amplius predicem, cumque respondissem, oportere me deo magis obtemperare quam hominibus nec velle petentibus verbum negare, incalescit conspiratio, ad archiepiscopum gravissima defertur querela. Ego[b]) interea expostulatus continuo per singula festa sermonem, impetrato mihi sub fide publica conductu ab oppidi magistratu. Mox interjectis vix octo diebus archiepiscopus legationem Bremas mittit, sub stipulati jusjurandi fide citati adjurantur

---

b) Krafft hat früher „egi“ gelesen und so gedruckt, ist aber jetzt der Meinung, dass „ego“ zu lesen und „continuo“ als Verbum zu nehmen sei. Diese Meinung findet eine Stütze an der Stelle im ersten Briefe Heinrichs „interim ego sermonem continuans.“

[1]) *Nach Matth. 24, 17. 18.*

[2]) *S. die folg. Nr. Luthers Brief an Link; der an Zütphen ist uns nicht erhalten.*

Bremenses tradere in manus episcopi inimicum sancte Romane ecclesie et suum; vocantur capita civitatis, respondent una voce non dimittendum me priusquam per canonicas scripturas viderint convictum.

Indignati principes sacerdotum fornacem babilonis septuplo amplius, quam solet, succenderunt in pectore principis, unde vocatis patriciis ac nobilibus suis invitatis, scilicet episcopis vicinis, canonicis item Lubecensibus et Hamburgensibus maxima et vix credibili delatione Bremenses accusantur, ad questionem vocantur, ut scilicet monachum illum Augustinianum adducant. Veniunt nostri ad cetum, accusationem gravissimam audiunt, maxime quod nec[c] hac secunda vice sui principis, sui pastoris inimicum producant. Respondentibus illis prius se publicam fidem mihi prestitam nullo modo violaturos, priusquam me viderint convictum, tunc cepit quasi mente alienatus, se ipsum dejerare, corpus et vitam jurans se prius interposituram quam absque vindicta hanc injuriam permissurum, tandem animo equior factus duodecim dierum inducias dedit deliberationis, ut interea vel inimicum prodant, vel sui episcopi inimicitias experiantur. Ecce, quae mihi de fabula constant. Quid amplius futurum sit, dominus novit, non ego, hoc enim scio, quod Christus mihi futurus est adjutor, qui altissimum posuit refugium suum, quo nullum appropinquare potest malum. Ipse quoque non permittet, nos tentari etc.; idcirco locum non deseram, ab evangelio non quiescam, donec consumam cursum vitae hujus. Verumtamen tuas, reverende pater, omniumque tuorum supplex peto intercessiones, maxime ut fidem meam dominus augeat auferatque omnem fiduciam brachii carnis, vehementer etiam ego infidelis ab homine pendeo, quod malum quotidianis afflictionibus jam incipit in me expurgari. Nulla ergo sit tibi cum Christo communio, in qua hujus miseri peccatoris non intercedat memoria, quod scilicet a christianissimo fratre nostro et pastore fideli ecclesiae[1] desidero, pro quo juges quoque preces

c) Für „nequide'm' — nach Krafft.

[1] *Ohne Zweifel ist damit Luther gemeint.*

et orationes supplex offero de meo. Vale et patrem lectorem quoque ex me salutes. Datum ipso die s. Lucie.

Fr(ater) Henricus Zuttpa.

Nach dem Manuscript auf der Bremer Stadtbibliothek in Jacob Probst's Collektaneenbuch, S. 63 ff., zuerst abgedruckt bei Krafft: Briefe und Documente aus der Zeit der Reformation im 16. Jahrhundert (Elberfeld 1875), S. 45 ff.

3.

Luther an Wenceslaus Link.

(Auszug.)

Quae Antverpiae gesta sunt, credo te nosse, quomodo mulieres vi Henricum liberarint. Monasterio expulsi fratres, alii aliis locis captivi, alii negato Christo dimissi, alii adhuc stant fortes, qui autem filii civitatis sunt, in domum beghardorum sunt detrusi: vendita omnia vasa monasterii, et ecclesia cum monasterio clausa et obstructa, tandem demolienda. Sacramentum cum pompa in ecclesiam beatae virginis translatum, tanquam e loco haeretico, susceptum honorifice a domina Margareta; cives aliquot et mulieres vexatae et punitae. 1522 Dec. 19.

Ipse Henricus ad uos ascensurus Bremam pervenit, ubi moratus et rogatus a populo verbum docet, jubente senatu, invito episcopo. Miro desiderio et voto populus afficitur, denique nuper ad nos proprium bibliopolam aliqui instituerunt, qui ad eos ferat libros ex Wittenberga. Ipse Henricus a te postulavit literas obedientiales, sed non poteramus attingere te tam brevi.[1]) Ideo dedimus nos ei

[1]) *Wenceslaus Link, ein Freund Luthers, war seit 1520 Vikar der deutschen Augustinercongregation, nachdem Staupitz sein Amt niedergelegt. Anfang 1523 legte auch er sein Amt nieder, trat mit vielen Ordensgenossen zur Reformation über und ward Prediger in Altenburg.*

sub tuo nomine, sigillo prioris nostri: tu, si voles, poteris confirmare nostrum factum.

Nach de Wette: Luther's Briefe, Sendschreiben und Bedenken II, S. 265.

4.

Luther an Spalatin.

(Auszug.)

1524 Mai 11. Bremenses proficiunt in verbo, ut jam vocarint nostrum Jacobum Iperensem pro evangelista in alteram ecclesiam.[1])

Nach de Wette a. a. O. II, 511.

5.

Luther an Heinrich von Zütphen.

1524 Sept. 1. Graciam et pacem. Quid ad te scribo nulla ferme causa est, mi Henrice, quam ut tandem aliquando te literis salutarem manu mea scriptis.[2]) Ne scilicet hic baiulus ad vos inanis veniret. Nova apud nos sunt varia. Magdeburgam vocatus est et vadit licentiatus Amsdorffius, s. Huldrici domum provisurus. Melchior Mirisch abjecto cucullo s. Ioannem ibidem providet. Ad s. Caterinam vocant Andream Campdorffium, nescio an sit venturus. Ad s. Jacobum doctor Widensehe prepositus Haberstadensis[a)] uxorem

---

a) Lies: Halberstadensis.

[1]) *Es ist dies der schon genannte Jakob Probst, auch Propst oder Präpositus von Ypern, den man in späteren Geschichtswerken fast immer mit dem durchaus unerwiesenen Beinamen Spreng oder Sprenger bedacht hat. (s. m. Artikel: Probst in Herzog's Real-Encyclopädie — zweite Auflage); er wurde damals Prediger an der U. L. Frauen-Kirche, hernach Superintendent von Bremen.*

[2]) *Die sprachlichen Fehler dieses Briefes sind wohl auf der Abschreiber Rechnung zu setzen, da Luther sonst ein besseres Latein schrieb.*

ducens. Ad s. Spiritum Io. Fritzhans virgine unica filia patris sponsa. Sic Magdeburga dum habet et crescet in Christo, ecclesia Hamborgensis valde vocat pro Ioanne Pomerano, quem si illuc compellere nequiero, Jacobum illum tuum nigrum[b] illuc pellam si potero.[1] Crudele mandatum Cesaris vulgavit dux Georgius, sed nondum multa effecit, quamquam duo aut tres sunt occisi, scilicet ipsis provocantibus. LXXII civitates Spire convento celebrato et denuo celebrando, dicuntur id agere, ne id mandati acceptent et alia. Certe landgraffius Hassiae dedit libertatem evangelio per supremum edictum. Palatinus sinit ire omnia sordens et opibus insidians pontificium. Papa dedit tertiam omnium redituum ecclesiasticorum Ferdinando in omnibus suis regionibus, ut sit hostis Luteranorum. Et is concitat in sese odium et sacerdotum, id indignissime ferentium. Dicitur et ducibus Bavariae quartum dedisse similiter, et ita insaniunt principes et pontifices, ut videantur nolle ultra principare aut vivere, cogente eos sic facere spiritu vertiginis a deo in illos misso. Argentinensis episcopus vocato senatu mandavit ut evangelistas (quorum sunt quatuor egregii Martinus Bucerus, F. Capito,[2] Caspar Hedio, Matthias Ceila preter alios) pellerent. Illi vero promiserunt sese libenter id mandati executuros esse. Ceterum monerent,[c] ut ipse intra 24 horas urbe migraret cum toto clero et curia et omnibus suis ut vitam redimerent. Quodsi perirent sese velle esse excusatos. Hoc audito episcopus ultro postulavit inducias usque ad festum Michaelis. Auguste cum esset praesumptum expelli evangelistam, in paucis horis ultra 4 millia in

---

b) Kolde hält hierfür richtiger: magistrum.

c) Wol zu lesen: monuerunt.

[1]) *Es scheint hiermit Jakob Probst gemeint zu sein, welcher um Pfingsten 1524 als zweiter Prediger des Evangeliums nach Bremen gekommen war. Wir erfahren aus dieser Stelle, dass Luther die Möglichkeit erwog, denselben von hier aus nach Hamburg gehen zu lassen, wozu es aber nicht kam.*

[2]) *Der Vorname des zweiten Strassburger Reformators, Capito, war Wolfgang, nicht F.*

armis ante senatorium congregata. Postulabant causam expulsionis. Quo comperto Fucherus [1]) primus clam fugit, post eum totus clerus, ita toto die tota civitas et senatus in armis fuit, tandem altero die Fucherus per preces et conditiones placitas admissus et populus quietus est. Sed clerus nondum est in urbem reversus. Hoc ostendit et monet principes, sed ipsi pergunt furere execrati ut pereant. Et quod vester Bremensis [2]) in Frisias perpetravit audivimus. Cetera in literis ad Jacobum. Tu quoque vide ut primum pro nobis ores cum ecclesia tua, deinde scribas et tuorum res et status. Saluta omnes fratres in domino. Ad Michaelis festum edetur psalterium vernaculum parvum, deinde pars illa bibliae quae sub praelo est, modo mercatores firmantur typis. [3]) Christus firmet eos fide et opere. Amen. Vale in domino. Wittembergae prima Septembris 1524. Martinus Luther.

H. Sudpha, evangelistae Bremensis ecclesiae,
suo in Christo fratri.

Nach dem Original auf der Reichsbibliothek zu Leiden bei Kolde: Analecta Lutherana 1883.

6.

Jakob Probst an Luther.

Ende 1524. Jacobus Hyperensis vero Christi discipulo Martino Luthero. Gratiam et pacem a deo patre et domino nostro Jhesu Christo, qui unicus est mediator noster et sacerdos in aeternum. Quid

[1]) *Fugger.*

[2]) Archiepiscopus *zu ergänzen. Wahrscheinlich meint Luther den siegreichen Feldzug des Bremischen Erzbischofs gegen die Wurstfriesen im Mai 1524 — s. Jahrbuch VIII, S. 62.*

[3]) *Wahrscheinlich eine Vertröstung für die Bremischen Kaufleute, dass sie bald Bücher erhalten würden. Man vergleiche oben Nr. 3, wo Luther mittheilt, die Bremer hätten einen eigenen Mann nach Wittenberg geschickt, der für sie Bücher kaufen sollte.*

dicam, fratres amantissimi?[1]) Unde exorior? Anima in angustiis est, et spiritus meus clamat ad dominum, et non est silentium mihi. Dico: En quomodo moritur justus, et non est qui recogitet in corde suo; viri misericordiae colliguntur, quia non est qui intelligat. A facie enim malitiae collectus est justus.[2]) Occisus est noster Henricus, verbi dei praedicator intrepidus, et periit quasi deo non sit dilectus. Est tamen preciosus in conspectu domini sanguis ejus, licet coram Ditmarsiis factus sit vilis. Oh domine, usque quo clamabimus et non exaudies? Quare respicis contemptores et taces, conculcante impio justiorem se? Ita pater, quoniam sic placitum fuit ante te. Non est enim discipulus supra magistrum, neque servus supra dominum suum. Sufficit autem discipulo, si sit sicut dominus ejus. Si patrem familias dixerunt Beelzebub, quanto magis domesticos ejus. Non ergo timebimus eos. Haec enim est hora ipsorum et potestas tenebrarum. Dolemus ergo nos veritatis amatores et tristes incedimus. Gaudent adversarii et credo[a]) incedunt collo. Nos tamen ita dolemus de morte Henrici, ut non minus coram domino gaudeamus, certi de novo martyre Christi. Illi vero coram mundo gaudent. Eritque, non dubito, ipsorum gaudium ad instar puncti. Verum rem ipsam paucis accipite. Tristior est enim animus meus, quam ut possim multa scribere. Vocatus est Heinricus ad Ditmarchiam a quodam pastore in Meldorp, viro christiano et apostolico, consentientibus nonnullis praecipuis ejusdem loci in Meldorp. Henricus ut erat cupidus verus Christi testis, illuc profectus est, confidens in domino, renitentibus amicis, quos noluit audire, quia sese vocatum a deo dicebat. Illuc

---

a) Wahrscheinlich: „erecto.“ Im deutschen Text: „mit auffgerechtem halsz.“

[1]) *Wie aus dem Schluss dieses Briefes hervorgeht, war er ursprünglich nicht für Luther bestimmt gewesen, sondern an die Antwerpener Augustinerbrüder gerichtet. Aber da der Bote ihn liegen liess, schickte ihn Probst an Luther und versah ihn mit neuer Ueberschrift und Schluss. Daher die im Briefe noch mehrfach stehen gebliebene Pluralform in der Anrede.*

[2]) *Jesais 57, 1 nach der Vulgata.*

veniens exceptus est a christianis amicissime. Verum monachi. verae pietatis et christianae veritatis inimici. turbati currunt, instant, laborant, et tandem obtinent a quibusdam majoribus patriae ejus. ut interdicatur Henrico ne praedicet. Ipse vero magis deo quam hominibus obediendum esse sciens, praedicavit dominica secunda adventus *(Dec. 4.)* duos sermones, omnibus qui aderant gratulantibus et deum super dono suo laudantibus. In die Nicolai *(Dec. 6.)* similiter duos, populo ex omnibus pene angulis confluente. Similiter in die conceptionis virginis *(Dec. 8.)* duos omnibus stupentibus super doctrina ejus, monachis summa diligentia laborantibus, ejulantibus et tumultum conciliantibus. Qui et quod volebant effecerunt. Nam sexta feria nocte post duodecimam horam ante tertiam dominicam adventus *(Dec. 9.)* venerunt in Meldorp armati quadringenti aut quingenti, lucernis monachorum illuminati, et irruerunt hostiliter, pleni cerevisia Hamburgensi. in domum pastoris et Christi martyrem e lecto extraxerunt crudeliter et ligatum adcaudam equi duxerunt cum summa exaltationē in Heyde, quod milliari magno distat a Meldorp. Cumque illuc venirent, ipsum Henricum projecerunt in cellarium cujusdam sacrificuli, omnibus bibentibus, cantantibus et ludentibus. Mane autem facto cum summa ignominia traxerunt eum ad ignem, qui ignis bis in omnium conspectu exstinctus est. Quod illi magicis, ut debent tales, artibus tribuerunt. Mulier autem quaedam christiana sese interponens inter Henricum et ignem, mille obtulit aureos, ut conservaretur, donec convictus legaliter combureretur. Sed non erat ibi auditus, et mulier, accepto ictu in capite, coacta est cedere. Data autem erat sententia a quodam, qui non erat judex anni illius, acceptis tamen decem florenis ab eo cui incumbebat ferre sententiam, tulit sententiam. dicens: Hic malefactor, qui blasphemavit deum et matrem ejus, comburetur! Heinricus dixit: Ego haec non feci! Sed clamor invaluit: Comburite, comburite! Cumque ipse oraret coelestem patrem pro eis, ab ipsis derisus et consputus, tandem acceptis aliquot vulneribus in tertium ignem conjectus est. Et numerata

sunt in corpore ejus viginti vulnera ad minus. Ibi autem reddidit spiritum patri, et mansit corpus die illo integrum incombustum. Altera vero die quae erat dominica adventus *(Dec. 11.)* amputaverunt mortui corporis caput, manus et pedes, et combusserunt, novo instructo igne. Truncum vero dicuntur sepeliisse, chorea circum corpus facta. Sic, sic moriuntur servi Christi, sic implentur verba magistri. Non possum plura scribere. Divinam majestatem orate, ut et nobis talem dignetur tribuere constantiam. Oh si mihi vel guttula fuisset talis et fidei et constantiae, jam securus quiescerem in Christo, qui in variis volvor miseriis, afflictionibus, anxietatibus et peccatis.[1]) Valete. Spiritus Christi sit vobiscum.

Scripseram, Martine pater in Christo amantissime, has literas Antwerpiensibus, sed abierat nuntius relictis his literis. Quas nunc tuae paternitati mitto et precor tuam humanitatem et per Jhesum obtestor, quatenus nos consoleris unica epistola ad totam ecclesiam Bremensem destinata. Ne quaeso deneges mihi. Quod non ego solus sed multi rogant, et celebra Christi martyrem et monachorum fraudem taxa. Parce quaeso ineptiis.[2]) Tristis est anima mea usque ad mortem. Taedet enim diutius vivere videntem tanta mala undique. Nec tamen mortuus est meus vetus Adam. Orate pro nobis. Tuus Jacobus.

Nach W. Klose in der Zeitschrift für die historische Theologie von Niedner 1860, II, p. 289 und Kapp a. a. O. II, 660. Auch erwähnt in dem zu der de Wette'schen Briefsammlung Luther's hinzugefügten VI. Bande, S. 78 (von Seidemann) unter der Ueberschrift: „Jakob von Ibern an Luther, Ende 1524. Ausführlicher Bericht von dem Märtyrertode des Heinrich von Zütphen."

Von diesem Briefe (welcher der oben mitgetheilten Schrift von Luther: Historie von der Marter des seligen Heinrichs von Zütphen *mit zu*

---

[1]) *Probst gedenkt in diesen Worten seines eigenen, am 9. Februar 1522 zu Brüssel ihm abgezwungenen und hernach bitter bereuten Widerrufs.*

[2]) *Im deutschen Text*: „Ich bitt dich du wöllest mir meine unschicklichheit vertzeychenn."

Grunde gelegen) erschien schon 1525 eine hochdeutsche Uebersetzung unter dem Titel: „Ain erschrockliche geschicht wie etliche Ditmarschen den Christlichen prediger Haynrich von Zutfeld newlich so jemerlich umb gebracht haben, in einem Sendbrieff Doctor Martino Luther zugeschriben im jar M D XXV." *(Ohne Druckort.) Dieselbe findet sich abgedruckt bei H. G. Janssen: Jakobus Präpositus, Luthers Leerling en vriend (Amsterdam 1862), Bijlage II. Janssen S. 285 und nach ihm Herwerden, der holländische Biograph Heinrich's von Zütphen (Het Aandenken van H. v. Z., S. 175) nehmen an, dass dieser hochdeutsche Brief der ursprüngliche, der lateinische Text dagegen erst eine Uebersetzung sei. Gewiss mit Unrecht. Man bedenke: Probst soll an die Antwerpener Brüder einen hochdeutschen Brief geschrieben haben! Der briefliche Verkehr der Mönche und Gelehrten unter einander geschah regelmässig doch in latein. Sprache; auch Probst und Luther correspondirten lediglich lateinisch. Dazu kommt, dass eine genauere Vergleichung beider Texte ergiebt, dass bei dem deutschen eine nachbessernde Hand sichtbar ist; hier fehlt nämlich zwar der Schluss nicht, dass der Brief eigentlich für Antwerpen bestimmt gewesen, aber die Anrede im Plural ist fast immer in die Singularform verwandelt (schon gleich zu Anfang ist* fratres amantissimi *übersetzt mit:* „allerliebster bruder), *sodann ist Einzelnes durch kleine Zusätze erklärt, einige unnöthige Worte weggelassen, einmal sogar ein ganzer Satz an einen offenbar geeigneteren Platz gestellt. Uns ist somit die lateinische Briefform zweifellos die ursprüngliche.*

7.

Luther an Brismann.

(Auszug.)

1525 Jan. 11. In Dietmarsia crudeli furore occisus et exustus est Heinricus noster, Bremensis evangelista.

Nach de Wette a. a. O II, S. 611.

8.

Luther an die Christen zu Bremen.

Martinus Luther, ecclesiastes zu Wittemberg, allen lieben Gotts auserweleten freunden ynn Christo zu Bremen.

Gnad und fride von Gott unserm vater und herrn Jesu 1525
Christo. Allerliebsten in Christo, ich hab die geschicht und marter des seligen bruder Henrichs von Sudphen, ewers evangelisten, so ich durch glaubwirdige frome leut habe lassen erkunden und eygentlich erfaren, nicht mügen also lassen ynn finstern odder zweyffel verborgen liegen, sondern gedacht an den tag zu bringen,[1]) zu lob und ehren der göttlichen gnaden, welche zu dieser zeyt so reychlich uns verdampten, verlornen und unwirdigen gegeben ist, dass wir nicht alleyne das lauter wort Gottes haben, hören und lesen, und auch an vielen orten, wie die helle sonne, sehen auffgehen; sondern auch den geyst Gottes daneben fühlen und spüren mit kräftigen und mächtigen thatten solchs sein wort, wie er von anbegyn gepflegt, beweysen und bestättigen. Sonderlich in dem, das er so muthige und freye hertzen macht, das beyde prediger und hörer an vielen orten die zal der heyligen täglich mehr und grösser machen, da ettliche yhr blut vergiessen, ettliche gefangen, ettliche von den ihren verjagt, und allesampt die schmach des kreutzes Christi tragen. Und nu widderkomen ist die gestalt eynes rechten christlichen lebens, das mit leyden und verfolgung fur der welt grewlich ist anzusehen, aber köstlich und theur fur Gottes augen; wie der psalter spricht: Köstlich ist für dem herrn der todt seiner heyligen; und abermal Ps. 71: Ihr blut ist köstlich fur seynen augen.

Unter wilchen freylich dieser euer Henricus Sudphen am allerhellsten leuchtet, der so eyne schendliche marter umb Gottes wort

---

[1]) *Es ist die oben mitgetheilte Schrift Luthers:* Historie von der Marter des seligen Heinrichs von Zütphen.

willen ynn Diedmar erlitten, und das evangelion mit seynem blut so mechtiglich bestettiget hat. Wiewohl die zween, Johannes und Henricus zu Brüssel, die ersten auch zwey feyne liechter worden sind, durch solche schöne todte, darynnen sie geopffert sind, Gotte zum opffer eynes süssen geruchts. Hieher gehört auch Caspar Tauber, zu Wien verbrannd, und Georg Buchführer[1]) ynn Ungarn. Und itzt newlich, als ich bericht byn, zu Prage inn Behemen eyner verbrannt ist darumb, das er seinen orden verlassen der unreinen keuscheyt, und sich begeben hat inn den göttlichen ehestand und orden der reinen keuscheyt. Diese und ihr gleichen sinds, die mit ihrem blut das bapstum sampt seynem Gott, dem teufel, erseuffen werden. Sie sind's auch, die das wort Gottes widder die unreinen schender, die neuen falschen propheten, so sich izt allenthalben regen uud eynreyssen, reyn und lauter erhalten werden. Denn Gott aus gnaden ohn zweyffel sie darumb so lesst sterben und yhr blut vergiessen zu dieser zeyt, da sich so mancherley irrthum und rotten erheben, das er uns warne und durch sie bezeuge, das das die rechte lere sey, da der rechte geyst innen geben wird, wilche sie gelehret, gehalten und drüber gestorben, und mit ihrer marter bezeuget haben; wie vorzeyten auch die heiligen märterer umb des evangelii willen sturben, und dasselbige mit ihrem blut versigelten und gewiss machten.

Solchen rhum haben noch nie mügen haben diejenigen, so von werken, menschengerechtikeyt und freyem willen die wellt geleret und verführet haben. Umb solcher lehre willen tödtet der teufel niemands, kann sie wohl leyden, ja gibt ihn grosse reichthumb, ehre und gewalt dieser wellt, das sie ruge haben und süsses leben furen. Und ob sie drüber stürben, sind sie nicht Gottes marterer, sondern ihr selbs und des teuffels, wie auch die heyden umb zeytlich recht, gut und ehre gestorben sind, wie

---

[1]) *Der Buchhändler Georg, nach Andern Johann, wurde wegen Verbreitung reformator. Schriften 1524 zu Pest verbrannt.*

St. Paulus sagt Röm. 5: Das umb gutts willen vielleycht jemand möcht sterben, das ist, umb allerley willen, das die welt gut nennet, als reichthumb, ehre, gewalt. Denn um rechts willen kaumet yemand stirbet. Aber umb Gottes wort und glauben willen sterben, das ist der theure, köstliche, edle todt, der alleyne Gottes geiste und kindern zustehet. Denn solch sterben inn und mit sich bringt, das man fur die ungerechten, und eben fur die, so den tod anlegen, stirbt, und fur sie im sterben bittet, wie Christus than hat, nach dem spruch Isaie: Und er bat fur die ubertretter. Darumb wyr auch kein exempel lesen, das je ein christen sey gestorben umb der lere willen vom freyen willen und werken odder etwas anders, denn umb des wort Gottes willen.

Weyll den der barmherzige Gott euch zu Bremen so gnädiglich heimsucht, und so nahet bey euch ist, dazu seinen geyst und krafft so scheynbarlich unter euch inn diesem Henrico erzeygt, das ihrs ergreyffen mügt, hab ichs für gut angesehen, seyne geschicht und leyden an euch zu schreyben und auszulassen, auff das ich ewer hertz ermane inn Christo, dass ihr nicht betrübet seyet, noch seinen mördern inn Diedmar ubel nachredet, sondern fröhlich seyt, Gott danket und lobet, der euch wirdig gemacht hat, solche seine wunder und gnaden zu sehen und haben. Denn seynen mördern schon allzu viel und zu gross vergolten ist, das sie ihre hände so jemerlich mit dem unschuldigen blute befleckt, und sich fur Gott so hoch und schrecklich verschuldet haben: also, dass viel mehr not ist uber sie zu weinen und zu klagen, denn uber den seligen Henrico, und fur sie zu bitten, das nicht alleine sie, sondern das ganze Diedmarisch land bekeret werde und zum erkenntnis der wahrheyt kome. Wilche frucht tröstlich zu hoffen ist, das sie folgen werden aus diesem leiden Henrici, sonderlich weil bereyt viel in demselben lande des evangelii begyrig sind, und denen leyd ist solch mord, unter ihnen begangen. Denn Gott, der den seligen Henricum hat wöllen da lassen leyden,

hat's freylich im synn, das er nicht alleyne die gottlosen, so sich nicht bekehren, straffen will, sondern solchen mord vielen inn dem selben lande heylsam machen, und dadurch zum ewigen leben helffen.

Derhalben bit ich und befehl euch, inn diesem fall den zehenden psalmen zu singen und zu lesen, wilcher eben und eygentlich hieher gehöret, so das man uber die merterer nicht betrübt sey, sondern fröhlich Gott lobe, umb der frucht willen, die Gott durch ihre marter auff erden wirkt. Und soll mich zwar nicht verdiessen, denselben sampt euch kegenwärtig im geist ubersingen und kürtzlich auszulegen.

Die beigefügte Auslegung des 10. (nach jetziger Zählung des 9.) Psalms lassen wir fort. Nur die Schlussworte desselben gehören noch hierher, da sie zugleich den Schluss des Briefes bilden. Sie lauten:

Also sehet ihr hie, meyne lieben herrn und freunde, wie dieser psalm uns tröstet und hoffen heyst, das durch das theure blut Henrici Gott viel guts und nutzs schaffen wird. Darumb lasst euch trösten durch solchen göttlichen trost, und helfft bitten mit diesem psalmen, das seyn name geheyliget, und sein reych gemehret werden, Amen.

Ich bitte euch umb Gottes willen, wöllet die leutlin inn Diedmar euch lassen befohlen seyn, sie freundlich trösten und helffen, das sie auch herzu komen. Denn ich höre, das es vielen aus der massen leyd ist solch unglück, durch die münich inn ihrem lande ausgericht. Das ist eyn guter funcke, von Gott angesteckt; da will wol ein gut fewr aus werden, wo ihr mit freundlichem, sanfften geyst daran handelt, dass er nicht ausgelöschet werde.

Lasst euch auch Jakobum Propst, ewren prediger, sampt den anderen befohlen seyn, wilche Gott mit euch allen stercke und gnade gebe, das ihr bey der lehre, durch Henrici blut ver-

sigelt, bleibt, und wo es Gott fodert, ihm frölich nachfolget, Amen.

Es grüssen euch unser brüder alle inn Christo. Bittet für uns. Gottes gnade sei mit euch, Amen.[1])

Nach dem ersten Druck: Von B Henrico in Diedmar verbrand sampt dem zehenden Psalmen ausgelegt durch Mart. Luther. Wittemberg. 1525. Jar, verglichen mit de Wette a. a. O. III, 65 ff.

9.

Luther an Jakob Probst.

Jacobo Probst, pastori ecclesiae Bremensis.

Gratiam et pacem in domino. Gratias ago, quod pro nobis estis soliciti, mi Jacobe, id enim et necessarium est nobis, ut vestris orationibus nos juvetis in tanto furore satanae circumcirca frementis. Secta nova Anabaptistarum mire crescit magna specie viventium, magna audacia per ignem et aquam morientium. Filiolus meus mortuus erat, sed revixit, nam XII diebus nihil edebat, solo potu desperate sustentatus.[2]) Auxit me dominus filiola.[3]) Sacra et vigella pestis, quae nos hactenus pavore mortis undique circumdedit, cessavit dei misericordia. Pomerano quoque filius natus est Johannes. Valemus autem omnes praeter Lutherum ipsum, qui corpore sanus, foris a toto mundo, intus a diabolo patitur et omnibus angelis ejus. Ego secundo et ultimo in sacramentarios vaniloquos scribo, propter simpliciores, nam mihi ne unum quoddam argumentum solvit volatilis ille subdolus spiritus. Anabaptistas quoque epistola brevi provocabo, propter eosdem simpliciores. Ora 1527 Dec. 31.

---

[1]) *de Wette hat hier nach den späteren Ausgaben den Zusatz:* An. 1525.

[2]) *Sein ältester Sohn Johannes.*

[3]) *Die früh verstorbene Tochter Magdalena.*

diligenter pro me, mi Jacobe. Ketha mea te salutat cum costa tua.[1]) Pomeranus quoque in Christo tibi precatur omnia bona. Saluta nostros omnes. Vigilia circumcisionis, 1527.

T. Martinus Lutherus.

Nach de Wette a. a. O. III, 253.

10.

Bugenhagen an den Bremer Rath.

Den erbarn ersamen wysen heren borgermeisteren und radtmannen der stadt Bremen, meynen günstigen heren.

1528 Sept. 11. Gnade und frede van Gade unsem vader, und van Jhesu Christo unsem heren stedes tho voren. Erbarn, ersamen, wyse heren. Ick bidde vor alle, dat j. e. my dyth myn scrivent tho gude wil holden, unde thom besten uthleggen. Wente de wyle j. e. unde dat meyste van der stadt (wo rüchtig) hefft leff dat evangelium Christi, byn ick bewagen mit Gades worde (des ick ein dener byn) an j. e. to scriven unde dorch de christlicke leve j. e. unde de gantze stadt vor sick unde ere kinder vor ewigen schaden tho wernen.

Ick höre leider, dat in de gude stadt (dar doch Gades wordt reine geprediket wert) gekamen synt de sakramentes schendere unde reden apenbar in allen collatien unde lesteren de lere des evangelii Christi, welck wy (Gade gedancket) predicken tho veler lüde salicheit, allene darumme, dat wy nicht mit en vorleukenen

[1]) *Luther bezeichnet hier Probst's Weib scherzhaft als „deine Rippe" nach 1. Mose 2, 22. Im Briefe Nr. 11 wird sie „deine Eva" genannt. Es scheint, dass auch dies nicht ihr eigentlicher Name, sondern ebenfalls eine Anspielung auf die Schöpfungsgeschichte gewesen, wie er denn auch Link's Frau* tua Heva *nennt (ib. IV, 167). Auch anderweitig wissen wir den Namen von Probst's Frau nicht, wohl aber geht aus diesen und den folgenden Briefen hervor, dass dieselbe der Frau Luther sehr befreundet gewesen, wie denn auch feststeht, dass Probst sie von Wittenberg mit nach Bremen gebracht hat.*

willen unde schenden de klaren wörde des evangelii, welcke unse here Jhesus Christus ym avent ethende geredet hefft, don he uns gaff dat hillige sakramente, alse Mattheus, Marcus, Lucas unde Paulus klar bescreven hebben. Wedder welke wörde, so bescreven, de sulvigen sakramentesschendere vele erer dancken, lögene, unnütte wörde unde scrifft, by den haren dar tho gehalet unde gedrungen, hebben upgebracht unde hebben doch noch nicht eine conscientie kond gewysse maken in erer meinige weder de klare institutie edder bevehl unses heren Jhesu Christi.

So se överst de lüde vören vam gewissen vorstande der wörde Christi, de menn nicht anders kan vorstahn unde allene der herten erre maken, ys nicht ein werck des hylgen geystes, sondern des düvels. Darumme werden se ock eren lohn krygen, alse Paulus tho Galatern secht: De juw erre maket, wert dragen dat richte unde vordömnisse, he sy ock we he sy. Und Moses hefft van Christo gesecht mit Gades worde: We den propheten nicht wert hören, van dem will ick ydt sülven vördern, edder wedder den will ick my sulvest wreken.

Spissyge dancken schaden in den stücken unses lovens, Gades worden moth me mit dem loven volgen, wedder allen minschliken vorstand. Wente so menn wil mit der vornufft in de artikele unses lovens varen, so wert frylick nicht ein bestande blyven. Wy heten io darumme Christene dat wy int erste Christus wort scholen annemen, unde dar mit dorch solcken loven mit em eins syn ewichlik. Ja, seggen se, wy seggen ock de love deit ydt alle, unde nicht de uthwendigen sakramente. So frage ick: Myne leven schwermere, wor her humpt de love? Kumpt he nicht uth dem worde Christi? Worummer wert de Turke ock nicht Christen? Ys ydt nicht darumme, dat he nicht höret dat wort Christi prediken? Ick weth wol wo unreyn dat gy bynnen syn mit yuwen erdichten geyste, wenn gy Christus wort vorachten.

Nu segget my, wann lere wy van den sacramenten Christi ane Christus wordt? Wenn wy dat nicht hedden, so wolde wy wol

weten ane yuwe kunst, dat brodt brodt were unde wyn wyn. Darumme lere wy io de sacramente nicht bruken ane den loven, de wyle wy predicken, wo wy scholden, dat uth dem bevehle Christi de sacramente ere krafft hebben in den lövigen. Dem sulvigen bevehle do wy genoch mit twen stücken.

Int erste dat wy löven wat Christus secht unde nicht vorleukenen alse de sacramentes schendere, welcke, wenn Christus secht: Dat ys myn liff, dat ys myn blott, antwerden: Neen, dat ys nicht dyn liff unde blott, sonder ydt ys alleine des eine bedüdynge.

Thom andern dat wy don wat Christus bevelet unde nicht dar wedder don, alse de papisten mit eren grüweliken missen. Christus gyfft dat sacramente tho ethen und tho drinken den lövigen alle tho syner gedechtnisse. So maken de papisten darvan ein offer vor de levendigen unde doden, unde dragen ydt umme und bewaren ydt in schranken, unde maken dat de sacramentes schendere seggen, wy hebben einen backenen Godt.

Item wenn Christus secht, wy scholen drinken, so seggen de papisten, welke de drinken edder men drinken willen, unde synt nicht bescharen unde besmeret, dat synt vordömede kettere. Item wenn Christus secht: Sülck döth tho myner gedechtnissen, welck Paulus düdet, dat me Christus dodt schal vorkündigen unde dat wy eynander dar van schölen seggen unde vor der werlt bekennen, dat Christus syn liff vor uns in den dodt gegeven unde syn blott ym crütze vorgaten hefft thor vorgevinge unser sünden, dat wy io thor vorgevinge der sünden unde tho unser salicheit nene andere lere annemen, wo ock nicht geschen were. wenn de bruck des sacramentes recht gebleven were by den Christen, so maken de papisten wehrlick neyne gedechtnisse in orer misse dar uth. sönder alle andere wörde lesen se und singen lude, wenn se överst dat sacramente misshandeln willen, so is dar nicht commemoratio Christi, sonder silentium. Dat is alle vorkeret dinck wedder Christus bevehl.

Ick früchte dat Godt de sacramentes schendere lett in düdeschen landen so vele werden, darumme dat de gruwelike missen, in welcken Christus sacramente unde bevehl so gruwelick missgebrüket unde vorkeret wert, nicht uphören, und darumme dat de lüde Gade nicht danken vor dat hilge evangelium unde holden de predikere des evangelii alse bedelers, also dat wenn wy nicht gewehret hedden, in etliken örden nach Christus worde de predikere wolden rede dat stoff van oren vöten geschüddet hebben u. s. w. Alse denne Paulus thon Tessalonicheren gruwelick gewyssaget hefft, Godt werdt en senden krefftichliken erdöm, darumme dat se de leve der wahrheit nicht hebben angenamen u. s. w.

De papen könen van oreme unrechte nicht afflaten umme ores geldes willen. De leyen syndt so kareh, dat se ore gelt nicht thom besten geven konen, velichte ys dat gelt ock so unrecht, dat Godt wehret, dat nicht gudes darvan geschehe, de düvel lett ydt ock nicht gerne dar tho kamen. Wy willen evangelisch syn unde doch mammons knechte. Overst Christus spreckt: Gy könen nicht Gade denen unde dem mammon. De papisten twar dörven sick nicht schemen, dat se, wenn se nicht willen affstän van dem gruwel der missen, de sacramentes schendere vor ore halff-brödere erkennen. Wente se synd alle tho samende sacramentes schendere, doch nicht na einer wyse. Wente jenne vorlökenen wat Christus secht, desse vorlökenen wat Christus bevelt. Dat ys, se vorbeden ydt, und maken mit dem sacramente, wat Christus nicht bevalen hefft.

Ein Christen överst (alse ick gesecht hebbe) nimpt an Christus wort unde bevehl. Wenn Christus secht: Dat ys myn liff vor juw gegeven, dat ys myn blott vor juw vorgaten, so spreckt ein Christen in synem herten: Deo gratias, dat löve ick. Wenn Christus spreckt: Nemet hen unde etet, drincket alle dar uth, unde döth solck tho myner gedechtnisse, so spreckt ein Christen: dat will ick don, unde ys recht, dat me dat döth und nicht anders. Falsche Christen möthen anders mit der saken spelen.

Overst dyth alle seggen de sacramentes schendere ock, Christus ys ym hemmele, darumme ys syn liff nicht ym sacramente. Antwert: schal Christus wort, dat ys myn liff, dat ys myn blott, darumme nicht wär syn, dat he ys ym hemmele? Segge wy doch van dem vadere ock, vader unse, de du bist ym hemmele, unde spreken nicht darumme, ys he ym hemmele, so kan he nicht syn up der erden. Nu wor de vader ys, dar ys ock Christus, wente Christus ys in den hemmel gereyset thom vadere, dat he schal syn in der eere synes vaders. Ys nu des vaders eere dat se syth ym hemmele in einem winkele, so latt ick dat ock geschen van Christo. Overst des vaders eere is eine andere eere, welker eere Christus eere nu gelick ys. Alse he secht Johan. V: dat alle schölen den söne eeren geliker eere alse den vader eeren. Wor Godt ys, dar ys Christus, unde de gantze Christus, dat ys de Christus de Godt unde minsche ys, unde buten deme Christo is nen Godt, alse Johannes spreckt: Dat wort ys geworden flesch. Darumme regeret de gecrützigede Christus weldichliken unde ys yegenwerdich aller wegen, gelick alse Godt de vader sülvest. Dat hett sitten thor rechten hant Gades des vaders eere. Solck weten nun de godtlosen nicht, wente se sen ydt nicht unde ys wedder alle vornufft, welk de love allene wol weth und bekennet nach der hilgen scrifft. Overst thom jüngesten dage wert he kamen, nicht dat he van uns geweset ys, sünder dat he sick wert apenbaren unde sick sen laten, alse alle scrifft, de dar van secht, de thokumpst unses heren nömet eine apenbaringe des heren, denne werden se ydt sen, dat se nu nicht löven willen. De kindere Gades weten wol, dat Christus alles in allen ervüllet Ephes. 1. Darumme wenn se seggen, Christus ys ym hemmele, darumme ys ydt nicht wahr, dat dat brodt, dat de Christene ethen, sy syn liff u. s. w., so kere wy Christlik dat umme, unde seggen: Wen Christus nicht ym hemmele were in der herlicheit synes vaders, so were ydt nicht war. Dewyle överst wy weten, dat Christus ys in de sülvigan herlicheit, in welker de vader ys, so ys ydt unmögelick, dat syn

wort nicht scholde war syn. Hemmel unde erden mösten ersten vorghan, ehr dat nicht scholde wahr syn.

Ja seggen es, wy seggen ock dat Christus wörde wahr syn, me moth se överst anders vorstan. Antwort: kan doch wol ein lodderbove eineme framen manne syne worde vorkeren und spreken, he hebbe gesecht van einem mölen steine, wenn he gesecht hefft van einem perde, und wenn menn en lögen straffen will so secht he: Ja me moth ydt nicht vorstan wo ydt lüdet, sünder pert hett nicht ein pert, sünder einen mölen steyn. Christus wörde unde Pauli synt io so klar, alse de sunne, vam sacramente, unde de opinie der sacramentes schendere geholden iegen de wörde Christi unde Pauli ys dunker unde vorwerret, alse des düvels dreck unde alle ketterie plecht tho syn, ia wenn me se holt iegen de institutie edder bevehl Christi unde wörde Pauli, so ys se ydel lögene, noch synt de lüde so dul, unde willen doch Christen syn. Godt helpe en van dem erdome, und schende (?) se thor salicheit, dat se uphören andere tho vorvören. Ick wil mit Gades gnaden nicht van den klaren wörden Christi treden tho erer dunkeren opinien, dar mede se nemande könen ym herten bevesten, da he ydt könde vor Gade vordegedingen.

Baven dyth seggen se, Christus hebbe gesecht, dat vele vorvörers werden seggen: Sich hyr ys Christus, sich dar ys he u. s. w. Dat ys gesecht vam sacramente wenn gy seggen, dat sy dat liff Christi unde syn blott. Antwert: Desse blinden lüde sen nicht, dat se mit solker wyse Christum maken tho eineme vorvörer. Christus spreckt, dat me den vorvörern nicht schal löven. So löve wy io nicht vorvörern, dat ym sacramente sy datt liff und blott Christi, sünder allene unsem heren Jhesu Christo, de ys io nen vorvörer. Ach gy blinde godtlose lüde! Darumme ys dat wort Christi nicht vam sacramente gesecht, welck he sülvest mit klaren wörden hefft ingesettet. Wat överst dat vor eine andere meininge unde klaren vorstand hefft, hefft juwe erbarheit uth anderen scrifften vor hen wol vorstan.

Darumme erbarn ersamen wyse heren vormane ick in Christo, dat io de predikere mith dem worde wedder striden wedder solken erdom. Dar tho schal j. e. nicht vorsümelik syn, sünder allen vlyt dar wedder wenden. Ick darff j. e. nicht leren, wat tho don sy. Volget dem exempel der Nörenbergeschen in desser sake, unde des hochgebaren fürsten churfürsten tho Sachssen mynes gnedigesten heren u. s. w. Gy werden anders eine unlust in yuwe stadt krigen, to vorderve lyves und der seele, der nicht tho weren sy. Ym reinen worde överst des hilgen evangelii varet flux vort ane früchte und hebbet wol acht uppe j. e. predikere und up de scholen nach j. e. wyssheit unde vorstande. Früchtet yw nicht vor minschen gewalt, wenn gy Gade gehorsam syn, unde geven dem keysere wat deme behöret. Godt de vader unde unse here Jhesus Christus wert by yuw syn. Dat bidde ick und begere j. e. mit allen den yuwen van Gade, Amen. Biddet Godt vor uns, dat Gades wort by uns, alse wy ock höpenen, frucht bringe thom ewigen levende.

Screven tho Brunswig des frydages nach Marie gebort 1528.

I. E.

willige

Johannes Bugenhagen
Pomer.

Nach dem auf der Bremer Stadtbibliothek befindlichen Originaldruck: Gedrucket dorch Hans Bart MDXXVIII.

Aus dem vorstehenden Schreiben erhellt, dass kurz vor der Zeit, da unsere Prediger Timann und Pelte zur Bekämpfung der sog. Schwärmer oder Anabaptisten nach Ostfriesland gefordert wurden (1529), die letzteren auch in Bremen nicht ohne Erfolg gearbeitet haben. Das Nähere darüber wissen wir nicht. Wenn aber Bugenhagen, der treue Helfer zur Durchführung der Reformation in manchen niederdeutschen Städten und Landschaften, es für nöthig hielt, in solch eingehender Weise die Lehre derselben, und zwar hier nicht ihre Tauf-, sondern ihre Abendmahlslehre, in welcher sie zwinglisch dachten (s. Keller, Geschichte der Wiedertäufer, S. 8 f.), zu widerlegen und den Rath zu mahnen, er wolle doch nicht blos die

Prediger mit dem Worte dagegen streiten lassen, sondern nach dem Vorgange Nürnbergs und Chursachsens selber eingreifen, so muss es hier nicht geringe Erregungen darüber gegeben haben. Auch hören wir anderweitig, dass von den taufgesinnten Niederländern sich viele nach Ostfriesland, „mehrere freilich auch nach Bremen" flüchteten. (S. die Mennoniten in Ostfriesland, von Pastor Dr. Müller im Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterl. Altertümer zu Emden 1881, S. 68.)

11.

Luther an Jakob Probst.

(Auszug.)

G. et p. in Christo. Satis rerum novarum habemus, mi Jacobe, quas scribamus, et nimium satis. 1529 Nov. 10.

Luther berichtet nun über den Einfall der Türken in Oestreich, ihre entsetzlichen Verwüstungen dort wie in Ungarn und die Rettung von Wien, sodann von den drohenden Unternehmungen Kaiser Karls V. gegen die die Evangelischen und knüpft daran die Mahnung:

Tu cura apud ecclesiam vestram, ut diligenter et ferventer oretis pro fide omnium, vel qui captivitatem vel mortem passi sive passuri sum, ut Christus roboretur in omnibus nobis, donec resurgat in virtute et gloria. Amen.

Domus mea satis bene habet. Ego autem peccator et subjectum et objectum sum daemonum sine fine mihi insidiantium et illudentium. Christus me servet et liberet, id quod tu oratione fideli juvabis impetrare. Gratia dei tecum, Amen. Saluta Hevam tuam[1]) nomine meo et Kethae meae. Vigilia Martini, anno Christi 1529. T. Martinus Luther.

Nach de Wette a. a. O. III, 523 f. und Probst's Collectaneenbuch S. 123 f.

---

[1]) *S. Brief Nr. 9, Anm. 1.*

12.

Luther an Jakob Probst.

(Auszug)

1530 Juni 1. Optimo et sincero servo Christi, D. Jacobo Probst, theologiae licentiato, ministro verbi in Brema, fratri suo charissimo.

Gratiam et pacem in domino. Intellexisti absentem me fuisse, cum vester Johannes Zelstius veniret, mi Jacobe, et doleo sane.[1]) At et hinc in dei causa versor, ubi imperii totius moles in nos incumbit. Hoc 1. die Junii Caesar Carolus Insbrugi est, forte ad pentecosten Augustam concedet. Magna spes est, Caesarem clementer acturum, et sane hactenus clementer nostro principi bis aut ter scripsit, similiter et alii ex ejus aula, praesertim comes de Nassau Henricus. Deinde hoc insigne clementiae ostendit, cum duces Bavariae, dux Georgius, marchio Joachim, praetereuntes Augustam, ad Caesarem Insprugum properassent, ut Caesarem corrumperent, et praevenientes eum in principem nostrum incitarent, noluit eos Caesar admittere, volens se integrum in causa servare aliis quoque. Et summus cancellarius Mercurinus palam dixit, se nolle interesse violentis consiliis, quod vidisset satis Wormatiae, quid efficerent violenta consilia. Ecclesiae res optat cum pace constitui. Hunc Naaman[2]) forte ibi Deus pro nobis suscitavit. Tantum oremus, coepit oratio exaudiri, non desinamus.

. . . . Ego in confinibus moror regionis Saxonicae in medio Witenbergae et Augustae. Non enim fuit tutum me Augustam trahere. Philippus, Jonas, Spalatinus, Agricola cum principe sunt Augustae.

---

[1]) *Luther befand sich seit dem 23. April d. J. auf der Festung Coburg, um den Evangelischen während des Augsburger Reichstages möglichst nahe, zugleich aber vor Nachstellungen sicher zu sein. Sein Aufenthalt dauerte bis zum 2. October. Es hatte ihn nun Propst's College an der U. L. Frauenkirche, Johannes Zelstius, in Wittenberg aufsuchen und eine Angelegenheit mit ihm besprechen wollen. Luther bedauert, dass er ihn nicht getroffen. S. unten.*

[2]) *Naeman, nach 2. Kön. 5.*

Scribo comiti Frisiae consolatorias, ut petis.[1]) Deinde mendacia Carlstadii, quae antea misisti, principi tradidi, et arbitror, comiti a principe esse scriptum. Ego quoque idem tibi significavi literis, quod certe scio: miror quod non acceperis.

Vale. Datae Coburgi, primo die Junii, anno 1530.

Mart. Luther.

Nach de Wette a. a. O. IV, 26 ff.

13.

Luther an Johann Zelst.[2])

Johanni Zelstio, verbi ministro Bremae.

G. et p. Paucis scribo, aegrotus ex parte, mi Joannes. Scripsi comiti Frisiae exhortatorias. Ordinationem ejus probavi, et omnibus modis suasi, ne patiatur sectas in terra sua, deinde seditiosos, qui in templa irruunt et blasphemant, uti significas, puniat; et, si denuo fecerint, seditionis poena mulctet; forte videbis literas. Jam quod inter caetera petis de libro Ulrici contra Heinricum Zutphaniae,[3]) videtur mihi ira et superbia rapi: quamquam rem ipsam non possum satis intelligere, tamen pugnam verborum videtur 1530 Juni 1.

---

[1]) *1529 hatte der Graf Enno II. von Ostfriesland (1528—1540), da er Bugenhagen nicht bekommen konnte, die Bremischen Prediger Timann und Pelte (letzterer an St. Anscharii) kommen lassen und aus ihren Festsetzungen hernach eine Kirchenordnung aufgestellt, deren Einführung ihm bei den zwinglisch gesinnten Predigern und Wiedertäufern im Lande noch manche Schwierigkeiten machte. Luther billigte die Kirchenordnung und schrieb dem Grafen einen Mahn- und Trostbrief. S. Wiarda: Ostfries. Gesch. II, 370, Ammerk. und Johann Timann's Leben in „Altes und Neues aus den Herzogthümern Bremen und Verden" IV, 99 ff.*

[2]) *Johann Zelstius, gewöhnlich Selstius, Selst, genannt, war etwa seit 1525 Probst's College oder, nach damaligem Ausdruck, Capellan an der U. L. Frauenkirche. Der Brief ist zum Theil verwandten Inhalts, auch an demselben Tage geschrieben mit dem vorigen.*

[3]) *Das Buch ist nicht weiter bekannt.*

movere. Non laudo eum Melchiorem[1]) cum sua figura: quid dicam? homo jam dudum satanae traditus est. Vitate eum. Speculationes ejus mere sunt fanaticae, interim Christus perit apud hujusmodi nugigerulos. Caetera ex Jacobi Praepositi literis. Salutabis Joannes ambos (Amsterdamum et Pelzium).[2]) Cogor esse brevis. Caput Joannis sextum cupio tractare, si permiserit dominus. Tu esto fortis. Dominus erit vobiscum, et consolamini ecclesias vestras. Ubi domum salvus rediero, plura Christo favente faciemus. Gratia dei vobiscum, Amen. Ex eremo[3]) 1. Junii, anno 1530.

T. Martinus Luther.

Nach de Wette a. a. O. IV, 29 f.

14.

Luther an den Rath zu Soest.

(Auszug.)

1532 April 30. Gnade Gottes und friede durch unsern herrn Jesum Christum. Erbare, ehrsame, weise, günstige freunde! Nachdem mein gnädigster herr, der kurfürst zu Sachsen, eur schrift mir zugeschickt, und befohlen hat, euch ein gelahrten und fromen mann zum

---

[1]) *Melchior Hofmann war ein bekannter Wiedertäufer, der besonders in Friesland sein Wesen trieb. Ob er damals selbst nach Bremen gekommen, ist nicht bekannt; jedenfalls waren in dieser Zeit und in den folgenden aufständischen Bewegungen wiedertäuferische Einflüsse in Bremen spürbar. Es scheint, dass M. Hofmann identisch mit Melchior Rinck gewesen, welcher überall gleichzeitig mit ihm erwähnt wird. S. Keller, Geschichte der Wiedertäufer etc., 1880, S. 127 ff.*

[2]) Amsterdamum et Pelzium. *Der Erstere ist Johannes Timann aus Amsterdam, Pastor zu St. Martini, bald nach Probst hier in Bremen angestellt; der Zweite Johannes Pelte, ebenfalls aus Amsterdam, seit 1525 Pastor zu St. Anscharii.*

[3]) *Luther bezeichnet seinen Aufenthalt auf der Coburg auch in anderen Briefen als ein Verweilen „in der Wüste."*

supraanttendenten anzuzeigen, ist mein rath, dass ihr einen der prädikanten zu Bremen foddert, Jakobum Präpositum oder Johannen Zelst, welche, als ich vernommen habe, von Bremen wegbegehren;[1]) so sind sie gewisslich sittige und gelahrte männer, und haben viel in ihrer administratio leiden müssen. Ich habe auch allhie mit einem geredt, dass er zu euch ziehen wollt, mit namen Johannes de Brune von Gent, den ich auch für tüchtig zu diesem ampt achte. Aber dweil er aus etlichen ursachen dieses schwere ampt nicht gern annehmen wollt, ist mein bedenken, ihr foddert zuvor der prädikanten einen von Bremen. So aber derselben keiner sich zu euch begeben will, und ihr widderumb bey mir ansucht, will ich mit gedachtem Johanne de Brune handeln, dass er sich zu euch begeben wolle.

. . . . Ich habe auch hiebey an gedachte prädikanten zu Bremen geschrieben, so ihr vielleicht einen da foddern wollen, dass sie sich mit guter antwort wollen vernehmen lassen.[2]) Dat. Wittenberg uff dem abend Philippi und Jakobi, anno 1532.

Doctor Martinus Luther
manu propria.

Nach de Wette a. a. O. IV, 364.

---

[1]) *Der Wunsch, Bremen verlassen zu können, wurde bei den Predigern infolge des seit 1530 anhaltenden Aufruhrs in Bremen erregt, zumal der ganze Rath bald nach Ostern 1532 aus der Stadt entwich. — Wirklich gingen auch zwei Prediger, Probst und Timann, am Tage nach dem Schreiben Luthers, am 1. Mai 1532, ebenfalls aus Bremen fort, kehrten aber nach einem Monate wieder heim, wo sich der Aufstand dann auch allmälig legte.*

[2]) *Die Ablehnung seitens der beiden Geistlichen muss sofort erfolgt sein, da in einem Briefe vom Anfang Juni 1532 der Rath von Soest Luther um einen anderen Prediger als Superintendenten ersucht, weil Probst und Zelst es abgeschlagen hätten. S. Kolde: Analecta Lutherana, S. 178.*

15.

Luther an den Rath zu Bremen.

1533 Sept. 7. Gnad und fried. Ehrbarn, ehrsamen, weisen, liebe herren! Ich hab euer ordnung[1]) durch euern gesandten prediger sampt den unsern empfangen und vernomen, welche uns fast wohlgefället. Christus unser herr gebe gnad dazu, dass sie frucht bringe auf's allervollkommlichste, amen. Sie haben mich auch gefraget umb die strafe, so man bisher gewohnet uber die übelthäter zu brauchen: darauf ich geantwortet, als ich hiemit schreibe, dass ihr eures herkommenden rechts und gewohnheit sollet brauchen, es sey diebe henken oder mörder köpfen u. s. w. Denn solche weise und gerichte wollen wir nicht wenden, ohne dass wir rathen, wo die sachen zu gering sind, dem gestrengen rechte und schärfe nicht zu viel folgen; denn es auch zu hart ist umb einen ort vom gülden zu henken, wie oft geschehen, so man wohl anders straffen mag.

Zum letzten bitte ich euch, dieweil euch Gott so treue prediger bescheeret, ihr wollet trachten und denken, dass sie bey euch bleiben können; das kann aber nicht sein, wo sie nicht ziemliche unterhaltung haben. Ihr sehet, wie die rottengeister sich eindringen, welchen man gnug giebt und geben muss: ihr habt feine männer, Gott helfe, dass sie bey euch bleiben.[2]) Hiemit Gott

---

[1]) *Es ist die Bremische Kirchenordnung, welche 1534 nach verschiedener angesehener Männer Begutachtung hier ihren Abschluss und ihre officielle Publikation fand (s. Brem. Jahrb. VIII, 114 ff.)*

[2]) *Auch Johann Bugenhagen mahnt in der Vorrede zur Bremischen Kirchenordnung den Rath, er möge für* „de lifflicke neringe“ *der Prädikanten Sorge tragen, und dazu, wie für die Schulen und Armen, die geistlichen Stifter verwenden. Da nun in der Kirchenordnung selbst die Besoldung der Prediger geregelt und dabei ausgesprochen ist, dass dieselbe ihnen Niemand verkürzen dürfe (Cap. V), so liegt die Vermuthung nahe, dass diese Bestimmung erst infolge der Mahnungen Luther's und Bugenhagen's hinzugesetzt worden ist (s. auch Jahrb. c. a. O. S. 122).*

befohlen, Amen. Geben zu Wittenberg am sonntage nativitatis Mariae 1533. Martinus Luther D.

Nach de Wette a. a. O. IV, 475 f.

16.
Luther an Jakob Probst.

Dn. Jacob Probst, Praeposito Bremensi.[1])

G. et p. in Christo. Cum iste noster Johannes, vir optimus et frater charissimus, ad vos in istas inferiores terrae partes descendederet,[2]) nolui eum dimittere inanem literarum, etiamsi nihil erat, quod scriberem praeter salutationem. Nam reliqua omnia vel nota sunt tibi, vel ex isto Johanne audire poteris copiosissime et fidissime. Tentatur concordia inter nos et sacramentarios magna certe spe et cupiditate. Christus perficiat eam sinceram, et hoc grande scandalum tollat clementer, ne tolli sit necesse fortiter, ut Monasteriense sublatum est.[3]) Caesarem deus coronat magnis victoriis in mari contra Turcarum socios in Africa. Ego non annis, sed viribus, decrepitus fio, ad labores antemeridianos paene totus inutilis factus. Tu ora mihi pro beato transitu ex isto pessimo saeculo, et vale cum tuis omnibus. Salutat te Ketha mea et Margaretula patrina tua.[4]) Witenbergae, in vigilia Bartholomaei, anno 1535. T. Martinus Luther. 1535 Aug. 23.

[1]) *Probst erscheint seit Ordnung der kirchlichen Verhältnisse Bremens als Superintendent. Luther mag darauf in dieser Benennung Praepositus, die zugleich Probst's lateinische Namensform ist, anspielen.*

[2]) *Es ist aus dem Briefe nicht ersichtlich, ob dieser Johannes einer der hiesigen Prediger Timann, Selst oder Pelte, deren Vornamen Johannes lautete, oder ein Anderer (Bugenhagen?) gewesen.*

[3]) *Die Unruhen zu Münster hatten kurz vorher, am 25. Juni 1535, ihr Ende gefunden.*

[4]) *Diese Margaretha war Luther's dritte Tochter, geboren am 17. December 1534. Luther hatte ihr zum Pathen den Fürsten Joachim von Anhalt (nach*

Pestis hic regnat seu saevit potius. Nam nunquam fuit hic minus funerum totis annis, quam nunc est, licet nunquam fuerit rumor de peste major. Sed satan ita nos ridet.

Nach de Wette a. a. O. IV, 623.

17.

Luther an Jakob Probst.

(Auszug.)

1538 Sept. 15. G. et p. in Christo. Rarius ad te scribo, mi Jacobe, neque literis tuis respondeo, ut forte velles. Sed spero, te facere hoc aequi et boni, sciens meam variam conditionem negotiorum, laborum, aetatis et tentationum: deinde quod cogitem, tibi nihil esse opus literis meis, abunde alias a deo donatus, ut ipse possis gubernare et consolari tum te, tum omnes in hoc saeculo pessimo, tanta ingratitudine et contemtu verbi salutaris obruto. Sed de his satis. Caeterum duo ex inferiori Germania fratres optimi et docti ad nos venerunt, sed nos undique pauperibus obruimur, ipsi pauperes satis: tamen statueramus ambos alere pro facultate. Verum cum propter linguam hic utiles esse non possint,[1]) visum est dn. Philippo, ut alterum ad vos remitteremus, si forte apud vos, ut putat, vacat locus ministerii, ne otiosi esse cogantur, simul quod vos divites estis, et altitudo divitiarum vestrarum facile potest abundare in simplicitatem pauperitatis illorum. Quodsi sic praevaluit apud vos ingratitudo hominum, ut non possitis eum sustentare, donec provideatur ministerio, remitte eum ad nos: dividemus, quod habemus.

---

einem noch erhaltenen Schreiben an denselben, s. de Wette a. a. O. IV, 574 f.) und unsern Probst (der betreffende Brief an diesen ist nicht mehr vorhanden) bestimmt. Sie findet in den folgenden Briefen fast immer ihre Erwähnung.

[1]) *Da man in Norddeutschland damals nur plattdeutsch redete und predigte, konnten daher kommende Prediger in anderen Gebieten keine Verwendung finden.*

Nova. Ego senex exhaustus, fessus tot laboribus, semper in dies juvenesco, id est, mihi semper insurgunt novae sectae, quibus opus esset resistendis juventus nova. . . .

Salutat te domina mea Ketha, et tua patrinula, mea filia Margarethula, cui tu post mortem meam providebis de probo aliquo sponso.[1]) De me nihil scribo, nisi ut ores pro me, ut dominus liberet me a colaphis et stimulis angeli satanae, detque mihi horam bonam pro sua voluntate, dum solvendum mihi fuerit ex ista miseria. Dominus tecum, et salutabis tuam dominam ex me et nostra Ketha. Dominica post crucis exaltat., anno 1538.

T. Martinus Luther.

Nach de Wette V, 128 f.

18.

Luther an Jakob Probst

(Auszug.)

G. et p. in Christo. Juvenis hic Philippus Pomelanus ex Gandan,[a]) propter verbum expulsus, mi Jacobe, huc venit, cujus et ingenium simplex et honestas nos omnes commovit. Et nisi lingua ejus hic esset mutilis apud nostros, non dimisissemus eum. Alere autem robustos et alibi laborare valentes non est commodum neque debitum, ut taceam onera nostra, quae ex omni orbe nos tenues premunt. Visum est igitur, eum tibi commendare, si qua forte inter vestrates posset linguae officio prodesse vel proximis plerisque servire.[2]) Vale in domino et saluta omnes nostros. . . . 1539 Feb. 21.

a) Nach anderer Lesart: Gaudan.

[1]) *Margaretha Luther (damals vier Jahre alt) heirathete später (wohl schwerlich durch Probst's Vermittelung) den preussischen Landdrosten Georg von Kunheim; es existiren noch heute verschiedene Nachkommen von ihr in der preussischen Familie von Wegnern.*

[2]) *Bei den leider so spärlichen Nachrichten über die hiesigen Prediger zu jenen Zeiten, namentlich auf dem Lande, ist es nicht bekannt, ob und wo Probst*

. . . . Salutat te meus dominus Ketha et patrinula tua Margaretha filia, docta pulchre canere illud Matth. XI: Venite ad me omnes, praeter alia. Eam tu elegisti patrinulam, tibi eam quoque commendo. Certe ego destituor viribus, nec tamen cessant aut minuuntur pugnae, haereses et tentationes, ut, si adamas essem, tamen cogerer aliquando concidere sub onere, quod spero propediem in gratia Christi futurum. Et pro hac hora mea, quaeso, ut tu quoque ores. Vigilia Petri cathedrati, id est, per papam ludibrificati, 1539. T. Martinus Lutherus.

Sed meus tecum jocari jussit me dominus mea Ketha. Nos hic dubitamus, an mare vestrum sit exsiccatum. Nam postquam licentia edendarum carnium venit per evangelium, nunquam fuit hic minus piscium vestrorum scilicet maceratorum, seu halecum, truscopiscium, schollensium, esocium: ita ut jam non libertate evangelii, sed necessitate famis cogamur carnes edere in tanta penuria salsamentarum, nisi forte salsamenta omnia cum piscibus formident iram papae, dei terreni, et ipsa maria quoque tandem ejus fulmen fugiant, postquam in terra contemnitur.

Nach de Wette V, 162 ff.

19.

Luther an Jakob Probst.

1540 Juli 10. Gratiam et pacem in domino. Intelligo ex literis tuis, mi Jacobe, lassari te animo prae taedio ferendae impietatis, quam in dies crescere et insolescere videas, ita ut de loco mutando vel deserendo cogites. Cave, ne facias. Si enim tantum bonos ferre voles, quid amplius facis? Nonne publicani et peccatores idem faciunt?

---

für den hier empfohlenen Philipp Pomelanus (so wie für den im vorigen Brief Empfohlenen) eine Stelle gefunden; so viel ist aber gewiss, dass ein grosser Theil der damaligen hiesigen Geistlichen infolge von solchen Empfehlungen hier angestellt worden sind.

Viriliter age et confortetur cor tuum, et sustine dominum. Memento sancti viri Lothi, et recordare Petrum apostolum praedixisse ac omnes Christianos novissimo tempore similes Lotho futuros finxisse. Nec ergo Sodoma egrediamur, nec derelinquamus eam, donec angelus de coelo veniat et reducat.

Mundus Sodoma est. In Sodoma vivendum, et videndum omne malum, quod cruciat justas animas. Sed sic finis eorum appropinquat, sic complentur iniquitates Amorrhaerorum, sic accelerant sibi ipsis perditionem. Vale et ora pro me peccatore.

Turca dicitur esse in Hungaria infinito exercitu. Gratia dei tecum. Saluta Hevam tuam.. Salutat te Ketha mea. D. 10. Julij a. Chr. 1540.

Dieser Brief trug früher das Datum MDXXIX; mit dieser Zeitangabe erschien er zuerst als Anhang zu Luther's Commentar zum Evang. Johannis (lat.), herausgegeben 1708 von J. G. Neumann, sodann in Luther's Schriften von Walch, Bd. XXI, p. 1174, und so hat ihn dann auch de Wette a. a. O. III, 478 f. aufgeführt. Auch wir haben ihn demgemäss im Jahrb. IX, S. 58 f. mitgetheilt und besprochen. Allein man hat seither das Original des Briefes auf der Rückseite des Titelblattes einer Ausgabe des Neuen Testaments von Hans Luft 1540 im Gymnasium Andreanum zu Hildesheim aufgefunden, und dieses trägt deutlich die Unterschrift 10. Julij 1540, *wesshalb auch Seidemann, der Herausgeber des 6. Bandes der de Wette'schen Briefsammlung Luther's ihm hier den richtigen Platz angewiesen hat (s. daselbst S. 571, Anm. 10). Freilich bleibt sehr auffallend, dass Probst selber in seinem Collectaneenbuche (S. 126) den Brief als vom 10. Juli 1529 datirt, angiebt, wohin er uns auch in Probst's Leben am besten zu passen scheint. Dieselbe Jahreszahl trägt er in den von dem Bremer Superintendenten Musäus 1561 herausgegebenen Articuli de instauratione ministerii etc., wo er als Einleitung steht. Auch ist es nicht klar, weshalb Luther den Brief in ein Neues Testament geschrieben, ohne dessen in demselben zu erwähnen. Indessen solange die Originalität der Hildesheimer Handschrift unangefochten bleibt, muss es bei der obigen Datirung sein Bewenden haben.*

20.

Luther an Jakob Probst.

(Auszug.)

Venerabili in domino viro, Jacobo Probsto, ecclesiae Bremensis episcopo vero, theologo sincero, suo fratri in fide et verbo charissimo.

1542 März 26. G. et p. in domino. Quanquam non vacat multa scribere, mi Jacobe, sum enim confectus aetate et laboribus, alt, kalt, ungestalt (ut dicitur), nec sic tamen quiescere permittor, tot causis et scribendi occupationibus quotidie vexatus. Plura scio, quam tu, de hujus saeculi fatalibus. Minatur mundus ruinam: hoc est certum: ita furit satan, ita brutescit mundus. Nisi quod unum illud solatium restat, diem illum brevi instare. Est, postquam satur est verbi dei, idque coepit mire fastidire mundus, minus surget falsorum prophetarum. Quid enim haereses excitarent, qui verbum epicuriter contemnunt? Germania fuit, et nunquam erit, quod fuit. Nobilitas cogitat regnum super omnia, civitates contra sibi consulunt (et jure): ita regnum in sese divisum occurrere debet exercitui daemonum in Turcis furentium. Nec nos magnopere curamus, dominumne propitium an iratum habeamus, per nos ipsos scilicet victuri et imperaturi Turcis, daemonibus, deo et omnibus. Tanta est pereuntis Germaniae furentissima fiducia et securitas. Nos autem quid hic faciemus? Frustra querulamur, frustra ploramus. Reliquum est, ut oremus: fiat voluntas tua, pro regno, pro sanctificatione nominis dei. Quo facto sinemus ire, ruere, stare, perire, ut voluerint. Mitte vadere, sicut vadit, quia vult vadere, sicut vadit. Quare nos frustra maceremur et conficiamur propter perditos, perituros et perdendos? Volenti non fit injuria....

Accepit Margarethula mea, tua ex baptismato filiola, aureum donatum, et gratias agit. Salutat te tuamque dominus meus et Moses meus Ketha reverenter. Saluta cancellarium tuum, Johannem Zelst, et ora pro me, ut bona hora migrem. Satur sum hujus

vitae, sed verius mortis acerbissimae. Dominus tecum, Amen. Dominica Judica, 1542. M. L.

Nach de Wette a. a. O. V, 450 ff.

21.

Luther an Jakob Probst.

Gratiam et pacem. Verum est quod scribis, mi Jacobe, N.[1]) filium perditionis esse divinitus visitatum, sicut meruit, et sicut praecedentes contra eum prophetiae voluerunt. Exemplum tamen est a Deo propositum non solum tyrannis nostri saeculi (sicut omnium saeculorum exempla eadem sunt tyrannorum), sed etiam contemtoribus verbi, quorum plena est Germania, et horum maxime, qui N. suum malum multum favent, suum vero peccatum non valde oderunt. Et tu scotista[2]) nobis dissere, quae sit differentia inter contemtorem verbi ingratissimum, et inter manifestum tyrannum. Uterque dicit in corde suo: Non est deus, nisi quod N. non solito more furiosus fuit. Alioquin et nos nostra peccata satis premunt, ut nosti, sed frustra querimur. Mitte vadere, sicut vadit, quia vidit, sicut vadit. 1542 Octbr. 9.

Apud nos feruntur nova monstra locustarum, quarum faciem vidi. Hic nondum fuerunt: sed in vicinia non remota tanta est nubes et multitudo, ut currus et equi per unum, duo, tria miliaria tanquam per cancros crepitantes ferantur. Saevit pestis undique. Ex Hungaria parum aut nihil habemus.

---

[1]) *Dieser N. kann, dem Zusammenhange nach, nur Herzog Heinrich von Braunschweig-Wolfenbüttel, der Bruder des Bremischen Erzbischofs, sein, der Feind Luther's und aller seiner Anhänger, gegen den der Reformator seine gewaltige Streitschrift: „Wider Hans Worst" verfasst (1541). Er war damals, im August 1542, von den schmalkaldischen Fürsten aus seinem Lande vertrieben.*

[2]) tu Scotista *(Anhänger des Scotus) bedeutet hier: du scharfsinniger Kopf!*

Mihi filia charissima Magdalena abiit ad patrem coelestum, plena fide in Christum obdormiens.[1]) Ego paternum illum affectum vici, sed fremitu quodam satis minaci contra mortem, qua indignatione mitigavi lacrymas. Vehementer eam dilexi. Sed mors in die illo vindictam solvet, una cum illo, qui autor ejus est. Vale et ora pro me. Die Dionysii, anno 1542.

Mea Ketha salutat te adhuc singultans et oculis fletu madidis.

T. Martinus Luther Doctor.

Nach de Wette a. a. O. V, 501 f.

22.

Luther an Jakob Probst.

1544 Dec. 5. Gratiam et pacem in domino. Brevius, mi Jacobe, scribo, ne omnino nihil scriberem, quasi tui vel oblitus, vel negligens. Sane piger, festus, frigidus, id est senex et inutilis sum. Cursum meum consummavi: reliquum est, ut congreget me dominus ad patres meos, ac putredini ac vermibus tradatur portio sua. Vixi satur, si vita dicenda est. Tu ora pro me, ut fiat hora transitus mei deo grata et mihi salutaris. De caesare et toto imperio nihil curo, nisi quod precibus deo commendo. Videtur mihi mundus venisse etiam ad horam sui transitus et prorsus ut vestimentum veterasse (ut Psalmus ait), mox mutandus. Amen. Nihil in principibus est amplius heroicae virtutis, sed insanabilia odia et dissidia, avaritia et cupiditates propriae. Ita respublica nullos habet viros, et currit caput tertium Esajae pleno cursu. Quare nihil boni sperari potest, nisi ut reveletur illa dies gloriae magni dei et redemtionis nostrae.

Filia Margaretha agit gratias pro munusculo tuo. Passa et morbillos cum omnibus fratribus, sed illis jamdudum restitutis,

---

[1]) *Luther's zweite Tochter Magdalena entschlief am 20. September 1542, 13 Jahre alt.*

ipsam excepit febris satis dura et dira, fere 10 hebdomadibus et adhuc dubia cum vita et valetudine conflictatur. Nec irascar domino, si eam tulerit ex hoc satanico tempore et saeculo, e quo cuperem et me et omnes meos eripi velociter, quia desidero illum diem et finem furentis satanae et suorum. Bene in domino Jesu Christo vale. Saluta carnem tuam et te ipsum nomine Kethae meae et omnium nostrum. Ora pro nobis.

Die 5. Decembr., 1544. T. Martinus Lutherus D.

Nach de Wette a. a. O. V, 703.

23.

Luther an Jakob Probst.[1])

Venerabili in domino viro, Jacobo Probst, ecclesiae Bremensis doctori, suo in Christo charissimo.

Salutem et pacem. Senex, decrepitus, piger, fessus, frigidus ac jam monoculus scribo, mi Jacobe, et qui sperabam mihi nunc emortuo requiem (ut mihi videtur) justissimam dari. Quasi nihil unquam egerim, scripserim, dixerim, fecerim, ita obruor scribendis, dicendis, agendis, faciendis rebus. Sed Christus est omnia in omnibus, potens et faciens, benedictus in saecula, Amen. 1546 Jan. 17.

---

[1]) *Dieser Brief ist einer der allerletzten aus Luther's Feder. Wenige Tage nach dessen Abfassung trat er seine Reise nach Eisleben an (23. Januar), woselbst er am 18. Februar verschied. Der Brief hat auch insofern eine grosse Wichtigkeit, als er die Animosität Luther's gegen die sogen. Sakramentirer auch für seine letzte Lebenszeit in ein helles Licht setzt und die Behauptung Hardenberg's und Andrer, er habe zuletzt seine Meinung hierin geändert (s. Jahrb. IV, 169 ff.), wenig wahrscheinlich erscheinen lässt. Es ist bemerkenswerth, dass später der Prediger Timann in seinem gegen Hardenberg gerichteten Farrago von 1555 grade diesen Brief Luther's sowie den vom 1. Juni 1530 an Probst wegen ihrer (im lezteren Briefe von uns fortgelassenen) Auslassungen gegen die Sakramentirer aufgenommen hat.*

Quod scribis Helvetios in me tam efferventer scribere, ut me infelicem et infelicis ingenii hominem damnent, valde gaudeo. Nam hoc petivi, hoc volui illo meo scripto,[1]) quo offensi sunt, ut testimonio publico suo testarentur, sese esse hostes meos: hoc impetravi, et, ut dixi, gaudeo. Mihi satis est, infelicissimo omnium hominum, una ista beatitudo psalmi: Beatus vir, qui non abiit in consilio sacramentariorum, nec stetit in via Cinglianorum, nec sedet in cathedra Tigurinorum.[2]) Habes, quid sentiam. Caeterum quod petis, ut pro te orem, hoc facio: tu vicissim pro me ores quaeso. Et sicut ego non dubito, tuas pro me orationes valere, ita rogo, ne dubites, meas pro te valere. Et si ego prior abiero (quod opto), traham te post me: si tu prior abieris, trahes me post te. Quia unum deum confitemur et exspectamus salvatorem cum omnibus sanctis.

Lovanienses[3]) jam publico scripto coepi tractare, quantum dei dono potero: iratus enim sum in ista bruta plus, quam deceat tantum me theologum et senem: sed satanae monstris oportet occurrere, etiamsi ultimo spiritu in eos flandum sit. Vale. Et cogita te esse mihi non modo ex veteri et familiarissima amicitia, sed propter Christum, quem una mecum doces, charissimum. Peccatores sumus, sed ille est nostra justitia, qui vivit in aeternum, Amen. D. 17. Januarii, anno 1546. Saluta tuam, tuos, nostros, omnium nostrum nomine reverenter. T. Martinus Luther D.

Nach de Wette a. a. O. V, 777 ff.

---

[1]) *Es ist Luther's letzte Streitschrift gegen die Sakramentirer: „Kurzes Bekenntniss vom heiligen Sakrament" 1544.*

[2]) *Nach Ps. 1, 1.*

[3]) *Die Theologen der Universität Löwen, Luther's Feinde.*

Anhang.

I. Heinrich von Zütphen's Thesen.

1. Die erste Thesenreihe.

Für die Reformationsgeschichte Bremens sind auch die im Folgenden mitgetheilten Thesen Heinrich's von Zütphen (erste Reihe) nicht ohne Bedeutung gewesen und verdienen daher eine Beachtung. Als nämlich derselbe sich weigerte, auf dem vom Erzbischof Christoph seinetwegen anberaumten Provinzialconcile zu Buxtehude (10. März 1523) zu erscheinen, sandte er statt dessen eine schriftliche Zusammenfassung seiner Lehre dorthin durch den Bremer Rath und liess dabei melden, „dass er wohl leiden könne, dass man gelehrte Leute über seine Artikel liesse urtheilen, und so man einigen Irrthum aus der Schrift in seiner Lehre und Predigt beweisen würde, denn er sich doch versähe und wüsste, dass er nichts allein grund der beständigen Schrift geprediget, könne er Strafe leiden; wo er auch überwunden, wolle er zu Rechte stehen" (s. Protokoll der Verhandlungen von 1525, oben S. 25).

Dass nun die damals nach Buxtehude eingesandten „Artikel" grade die im Folgenden mitgetheilten sind, ist freilich eine Annahme, die uns erst später entgegentritt und sich nicht bis zur völligen Evidenz erweisen lässt. So viel steht zunächst fest, dass Heinrich sie ursprünglich für einen ganz anderen Zweck abgefasst hat. Es waren seine Baccalaureatsthesen, mit welchen er

während seines längeren Wittenberger Aufenthaltes (Herbst 1520 bis Frühling 1522) am 12. Januar 1521 den ersten akademischen Grad, den Baccalaureatus biblicus, errang (s. Förstemann, Wittenberger Annalen Liber Decanorum, S. 24). Als solche haben sie zuerst die „Unschuldigen Nachrichten" 1709 gebracht, und zwar selbstverständlich in ihrem lateinischen Texte, nach einer „kleinen Sammlung von allerlei Punkten, so Lutherus, Melanchton und Andre zu Wittenberg gedisputiret." Aus derselben Zeit aber ist uns von denselben ein plattdeutscher Text überliefert, welcher zwar eine These weniger enthält, im Uebrigen aber nur sehr geringe Abweichungen bietet. Wir finden denselben zuerst bei H. Muhlius in seiner Dissertatio de vita et gestis Henr. Zutphaniensis (Kiel 1714), nachdem vorher schon D. Ebersbach in seiner Schrift: Das Glaubensbekenntniss des seligen Märtyrers Henrichs von Sudphen (Hamburg 1713) darauf hingewiesen und eine hochdeutsche Uebersetzung dieses plattdeutschen Textes gegeben, und ebenso die erwähnten „Unschuldigen Nachrichten" (1713, S. 247 ff.). Man nahm dabei an, Heinrich habe seine früheren Baccalaureatsthesen für die zum Concil in Buxtehude versammelten Väter in's Plattdeutsche übertragen. Nach seinem Tode, so heisst es dann weiter, sei diese Uebersetzung von einem guten Freunde mit Erläuterungen versehen und mit beigefügten Lettern A. G. V. am 1. Februar 1526 zu Bremen im Druck erschienen (s. auch Herwerden: Het Aandenken van H. van Z. Arnhem 1864, S. 91 und 168).

An dieser Angabe sind indessen zwei Punkte unwahrscheinlich oder jedenfalls schwierig. Einmal dürfte Heinrich nicht nöthig gehabt haben, den Mitgliedern des Concils, welche sämmtlich Geistliche waren, seine lateinischen Thesen in's Plattdeutsche zu übertragen; war doch die officielle Kirchensprache eben die lateinische. Sodann erscheint der 1526 in Bremen geschehene Druck als unmöglich. Unsres Wissens bestand damals zu Bremen noch gar keine Druckerei; der erste bekannte hiesige

Druck ist von 1574, und aus einer auf dem Archiv befindlichen Eingabe des Pastors Johann Timann an den Rath vom 22. April 1550 geht hervor, dass in diesem Jahre hier keine Druckerei existirte. Die plattdeutsche Version scheint hiernach aus späterer Zeit zu stammen, und man hat dann vielleicht die Meinung aufgebracht, Heinrich habe sie selber abgefasst und bald nach seinem Tode sei sie zu Bremen in dankbarer Erinnerung an ihn dem Drucke übergeben worden.

Dennoch dürfen wir jene Angabe nicht völlig verwerfen. Professor Muhlius zu Kiel, welchem wir den plattdeutschen Text verdanken, war ein geborner Bremer, und auch Ebersbach hatte von ihm, wie er berichtet, seine Notizen hierüber erhalten. Lag nun dem Muhlius ein Exemplar desselben mit der Angabe des Druckortes Bremen und dem Datum des 1. Februar 1526 vor, wie er genau angiebt. so ist schwer dagegen zu streiten. Möglich immer, dass ein Versehen geschehen ist und ein andrer Druckort im Original stand. Allein so lange wir darüber keine Gewissheit erhalten (und es ist darüber bei vielen Bibliotheken Deutschlands vergebliche Nachfrage geschehen), muss die Angabe des Muhlius bestehen bleiben, und etwa eine fliegende Druckerei in Bremen angenommen werden.

Nehmen wir also an, Heinrich hat seine Wittenberger Thesen vom 12. Januar 1521 in ihrer lateinischen Fassung dem versammelten Concil zu Buxtehude eingeschickt. Hernach hat entweder er selber oder ein Andrer sie für die Bürger Bremens in ihre gewohnte Sprache übertragen und damit Allen zugänglich gemacht. Nach seinem Tode hat sie dann ein Freund, und zwar ist hier zuerst an Jakob Probst zu denken, mit kurzen, meistens aus Bibelstellen bestehenden Erläuterungen versehen (dieselben bei Ebersbach a. a. O. in hochdeutscher Uebersetzung) und auf irgend eine Weise in den Druck gegeben. Die Thesen tragen ganz den Stempel von Heinrich's kräftiger, theologisch-populärer Art an sich und weisen uns durch ihren Inhalt auf die ersten

Jahre der Reformation hin. Dass bei der Uebertragung eine derselben ausgelassen, scheint absichtslos gewesen, da diese These keineswegs schroffer und anstössiger als die übrigen ist.

Erste Thesenreihe. Lateinischer Text.

Natura.

Homo natus ex carne, caro est ipse totus, et quicquid est in ipso.

2. Caro quia non percipit ea quae dei sunt, caeca est et in tenebris manet.

3. Caro quia regnum dei possidere non potest, sub peccato, sub principe mundi, sub ira dei manet.

4. Caro quia legi dei subesse nequit, tota peccatum, mors, et infernus est damnationis.

5. Homo enim dum vivum verbum (quo conditus erat) deseruit, statim mortuus est, et spiritu dei vivificante privatus.

6. Verum mors ista, licet nunquam non sit perniciosa, tollens vitam et omnes actus ejus.

7. Tamen dum pro vita habetur, multum est perniciosissima.

8. Impia caecitas, quae hanc caecitatem nescit, impius stupor, qui hanc mortem non sentit.

9. Sed impiissimus Aristoteles, qui caecitatem lumen, et mortem nobis suadet esse vitam.

10. Dum rationem ad optima precantem, et liberum arbitrium rationi obtemperans, statuit in natura.

11. Scilicet ab arbore jam ex radice pessima colligens fructus tam bonos tam felices.

12. Talis est doctrina moralis sententiariorum nostrorum.

13. Quod vel me tacente probant caecitatis fructus (quos videmus, I. ca. ad Roma. descriptos).

14. Sic enim debuit illudi vanitas cordis humani, quae non probavit in notitia habere deum.

15. Ut caecam sequendo philosophiam in tantam rueret sentinam perditionis. [1])

16. Manet ergo homo sicut in peccatis conceptus, ita in damnatione mortuus, quantos eliciat actus bonos.

17. Nec hoc dico, quasi actus morales, quia non sunt ex gratia eliciti, a deo reprobentur.

18. Qui dum habitu gratiae veluti vestiti procedunt, fierent grati.

19. Sed cor hominis vanum est, et omnia interiora ejus prava, sicut Paulus ex 14. psalmo deducit.

20. Nihil habens in radice, trunco et fructibus non venenatum.

21. Sola quippe folia sunt ficus et occultamenta dedecoris, quicquid unquam est ab hominibus morale consutum.

Lex.

Quoniam autem bis caecus erat et bis mortuus homo, quia dixit, video et vivo, scilicet instructus per philosophiam.

23. Ideo subintroivit lex, ut ostenderet peccatum et refricaret illius immedicabile vulnus, mortem.

24. Est autem lex, clara mandatorum dei cognitio, quam vidit igneam Moses, in dextera dei.

25. Quae, nisi veles faciem Mosi fuco, solummodo terret, peccatum arguit, peccatores et inimicos dei constituit.

26. Dum omnes concludit sub peccatum, qui non permanserint in omnibus quae scripta sunt in libro legis.

27. Non, quod faciat peccatum, sed energia est peccati, sicut sol excitat foetorem cadaveris, ut sordescat nimis.

28. Mortuus enim eram in peccato, sed nesciebam ante legem.

29. Est ergo gladius a Paradiso coërcens, imo peccatorem judicans et occidens.

30. Unde sit bona lex, sit mandatum sanctum, aliud quam mortem et damnationem in peccatore non operatur.

---

[1]) *Diese These ist in der nachfolgenden plattdeutschen Version ausgelassen.*

31. Quisquis autem requiescit in lege, sub observantia mandatorum quaerens justitiam, discipulus Mosis dici potest, non tamen erit.

32. Vestimentum quippe scindit, non cor, et contemto vivo Mose, cum larva ludit et velo faciei ejus.

33. Alioqui vivus Moses fidelis servus est in domo quam filius haereditavit, viva lex, paedagogus recta ducens ad unum magistrum Christum.

34. Et haec de lege divina, humanas autem leges (quod ad justitiam attinet, etiamsi sint honestissimae) indicat Christus Matth. 15 dicens: Hypocritae, bene prophetavit de vobis Esajas dicens: Populus hic etc. frustra colunt me, docentes doctrinas et et mandata hominum.

Evangelium et fides.

Quandoquidem impossibile erat vel apicem praeterire a lege, donec omnia fierent.

2. Oportuit sub maledicto concludi universum semen Adae.

3. Donec veniret semen cui benedixit dominus, dicens, ipsum conteret caput serpentis.

4. In isto quoniam complacitum erat patri, tota lex impleta est et prophetae.

5. Solus ipse servus legis et dominus, totum peccatum tolerans et tollens, mortis rapina simul et laqueus, captus in inferno quem dirupit.

6. In quo sicut omnia sunt creata, ita oportet omnia recreari.

7. Nec plus efficit nova creatura, ad sui recreationem, quam vetus ifla cooperata est suo creatori.

8. Nullo modo senex potest introire in ventrem matris et renasci, sed totaliter novum cor et novus homo creatur, secundum deum, in justicia et sanctitate veritatis.

9. Dum fide credit cor novum ad justiciam, non dubitans quin acceperit potestatem filius dei fieri, credens in nomine Christi.

10. Nec fidem accipio mortuam illam literam recensendi tum veteris tum novi testamenti narrationem.

11. Neque si omnes articulos fidei in litera noveris, et quicquid sequitur ex eis, christianus eris.

12. Sic enim daemones credunt et contremiscunt, natum, crucifixum et mortuum sciunt Christum.

13. Imo resurrexisse et judicaturum vivos et mortuos.

14. Sed fidem dico certissimum testimonium spiritus Christi, testificantis spiritui nostro quod simus filii dei.

15. Nihil minus habentes, quam ipse filius, quem habemus per fidem habitantem in cordibus nostris.

16. Cujus justitia nostra est, peccati, mortis et inferni triumphus noster est, cujus totum regnum nostrum est.

17. Ita ut nihil habeat pater, quod non habeat filius, et nihil habeat haeres, quod non habeant cohaeredes, quos non erubuit vocare fratres.

18. In qua haereditate tantum accipis, quantum credis, imo omnia possibilia sunt credenti.

19. Nec quicquam mereris gratiae, quia filius irae, nec gloriae, quia jam pridem filius et haeres.

20. Si enim aliquid est ex merito, jam gratia non est gratia, nec Christus plenus gratia et veritate.

Charitas.

Num ergo cessabimus a bono, quia nostris officiis nihil meremur?

22. Imo ideo non cessabimus a bono, quia gratis nobis dedit pater, quod non opus est ut mereamur.

23. Alioqui cesset et honus filius obsequi patri, cujus scit se nullis meritis esse haeredem.

24. Quin potius hoc, Paulo monente, sentiamus in nobis, quod et in Christo Jesu.

25. Qui jam dum conceptus filius et haeres, factus est obediens patri usque ad mortem.

26. Ita portemus fratremet omnes necessitates ejus, adimplentes (quam ipse suscepit) legem Christi.

27. An ideo nolimus obsequi patri, quia gratificavit nos in dilecto filio suo?

28. Pereat ergo fides illa, stupore dormitans, perurgentem ad charitatis officia spiritum non sentiens.

29. Aristotelicus forte fuerit aliquis habitus ille, quem nescias, non vivus Christus.

30. Est enim sermo dei vivus et efficax, et penetrantior omni gladio ancipiti.

31. Ne ergo metuito, si fidem habeas, charitatem non mox comitaturam.

32. Imo jam spiritu duceris, et spontaneus raperis ad omnia, exemptus a lege.

Nach: Unschuldige Nachrichten von Alten und Neuen Theologischen Sachen, Leipzig 1709, S. 25 ff., Gerdes a. a. O. S. 16 ff. und Muhlius Dissertatio de vita et gestis Henrici Zutphaniensis, S. 459 ff.

Erste Thesenreihe. Plattdeutscher Text.[1])

Conclusion:

und beschluth rede uth der hilligen schrifft dorch broder Henrick van Sutphenn zeligen.

Dem gunstigen leser genade und frede.

Angeseen dat huden tho dage vele christen so iammerlike werden gevangen, gespannen, vorbrant unde gedodet, unde de

---

[1]) *Wir geben sie ganz in der von Muhlius nach dem angeblichen Originalexemplar überlieferten Gestalt mit der beigefügten Ueberschrift und Einleitung des „Freundes." Die Zählung der Thesen im Einzelnen ist hier anders als im lateinischen Texte. Die erwähnten Erläuterungen des „Freundes" brauchten nicht beigefügt zu werden, zumal wir sie nur in der hochdeutschen Uebersetzung bei Ebersbach (s. oben) besitzen.*

sulvigen tot reden tho geven werden gedrongen, de nochtans, na dem se myt worden und scriften sick verantwort hebben, likewol gedodet werden und dat beliden eres geloven vorswegen, so geven wy nu ock eynem yderen apenbar tho lesende de artickeln des waraftigen martelers Henrici van Süthphenn zeligen, de he deme biscop van Bremen tho Buckstehuden heft gesant. Up welcke he ock in Dytmarsche ter Heydt is vorbrant, up dat eynen yderen kündich werde, wo tyrannisch und sunder bescheit de pawest und syne papisten handelen, welcke nicht myt schriften sonder myt dat für disputeren. Darumme geven wy ock by desse sülvigen artickelen de beweringe uth der schrifft. Leset nu leve christen und ordelt vorsichtelick.

Dat erste del düsses bokes.

Van des mynschen nature.

1. De mynsche de uth deme vlesche is gebaren, de is al gans vlesch und al wes in eme is.

2. Dat vlesch, nademal idt nicht kan begripen dat genne dat gotlick is, so is idt blyndt: unde blivet in der düsternisse.

3. Dat vlesch, na dem male idt gades ricke nicht kan besitten, blivet idt under der sünde unde deme forsten der werlt unde under gades torne.

4. Dat vlesch, de wyle idt nicht kan stan under gades gebade, is al gans sünde, de doth, de helle unde de vordomnisse.

5. Do de mynsche dat levendige gades wort (dar dorch he geschapen wort) vorleth, do was he vort doth unde gades geistes (welker levendich maket) beroveth.

6. De doth avers wowol he nummer nicht schedelick is, wechnemende dat levent und al syne warke.

7. Doch wen de doth vor dat levent geachtet wert, denne is he alder schedelikest.

8. Eyn ungotlyke blintheit de düsse blintheit nicht en weth. Eyn ungotlyke vorstockinge de düssen doth nicht en voleth.

9. Baven alle ungotlick Aristoteles, dede uns vrotmaket, de blintheit sy idt licht unde de doth dat levent.

10. De wyle he de redelicheit stede thon besten geneget und den frigen willen der redelicheit horkende settet in der nature.

11. Recht so. Van eneme bome de welck eyne quade wurtelen heft, sammelt me so gude unde gans gelluckigen frucht.

12. So dane is de lere van guden warken unser warck lerere.

13. Welker wolbewisen (al swege ick) de fruchte so wy sen de blintheit van Pau. I. cap. tho den Rom: bescreven.

14. Also behorde sick gespottet tho werden der idelheit des minscheliken herten, welker nicht vorkaren heft got tho hebben in kentenisse.

15. Darumme blivet de minsche, gelick als he is in sünden entfangen, also ock doth in der vordomnisse, wo grote gude warcke he ock do.

16. Dat segge ick ock nicht also, dat de guden warcke darumme van got gewraket werden, dat se nicht syn gesproten uth syner genade, welkere wol angenamen wurden wen se vortgingen, gelick of se bekledet weren myt deme habit der genaden.

17. Sunder des mynschen harte is idel und al syn binnenste undüchtich, als Paulus uth den 14. Psalm betüget. Nichtes hebbende in der wurtelen, in deme blocke, ider frucht dat nicht sy vorgiftiget.

18. Idt syn idel vigenblader unde bedecksel der schande, wath iewaelde van mynschen is tho sünden geneget, van guden warken.

Dat andere del düsses bokes.

Van de Wet.

1. Dewile denne de mynsche was dubbelt blint und dubbelt doth: darumme dat he sede, ick se und ick leve, also geunderwieset dorch de philosophie.

2. Darumme is dat gesette ingegan, up dat idt kundt makede de sünde unde wedder upwreve syne unarstedielike wunde, den doth.

3. Dat gesette avers is eyne klare kentenisse van gades gebaden, welkere Moses vurich sach in gades rechte hant.

4. Welker, idt sy sake dat du Moses angesicht bedeckest, alleyne vorveret straffet de sünde und maket sünders und gades viande.

5. De wyle idt alle de jennen under de sünde beschluth dede nicht bliven in allen den, dede gescreven syn in dem boke der ee.

6. Nicht dat idt make de sünde, sunder idt is eyn krafft der sünde: geliker wyse alse de sünne erweket den stanck enes ases, dat idt mer stynket.

7. Ick was schone doth in der sünde, avers ick wuste des nicht vor deme gesette.

8. Darumme is idt eyn swert dwingende van deme paradyse unde noch darenbaven den sünder richtende unde dodende.

9. Hyr uth lat dat gesette gudt syn unde dat both hellich, so kan idt doch in deme sunder anders nicht dan, den doth unde de vordomnisse warken.

10. Eyn ider avers dede rowet in deme gesette dorch holdinge der gebade sokende de rechtferticheit: de mach wol Moses junger genomet werden, men he en is des nicht.

11. He tosnyt dat kleet und nicht dat harte, unde dorch varachtinge des lebendigen Mosi schimpet he mith der larven unde myt deme bedecksel synes angesichtes.

12. Sust anders de levendige Moses is eyn getruwe knecht in deme huse dat de sone bearvet heft, dat levendige gebot eyn duchtmester, wysende den rechten wech up enen mester Christum.

13. Unde duth van gades gesette: Avers mynschen both (so vele der rechtferdicheit bedrepen is, all is idt ock upt schonste) richtet Christus etc.

Dat drüdde del düsses bokes.

Van dat evangelion.

1. Dewile denne ummogelick was, ja eyn tüttel vorby thogan van deme gesette, so lange dat idt alle schege.

2. Moste under de vormaledidynge beslaten werden alle Adams same.

3. So lange dat de zame quam, welcker got hadde benediet, seggende de schal dyn hovet thotreden.

4. In düssem (angesen de vader dar eyn wolbehagent anne hadde) is ervüllet dat ganse gesette unde de propheten.

5. Düsse is alleine eyn knecht des gesettes unde eyn her, de ganse sünde duldende unde wechnemende, eyn roff des dodes unde almanges eyn strick, begrepen in der helle, de he tobrack.

6. In welkeren alse dat alle dinge syn ingeschapen, so mot idt alle wedderumme geschapen werden.

7. Ock deyt de nige creatur nicht mehr tho oerer scheppinge, als de olde heft mede gewarket oreme schepper.

8. Nenerleyge wyse mach eyn oltman in syn moder gan unde also geboren werden, sunder eyn nige harte unde eyn nige mynsche wert gescapen nach got dorch de rechtferticheit unde hillicheit der warheit.

9. Wen dat nige harte lovet tho der rechtferdicheit, nicht twifelende idt hebbe enfangen macht, ein kint gades tho werden, lovende in synen name.

10. Ick mene nicht den doden loven der mynschen, dar mede se loven unde vortellen des olden unde nygen testamentes scriften.

11. Al wustest du alle artikel des geloves nach de litter, bistu likewol nen christen.

12. Wente also loven de düvel dat Christus gebaren, gekrüsiget unde gestorven sy, unde sytteren.

13. Dar enbaven dat he upgestan sy unde richten schal de levendigen unde doden.

14. Sunder ick segge, dat de love sy eyn seker getüchnisse des geistes Christi, de myt unsen geist tüget, dat wy sin kinderen gades.

15. Nicht myn hebbende dan de sone Christus sülvest, welkeren wy hebben dorch den loven, dede wanet in unsen harten.

16. Welkeres rechtferdicheit unse is, der sünde, des dodes unde der hellen victory is unse, ja unse is syn ganse ryke.

17. So dat nicht en hebbe de vader, dat de sone nicht en heft, noch de arve dat nicht hebben ock de medearven, de welke he sick nicht untsuht broders tho nomen.

18. In welkeren arfdel du so vele entfangest als du lovest. Ja alle dinge syn mogelick de gelovigen.

19. Unde du vordendest nene gnade, wente du eyn kint des tornes bist, und nene glorie, wente du eyn sone unde arve bist.

20. Wente were dar wat uth vordenste, so were de gnade nene gnade, noch Christus vol gnade und warheit.

Dat verde del düsses bokes.

Van de leve.

1. Wille wy denne nu upholden van dem gude, wente wy myt unsen don nicht vordenen?

2. Jummer darumb wille wy nu jo nicht upholden vam gude, wente de vader heft idt uns umbsüs gegeven, dat wy dat nicht droven vordenen.

3. Sust begeve sick ock eyn gudt sone syneme vader tho denen, wes arve he wol wet dat he ane synen vordenste sy.

4. Sunder lat uns lever uth der ermaninge Pauli so jegen eyn ander gesynnet wesen, alse wy sen in Jesu Christo.

5. Welker in synder entfanginge rede eyn sone und erve wesende, is syneme vader horsam worden tho deme dode.

6. So lath uns dragen unsen broder unde al synen nodruft erfüllende dat geboth Christi.

7. Off wille wy darumme nicht tho wille syn unsem vader, dat he uns vor sick angename gemaket heft in synen leven sone?

8. Darumme vorga de slapende love, dede nicht en völet den dryvende geist tho de warken der leften.

9. Et mochte eyne van Aristoteles habiten syn, welken men nicht erkennet, unde nicht de levendige Christus.

10. Avers gades wort is levendich unde dedich unde scharper wen ienich twesnidich swert etc.

11. Darumme früchte nicht, hefstu den loven, de leve wert wol volgen.

12. Men vele mer werdest du van dem geist geleidet unde willichlick getagen tho alles wes dy van node is, vry van dem gesette.

Hyr enden sick de conclusion ofte artikelen des waraftigen martylers Christi Henricks van Suthphen.

Gedruckt tho Bremen anno M. CCCCCXXVI.
up den ersten dach Februarii.

A. G. V.

Nach: Muhlius a. a. O. S. 465 ff. und Herwerden a. a. O. S. 155 ff.

2. Die zweite Thesenreihe.

Ausser der vorstehenden ist noch eine andere Reihe von Thesen des Bremischen Reformators vor einiger Zeit veröffentlicht worden, die wir im Folgenden mittheilen. Dieselben haben zwar keine unmittelbare Beziehung zur Reformationsgeschichte Bremens, da sie lediglich zum Zwecke der Erlangung eines weiteren akademischen Grades in Wittenberg aufgestellt sind. Indessen können sie uns zur Ergänzung des Vorigen und zur weiteren Charakterisirung Heinrichs interessant genug sein. Der Inhalt derselben handelt von dem alleinigen Priesterthum und Opfer Christi und widerspricht damit der römisch-katholischen Auffassung vom fortgehenden Priesterthum und sacramentlichen Opfer im Abendmahle, welche Punkte bekanntlich grade in der Zeit von Luthers Abwesenheit auf der Wartburg 1521/22 zu Wittenberg unter der Aegide von Carlstadt und Zwilling

lebhaft verhandelt wurden.[1]) *Bei welcher Gelegenheit Heinrich diese Thesen verfasst, ist nicht gesagt. Krafft, der dieselben aufgefunden und zuerst veröffentlicht hat (s. unten), meint, Heinrich habe damit seinen zweiten akademischen Grad, den des Baccalaureus pro sententiis (oder Baccalaureus sententiarius, auch B. formatus) errungen, was nach Förstemann's Wittenberger Annalen (a. a. O. S. 25) am 11. October 1521 geschah.*[2]) *Allein die Angaben der Ueberschrift unserer Thesen stimmen nicht mit den bei Förstemann erwähnten überein: es sind beiderseits verschiedene Persönlichkeiten, wie verschiedene Tageszeiten, und während Heinrich bei Förstemann erst nun „pro sententiis" disputirt hat und befördert worden ist, erscheint er hier in der Ueberschrift bereits als „Baccalari. pro sententiis" und wird als solcher disputiren. Somit bleibt nichts Anderes übrig, als an die folgende theologische Würde, den Licentiatus zu denken. In der That hat auch Heinrich, wie W. Link in dem oben angeführten Briefe ausdrücklich bemerkt (s. oben S. 202), die theologische Licentiatur zu Wittenberg errungen, obwol darüber bei Förstemann keine Urkunde vorliegt Schwerlich hätte er ohne dieselbe auch Wittenberg verlassen, da erst mit dieser Licentia ein bestimmter Abschnitt erreicht war, mit welchem sich viele Theologen, die in's praktische Leben übergehen wollten, begnügten, wie denn auch Jakob Probst nach Erlangung dieser Stufe zu seiner Antwerpener Priorstelle (Herbst 1521) zurückkehrte. Eine genauere Zeit-*

---

[1]) *Für Kenner der Geschichte Heinrich's von Zütphen sei hier bemerkt, dass uns wol auch noch eine dritte Reihe von Thesen bekannt ist, welche ihm zugeschrieben werden, nämlich die bei Kappe (a. a. O. S. 48 ff.) und Gerdes (a. a. O. S. 20 ff.) gegebenen Thesen* contra missam privatam, *dass wir sie aber darum hier nicht berücksichtigen, weil die Autorschaft Heinrich's dabei sehr zweifelhaft ist.*

[2]) *Es heisst bei Förstemann:* Anno MDXXI sub estivo decanatu Andree Carostadii F. Henricus Zutphaniensis XI Octobris respondit pro sententiis post prandium presidente Feldkirchio et promotus fuit.

bestimmung ist nun für unsere Thesen nicht möglich. Da Heinrich am 1. October 1521 die Baccalaureatswürde errang und nach Pfingsten 1522 Wittenberg verliess, so fällt dazwischen irgend wann die Licentiatur, wahrscheinlich in den Wintermonaten December oder Januar, und dahin hätten wir dann auch unsere Thesen zu verlegen.

Sub egregio viro domino Johan. Doelsch, sacrae theologiae doctore, ad infra scriptas conclusiones respondebit F. Henricus Zutphaniensis, baccalari. pro sententiis, sexta feria post meridiem hora prima.

1. Omnis sacerdos a jure offerendi deo preces et hostias pro populo dicitur.

2. Lex summos ac inferiores sacerdotes habuit, quos quia morte prohibebantur permanere, successibus variabat. a)

3. Evangelium inferiores nesciens, solum summum eundemque perpetuum novit sacerdotem.

4. Qui (sancta sanctorum ingressus) cum obsecrationibus sacrificium juge tulit,

5. Totum inquam illud pecuale, quod natum est ex carne, universo corpore suo ecclesia.

6. Corpus autem hoc suum, quandoquidem suo ipsius spiritu vivit, eodem sacerdotio honoratur.

7. Quod sanguine primitivae hostiae initiatum, spiritus est charactere consignatum.

8. Offerens in manibus Christi hoc ipsum, quod ille nunquam cessat offerre.

9. Unum ergo dicito sacerdotem totum universum Christum.

10. Unum sacrificium totam et universam vetustatem morti destinatam in universo Christo.

---

a) Krafft vermuthet, dass es vielleicht geheissen: qui quia ... successoribus variabant.

11. Quod tamen unusquisque veluti dignus deo sacerdos offert, dum Christi passionibus armatus gaudet in passionibus adimplens ea, quae desunt passionum Christi in carne sua.[1])

12. Verum hujus sacrificii vel sacerdotii (quod solum novit ecclesia) nihil Christus in coena instituit.

13. Sed fidei atque charitatis praestitit signum, quo verborum illius admoniti in fide firmaremur, ut ad charitatis universa simul officia animaremur.

14. Evangelium ergo totum est velut paternae legationis tabella, cui in firmamentum fidei huiusmodi appensum est sigillum.

15. Inanis ob id est sigilli illius tractatio, ubi non praemissa fuerit mortis domini annunciatio.

16. Officium benedicendi mensae domini omni licet ecclesiae sit concessum.

17. Diaconis tamen quibusdam est committendum, qui ministri mensae domini sunt appellandi,

18. Ut episcopi vacent ministerio verbi, quibus hoc solum esto commissum.

19. Sacerdotium autem nullum praeter unum supra dictum credimus concedendum.

Nach Kraft: Briefe und Documente aus der Reformationszeit S. 50 ff. aus der ziemlich gleichzeitigen Schrift: Lutheri Melanch. Carolostadii etc. propositiones, Wittembergae viva voce tractatae. Basileae MDXXII (nro 29).

---

[1]) *Hinsichtlich dieser These, welche den Gedanken von Coloss. 1, 14 wiedergiebt, bemerkt Krafft mit Recht, dass man in ihr eine unbewusste Ahnung des späteren Märtyrertodes Heinrich's ausgedrückt finden könnte.*

II. Melanchthon's Trauergedicht über Heinrich von Zütphen.

Zum Schluss fügen wir noch das nach Heinrich's Märtyertode (10. December 1524) von Melanchthon abgefasste Trauergedicht auf denselben bei, welches sowol von der herzlichen Zuneigung des Praeceptor Germaniae zum Reformator Bremens, als auch von des letzteren vielseitiger wissenschaftlicher Bedeutung Kunde giebt.

Philippi Melanchthonis carmen de Henrico Sudphaniensi, martyre, a Ditmarsis, impulsu episcopi Bremensis, frigore et plagis misere enecto, tandemque combusto Meldorfae,[1]) A. 1524.

Nostra etiam vidit, quamquam infelicior, aetas,
Qui vitae Christum proposuere suae.
Hic ubi diviso Batavorum est insula Rheno,
Sudvaniam in ripa, dure Sicamber, habes.
Haec tulit Henricum civem, quem vidimus ipsi
Florentem studiis ingeniique bonis.
Hic toto Christi spirabat pectore amorem,
Cui studuit vera reddere vota fide.
Eximiaque suos mores pietate regebat,
Virtutum exemplum posset ut inde capi.
Quidquid est, quod de natura Graecia scripsit,
Artibus excultus norat et ille bonis:

[1]) *Bekanntlich war der Ort des Märtyrertodes Heinrich's von Zütphen nicht Meldorf, sondern der zwei Stunden davon abliegende Ort Heide.*

Quas teneat metas, dum totum perficit annum,
Aureas obliquo Phoebus in orbe means.
Longius a terra cum summo tardus in axe
Volvitur, arentes cur premit aestus agros.
Cur quoties imo velocior ibit in axe
Et propior terrae frigida bruma venit.[1])
Haec ita contemplans auctorem agnoscere jussit
Et pura grates dicere mente deo.
Haec, ait, ostendunt nobis illustria signa,
Aeterna mundum non sine mente regi!
Altera sed potior fuit illi cura, tenere
Extant quae nobis tradita voce dei.
Hoc doctore iterum Bremensi inclaruit urbi
Unius Christi munere parta salus.
At quia divinos statuis detraxit honores,
Exitium monachi qualibet arte struunt.
His furiis mitra ornatus dedit arma tyrannus,
Qui tandem oppressum non procul urbe necat.
Heu cur tam subito orbata est ecclesia tali
Lumine, quo posthac debuit illa frui?
O dilecte mihi ante alios, Henrice, laboris
Nunc partem nostri te tolerare velim.
Talia praeconum quamvis sunt fata piorum,
Membra jacent saevis et lacerata modis:

---

[1]) *Aus Vers 11—18 geht hervor, dass Heinrich astronomische Studien getrieben und eine humanistische Bildung hatte* (artibus excultus bonis). *Letzteres geht auch aus einer Bemerkung des Camerarius im Leben Melanchthon's hervor, wo er Heinrich's gedenkt als* „viri gravis atque constantis et doctrina egregie instructi, magnanimi quoque, sed et sapientis et perquam modesti;" *und ebenso:* „valde hunc Philippus Melanchthon dilexerat, et fuerat aliquando Wittenbergae carus universis." *Ueber die astronomischen Studien Heinrich's ist uns Näheres nicht bekannt.*

Non periere tamen, sed habent commercia laeta
Cum Christo, vivis agminibusque patrum.[1])

Nach H. Muhlius: Dissertatio de vita et gestis Henr. Zutphaniensis (Kiel 1714.) S. 451 (vgl. mit S. 419). Auch bei Herwerden (a. a. O. S. 176 f.) abgedruckt.

---

[1]) *Auch in seinem Comment: in Danielem Cp. XI erwähnt Melanchthon den Märtyrer Heinrich von Zütphen mit Auszeichnung; es heisst da nämlich:* Sed multi cadent, inquit, in gladio et flamma. Nec nostrae aetati desunt exempla. Memini virum optimum et excellenti ingenio et doctrina praeditum, Henricum Sutphaniensem, quem Bremensis episcopi ministri crudelissime interfici curaverunt, quod in ecclesia Bremensi evangelium pure docuerat, cum quidem modestissime functus esset suo munere. Et possem recitare aliorum multorum historias *(s. Corp. Ref. XIII, p. 949 s.).*

Druck von Paul Schettler in Cöthen.

Register.

(Die Zahlen bezeichnen die Seiten.)

I. Ortsregister.

Br. = Bremen. Df. = Dorf. St. = Stadt.
*Ein hinzugefügter * bezeichnet den Ort als Ausstellungsort der Urk.*

Achim, Df. bei Verden, 180.
Alexandria 125.
Amsterdam 242.
Antwerpen 202, 203, 223, 241, 244, 249.
Arsten, Df. b. Br., 227, 228.
Augsburg 97, 102, 251, 270.
Basdall, Df., Landdr. Stade, 7—9, 19, 30, 31, 148, 175, 181, 182, 184, 185.
Bederkesa (Berixa), Flecken b. Bremerhaven, 37, 83, 90, 95.
Borch (Burgk), Df. Burg b. Br., 148, 231. **Brücke das.** 37.
Brabant 38, 244.
Brandenburg, Markgrafsch., 41.
Braunschweig, St., 137, 147, 155, 233, 235, 268*.
Bremen, passim.
Abbenthor 226.
St. Anschariikirche u. Stift 14, 32, 46, 63, 172, 174, 186—88, 229, 272.
Kirchhof 43.
Anschariithor 227.
Bruggedor (Thor der Weserbrücke) 228.
Capitelshaus 17, 48.
Comthurei des deutch. Ord. 117.
Domkirche (thumb) u. Stift 12, 14, 38, 44, 78, 118, 134, 137, 166, 172, 179, 182, 230, 233—37.
Gertruden-Gasthaus 113, 157.
Holzpforte 85.
St. Johannis-Kapelle to den nakeden 227.
St. Johannis-Kloster (graue Mönche, Franziskaner) 112, 161, 232.
Armen-Krankenhaus das. 112.
St. Katharinenkloster (schwarze Mönche, Dominikaner) 19, 23, 24, 41, 49, 66, 159, 187, 189, 228, 232.
Katharinenstrasse 157.
Markt 32, 43, 173.
St. Martinikirche 44, 45, 62, 225, 229, 237, 272.
St. Michaelis-Kapelle 35, 226.
Pagentorn (in der äusseren Befestigungs-Linie) 179.
St. Paulskloster (Benedictiner) 14, 19, 26—28, 34, 42, 67, 68, 70, 74—76, 84, 100, 116, 123, 129, 166, 179, 186, 187, 224, 226, 230.
Viehhäuser dess. 68, 70.
Rathhaus (pretorium) 12, 24, 82, 175, 234.
Laube dess. 173.
St. Remberti-Kirchhof 27.
Schariesdor, s. Anschariithor.
Schule im Kathar.-Kloster 157

Setzenthoem (Theil des Stadtwerders) 178.
Stadtgraben 224, 226.
Stadtpforten 38.
St. Stephanikirche u. Stift 14, 32, 42, 43. 46, 49, 63, 172, 174, 186, 187, 229.
Kirchhof 232.
Stephanithor 224.
Unser Lieben Frauen-Kirche 16, 44, 45, 62, 225.
Weserbrücke 84.
Wichelenburg (a. d. Weser) 227.
St. Wilhadikirche 78, 232.
Zwinger b. Stephanithor 224.
Brunswick s. Braunschweig.
Brüssel 241, 258.
Burgund (die Burgundischen) 140, 153, 156, 158.
Bursfelde 27, 76.
Butenjaden 178, 184.
Buxtehude 4, 6, 8, 9, 18—20, 33, 111, 150, 177, 179, 180, 182, 185, 186, 206, 230, 285, 293.
Carmania 125.
Celle 54, 98, 154*, 159*.
Coburg 109, 271*, 272*.
Cöln 26, 41.
Delmenhorst 183.
Diepholz 231, 233.
Ditmarschen 197, 200, 201, 208—11, 214, 218, 253, 256, 258—60, 293.
Dordrecht 244.
Elbe 38.
Enchusen, St. Enkhuizen, 242.
Erenburg, Flecken Ehrenburg in Herrsch. Diepholz, 81.
Erfurt 27, 34, 42, 76.
Esens 151.
Esslingen 63*.
Fastenaw, St. Fürstenau b. Osnabrück, 154.
Frankfurt 115.
Frankreich 227.
Frisia, Ostfriesland, 252, 271.
Geldern 38, 83, 85.
Gilermühle bei Basdahl 13, 177, 190.
Gravenhag, Haag, 140.
Groningen 83, 85.
Gropelingen, Df. b. Br., 231.
Grimm, Grimma in Sachsen, 202.
Hadeln, die Hadeler, 83, 190, 225.
Halle 40.
Hamburg 14, 17, 19, 31, 49, 52, 158, 185, 190, 210, 214, 218, 230, 251.
Handtwerp s. Antwerpen.
Heide, Flecken i. Ditmarschen 199, 210—12, 214, 217—19, 254, 293.
Hemmingstede, Df. ebd., 216, 217.
Hersefelde, Kloster Harsefeld, 18, 177.
Holland 140, 242, 244.
Holstein 75.
Horneborch, Flecken b. Stade, 182.
Hoye, Grafschaft, 81.
Iborg b. Osnabrück 141.
Innsbruck 270.
Kalikutt 125.
Kassel 134*.
Langwedel 31, 36, 80, 85, 176, 184, 234.
Lehe, Flecken b. Bremerhaven, 91, 95, 231.
Lübeck 14, 17, 19, 31, 32, 49, 52, 111, 158, 185, 190, 230.
Lüneburg, St., 14, 17, 19, 31, 52, 153, 182, 185, 190, 230.
Lunden, Flecken in Ditmarschen, 214.
Lunsen, Df. b. Thedinghausen, 237.
Magdeburg 235, 250, 251.
Kirchen St. Katharinen, St. Jakobi, St. Johannis, St. Ulrich das. 250.
Sancti Spiritus 251.
Mecha 124.
Meldorf 197, 198, 208, 210—14, 216, 217, 219, 253, 254, 302.
Münster, St., 141, 142, 158, 164, 275.
Naumburg 143.

Neuenkirchen, Df. b. Heide, Ditmarschen, 218, 219.
Niederland 40, 158, 197.
Nürnberg 7, 12, 23, 40, 153, 158, 180.
Oesterreich 124.
Osnabrück 142.
Persien 124, 125.
Petershagen, St. a. d. Weser, 81.
Portugal 125.
Prag 258.
Preussen 41.
Regensburg 115*, 118, 120, 124, 125*, 126*, 141, 234.
Rom 45, 57*, 59*, 145*, 146*.
Rotenburg, erzbisch. Schloss, 82.
Schmalkalden 110, 111.
Schweinfurt 125, 127, 234.
Soest 272.
Speier 69*, 77, 96*, 97*, 251.
Stade 8, 9, 18, 111, 150, 182, 186, 230.
Stadland 178, 184.
Steingraben 28, 41, 75, 185.
Stotel 80, 85.
Strassburg 251.
Syria 124.
Torgau 109*.
Türken 124, 126, 275, 279, 280.
Ungarn 258, 279, 281.
Vechta 183.
Verden, St. u. Stift, 36, 38, 55, 66, 80 – 83, 85, 91, 94, 118, 122, 175, 180, 227, 234.
Viland, d. Br. Gebiet am l. Weserufer, 81, 82, 227, 231, 232.
Vilvorda, St. b. Brüssel, 244.
Vorde, Bremervörde, erzbisch. Schloss, 5*, 6*, 9*, 11*, 64*, 66*, 80, 85, 94, 190.
Wartorn, Df. Warthurm b. Br., 231, 232.
Weimar 140*. 143*.
Weser 224, 227, 231.
Westfalen 242.
Wien 258.
Wildeshausen 36.
Wittenberg 40, 135*, 137, 196, 202, 203, 228, 230, 242, 244, 247, 249, 252*, 270, 273*, 275*, 300.
Worms 12, 19, 23, 207, 270.
Wursten (Worstfresland), Wurstfriesen, 37, 39, 60, 83, 91, 178, 184, 185, 190, 225, 227, 231.
Zcelle s. Celle.
Zütphen, St., 242, 302.

II. Personenregister.

B. = Bürger. Br. = Bremen, Bremisch. Rm. = Rathmann.

Alert, Franziscaner in Br., 162.
Amsdorffius, licent., 250.
Arndes, Hans, 147.
Arns, Albert, Dominikaner in Br., 228.
Back, Ivo, Wiedertäufer 151.
Behr, Dr. Paul, Br. Domherr, 18.
Bliffernicht, Heinr., Br. B., 83.
Bock, Henr., mag., Rath d. Herz. v. Lüneburg, 124.
von Bomelberch, Einewalt, Rath d. Herz. v. Braunschw., 18, 49, 50, 52.
von Borcken, Johan, Br. B., 67.
— — **Meimer, Br. Bürgermeister**, 18. 174, 176. 182.
Bose, Johan, 175, 182, 185.
Boye, Nicolaus, Pfarrer z. Meldorf, 208.
Brant, Johan, Br. Rm., 67.
Brede, Hinr., Canon. z. St. Anscharii, 174.
Bremer, Friedr., Br. Domdechant, 18, 183, 185.
de Brune, Johan, 273.
von Bubbert, Arnt, Br. Rm., 67.

Bucer, Martin, 251.
Buchführer, Georg, 258.
Bugenhagen s. Pomeranus.
von Buren, Daniel, Br. Bürgerm., 7, 18, 171, 175, 176, 180—83, 185.
Campdorffius, Andreas, 250.
van Campen, Lutke, 147.
Capito, Wolfgang, 251.
Carlstadt 271.
Cella, Mathias, 251.
Christian II., König v. Dänemark, 26, 28, 34, 41, 75, 77, 93, 181, 187.
Christian, Herzog v. Schleswig-Holstein, 58.
Christoffer, Erzbischof v. Bremen, 3, 5, 6, 8—10, 14, 17, 48, 52, 55, 58—60, 62, 64, 65, 67, 70, 74, 76, 79, 80, 87, 90, 93, 94, 96, 99, 116, 122, 127, 143, 144, 146, 148, 153, 155, 158, 165, 174, 175, 179, 180, 185, 186, 190, 204, 225, 230, 285.
Clemens VII., Papst, 55, 58, 144, 146.
van Cleve, Hinr., Br. Rm., 173.
Cluver, Alverich. 18, 150, 175.
— **Hinr.**, 180.
— **Segebade, Br. Domherr**, 18, 118, 131.
von Damme, Hennigk, B. z. Braunschweig, 147.
Dassel, Ludeke, Rm. z. Lüneburg, 17.
von der Decken, Claws, Bürgerm. z. Stade, 7, 150, 180, 182, 185.
van Depholte, Rolf, 81, 82.
Dethleves, Peter, 213.
van Deventer, Johan, Dominikaner z. Br., 160.
van Dincklage, Gerd, Br. Domherr, 183.
Erich, Herzog v. Braunschweig, 81, 85, 180, 226, 230.
Ernst, Herzog v. Lüneburg, 89, 90, 98, 100, 105, 108, 109, 111, 137, 153, 154, 158, 233, 234.
Ezik, Henr., Br. B., 245.
Ferdinand, Römisch. König, 124, 126, 251.
Folen 180.
Franz, Bischof v. Minden, 39, 81, 82, 85, 180, 226.
Franz, Bischof v. Münster, 141, 142, 153, 154.
Frederikes, Bertold, Secretär z. Lüneburg, 17.
Frese, Dietrich, Br. Domherr, Propst z. Bücken u. Zeven. 18, 118, 131, 182, 184, 185.
Friedrich I., König v. Dänemark, Herzog v. Schleswig-Holstein, 58, 75, 181.
Friedrich, Pfalzgraf, 124, 251.
Fritzhans, Johan, 251.
Furster, Johann, licent. jur., Herz. Lüneburg. Kanzler, 97, 109, 126, 127.
Geffken, Albertus, Dominikaner z. Br., 160.
Georg, Herzog v. Braunschweig, s. Jurjen.
Georg, Herzog z. Sachsen, 251, 270.
Gerckens, Joachim, Rm. z. Lübeck. 17.
Goltsmedes, Hinr., Br. Rm., 16.
Grambeke, Franziscus, Br. Domprobst, 18, 237.
Gronehagen, Heinr., Rm. z. Lüneburg, 17.
Groninck, Dirick, 229.
von Groningen, Dominicus, Dominikaner z. Br., 160.
Grothe, Jebernus, Br. Syndicus, 18.
— **Paul, Rm. z. Hamburg**, 17.
von Gulick, Petrus, Dominikaner z. Br., 160.
Günter, mag., Landschreiber i. Ditmarschen, 210, 213, 215, 218—20.
Hake, Albert, Br. B., 16.
van Halverstadt, Hänschen, Heinz, erzbisch. Hauptmann, 84, 231, 232.
Hammingk, Erick, Canonic. z. St. Steffen i. Br., 42, 43, 173, 175, 187.

Hecker, Gerhard, Augustiner, 246.
Hedio, Caspar, 251.
van Heienborch (Heimborch), Martin, Br. Bürgerm., 18, 182, 185.
Heinrich, Herzog v. Braunschweig-Lüneburg, 14, 17, 19, 21, 50, 52, 81, 85, 118, 120, 122, 127, 185, 186, 190, 226, 230, 235, 238, 281.
Heinrich, Graf von Nassau, 270.
Heinrich, Abt von Harsefeld, 18, 177, 185.
Heinrich, Abt v. St. Pauli b. Br., 187, 188.
Heinrich von Zütphen, 3, 6, 7, 9, 12, 19, 20, 22—25, 32—34, 40, 47, 175, 176, 179—81, 186, 189, 191—221, 223, 241, 246, 249, 250, 253—57, 259, 260, 271, 285, 292, 300, 302, 304.
Heinrich, Bote des Erzbischofs, 95.
Helmers, Johan, Br. B., 225.
Hemeling, Cort, Br. Rm., 114.
Herman, evangel. Prediger in Br., 229.
Hinxstman, Willem, 66.
Hoezeke, Reimer, Pfarrer z. Heide, 217.
Hoffensteiner, Steffen, erzbisch. Landdrost, 18, 185.
Hoffmann, Melchior, 272.
Holm, Johan, 219, 221.
van Holten, Arnold, Br. Rm., 18.
Hornick, B. z. Groningen, 83, 85.
Hotfilter, Johan, 66.
van der Hoye, Liborius, Bügerm. z. Buxtehude, 185.
Hoyers, Diedrich, Br. Rm., 18, 180.
van der Hude, Werner, 18, 150, 177.
de Hulst, Franciscus, mag., 242.
Jakob s. Probst.
Joachim, Markgraf v. Brandenburg, 270.
Johann, Kurfürst v. Sachsen, 89, 93, 109.
Johann Friedrich, desgl., 135, 137, 143, 153—55, 158, 268, 272.
Johann (Rode), Erzbischof v. Br., 174.
Johann (Timann) v. Amsterdamm, Prediger z. St. Martini in Br., 229, 237, 272, 273.
Jurjen, Herzog v. Braunschweig, Domprobst z. Cöln, 185, 238.
Karl V., Kaiser, 60, 62, 67, 94, 96, 115, 124, 144, 270.
Kedelant, Hans, Br. B., 16.
Kenckel, Cort, Br. Rm., 18, 175.
Klencke, Cord, Br. Domdechant, 226.
Klencke, Ludeleff, Br. Domherr, 18, 184.
Klencke, Wilken, Rath d. Herz. v. Braunschweig, 18, 185.
Kluver s. Cluver.
König (Konigk), Dr. Kilian, 18, 30—32, 48, 186, 230.
Kothe, Jost, Vogt z. Hoya, 184.
Lange, Johannes, ecclesiast. z. Erfurt, 194, 201.
Leo X., Papst, 207.
Lerchenfelder, Hieronim. Dr., Procurator z. Speier, 86, 97.
Link, Wenceslaus, eccles. z. Altenburg, 201, 249.
van der Lith, Dirick, 180.
— — **Luder,** 185.
Louwe (Lowe), Jacob, Br. Rathssecretär, 18, 90, 107, 182, 233.
Lupi, Martinus, päpstl. Notar, 146.
Luther, Martin, 3, 10, 11, 65, 134, 175, 176, 179, 180, 192, 247, 252, 255—57, 261, 269—84.
Luther, Käthe, s. Frau, 262, 269, 275, 277—80, 282, 283.
Luther, Johannes, s. Sohn, 261.
Luther, Magdalena, s. Tochter, 261, 282.
Luther, Margaretha, s. Tochter, 275, 277, 278, 280, 282.
Maes, Schocters, Vogt in Ditmarschen, 219.
Magnus, Herz. v. Sachsen-Lauenb., 178, 190.

van Mandelse, Dirik, Domherr z. Verden, 175.
van Mandelse, Michel, Domcantor das., 174, 175.
Margarete, Herzogin v. Lüneburg, 53.
Margarete, Statthalterin d. Niederlande, 206, 241, 242, 244, 249.
von der Memel, Marten, Bürgerm. z. Stade, 18.
Melanchthon, Philipp, 270, 276, 302.
Meyger, Detwart, Br. B., 16.
— Johan, Br. Rm., 16.
Meyling, Peter, 196.
Mirisch, Melchior, evang. Prediger z. Magdeburg, 250.
von Monnickhausen, Johan, 18.
Munstermann, Johan, Br. B., 225.
Nanne, Peter, Ditmarsche, 210, 214, 215, 217, 219.
Nigenstede, Gerd u. Alke, 163.
Ostingen, Dirik, Bürgerm. z. Stade, 185.
Packebusch, Matheus, Rm. zu Lübeck, 17, 18, 49.
Pelte, Johan, Prediger z. St. Anscharii i. Br., 272.
Peters, Claws, Ditmarsche, 216.
Petschensteiner, Johannes, Augustiner, 245.
Philipp, Landgraf z. Hessen, 89, 93, 109, 110, 124, 134, 251.
Philipp s. Melanchthon.
von Plettenberg, Walter, Deutschordensmeister in Livland, 130.
Pomeranus, Johannes Dr., 135, 251, 261, 262, 268, 274.
Probst (Prawest, Praepositus), Jakob von Ypern (Kortrick), Prediger z. U. L. Frauen i. Br., 16, 33, 44, 126, 228, 237, 241, 244, 250, 252, 260, 261, 269-83, 285, 299.
Radeleffes, Peter, mag. v. Buxtehude, 18, 150, 177.
Rape, Johan, erzbisch. Kanzler, 174, 176, 177, 180, 185.
von Ravensperg, Jorig, erzbisch. Hauptmann, 84.
Refschleger, Dietrich, Br. B., 94.
Regius, Urbanus Dr., 234, 236.
Reynerus, Augustiner, 241.
Rode, Claws, 214.
— Johan, Br. Amtm. z. Bederkesa, 90, 94.
Saltzborch, Hinr., Dr. Ritter, Bürgerm. z. Hamburg, 17, 49.
Sarfaes, Br. B., 67.
Schalbo, Caspar, B. z. Eisenach, 194.
van Schonebeke, Johan, 185.
Schorff (Schurff), Hieronimus Dr., 18, 21, 36, 43, 230.
Schulerman, Cord, 36, 82.
Schulte, Erdman, 185.
von Schwanewedel, Martin, Bürgermeister z. Stade, 18, 177.
Sculpt, Andreas, Br. Rathsschreiber, 230.
Selst s. Zelst.
Sertoris, Johan, Dominikaner z. Br., 160.
Snekes, Cornelius Dr., 179.
Sniken, Johannes, mag., 210, 214.
Sophn, der Sufi von Persien, 124.
Spalatinus, Georgius, 202, 270.
Sparenberch, Johan, Br. Rm., 18, 174.
Speckhane, Evert, Br. B., 224.
van Staffhorste, Diderik, Drost z. Langwedel, 174, 175.
Stange, Hinr., Pfarrer z. U. L. Frauen i. Br., 225, 228.
Starcke, Hinr., 184.
Stenow, Diderik, Canon. z. St. Anscharii i. Br., 174.
Strauss, Jakob Dr., ecclesiast. z. Eisenach, 196.
Stunnebarch, Luleff, Caplan z. St Martini i. Br., 229.
Swaneflogell, Heinr., Notar, 5, 190.
Swapach, Conradus Dr., Procurator z. Speier, 97.

Swyn, Peter Ditmarsche, 214.
Tauber, Caspar, 258.
Thiel, Hans v. Buxtehude, 18.
Torneborch, Augustinus, Dominikaner Prior z. Meldorf, 210.
Trupe, Johan, Br. Bürgerm., 18, 175, 179, 182, 224.
Vaget, Albert, Br. Rm., 228.
Varbergen, Herman, Br. B., 94.
Varenbuler, Udalricus, kaiserl. Kanzler, 102.
Vasmer, Dirich, Br. B., 245.
— **Heinr., Br. Rm.,** 18, 174.
Velthusen, Bernd, Elterman i. Br., 179.
Velthusen, Hermann, Dominik.-Prior in Br., 160.
Velthusen, Otto, Dominikaner i. Br., 160.
Vick s. v. d. Wyck.
Volmers, Hinr., Br. B., 225.
Vrese, Dirck, s. Frese.
van Wersebe, Herman, 177, 185.
Weselo, Clawes, Bürgerm. z. Verden, 66.
Widensehe, Dr., 250.
Wilhelmus, Dr., Dominikaner z. Hamburg, 214.
Winkel, Johan, Br. B., 16.
van der Wisch, Clemens, erzbisch. Landdrost, 177, 185.
Witken, Joh., mag. Prothonotar. z. Hamburg, 17.
Woldenhusen, Rolf, 36, 82, 180.
Wolthoff, Johan, Pfarrer z. St. Martini i. Br., 225, 229.
von der Wyck, Johann Dr., Br. Syndicus, 90, 94, 104, 109, 111, 115, 120, 133, 140, 142, 154, 232, 233.
Zelst, Johann, Prediger z. U. L. Frauen i. Br., 16, 270, 271, 273, 280.

Druckfehler.

S. 8 Z. 5 st. Adverse *l.* Adresse.
S. 46 Z. 7 st. grediger *l.* prediger.
st. sich *l.* sie.
S. 66 Z. 6 v. unten streiche wedder,
Z. 5 v. unten füge wedder *nach* monneken *ein.*
S. 95 Z. 9 v. unten st. mit *l.* nit.
S. 131 Z. 10 st. auspreckling *l.* anspreckling.
S. 230 Z. 10 v. unten st. Stulpt *l.* Sculpt.
S. 249 Z. 10. v. unten st. uos *l.* nos.

Druck von Paul Schettler in Cöthen.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
LOWE-MARTIN CO. LIMITED